

# J E S U S

## im dritten Buch Moses

von

**Christa von Viebahn**

Berlin 1920

Deutsche Evangelische Buch- und Traktatgesellschaft

Mit freundlicher Genehmigung des Diakonissenmutterhauses Aidlingen in digitaler Form  
bearbeitet und herausgegeben von Thomas Karker (8/2018)  
Es erfolgte lediglich eine vorsichtige Angleichung an die neue deutsche Rechtschreibung.

## Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort .....	4

### **1. Hälfte: Kap. 1 – 16**

Die Gnadenmittel, durch welche Gott es dem Volke Israel ermöglichte, Ihm zu nahen und mit Ihm in Gemeinschaft zu sein.

Es ist bemerkenswert, dass Jehova Seine Anordnungen in diesem Buche von dem Zelt der Zusammenkunft aus gibt.

<b>Kap. 1 – 7:</b>	<i>Die Opfergesetze. Es gab Brandopfer, Speisopfer, Friedensopfer, Sünd- und Schuldopfer .....</i>	5
<b>Kap. 8 – 10:</b>	<i>Die Weihe Aarons und seiner Söhne zum Priestertum und ihr Amtsantritt .....</i>	19
<b>Kap. 11 – 15:</b>	<i>Unterscheidung der reinen und unreinen Tiere, Satzungen betreffs verschiedener leiblicher Unreinheiten der Menschen und ihre Tilgung, besonders betreffs des Aussatzes und seiner Heilung .....</i>	35
<b>Kap. 16:</b>	<i>Der große Versöhnungstag .....</i>	75

### **2. Hälfte, Kap. 17 – 27**

Die Forderungen der Heiligkeit Gottes an Sein Volk.

<b>Kap. 17 – 20:</b>	<i>Die Heiligung des praktischen Lebens Israels hinsichtlich ihrer Nahrung, hinsichtlich des Ehestandes und der Sitten überhaupt .....</i>	83
<b>Kap. 21 – 22:</b>	<i>Die Heiligkeit des Priesterstandes und der Opfer .....</i>	103
<b>Kap. 23:</b>	<i>Die sieben großen Feste Jehovas .....</i>	120
<b>Kap. 24:</b>	<i>Einzelvorschriften betreffs Öl und Brot für das Heiligtum. Ein Beispiel von der richtenden Gerechtigkeit Gottes gegen Gesetzesübertreter .....</i>	145
<b>Kap. 25:</b>	<i>Die Heiligung des Landes Kanaan für Gott durch Anordnung des Sabbatjahres und des Jubel- und Halljahres .....</i>	151

<b>Kap. 26:</b>	<i>Der wunderbare Segen des Gehorsams in der treuen Befolgung der göttlichen Vorschriften – die Strafe und der Fluch des Ungehorsams gegen Gott und sein Wort .....</i>	164
<b>Kap. 27:</b>	<i>Vorschriften über Gelübde .....</i>	170
	<b>Kurzer Überblick über das dritte Buch Mose</b> (Verfasser, Sprache,...) .....	179

## Vorwort.

Das 3. Buch Mose ist für viele ein verschlossenes Buch. Sie sehen darin nichts als eine Reihe von Geboten und Vorschriften, die – wie sie meinen – nur das Volk Israel angingen und für uns Christen wenig Bedeutung haben. Aber ganz anders wird es, wenn der Herr Jesus Christus durch Seinen heiligen Geist einer Seele naht und anfängt – beginnend von Moses und allen Propheten – ihr die Schrift auszulegen und ihr alles darin zu zeigen, was Ihn betrifft! Da wird – wie einst bei den betrübten Emmaus – Jüngern – das Herz brennend (Luk. 24,25 – 27.32); da erkennt man Ihn und sieht in den Opferschatten das Bild des einen unschuldigen Lammes, dessen Blut uns volle Vergebung und dessen Tod uns das Leben erworben hat. Da ist der Schlüssel zum Verständnis des Schriftganzen gefunden und auf jeder Seite dieses „Gesetzbuches“ leuchtet uns das Evangelium entgegen. - In den fortlaufenden Betrachtungen über das 3. Buch Mose, die Chr. Von Viebahn ihren Freunden im „Bibellesezettel“<sup>1</sup> während der Jahre 1915 – 1918 geboten hat, sind so köstliche Wahrheiten und Winke enthalten, dass viele Leser den Wunsch geäußert haben, diese klaren Schriftzeugnisse in einem besonderen Bande abgeschlossen zu besitzen. Diesem Verlangen wird in dem vorliegenden Buche entsprochen. Den erwünschten Segen und Nutzen von den Betrachtungen wird man allerdings nur haben, wenn man die offene Bibel daneben hat und die nur nach Kapitel und Vers angegebenen Bibelstellen nachschlägt!<sup>2</sup>

Auf den Wunsch der Verfasserin, dass ich ihre Arbeit mit einem kurzen Vorwort begleite, kann ich nur sagen, dass ich mich über deren Erscheinen herzlich freue, zugleich auch in tiefer dankbarer Erinnerung an ihren seligen Vater, den Herrn Generalleutnant z. D. von Viebahn, dessen verständnisvolle Schülerin und Nachfolgerin in der Herausgabe des von vielen Kindern Gottes dankbar benützten „Bibellesezettels“ sie ist. Es ist ihr Gebetswunsch und auch der meine, dass die Leser in den nachfolgenden Blättern niemand sehen mögen als **Jesum allein!**

St. Chrischona – Basel, im September 1919

**Dora Rappard**

- 
- 1 Der „Bibellesezettel“ ist eine Vierteljahresschrift, welche dem gläubigen Leser wertvolle Hilfe zum fortlaufenden Lesen und Erforschen der Heiligen Schrift bietet. Dem für jeden Tag angegebenen kurzen Bibelabschnitt ist eine kurze, aufs praktische Leben Bezug nehmende Erklärung beigegeben. - Der „Bibellesezettel“ erscheint im Verlag „Schwert und Schild“, Diesdorf bei Gäbersdorf, Kreis Striegau. Jahrespreis 2,40 Mk. Ältere Hefte werden zur Probe auf Verlangen kostenlos zugesandt.
  - 2 Die Schriftstellen sind nach der wortgetreuen Elberfelder Bibelübersetzung wiedergegeben. Wo ausnahmsweise einmal die Kapitel- und Verseinteilung der Lutherbibel eine abweichende ist, wird dies stets besonders bemerkt mit der Bezeichnung „Luth.“.

# 1. HÄLFTE: Kap. 1 – 16

## KAPITEL 1 – 7

### *Kap. 1,1 – 3*



ose empfängt hier die Befehle Jehovas von der Stiftshütte aus. An erster Stelle handelt es sich um die Opfer:

1. Brandopfer (Kap. 1; 6,1 – 6)
2. Speisopfer (Kap. 2; 6,7 – 16)
3. Friedensopfer (Kap. 3; 7,11 – 36)
4. Sünd- und Schuldopfer (Kap. 4; 5; 6,17 – 7,7)

Alle Ordnungen Gottes im Alten Bunde waren nicht nur von Bedeutung für das Volk Israel, sondern der Heilige Geist hat zugleich geistliche Bedeutung für uns hineingelegt. Die Opfer nun vor allem sind wunderbar herrliche Vorbilder auf den Herrn Jesum und Sein großes Opfer von Golgatha. Von höchster Art war das **Brandopfer**; es war ein Ganzopfer und stieg „als lieblicher Geruch“ zu Ihm empor. Weder der Darbringende noch der Priester hatten, wie bei anderen Opfern, irgend einen Anteil daran. „Christus hat uns geliebt und sich Selbst für uns hingegeben als Darbringung und Schlachtopfer **Gott** zu einem duftenden Wohlgeruch“ (Eph. 5,2). Es fließt unendliche Kraft und Segnung für unser tägliches praktisches Leben daraus hervor, wenn der Blick unseres Herzens viel auf unseren herrlichen Heiland gerichtet ist, wie Er sich in heiliger Liebe zu Gottes ewigem Ruhm für uns geopfert hat am Kreuze!

### *Kap. 1,4 – 9*

**Das Brandopfer** war (abgesehen von den von Gott für das ganze Volk festgesetzten Brandopfern) eine freiwillige Darbringung eines dankbaren Herzens, das Gott zu ehren beehrte (Vers 2). Anbetung und Hingebung an Jehova fanden im Brandopfer ihren Ausdruck. Der Israelit, indem er seine Hand auf das Opfer legte, machte sich vor Gottes Angesicht im Glauben eins mit der Vortrefflichkeit und Wohlannahmlichkeit des **Opfers**. Dann wurde dasselbe geschlachtet, und der diensttuende Priester sprengte das Blut ringsum an den Altar. In dem Brandopfer sehen wir ein klares Vorbild auf die Hingebung unseres Herrn Jesu, welcher „**sich Selbst ohne Flecken Gott geopfert hat.**“ (Hebr. 9,14) Er gab sich freiwillig hin für die Verherrlichung Gottes in einer Welt, in der Gott tausendfach durch die Sünde der Menschen geschmäht und verunehrt worden war. (Joh. 10,18) Ja Jesus war „das Lamm ohne Fehl und ohne Flecken.“ (1. Petr. 1,19) Vollkommen war Seine Weihe

und Aufopferung für Gott bis in den Tod. Ein duftender Wohlgeruch stieg von Seinem ganzen Leben von der Krippe bis zum Kreuze, zum Throne Gottes auf!

### ***Kap. 1,10 – 13***

Das Brandopfer konnte ein Ochse, ein Schaf- oder Ziegenbock sein (oder auch eine Taube, Vers 14 – 17), je nach Vermögen des opfernden Israeliten. Unser geistliches Verständnis und Erfassungsvermögen im Blick auf das kostbare Opfer unseres Heilandes mag und wird verschieden sein, je nach unserem geistlichen Alter und Wachstum in der Gnade. Aber jeder Glaubende, so wenig oder viel er nun im Glauben erfasst hat von Jesus, steht in dem ganzen Wert und der ganzen Kostbarkeit Seiner Person und Seines Opfers vor Gottes Augen da! – Dem geschlachteten Opfertier wurde die Haut abgezogen, und es wurde in Stücke zerlegt. Wenn die Hülle unseres äußeren Wesens weggenommen und unser Inneres bloßgelegt wird – ach, wie oft offenbart sich dann Verkehrtes, Böses, Unlauteres – die noch in uns wohnenden alten Natur! Je tiefer der heilige Sohn Gottes erprobt wurde, desto mehr offenbarte sich Seine göttlich – menschliche Vortrefflichkeit, Heiligkeit und Vollkommenheit! – Jene Waschung mit Wasser machte die vorbildlichen Opfer zu dem, was Christus Seinem innersten Wesen nach war – völlig rein. – Köstlich sind die Worte „für ihn“ in Vers 3 und 4: Der ganze Wert, den Jesus und Sein vollbrachtes Werk von Golgatha vor Gott hat, kommt jedem Glaubenden zugut.

### ***Kap. 1,14 – 17***

Das Feuer des göttlichen Gerichts verzehrte jenes kostbare Opfer, unseren Herrn Jesum Christum, dort am Kreuze und erprobte Ihn völlig. Nichts fand sich in Ihm als lauter innere Herrlichkeiten, das bewies Sein Leben und das offenbarte Sein Kreuzesleiden und Opfertod völlig. Seine Liebe und Hingebung für den Vater, Sein williger und völliger Gehorsam und Seine Treue bis in den Tod – wo erkennen wir dies alles besser als auf Golgatha? Unser Verständnis und unsere Wertschätzung sind ja selbst im besten Falle gering und unvollkommen. Aber wenn wir einmal die Hand unseres Glaubens auf dieses wunderbare Opfer gelegt haben, so wollen wir nicht zurückblicken auf unsere Sünde oder Unvollkommenheit, sondern immer neu und immer tiefer danken, bewundern und anbeten angesichts der völligen Sühnung, die Jesus für uns getan, und angesichts der völligen Annahme, die wir in Ihm auf ewig bei Gott erlangt haben! **„Denn durch ein Opfer hat Er auf immerdar vollkommen gemacht, die geheiligt werden.“** (Hebr. 10,14)

### ***Kap. 6,1 – 6***

Abgesehen von den vielen freiwilligen Brandopfern einzelner Israeliten sollte jeden Morgen und jeden Abend **für das ganze Volk** ein Lamm zum Brandopfer dargebracht werden. Am Sabbat wurden sogar je zwei Lämmer morgens und abends geopfert. (Lies 4. Mose 28,3 – 10) Das Feuer wurde beständig in Brand erhalten, es sollte nicht erlöschen. Das Opfer des Herrn Jesu am Kreuze behält für immer und ewig seinen

Wert; es ist dem Auge und dem Herzen Gottes stets gegenwärtig und kostbar, obwohl es vor fast 1900 Jahren geschehen und vollendet ist. Und die ganze Ewigkeit hindurch wird „das Lamm, das geschlachtet worden ist“ (Offb. 5,12), den Mittelpunkt und Erlösten bilden und ihre nie mehr schweigenden Lobgesänge ausfüllen. Dann ist der ewige Sabbat angebrochen, an welchem der Wert und die Kostbarkeit Jesu, des Lammes Gottes, doppelt von uns erkannt, gewürdigt und gerühmt werden wird! – Welcher Christ aber möchte sich damit begnügen, Rettung, Segnung und ewige Herrlichkeit durch Jesu heiliges Opfer erlangt zu haben? Drängt Seine Liebe uns nicht, **Ihm ähnlich zu werden** in der Liebe zu Gott und den Menschen und Ihm nachzufolgen auf dem Wege des Gehorsams und der Selbstaufopferung? „Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Schlachtopfer, welches euer verständiger (oder verständnisvoller) Gottesdienst ist.“ (Röm. 12,1)

### **Kap. 2,1 – 3**

**Das Speisopfer** war kein Schlachthof; es bestand aus reinem, feinem Weizenmehl mit Öl und Weihrauch. Es war wie das Brandopfer „ein Feueropfer lieblichen Geruchs,“ jedoch kein Ganzopfer; nur das „Gedächtnisteil“, eine Handvoll davon, wurde für Jehova auf dem ehernen Altar geräuchert; das übrige viel als ein „Hochheiliges“ den Priestern zu. – Das Feinmehl ist ein liebliches Bild von dem reinen, heiligen Leben des Herrn Jesu als Mensch hier in der Welt. Er Selbst nennt Sich „das Weizenkorn“ und auch „das Brot Gottes!“ (Joh. 6,33; 12,24) Das Öl, mit welchem das Speisopfer sowohl gemengt als auch übergossen wurde, weist hin auf den Heiligen Geist, durch welche Jesus als Mensch empfangen und bei Seiner Taufe im Jordan gesalbt wurde und in dessen Kraft Er ununterbrochen lebte und wandelte. (Luk. 1,34.35; Matth. 1,20; Mark. 1,10; Apg. 10,38) – Der Herr Jesus war der einzig vollkommene Mensch, der je auf Erden gewesen ist und auf welchen Gott mit völligem Wohlgefallen niederblicken konnte. **Er verband Gnade mit Wahrheit, Herrlichkeit mit Barmherzigkeit, Demut mit Hoheit, Gehorsam gegen Gott mit Hingebung für die Menschen und unzählige andere herrliche Eigenschaften in vollkommener Harmonie miteinander.** Ganz neue, kostbare Herzenserkenntnis tut sich uns auf, wenn wir unseren Heiland, den „Sohn Gottes“ und „Sohn des Menschen“, in Seinem Erdenwandel, wie die Evangelien Ihn uns zeigen, sinnend und anbetend betrachten!

### **Kap. 2,4 – 7**

Das Speisopfer wurde in verschiedener Form dargebracht. Immer aber musste Öl damit vermischt und darüber gegossen und Weihrauch darauf gelegt sein. – Das Öl ist stets ein Bild von dem Heiligen Geiste, in dessen Kraft der Herr Jesus lebte und mit welchem Er bei Beginn Seines Dienstes gesalbt und versiegelt wurde. (Lies Luk. 3,21.22) Der Weihrauch deutet auf den kostbaren Duft hingebender Weihe für Gott, welcher ununterbrochen von dem ganzen Wesen und Wirken, Denken, und Wandeln und Reden unseres Heilandes zu Gott aufstieg. – Während von dem **Feinmehl** und Öl nur das „Gedächtnisteil“, eine Handvoll, für Gott bestimmt war, kam aller

**Weihrauch** mit diesem Gedächtnisteil auf den Altar und wurde für Jehova „geräuchert.“ Alles, was Jesus tat, mochte es auch zum Wohl der Menschen geschehen, diene zu Ehre und Verherrlichung **Gottes** und war **Ihm** geweiht. – Dass das Speisopfer vielfach gebacken oder geröstet und auch zerbrochen dargebracht wurde, weist darauf hin, dass der Sohn Gottes während Seines Erdenwandels durch Leiden, Mühsale und Bedrängnisse verschiedenster Art hindurchgehen musste. Er wurde vom Teufel versucht, von den Menschen verachtet und verlassen, enttäuscht und geschmäht. Ja, wahrlich, Er war „ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut.“ (Jes. 53,3) Doch gerade in den äußersten Proben und Prüfungen seines Lebens bis zur letzten in Gethsemane und Golgatha hat Er Sich als der Vollkommene bewährt. **Nichts als Reinheit und Heiligkeit, Liebe und Gerechtigkeit, Sanftmut und Demut offenbarte sich in Ihm, und Sein ganzes Leben war ein duftender Wohlgeruch für Seinen Gott und Vater!**

### ***Kap. 2,8 – 11***

Das ganze Leben Jesu war – allerdings wieder in anderem Sinne als Sein Tod – ein Opfer: es war ein Weg zum Altar („er soll es zum Altar tragen“). Und wie jenes Gedächtnisteil des Speisopfers auf dem Altar „geräuchert“ wurde, so schloss das unendlich kostbare, gottgeweihte Leben des Sohnes Gottes hienieden mit Seiner freiwilligen Opferung am Kreuz! – Von **Sauerteig** durfte keine Spur in irgendeinem Speisopfer sein. Der Sauerteig ist in der Schrift immer ein Bild des Verderblichen, der Sünde, des Bösen – sei es auf praktischem, sei es auf religiösem Gebiet! (Siehe Matth. 16,6.12; 1. Kor. 5,6 – 8; Gal. 5,9)<sup>1</sup> Da wir nun in dem Speisopfer ein Vorbild von Jesus, unserem hochgelobten Heilande, erblicken, so begreifen wir gut, dass der Sauerteig in demselben aufs strengste verboten war; denn in Ihm, dem Heiligen und Gerechten, war keine Spur von Sünde. Doch auch **Honig** durfte nicht auf den Altar kommen; er stellt das Anziehende und Liebliche in der menschlichen Natur dar; dieses mag die Menschen erfreuen (Spr. 25,16; 1. Sam. 14,27), aber als Opfer für Gott und vor Ihm kann es nicht bestehen und gelten seit Adams Fall!

### ***Kap. 2,12 – 16***

Die in Vers 12 genannten Erstlinge sind die sogenannten **Erstlingsbrote**, welche wohl feierlich vor den Herrn gebracht wurden, aber nicht auf den Altar kommen sollten, weil Sauerteig in ihnen war. Diese Erstlings**brote** sind ein Bild von der Gesamtheit der **Gläubigen**, welche wohl zu Gott gebracht, aber hier auf Erden **noch nicht sündlos** sind. (3. Mose 23,15 – 17) Die in Vers 14 – 16 genannten ersten (Feld-) Früchte dagegen sind die sogenannte **Erstlingsgarbe**, welche 50 Tage vor den Erstlingsbrotten ein Speisopfer, dessen Gedächtnisteil auf dem Altar geräuchert wurde.

---

1 Viele meinen allerdings, dass diese Regel bei dem „Gleichnisse vom Sauerteig“ (Matth. 13,33) eine Ausnahme erleide. Indessen nicht nur neuere gläubige Ausleger, sondern auch schon frühere, sehen in den „drei Maß Mehl“ die wahren Gläubigen (vgl. Joh. 12,24, wo die „viele Frucht“ des Weizenkornes gleichfalls die Gläubigen sind) – dagegen unter dem Mehl verborgenen Sauerteig eine verderbliche Einmischung menschlicher Leere, welche einen Zustand der Gärung in dem großen Reiche Gottes auf Erden, wie es jetzt in der Christenheit besteht, hervorgerufen hat.



Die Erstlingsgarbe ist ein Bild von **Christo**, dem „Erstgeborenen vieler Brüder“, dem **einzigsten Sündlosen**. (3. Mose 23,9 – 14) O, wie unermesslich groß ist der Unterschied zwischen **Ihm**, unserem herrlichen Heilande, der „ohne Sünde“ war, und **uns**, die wir, solange wir auf Erden sind, noch neben der neuen Natur die alte in uns haben und ach! So leicht und häufig noch Gott verunehren können! Doch in jenen Erstlingsbrot war der Sauerteig eingebacken und dadurch seine gärende, treibende Wirkung zum Stillstand gekommen. So ist, wenn es normal steht, bei dem Gläubigen die gärende, treibende Wirksamkeit der Sünde in seinem Wesen und Leben zum Stillstand gekommen, seit er sich seinem Heiland hingegeben hat. Wohl empfinden wir, dass die **Fähigkeit** zu Sünde noch vorhanden ist in uns – deshalb ruft der Herr uns zu: „Wachet und betet!“ – Aber die Sünde darf nicht mehr **herrschen** in unserem Leben. **Genug – nicht mehr!** So darf und soll jeder wahre Christ im Blick auf seine alten Sünden und früheren weltlichen Gewohnheiten sprechen!

### ***Kap. 6,7 – 11***

Nach Darbringung des Gedächtnisteils kam in das Speisopfer den Priestern zu. **Es ist das Vorrecht der Gläubigen als Priester Gottes, den Herrn Jesum in Seinem vollkommenen Leben als Mensch auf Erden mit Glaubensaugen anzuschauen.** Ja, unsere Seele darf sich an Ihm, dem „wahrhaftigen Brot aus dem Himmel“ (Joh. 6,32), sättigen. Er sagt: „Ich bin das Brot des Lebens; wer zu Mir kommt, wird nicht hungern, und wer an Mich glaubt, wird nimmermehr dürsten.“ (Joh. 6,35) – Indessen das Speisopfer war „ein Hochheiliges“; nur „an heiliger Stätte“, d. h. im Vorhof der Stiftshütte, durften die Priester es essen. Jeder Gläubige ist ein Priester in Gottes Augen. Wenn er jedoch nicht durch Glauben seine hohe Berufung erkennt und würdig derselben wandelt, so wird seine Seele sich nicht wahrhaft an Jesus, dem herrlichen Speisopfer, erquicken. Und doch ist es sein „für ewig bestimmtes“ köstliches Teil! Aber praktische Heiligung, Gelöstsein von der Welt und der Sünde, ist unbedingt erforderlich. – Ach, es gibt viele Gläubige, viele „Priester Gottes“, welche sich nicht in Wahrheit erquicken und freuen können an Jesus! Warum nicht? Weil sie nicht „an heiliger Stätte“, nicht in Gottes Gegenwart und Gemeinschaft, stehen mit ihrem Herzen und praktischen Leben. Sie können keinen Gebrauch machen von ihren Vorrechten, weil sie nicht treu sind. **Wann werden sie „sich reinigen von jeder Befleckung und des Fleisches und des Geistes?“**

### ***Kap. 3,1 – 5***

**Das Dank- oder Friedensopfer** konnte wie das Brandopfer von den Rindern, Schafen oder Ziegen sein, doch immer muss es ohne Fehl sein. Das Besondere daran ist, dass nicht nur Gott und der Priester, sondern auch an der Darbringende teil daran hatte. Das Friedensopfer gab also ganz besonders der **Gemeinschaft** zwischen Gott, dem Priester und dem Israeliten Ausdruck. Auch das Friedensopfer ist ein Vorbild auf den Herrn Jesus. Nur durch Seinem Opfertod konnte die Möglichkeit geschaffen werden, dass wir – einst Schuldige, Gott entfremdete Sünder – Gott nahe gebracht und in seine Gemeinschaft geführt wurden. Das, was

als das Wertvollste an dem Opfer galt, wurde auf dem Altar für Jehova geräuchert. Das Kostbarste an Jesus und Seinem Opfer, die verborgenen Kräfte, die innersten Gefühle, konnte nur Gott wahrnehmen, und Ihm waren sie auch geweiht. Aber wie köstlich für uns, die wir einst „ohne Gott und ohne Hoffnung in der Welt“ waren, nun eingeführt zu sein in „die Gemeinschaft mit dem Vater und mit Seinem Sohne Jesu Christo!“ (Eph. 2,12.13; 1. Joh. 1,3)

### ***Kap. 3,6 – 11***

Das Dank- oder Friedensopfer war also in besonderem Sinne ein Gemeinschaftsopfer, wenn wir es so nennen dürfen. Gewöhnlich nahm die ganze Familie des Opfernden samt Knecht und Magd daran teil. Das zwölfte Kapitel des fünften Buches Mose zeigt uns solche Opfermahlzeiten der israelitischen Familie. Sie waren geheiligte Freudenfeste, vor dem Angesicht des Herrn, im Vorhof Seines Heiligtums gefeiert: „Ihr sollt euch freuen vor Jehova, eurem Gott.“ (5. Mose 12,12) **Gott will, dass der Gläubige seine Freude am Herrn, seine Gemeinschaft mit Gott, mit seinem Hause teile und für seine Hausgenossen nach Leib und Seele treu besorgt sei.** „Wenn jemand für die Seinigen und besonders für die Hausgenossen nicht sorgt, so hat er den Glauben verleugnet und ist schlechter als ein Ungläubiger.“ (1. Tim. 5,8) **Wer eine Familie hat, trägt große Verantwortung für das äußere und innere Wohl derselben.** Gottes Wort stellt zahlreiche Beispiele vor unsere Augen, die uns beweisen, wie vor allem das Familienoberhaupt durch seine innere Stellung Gott gegenüber und seinen täglichen Wandel entweder Segen oder Unsegen, Glück oder Unglück über die Seinen bringt. (z.B. 2. Sam. 6,11.12; 7,18.19.28.29; 1. König 14,7 – 11; Apg. 16,14.15.30 – 34; 10,2; 2. Tim. 1,16 – 18) **Lebe ich selbst vor Gottes Angesicht? Vermittle ich durch einen treuen, geheiligten Wandel und durch Umgang mit dem Herrn auch den Meinigen Freude in Ihm, Segen äußerer und innerer Art?**

### ***Kap. 3,12 – 17 und 7,22 – 27***

Derjenige Teil des Friedensopfers, welcher für Jehova auf dem Altar und „geräuchert“ wurde, wird hier „eine Speise des Feueropfers zum lieblichen Geruch“ genannt (Vers 16). Darin liegt ausgedrückt, welche Erquickung und Befriedigung Gottes Herz an **Jesus** empfindet, der Sich am Kreuz zu Seinem ewigen Ruhm opferte! – Das Fett ist in der Schrift vielfach das Bild der inneren Kräfte und des Willens des Herzens, und zwar im guten wie auch im bösen Sinne. (vgl. 5. Mose 32,15; Ps. 73,7; Jer. 5,28; Hes. 34,16) **Unser Herr Jesus weihte seine inneren Kräfte und Seinen ganzen Willen Gott und seiner Verherrlichung;** Er erfüllte als Mensch völlig jenes Gebot: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft und mit deinem ganzen Verstande.“ (Luk. 10,27) – Das Blut der Opfertiere gehörte ebenfalls Jehova. Das Leben jedes Geschöpfes gehört notwendigerweise Gott als Schöpfer sowohl wie als Richter. Ihm allein steht das Verfügungsrecht zu über das Leben des Menschen. Deshalb gab Gott schon in Noahs

Tagen das Gesetz: „Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll durch Menschen vergossen werden.“ (Lies 1. Mose 9,4 – 6) Der Obrigkeit hat **Gott** das Schwert in die Hand gegeben. Deshalb trifft z. B. einen Soldaten, welcher im Dienst der Obrigkeit im Kriege steht, keine Schuld an dem vergossenen Blut der Feinde. Im Gegenteil, er wäre ungehorsam, wenn er sich widersetzen würde, das Schwert zu ziehen. (Lies Röm. 13,1 – 5)

### **Kap. 7,11 – 17**

Ein Friedensopfer konnte

❶ zum Dank für eine besondere Wohltat dargebracht werden, dann hieß es **Dank – Friedensopfer** (Vers 12 – 15). Auch unsere Gemeinschaft mit Gott hat häufig eine besondere Veranlassung. Z. B. erheben wir unser Herz danksagend zu Gott beim Tischgebet, oder wir danken ihm, weil er uns aus Krankheit und sonstiger Not befreit oder uns Seine Hilfe in einer Sache erwiesen hat. – Doch stets soll unsere Danksagung in Verbindung mit dem teuren Heiland stehen, der Sich einst für uns auf Golgatha opferte! – Sodann konnte

❷ das Friedensopfer die Erfüllung eines Gelübdes sein, dass ein Israelit dem Herrn in besonderer Bedrängnis getan hatte (Vers 16). Wenn wir unser schwaches, schwankendes Herz einerseits und unseres großen Gottes großes Herz andererseits in etwa kennen, so werden wir als Christen dem Herrn keine Gelöbnisse machen. Unser **Vertrauen** allein ehrt Ihn in der Not; und hernach, wenn Er geholfen und erhört hat, erhebt Ihr unser **Dank** in Wort und Tat. (Lies Ps. 52,15.23) – Hat indessen jemand dem Herrn etwas gelobt, so säume er nicht, es zu halten, sonst ist es eine schwere Sünde. (5. Mose 23,21 – 23; Pred. 5,4.5)

❸ war das Friedensopfer häufig eine ganz freiwillige Opfergabe, um den Herrn damit zu preisen und zu ehren; eine solche Darbringung erfreut Ihn natürlich am meisten. (Vers 16) So erfreut es auch heute Gottes Herz am meisten, wenn wir ohne äußere Veranlassung Ihm Preis und Anbetung bringen aus einem glücklichen Herzen, dass Seine Liebe schätzt! – In jedem der drei genannten Fälle war die Hauptsache, dass die Gemeinschaft mit Gott, welche in dem **Essen** des Opfers zum Ausdruck kam, nicht getrennt wurde von der **Darbringung** des Opfers auf dem **Altar**. Ebenso soll unsere Gemeinschaft mit Gott, selbst die Danksagung für äußere Wohltaten und Durchhilfen, stets in Verbindung stehen mit **Jesus!** (Hebr. 13,15)

### **Kap. 7,18**

Das Genießen des Opfers sollte also nicht von seiner Darbringung auf dem Altar getrennt werden. Nach dem zweiten Tage noch von dem Fleisch des Friedensopfers zu essen, war nicht wohlgefällig vor Gott. Dem entspricht es heute, wenn jemand glaubt, mit Gott Gemeinschaft haben und ihm wohlgefällig sein zu können **ohne Christum und Seinen Opfertod**. Gott erklärt, dass Ihm das ein Gräuel ist. Nichts hat Wert in Gottes Augen, was nicht in Verbindung mit **Jesus** steht. In unserer schweren Zeit haben zahllose Menschen von

neuem gelernt, in der Not zu Gott zu beten. Dafür wollen wir von Herzen dankbar sein und vertrauen, dass viele von ihnen durch Gottes Gnade auch noch einen Schritt – den wichtigsten – weiter geführt werden und **dem Sohne Gottes als ihrem Erlöser huldigend sich beugen**. Leider aber gibt es unter denen, die jetzt von neuem Gottes Dasein anerkennen und Seine Hilfe anrufen und erfahren, so manche, die von **Jesus, dem Sohne Gottes**, und von **Seinem Versöhnungswerk am Kreuze** nichts wissen wollen! Wir hören jedoch: „Wer den Sohn nicht ehrt, ehrt den Vater nicht, der ihn gesandt hat.“ (Joh. 5,23; vgl. 1. Joh. 2,23) Solcher Menschen Urteil ist schon gesprochen: sie werden „ihre Ungerechtigkeit tragen,“ d. h. sich dafür zu verantworten haben vor Gottes Richterthron.

### ***Kap. 7,19a***

Das Fleisch des Friedensopfers durfte nicht mit irgend etwas Unreinem in Berührung kommen, sonst war es entheiligt und durfte nicht mehr gegessen werden, sondern musste mit Feuer verbrannt werden. Hierin liegt eine außerordentlich wichtige geistliche Unterweisung für die Kinder Gottes. In zahllosen Büchern oder auch Vorträgen wird die heilige Person unseres hochgelobten Heilandes in den Staub menschlicher Spekulation oder Kritik heruntergezogen. Unreine Sünderhände entkleiden Ihn, den Heiligen, Göttlichen, Sündlosen, in irgendeiner Weise Seiner fleckenlosen Reinheit und göttlichen Herrlichkeit. Solchen Frevel wird Gott, der mit Eifersucht über der Ehre Seines geliebten, eingeborenen Sohnes wacht, mit schwerem Gericht heimsuchen. (Lies Ps. 2,12) Kinder Gottes sollten sich in heiliger Furcht fernhalten von allen Schriften, Vorträgen oder Personen, welche in irgendeiner Weise die ewige Gottessohnschaft, die Erlöserherrlichkeit oder die Heiligkeit und fleckenlose Reinheit unseres Herrn Jesu Christ antasten. – Sie sollten auch jedes derartige Buch tatsächlich „mit Feuer verbrennen“, damit es nicht noch anderen zum Schaden werde! (vgl. Apg. 19,19)

### ***Kap. 7,19b – 21***

Ohne **Reinheit** keine **Gemeinschaft mit Gott**. (Lies Matth. 5,8) Am Essen des Friedensopfers im Vorhof des Heiligtums durften die Glieder der israelitischen Familie nur teilnehmen, wenn sie frei von zeremonieller (d. h. im Gesetz gerügter) Verunreinigung waren: „Jeder reine darf das Fleisch essen.“ – Für uns heißt es: „Sondert euch ab, spricht der Herr, und rühret Unreines nicht an, und Ich werde euch aufnehmen; und Ich werde euch zum Vater sein, und ihr werdet Mir zu Söhnen und Töchtern sein, spricht der Herr, der Allmächtige.“ (2. Kor. 6,17.18) Mancher Gläubige hat sich nicht praktisch gereinigt und gelöst von der Welt und von dieser oder jener Sünde, verbirgt das aber und meint, „von dem Friedensopfer essen“, d. h. mit Gott Gemeinschaft haben zu können. Doch „wenn wir sagen, dass wir mit Ihm Gemeinschaft haben und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit.“ (1. Joh. 1,6) Gott gibt seinen Frieden keiner Seele zu schmecken, die in der Sünde lebt! Nicht nur eigene Sünde und Unreinheit hindert und löst unsere Gemeinschaft mit Gott; auch der Umgang mit solchen, die ein Bekenntnis des Glaubens

mit einem ungöttlichen Wandel verbinden, schadet der Seele. Deshalb verbietet Gott den Gläubigen die Gemeinschaft, den Umgang mit solchen, denn die Sünde ist ansteckend: „Wisset ihr nicht, dass ein wenig Sauerteig die ganze Masse durchsäuert?“ (1. Kor. 5,6; vgl. Vers 9 – 11; 2. Thess. 3,6; Röm. 16,17.18) Diese geheiligte Stellung soll aber Herzensstellung sein (1. Sam. 16,7) und uns nicht hochmütig machen, sonst fallen wir tiefer als die, von denen wir uns fern halten. „Wer zu stehen sich dünkt, sehe zu, dass er nicht falle!“ (1. Kor. 10,12; vgl. Röm. 11,20)

### **Kap. 7,28 – 38**

Der Israelit, welcher ein Friedensopfer darbrachte, hatte dafür zu sorgen, dass die für die Priester festgesetzten Teile des Opfers ihrer Bestimmung zugeführt wurden. Die Brust und der rechte Schenkel kam denselben zu. Alle Glieder der großen christlichen Familie, auch die Frauen und Töchter, sollten teilhaben an der „Brust des Webopfers“ und dem „Schenkel des Hebopfers.“<sup>1</sup> (3. Mose 10,14.15; 4. Mose 18,11 – 13.18.19) Die „Brust“ deutet hin auf das Herz, das in ihr wohnt, d. h. auf die **Liebe**, die Zuneigungen. Der „Schenkel“ oder die Keule ist ein Bild der **Kraft**. Wenn nun das Friedensopfer ein Vorbild auf Jesus ist, der sich für uns opferte, so sehen wir, dass alle Glieder der jetzigen priesterlichen Familie, d. h. alle Gläubigen (vgl. 1. Petrus 2,5.9; Offb. 1,5.6) ihre Seele stärken und sättigen dürfen an der Liebe und der Kraft des großen „Friedensopfers“, unseres Herrn Jesu. In dem Apostel Paulus sind ihr solch eine neutestamentlichen „Priester Gottes“, der seine Seele immer neue stärkte, indem er sich an der Liebe seines Heilandes erquickte und Seine Kraft in sich aufnahm. Er sagte von seinem Herrn und Erlöser: „Er hat mich geliebt und Sich Selbst für mich hingegeben“ und: „Er hat zu mir gesagt: Meine Gnade genügt dir, denn Meine Kraft wird in (deiner) Schwachheit vollbracht.“ (2. Kor. 12,9) Bei Paulus sehen wir aber auch jene Reinheit in Gesinnung, Wort und Wandel, die von jedem „Priester Gottes“ erwartet wird (vgl. 4. Mose 18,11.13), und ohne welche man sich der Liebe Christi nicht getrösten und freuen, noch die Kraft Christi im täglichen Leben erfahren kann. Sieht man diese Reinheit auch an mir und meinem Wandel?

### **Kap. 4,1.2**

Hier kommen wir zu den „**Opfern für die Sünde.**“ (Hebr. 10,8) Gleich den vorhergehenden Schlachtopfern wurden auch diese von den Rindern, Schafen oder Ziegen genommen. Bei Armut des Darbringers konnten es auch zwei Tauben sein, bei größter Armut war sogar ein Zehntel Epha Feinmehl gestattet (Kap. 5,7 – 13) Dass Gott in seinem heiligen Forderungen hinsichtlich der Sünde Sich so zu dem Unvermögendsten Glied Seines Volkes herablässt, zeigt uns, dass Seine Barmherzigkeit gegen den Sünder und Seine Bereitwilligkeit, zu retten und zu vergeben, ebenso unergründlich groß ist, wie Seine Heiligkeit und Gerechtigkeit gegenüber der Sünde

---

1 Webopfer sind solche Opfer oder Opferteile, welche nicht auf den Altar kamen, sondern nur zum Zeichen ihrer Darbringung vom Priester auf den Armen feierlich vor dem Heiligtum hin und her geschwenkt („gewebt“) wurden. Hebopfer sind solche Opfer oder Opferteile, die von dem übrigen abgehoben worden sind zu besonderem Zweck.

unerbittlich streng ist. Gott **hasst** die Sünde und muss sie richten; aber Er **liebt** den Sünder und hat deshalb Selbst das Opfer gegeben zu dessen Rettung und Reinigung. Das Sündopfer zeigt uns Christum als den wunderbaren Heiland der am Kreuz die Sünden seines Volkes sühnte: „Er hat Selbst unsere Sünden an Seinem Leibe auf das Holz getragen, auf dass wir, den Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch Dessen Wunden ihr heil geworden seid.“ (1. Petrus 2,23.24)

### **Kap. 4,3.13.14**

Dieses vierte Kapitel zeigt uns zunächst vier verschiedene Fälle, für welche ein Sündopfer vorgesehen war:

- ❶ eine Sünde des Hohenpriesters (Vers 1 – 12);
- ❷ eine Sünde des ganzen Volkes (Vers 13 – 21);
- ❸ eine Sünde eines Fürsten (Vers 22 – 26);
- ❹ eine Sünde eines einfachen Israeliten (Vers 27 – 35).

Sündigte der Hohepriester, der berufene Vertreter des ganzen Volkes, so war die Gemeinschaft des ganzen Volkes mit Gott unterbrochen. Gott sei Dank, dass dieser Fall jetzt für das Volk Gottes niemals eintreten kann! Unser Hohepriester ist „heilig, unschuldig, unbefleckt, abgesondert von den Sündern und höher als die Himmel geworden“ und hatten niemals nötig, „für eigene Sünden Schlachtopfer darzubringen.“ (Hebr. 7,26.27) Wie herrlich deshalb, dass wir durch ihn allezeit „mit Freimütigkeit hinzutreten dürfen zum Thron der Gnade!“

Hatte die ganze Gemeinde gesündigt (Vers 13), so war das Opfer dasselbe wie für den Hohenpriester. Die Ältesten mussten ihre Hände auf den Kopf des Opfertieres legen, um die Sünde des Volkes auf dasselbe zu übertragen. Wir sehen hier, dass selbst eine aus Versehen geschehene Sünde eine Schuld vor Gott ist. Wie wollten wir bestehen, wenn nicht Gott unsere Sünden auf Christum gelegt hätte so, wie er sie sieht? (Lies Jes. 53,6) Hätte Jesus meine Sünden am Kreuz nur insofern getragen und gesühnt, als ich sie erkannt und ihm gebracht habe, so müsste ich stets in Angst und Ungewissheit sein, denn ich müsste fürchten, dass noch manche Sünden mir verborgen und daher unvergeben wären. Nun aber darf ich fröhlich singen:

- Auf dem Lamm ruht meine Seele, betet voll Bewund'ring an:
- Alle, alle meine Sünden hat Sein Blut hinweggetan!

### **Kap. 4,4 – 7 und 14 – 18**

Am Eingang des Heiligtums musste der Hohepriester seine Hand auf den Kopf des Sündopfers legen und dasselbe schlachten. Beim Brand- und Friedensopfer bedeutete die Handauflegung, dass der Opfernde sich im Glauben vor Gott **eins machte** mit **dem Werk des Opfers ohne Fehl!** Beim Schuld- und Sündopfer dagegen bedeutet die Handauflegung, dass der Opfernde nach Gottes gnadenvoller Anordnung im Glauben **seine Sünde, seine Schuld** auf das heilige und fehlerlose Opfer **übertrug!** Das Blut des Sündopfers sühnte die Schuld des Hohenpriesters. Durch das Besprengen des Vorhangs vor dem Allerheiligsten mit dem Versöhnungsblute wurde die

gefährdete, ja unterbrochene Verbindung des Volkes mit Jehova, ihrem Gott, von neuem hergestellt und Sein Wohnen in ihrer Mitte gesichert. Dass das Blut an die Hörner des goldenen Altars gebracht wurde, bedeutet, dass die gestörte Anbetung, der Gottesdienst der Gemeinde Israel, durch das Sühnopfer wiederhergestellt wurde. Schließlich wurde durch das Ausschütten des Versöhnungsblutes am ehernen Altar bekundet, dass Gottes zürnende Gerechtigkeit durch den erfolgten stellvertretenden Tod des Opfers für die Sünde zufriedengestellt und damit das Gewissen des schuldigen Hohenpriesters wie dasjenige eines ganzen Volkes beruhigt sein duftet: Gott hatte vergeben. – Dies alles möge uns zeigen was für eine schreckliche Sache die Sünde in Gottes Augen ist, und was für jeden einzelnen Menschen davon abhängt, ob der Versöhnungstod Christi sie ihn vor Gottes Zorn und Gericht deckt oder nicht!

### ***Kapitel 4,8 – 12.19 – 21***

Wie vom Friedensopfer (Kap. 3), so wurde auch stets vom Sündopfer das Wertvollste, die Nieren und das Fett, abgehoben und auf dem ehernen Altar „geräuchert.“ Neben dem Herzen werden die **Nieren** in der Schrift häufig bildlich angeführt, um dadurch das Gewissen und seine prüfende, Gut und Böse unterscheidende Tätigkeit zu kennzeichnen. (vgl. z. B. Jer. 11,20; Ps. 26,2) Es ist wohl nicht nötig, auszusprechen, dass unser Heiland als Mensch auf Erden allezeit ein vollkommen gutes Gewissen Gott und Menschen gegenüber hatte, und dass er gut und böse völlig unterschied, stets das Gute erwählte und tat und stets das Böse hasste und es gänzlich von Sich fern hielt! Gerade deshalb werden ja auch bei den Opfern, die ihn vorbildeten, die Nieren als etwas vom Wertvollsten angesehen und mit dem **Fett** – dem Bilde der inneren Kräfte und des Willens – auf dem Altar für Jehova geräuchert. Der innere, man möchte sagen, persönliche Wert des Opfers wurde also selbst beim Sündopfer gewahrt und stieg als „duftender Wohlgeruch“ zu Gott empor. Im übrigen aber wurde das ganze Opfertier „außerhalb des Lagers“ **verbrannt**, worin zum Ausdruck kam, dass dasselbe, weil zu Sünde gemacht, aus der heiligen Gegenwart Gottes, der in der Mitte des Volkes wohnte, hinweggetan und vom Gericht verzehrt wurde. **„Darum hat auch Jesus, auf dass Er durch Sein eigenes Blut das Volk heiligte, außerhalb des Tores gelitten.“** (Hebr. 13,12) Die Sünde ist in Gottes Augen etwas Furchtbares; Er kann sie nie und nimmer dulden in Seiner heiligen Gegenwart. (vgl. Hab. 1,10) Als Jesus am Kreuze hing, für uns zur Sünde gemacht, da musste Er ausrufen: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Matth. 27,46)

O HErrn, was Du erduldet, war alles meine Last;  
Ich, ich hatt' es verschuldet, was Du getragen hast!

### ***Kapitel 4,22 – 35***

Der Fürst hatte einen Ziegenbock darzubringen, wären für den Mann aus dem Volke ein weibliches Schaf oder eine Ziege genügte. Diese Verschiedenartigkeit der Opfertiere deutet darauf hin, dass das Maß der Verantwortlichkeit wie auch der

Sündenerkenntnis und dann das Maß des gläubigen Ergreifen Jesu Christi und seines Versöhnungstodes sehr verschieden ist bei den einzelnen Menschen! **Je mehr jemand von Gottes Willen weiß, desto schlimmer, wenn er wieder diesen Willen gesündigt hat.** Auch die soziale Stellung mehrt die Verantwortung. Je höher jemand steht, je höher sein Einfluss ist, desto schlimmer, wenn er durch seine Sünden Anstoß und ein schlechtes Beispiel gibt! Der Schuldige musste seine Hand auf den Kopf des Opfertiers legen. So muss es auch heute bei dem Einzelnen durch den Glauben zu einem persönlichen Erkennen und Ergreifen des Herrn Jesu und seines Erlösungswerkes kommen, wenn er Vergebung seiner Schuld bei Gott erlangen will. Du musst deine Glaubenshand ausstrecken und sie auf Christum legen! Gott Selbst stellt dir Seinen eingeborenen Sohn und dessen teures Blut als deine einzige Rettung vor Augen. Wenn dieselbe ergreifst, so ist es für ewig dein, denn: „Wer an den Sohn Gottes glaubt, hat ewiges Leben.“ (Joh. 3,36) – Wenn schon das **Gesetz** dem Israeliten, der das Sündopfer darbrachte, die Vergebung zusicherte (Vers 26.35), wie viel mehr kann und muss heute der Christ Gewissheit des Heils haben, indem er dem herrlichen **Evangelium** Gottes glaubt: „Gott hat uns ewiges Leben gegeben, und dieses Leben ist in Seinem Sohne. Wer den Sohn hat, hat das Leben; wer den Sohn Gottes nicht hat, hat das Leben nicht.“ (1. Joh. 5,11.12) **Glaubst du an den Sohn Gottes?**

### ***Kapitel 5,1 – 13***

In diesem Abschnitt handelt es sich um Dinge, welche infolge der Satzung Jehovas zur Sünde wurden, z. B. zeremonielle Verunreinigungen, oder leichtfertiges Schwören und anderes. Selbst wenn der Betreffende seinen Fehltritt noch nicht erkannt hatte, galt er für schuldig; denn die Vorschriften Jehovas waren vorhanden, und jeder Israelit konnte und sollte sie kennen. Auch heute gibt es leider unter den Gläubigen viel selbstverschuldete Unwissenheit, aus der häufig Sünde entsteht. Man liest Gottes Wort nicht täglich oder nicht gründlich, nicht betend, nicht mit einem gehorsamen Herzen und Willen! Kein Wunder, dass dann auch die Gesinnung und das Leben solcher Kinder Gottes in vieler Hinsicht dem Worte und Willen Gottes nicht entspricht, ja, dass sie häufig Dinge reden, denken und tun, die direkter Ungehorsam sind gegen die Heilige Schrift, ohne dass sie es sich immer klar machen. Dem Gedanken, dass der Gläubige bewusst und absichtlich dem Worte Gottes ungehorsam sein könnte, wird in der Heiligen Schrift selten Ausdruck gegeben. Und doch, wie viel geschieht selbst das! Ein einigermaßen aufrichtiges Herz wird der Herr von einem Fehltritt früher oder später überführen und Erkenntnis bringen können durch Sein Wort und Seinen Geist. Jedoch, mögen wir unsere Sünde erkennen oder nicht: Gott macht uns für alles verantwortlich, was Ungehorsam gegen sein Wort ist, denn Er erwartet, dass wir seinen Willen aus seinem Wort zu erkennen suchen, um denselben zu **tun**. Und was wir als Sünde, Verunreinigung oder Ungehorsam erkennen, dass sollen wir unbedingt bekennen! Auf das **Bekennen** hin war ein entsprechendes Opfer vorgesehen, das die Sünde, den Ungehorsam, die Verunreinigung sühnte und den Schuldigen reinigte. – Für uns heißt es: „Meine Kinder, ich schreibe euch dieses, auf dass ihr **nicht** sündigt! Wenn aber jemand gesündigt hat – wir haben ein einen



Sachwalter (Fürsprecher) bei dem Vater, **Jesum Christum, den Gerechten!** und Er ist die **Sühnung** für unsere Sünden ... Wenn wir unsere Sünden **bekennen**, so ist Gott treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit!" (1. Joh. 1,9; 2,1.2)

### ***Kapitel 5,14 – 26***

Hier redet Jehova von Veruntreuung an Seinen heiligen Dingen. Wie bedeutsam ist auch dieser Abschnitt für uns! O, wie leicht verfehlen wir uns in heiligen Dingen, in den Dingen Gottes! Um nur einiges zu nennen: Wie oft kommt es vor, dass wir im Gebet, beim Nahen zu unserem heiligen Gott, zerstreut sind; oder unsere Lippen singen ihm ein Loblied, und plötzlich sind unsere Gedanken mit ganz Irdischem, um nicht zu sagen Eitlem oder gar Sündigem beschäftigt! Oder: sind wir treu gegen Gott in unseren **Geldangelegenheiten**? Man muss leider überzeugt sein, dass die meisten Gläubigen Christen dem Herrn weniger geben, als es ein Israelit nach dem Gesetz tat! Ist das nicht sehr beschämend? Ein Opfer an sich genügte nicht, wenn der Israelit sich bewusst wurde, Jehova etwas vorenthalten zu haben; Gott forderte Erstattung, und zwar über das Vorhandene hinaus! Allerdings sühnte andererseits alles Erstatte die Verfehlung nicht, wenn die Schuld nicht durch den Tod eines **Opfers** gesühnt wurde. – Dies hat uns viel zu sagen! Beim Erkennen einer Verfehlung uns darauf zu verlassen, dass ja Jesus für unsere Sünden gelitten hat, ohne diese Versündigung zu **bekennen** und **gutzumachen** – das ist Selbstbetrug und Heuchelei; Gott erkennt das nicht an. Er fordert mit der Erkenntnis des Fehltritts auch eine völlige Änderung, und wo ein Gutmachen des Schadens irgendwie in Frage kommt, auch dieses reichlich! Andererseits wird es einem Menschen, der ein Versäumnis auf irgendeinem Gebiet erkennt, nichts nützen, wenn er selbst hundertfach Erstattung leistete. Gott gegenüber wird sein Gewissen nur entlastet durch Zufluchtnahme zu dem kostbaren Opfer Jesu Christi!

### ***Kapitel 6,17 – 19 und 7,1 – 7***

An dem Orte, wo das Brandopfer geschlachtet wurde, sollte auch das Sünd- und Schuldopfer geschlachtet werden, nämlich am ehernen Altar. Auf Golgatha war Jesus sowohl das Brand- und Friedensopfer wie das Sündopfer und auch das Speisopfer, indem Sein vollkommenes, Gott geweihtes Leben in Seinem Tode die Krönung seiner Weihe für Gott fand. Sehr bedeutsam ist es, dass gerade das Sünd- und Schuldopfer in erster Linie als hochheilig bezeichnet wird. Gerade bei diesem Opfer, auf welches die Sünde schuldiger Menschen übertragen war, lag die Gefahr nahe, es deshalb als weniger heilig anzusehen. Aber in nichts kam die persönliche Heiligkeit und Vollkommenheit des Herrn Jesu mehr zum Ausdruck als in der Tatsache, dass Er der Träger der Sünde anderer werden konnte! – Das Fleisch der Sünd- und Schuldopfer einzelner Israeliten gehörte dem Priester. „An heiligem Orte“, d. h. im Vorhof des Heiligtums, sollte es gegessen werden. Nur die männlichen Glieder der großen priesterlichen Familie konnten dieses hochheilige Vorrecht ausüben. – Wenn eine Seele mit ihren Sünden zu Gott kommt und zu dem Opfer Christi ihre Zuflucht nimmt, so ist es vor allem Christus Selbst, der jetzt als unser großer Priester im Himmel ist, welcher sich solcher Seele annimmt, ihr

Sündenbekenntnis entgegennimmt und sie auf Grund seines Opfers zu Gott und zu Vergebung ihrer Sünden führt!

### ***Kapitel 6,20 – 23***

Das „Essen des Sündopfers“ bedeutet für den priesterlich gesinnten Christen, dass er die Sünden, die eine Vergebung suchende Seele vor Gott bekennt, mit auf sein Herz und Gewissen nimmt und sich in Buße und Beugung vor ihm damit eins macht. Es bedeutet, dass er sich betend um diese Seele bemüht und sich für ihre innere Zurechtbringung und Heilung verantwortlich fühlt. Solchen Priesterdienst kann nur jemand tun, der „an heiliger Stätte“, d. h. in der Gegenwart Gottes steht, und der einerseits „Nachsicht zu haben vermag mit den Unwissenden und Irrenden“ (Hebr. 5,2), andererseits aber Gottes Heiligkeit wie auch Seine Gnade in Weisheit und Liebe der Seele nahebringen vermag! – Jesus am Kreuz für uns **„zur Sünde gemacht“**. In welcher wirklicher Weise das der Fall war, während dabei Seine persönliche Vollkommenheit und Heiligkeit unantastbar blieb, ja besonders hervorgehoben wurde, zeigen uns die heutigen Verse: auf der einen Seite wurde alles, was mit dem Sündopfer in Berührung kam, geheiligt (Vers 20 a); auf der anderen Seite musste das mit seinem Blut bespritzte Kleid gewaschen, das Gefäß, darin es gekocht wurde, zerbrochen oder gescheuert werden. – Nicht nur alle unsere Sünden in Gedanken und Gefühlen, Worten und Taten haben am Kreuz unseres Herrn Jesu Christi ihr gerechtes Gericht und zugleich auch ihre volle Bezahlung durch sein teures Blut gefunden. Auch unsere alte Natur, **„unser alter Mensch, ist mit gekreuzigt worden.“** (Lies 2. Kor. 5,21; Röm. 6,6 – 11; 8,1 – 9) Diese Befreiung ist für die Seele, welche die Verderbtheit seit ihrer alten Natur in ihrer Schrecklichkeit vor Gott empfindet, eine unaussprechlich herrliche und wunderbare. Aber sie kann nur im Glauben ergriffen und nur im Glauben festgehalten und verwirklicht werden: **„Haltet euch nun der Sünde für tot, Gott aber lebend in Christo Jesu!“**

## KAPITEL 8 – 10

### **Kap. 8,1 – 5**

**A**aron und seine Söhne werden hier feierlich zum **Priestertum** geweiht. (Lies 1. Chron. 23,13) – Der Hebräerbrief zeigt uns, dass Aaron ein klares Vorbild ist von unserem Herrn Jesus Christus, der von Gott ein ewiges und unveränderliches Priestertum empfangen hat. (Lies z. B. Hebr. 5,1 – 10) Wie einst die Gemeinde

Israel der Weihung ihres Hohenpriesters beiwohnen durfte (Vers 5), so dürfen heute die Gläubigen hineinschauen in die geöffneten Himmel und dürfen erkennen, wie Gott ihnen zugut den Herrn Jesum angetan und betraut hat mit den Würden und Herrlichkeiten, den Befugnissen und Diensten eines ewigen Hohenpriestertums! – In den Söhnen Aarons erblicken wir ein Bild der wahren Gläubigen, welche nach Gottes Absicht Christo beigegeben und mit Ihm verbunden sind, als „heilige Brüder, Genossen der himmlischen Berufung.“ (Hebr. 3,1.6.14) – Nachdem **Christus**, unser großer Hoherpriester, durch die Himmel geschritten ist bis zum Throne Gottes, „um jetzt vor dem Angesicht Gottes für uns zu erscheinen“, haben nun alle, die in Wahrheit Sein geworden sind, „Freimütigkeit zum Eintritt in das Heiligtum“; sie sind „Priester Gottes und Christi.“ (Offb. 20,6; vergl. 1. Petr. 2,4.5.9.10; Hebr. 10,19.20) Gehörst **du**, lieber Leser, schon zu den Priestern Gottes?

### **Kap. 8,6**

**Das Wasser ist in der Heiligen Schrift ein Bild des Wortes Gottes**, angewendet in der Kraft des Heiligen Geistes und also neues göttliches Leben bewirkend. Unser großer Hoherpriester, der Herr Jesus, hat in Seiner Auferstehung die Seinigen mit Sich in einem neuen Leben vereinigt. Er sagt: „Weil Ich lebe, werdet auch ihr leben.“ (Joh. 14,19) – Diese „Waschung mit Wasser“ ist also für die Gläubigen ein klares Bild von ihrer Wiedergeburt durch Gottes Wort und Geist. (Tit. 3,5) Es ist dies „die Heiligung des Geistes“ (1. Petr. 1,2; 2. Thess. 2,13.14), d. h. die durch den Geist Gottes vermittelt des Wortes Gottes bewirkte **Absonderung** der Seele von Welt und Sünde **für Gott** und damit zugleich die **Mitteilung des neuen göttlichen Lebens** und die **Versetzung in das Reich Gottes**. Deshalb sagt Jesus zu jedem natürlichen Menschen: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir: Es sei denn, dass jemand aus Wasser und Geist geboren werde, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen!“ (Joh. 3,5) Christus als der Auferstandene teilt in der Jetztzeit allen, die in Wahrheit persönlich zu Ihm kommen, dieses Leben mit; es ist das gleiche Leben in Ihm und in uns, den Wiedergeborenen, „das, was wahr ist in Ihm und in euch.“ (1. Joh. 2,8) „Denn sowohl der, welcher heiligt (Christus), als auch die, welche geheiligt werden (die Gläubigen), sind alle von einem, um welcher Ursache willen Er Sich nicht schämt, sie Brüder zu nennen.“ (Hebr. 2,11) **So erblicken wir in Aaron und seinen Söhnen eine herrliche Darstellung von Christo, dem ewigen**

## **Hohenpriester, mit welchem die Seinigen schon jetzt als Priester verbunden sind vor Gottes Angesicht durch den Heiligen Geist!**

### ***Kap. 8,7a***

Sehr bemerkenswert ist es, dass zunächst Aaron allein bekleidet, gekrönt und gesalbt wird. Jesus empfing den Heiligen Geist als persönliche Salbung und Versiegelung, wie wir wissen, schon hier auf Erden bei dem Beginn Seiner öffentlichen Laufbahn inmitten des Volkes Israel. (Luk. 3,21.22; Apg. 10,38) Er empfing den Heiligen Geist auf Grund Seiner persönlichen Vollkommenheit als Mensch, während wir, die Seinigen, erst durch Sein Blut mit Gott versöhnt und von unseren Sünden gereinigt sein mussten, ehe wir gesalbt und versiegelt werden konnten. Christus bedurfte für Sich solcher Reinigung und Versöhnung in keiner Weise; Er war der Heilige, Fleckenlose, Vollkommene. Hoherpriester aber wurde Er erst, nachdem Er zuvor am Kreuz als Lamm und Opfer gelitten hatte! – Die hohenpriesterlichen Kleider, welche Aaron hier angetan werden, sind also Hinweise auf die Würden und Herrlichkeiten, mit denen Christus angetan wurde, als Er nach vollbrachtem Erlösungswerke in den Himmel einging. Da wurde „das heilige Diadem“ des Priestertums auf Sein Haupt gesetzt. (Lies Hebr. 5,9) Und da erst empfing Er die **hohepriesterliche** Salbung, d. h. da wurde Ihm der Heilige Geist gegeben für uns „wie das köstliche Öl auf dem Haupte . . . Aarons, das herabfließt auf den Saum seiner Kleider, wie der Tau des Hermon, der herabfällt auf die Berge Zions“. (Ps. 133,2.3; vergl. Apg. 2,33.)

### ***Kap. 8,7b***

Der Leibrock des Hohenpriesters von feinem weißen Byssus, einem Baumwollgewebe, deutet hin auf die persönliche Reinheit Christi in Seiner menschlichen Natur, „welcher keine Sünde tat, noch wurde Trug in Seinem Munde erfunden“. (1. Petr. 2,22; vergl. 1. Joh. 3,5). – Das Oberkleid „ganz von blauem Purpur“ (vergl. 2. Mose 28,31 – 35), erinnert uns daran, dass unser Heiland Seinem Ursprung und Seiner Gesinnung nach „der Himmlische“ ist; Sein ganzes Wesen trug einen himmlischen Stempel. (Vergl. Joh. 3,13; 6, 32; 1. Kor. 15,47.48) Über dem blauen Oberkleid trug der Hohepriester das Ephod (2. Mose 28,5 – 14), einen Überwurf, das Hauptstück der hohenpriesterlichen Kleidung, dessen Stoff in Gold, Blau, Rot, Karmesin und Weiß kunstvoll gewirkt war. Das Gold deutet hin auf die göttliche Gerechtigkeit und Herrlichkeit, welche dem Herrn Jesu beigelegt ist. (Lies Hebr. 1,8.9; 1. Joh. 5,20b) – In dem Blau erblicken wir auch hier Seine himmlische Gesinnung, ohne welche Sein hoherpriesterlicher Dienst unmöglich gewesen wäre. – Der rote Purpur weist hin auf Christi Königtum; Er ist ein „königlicher Priester“, welcher Anrecht auf die Herrschaft über die ganze Erde hat. (Sach. 6,13; Joh. 18,37) – Das Karmesin, ein dunkleres Rot, bezeugt, dass Er durch Leiden und Tod gegangen ist; ewig wird Er im Himmel geschaut werden als „das Lamm wie geschlachtet.“ (Offb. 5,6; vergl. Sach. 13,6)

### **Kap. 8,8a**

Aaron konnte das Ephod nicht tragen, ohne die Namen der zwölf Stämme Israels vor Jehova zu bringen, und zwar sowohl auf den Schulterstücken als auch auf dem mit zwölf leuchtenden Edelsteinen besetzten Brustschild, in welche die Namen der zwölf Stämme mit Siegelstecherei eingegraben waren. (Vergl. 2. Mose 28,15 – 30) So trägt der Herr Jesus die Namen all der Seinen auf Seinem liebevollen Herzen; Er, der große Hohepriester, übersieht, vergisst oder verliert nicht das geringste und schwächste Glied Seines erlösten Volkes! Auf Seiner starken Schulter und an Seinem liebenden Herzen ist jedes einzelne für Zeit und Ewigkeit geborgen, das sich Ihm in Wahrheit übergeben und anvertraut hat in lebendigem Glauben! Von Ihm heißt es im Gegensatz zu den alttestamentlichen Hohenpriestern: **„Dieser aber, weil Er in Ewigkeit bleibt, hat ein unveränderliches Priestertum; daher vermag Er auch völlig zu erretten, die durch Ihn Gott nahen, indem Er immerdar lebt, um Sich für sie zu verwenden (ober sie zu vertreten, für sie zu bitten)!”** (Hebr. 7,24.25) – Die Namen der Kinder Israel leuchteten also stets in ungetrübtem Glanze, in Gold gefasst, auf dem Gewand des Hohenpriesters. So sind alle wahren Christen, in dem ungetrübten Glanze der ihnen von Gott gegebenen Stellung, ja, in göttlicher Gerechtigkeit, von der das Gold ein Bild ist, vor Sein heiliges Angesicht gebracht durch Christi Erlösungswerk; Er, der große Hohepriester, trägt sie alle, bestrahlt von der Herrlichkeit Gottes, auf Seinem Herzen und auf Seiner Schulter, während sie hienieden in großer Schwachheit und Unvollkommenheit den Widrigkeiten und Gefahren, der Wüste begegnen. Ist dies nicht ein starker Trost für jedes im Kampf des Lebens stehende Kind Gottes? **„Christus ist eingegangen . . . in den Himmel selbst, um jetzt vor dem Angesicht Gottes für uns zu erscheinen!”** (Hebr. 9,24)

### **Kap. 8,8b**

In das Brustschild des Hohenpriesters, welches wie eine viereckige Tasche gearbeitet war (2. Mose 39,8 – 24), legte Mose die Urim und Thummim, „Lichter und Vollkommenheiten.“ Worin dieselben bestanden, wird uns nicht gesagt. Sie waren das Mittel, durch welches der Hohepriester auf Befragen wichtige Entscheidungen, Antworten oder Aufklärungen von Gott für das Volk empfing. (Lies 4. Mose 27,21) Wenn wir vertrauensvoll und gehorsam zu unserem großen Hohenpriester Jesus aufblicken und durch Ihn allezeit „mit Freimütigkeit hinzutreten“ zu dem Gnadenthron unseres Gottes, so wird es uns an Licht und Leitung für unseren Pfad durch diese dunkle Welt nicht fehlen. Wir werden „Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zur rechtzeitigen Hilfe“. (Hebr. 4,16) Nicht nur ist uns das Wort Gottes gegeben als „Licht auf unserem Pfade“ – wir besitzen auch den Heiligen Geist, durch welchen wir als Kinder Gottes uns leiten lassen dürfen und sollen „in Pfaden der Gerechtigkeit“. So können wir durch unseren Herrn Jesum Christum zuversichtlich und demütig zu unserem Vater aufblicken, und Er verspricht uns: „Ich will dich unterweisen und dich lehren den Weg, den du wandeln sollst; Mein Auge auf dich richtend, will Ich dir raten!“ (Ps. 32,8) Ein eigenwilliger, ungehorsamer Saul aber denke nicht, dass Gott ihm Antwort oder Leitung zuteil werden lässt! (Lies 1. Sam. 28,4 – 6)

### **Kap. 8,9**

Der Kopfbund des Hohenpriesters bestand aus weißem Byssus. (Vergl. 2. Mose 28,39) An demselben wurde ein Streifen von reinem Goldblech befestigt, „das heilige Diadem“, auf welchem mit Siegelstecherei eingegraben stand: „Heiligkeit dem Herrn!“ Von diesem heiligen Diadem wird gesagt: „Es soll auf der Stirn Aarons sein, und Aaron soll die Ungerechtigkeit der heiligen Dinge tragen, welche die Kinder Israel heiligen werden, bei allen Gaben ihrer heiligen Dinge; und es soll beständig an seiner Stirn sein, zum Wohlgefallen für sie vor Jehova.“ (2. Mose 28,36 – 38) Gerade bei den „heiligen Dingen“, in den Darbringungen und in dem Gottesdienst der Kinder Israel, lief manche Nachlässigkeit, mancher Fehler, manche Ungerechtigkeit mit unter. Gott konnte das nicht übersehen oder mit Stillschweigen übergehen. In Seiner Gnade jedoch trug Er, entsprechend Seiner Heiligkeit, Vorsorge, damit Israels Mängel durch den Hohenpriester gesühnt wurden. Derselbe stand vermittelnd zwischen ihrer Unvollkommenheit und dem heiligen, vollkommenen Gott, der ihn hierzu berufen hatte, und so konnte Gott durch den Hohenpriester mit **Gnade** und **Wohlgefallen** auf Sein Volk blicken. – Wie läuft auch bei uns, gerade bei unseren heiligen Dingen, in unserem Gebetsleben, in unserem Nahen zu Gott, in unserer Anbetung und unserem Dienst für Gott so leicht Gleichgültigkeit, Zerstreutheit, ja, Sünde mit unter! Das ist tief demütigend und beschämend. Wie viel Schmerz und Mühe bereiten wir dadurch unserem großen Hohenpriester, der das alles auf Sich nehmen und tragen muss! Verträte **Er** uns nicht in vollkommener Heiligkeit und in Seiner wunderbaren Liebe zu Gott und zu uns, wie wollten wir in der Gnade Gottes erhalten bleiben?

### **Kap. 8,10 – 12**

Die Stiftshütte und alles, was darin war, wurde mit dem „Öl der heiligen Salbung“ besprengt. Dasselbe ist ein Bild des Heiligen Geistes. Im Hause und in der Gemeinschaft Gottes gibt es nichts, das nicht durch den Heiligen Geist geheiligt wäre; und nur durch Ihn werden uns die göttlichen Dinge aufgeschlossen. (Lies 1. Kor. 2,10 – 13) Vor allen Dingen aber goss Mose das Salböl auf das Haupt Aarons aus, um ihn als Hohenpriester zu heiligen. Wir bemerkten schon bei Vers 7, dass der Herr Jesus als der vollkommene Mensch bereits hier auf Erden die Salbung mit dem Heiligen Geiste empfing (Matth. 3,16.17), dass Er aber als Hoherpriester erst nach Seiner Auferstehung und Himmelfahrt gesalbt wurde „mit Öl des Frohlockens über Seine Genossen.“ (Hebr. 1,9; vergl. Apg. 2,33) Und an dieser Salbung haben alle wahren Gläubigen teil (lies Eph. 4,7.8; Joh. 7,39; 1. Kor. 12,1 – 13); sie fließt von Ihm auf uns herab. – Sobald Aaron gesalbt war, ließ Mose auch seine Söhne herzutreten und tat ihnen die priesterliche Kleidung an. Sobald unser großer Hoherpriester zur Rechten Gottes gekrönt war konnten auch die Seinen durch den Heiligen Geist in ihre herrliche neue Stellung als Priester eingeführt werden. (Apg. 4,32,33) – **Auch heute will der Heilige Geist das Herz und Verständnis aller wahren Gläubigen berühren und auf tun, damit sie aus der geöffneten Bibel ihre kostbaren Vorrechte als Priester Gottes im Glauben erfassen und mit dem Herzen einnehmen!**

### **Kap. 8,13**

Die Söhne Aarons sind, wie wir schon bemerkten, ein Vorbild auf alle wahren Gläubigen als **Priester Gottes**. Gott hat für alle, die in lebendigem Glauben die große Rettung in Jesus und Seinem vollendeten Opfer ergriffen haben, eine völlig neue Stellung bereit; ja, **Er** sieht sie **vom Augenblick ihrer Bekehrung an** schon in diese herrliche neue Stellung **eingesetzt**: „Jetzt aber, in Christo Jesu, **seid** ihr, die ihr einst ferne waret, durch das Blut Christi nahe geworden.“ (Eph. 2,13) „Einst waret ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr Licht in dem Herrn.“ (Eph. 5,8) Und Gott will, dass der Bekehrte nun auch mit dem Herzen und voll Verständnis im Glauben seine neue Stellung in Christo **einnehme** und sich in derselben vor dem Angesicht Gottes **erfreue!** Zu diesem Zweck ist der Heilige Geist herniedergekommen, um alle Glaubenden mit ihrem herrlichen Teil bekannt zu machen und einzuführen in die reichen Segnungen, die Jesus ihnen am Kreuz erworben hat und die sie nun in Ihm, dem auferstandenen, gekrönten Heiland, besitzen. Schon zu dem Volk Israel sprach Gott nach ihrer Erlösung aus Ägypten: „Ihr **sollet** Mir ein Königreich von Priestern . . . sein!“ (2. Mose 19,6), doch das Volk hat diese Stellung nie praktisch nach den Gedanken Gottes eingenommen. Nun aber, nachdem Christus durch Sein teures Blut den Weg in die Gegenwart Gottes für uns gebahnt und uns passend gemacht hat zum Eintritt in das Heiligtum, spricht der Heilige Geist zu allen Erlösten: „Ihr **seid** . . . ein geistliches Haus, ein heiliges Priestertum, um darzubringen geistliche Schlachtopfer, Gott wohlwollend durch Jesum Christum!“ (1. Petr. 2,5)

### **Kap. 8,14 – 17**

Welch einen tiefen Eindruck muss es auf die Söhne Aarons gemacht haben, dass solche Opfer nötig waren, um sie zu ihrem Dienste zu heiligen! – Zuerst wurde ein Farre als Sündopfer geschlachtet. Die Priester mussten ihre Hände auf den Farren legen, und so wurde ihre Sünde auf das Opfer übertragen, das dieselbe sühnte und vor Gott hinwegtat. Von dem Blut des Farren wurde an die Hörner des Altars getan. Am ehernen Altar wurde ja die Frage der Sünde erhoben, aber durch das Opfer auch zur völligen Befriedigung, ja, Verherrlichung Gottes **geordnet** und **erledigt**, so dass nun die ganze Kraft (die Hörner sind ein Bild der Kraft) des Altars für die Söhne Aarons sprach! Alles übrige Blut wurde am Fuß des Altars ausgeschüttet, denn Gott allein hat Anspruch auf das Leben. Das Fett des Sündopfers wurde Jehova zum lieblichen Geruch geräuchert; es deutet hin auf die inneren Kräfte und Tugenden Christi, die Er völlig Gott weihte – Er, der Sündlose, der für uns am Kreuz zur Sünde gemacht wurde! – Das Fleisch des Sündopfers wurde außerhalb des Lagers verbrannt. – In dem Opfertode Christi ist die Sünde aller Glaubenden aus der Gegenwart Gottes weggetragen und durch das Feuer des Gerichts verzehrt worden: „**Soweit der Osten ist vom Westen, hat Er von uns entfernt unsere Übertretungen.**“ (Ps. 103,12; vergl. Joh. 1,29) Ist auch deine Sünde schon von dir entfernt und hinweggetan worden durch Jesus, das Lamm Gottes? Und bist auch du schon Gott nahegebracht durch Sein Blut, dass du Ihm danken und dienen kannst im Heiligtum?

### ***Kap. 8,18 – 21***

Als Brandopfer wurde hier ein Widder dargebracht, der unter den verschiedenen Opfertieren besonders das Bild der völligen Widmung und Weihe für Gott darstellt. Auch auf ihn legten die Priester ihre Hände. Während die Handauflegung beim Sünd- oder Schuldopfer bedeutet, dass der Opfernde nach Gottes gnädigem Willen seine Sünde auf das heilige, fehlerlose Opfer überträgt, bedeutet beim Brandopfer die Handauflegung, dass der Darbringer sich im Glauben eins macht mit dem Wert des Opfers vor Gott! Wir erinnern uns, dass das Brandopfer stets ganz für Gott geräuchert wurde auf dem Altar zum lieblichen Geruch. So durften hier die Söhne Aarons sich im Glauben eins machen mit dem kostbaren Brandopfer und erlangten durch dasselbe Wohlgefallen vor Jehova. – Wenn der Heilige Geist die Gläubigen einführt in ihre priesterliche Stellung und Tätigkeit vor Gott, so kann es nur geschehen, indem sie durch Glauben erkennen, dass Jesus am Kreuz alle ihre Sünden auf ewig gesühnt und hinweggetan und ihnen zugleich auch göttliche Gerechtigkeit und ein vollkommenes Wohlgefallen Gottes erworben hat. Wer sich in Wahrheit von Welt und Sünde getrennt und zu Gott bekehrt hat im Vertrauen auf Christum und Sein heiliges Blut, der hat nicht nur Vergebung seiner Sünden und Gewissheit des Heils, sondern weiß sich zugleich „heilig und tadellos und unsträflich“ in Christo dastehend, ja, in Ihm, dem Geliebten, wohlgefällig und angenehm gemacht vor Gott!

### ***Kap. 8,22 – 24***

In derselben Weise wie auf das Brandopfer legten die Priester auch auf den zum Einweihungs- oder Friedensopfer bestimmten Widder ihre Hände. Von dem Blut desselben tat Mose auf das rechte Ohr, die rechte Hand und den rechten Fuß der Priester. Dies ist höchst bedeutungsvoll! Das Blut unseres Herrn Jesu Christi hat die Wiedergeborenen nicht nur von ihren Sünden gereinigt, sondern sie zugleich für Gott geheiligt. Das teure Blut des Sohnes Gottes ist nicht nur das Mittel zu unserer Versöhnung mit Gott, sondern zugleich der Preis, um welchen wir für Gott erkaufte und geweiht worden sind. Nach Gottes Willen ist unser geistliches **Ohr** zum Gehorsam, unsere **Hand** zum Dienst, zur Ausführung des Willens Gottes, unser **Fuß** zum Wandeln in Seinen Wegen bestimmt. „Oder wisset ihr nicht,“ werden die Bekehrten angedredet, „dass ihr nicht euer selbst seid?“ Ach, zu unserer Schande und unserem Schmerz müssen wir es sagen: mancher Bekehrte beherzigt es noch sehr wenig, dass er nicht mehr sich selbst gehört, sondern für Gott erkaufte ist! Und doch, „ihr seid um einen Preis erkaufte worden“ – ihr habt kein Recht mehr, über euch selbst, euer Leben, eure Zeit und Kraft, euer Hab und Gut zu verfügen – ihr gehört Gott an: „Verherrlicht nun Gott in eurem Leibe!“ (1. Kor. 6,19.20, vergl. Röm. 12,1)

### ***Kap. 8,25 – 29***

Von dem Speisopfer, aus dem Korbe mit ungesäuertem Gebäck, nahm Mose das „Gedächtnisteil“ und räucherte dasselbe gleichseitig mit dem Fett des Friedensopfers „als lieblichen Geruch dem Herrn.“ Doch zuvor legte er



diese Dinge auf die Hände der Priester, die sie „webten“, d. h. feierlich hin und her schwenkten vor dem Herrn.<sup>1</sup> So dürfen die Gläubigen als Priester Gottes den Wert und die Kostbarkeit Christi, des teuren Opfers, wie sie in Seinem Leben und in Seinem Tode für Gott und für uns vorhanden ist, anbetend im Herzen bewegen und vor Gott bringen in Gedanken, Liedern, Worten und Gebeten! – Vers 29: Die Kraft (dargestellt in dem Schenkel) und die Zuneigungen (wohnend in der Brust), wie sie sich in der Dahingabe Christi, des teuren Opfers, offenbarten, waren in erster Linie **Gott** geweiht; Er ging hin nach Golgatha, „auf dass die Welt erkenne, dass Ich **den Vater** liebe und also tue, wie Mir **der Vater** geboten hat.“ (Joh. 14,31) Dann aber dürfen auch die Gläubigen als Priester Gottes ihre Herzen an dieser Liebe und Kraft, mit der Jesus Sich Selbst für uns opferte, stärken und erquicken!

### ***Kap. 8,30a***

Aus 2. Mose 30,30 und besonders aus 2. Mose 40,15 sehen wir klar, was hier nicht besonders berichtet ist, dass, nachdem Ohr, Hand und Fuß der Söhne Aarons mit Blut benetzt worden war, sie auch mit Öl gesalbt wurden, gleichwie Aaron zuvor gesalbt worden war durch Ausgießen des „heiligen Öles“ auf sein Haupt. – Jeder wahre Gläubige besitzt als Priester Gottes „die Salbung von dem Heiligen“, auch schon die „Kindlein in Christo“, d. h. die Neubekehrten (1. Joh. 2,20) „Ihr habt einen Geist der Sohnschaft empfangen, in welchem wir rufen: Abba, Vater! Der Geist selbst zeugt mit unserem Geiste, dass wir Kinder Gottes sind“. (Röm. 8,15.16) An der Wirkung und Leitung des Geistes Gottes dürfen und sollen wir uns in unserem Leben und täglichen Wandel als Kinder Gottes zu erkennen geben: „Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, diese sind Söhne Gottes . . . Wenn aber jemand Christi Geist nicht hat, der ist nicht Sein!“ (Röm. 8,9.14) – Von den Söhnen Aarons heißt es: „Ihre Salbung soll geschehen, um ihnen **zu einem ewigen Priestertum** zu sein bei ihren Geschlechtern.“ (2. Mose 40,15) So sind auch die wahren Gläubigen auf ewig mit dem Heiligen Geist gesalbt (2. Kor. 1,21.22), um Gott zu dienen und Ihn anzubeten, indem sie Ihm „geistliche Schlachtopfer darbringen“, die Ihm „wohl annehmlich sind durch Jesum Christum“ – die „Opfer des Lobes“, die „Frucht der Lippen, die Seinen Namen bekennen“ und preisen! (Hebr. 13,15; 1. Petr. 2,5) Lasst uns denn auch heute Den preisen, „der uns liebt und uns von unseren Sünden gewaschen hat in Seinem Blute und uns gemacht hat zu einem Königtum, zu Priestern Seinem Gott und Vater: Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht in die Zeitalter der Zeitalter! Amen“ (Offb. 1,6) Kannst auch du, liebes Herz, schon in dieses Lob in Wahrheit und von Herzen einstimmen?

### ***Kap. 8,30b***

Die Kleider sind in der Heiligen Schrift häufig ein Bild von den täglichen Lebensgewohnheiten und Lebensumständen des Menschen. Auch diese

---

<sup>1</sup> wir wissen, dass das Fett hindeutet auf die kostbaren inneren, für Gott bestimmten Tugenden, Gefühle und Entschlüsse Christi, und dass das Speisopfer ein Bild ist von dem köstlichen, heiligen Leben Jesu auf Erden. (Vergl. die Opfer Kap. 1 – 7)

sollen bei den Gläubigen den Stempel von Priestern Gottes tragen. Das innere und äußere Leben des Christen ist nur dann gesund, wenn es eine beständige Umgestaltung und Heiligung nach Christi Vorbild und Wort ist! „Seid nicht gleichförmig dieser Welt (in den äußeren Lebensgewohnheiten, in Kleidung und Umgang, Essen und Trinken, Reden und Schweigen), sondern werdet **verwandelt** durch die Erneuerung eures Sinnes (d. h. weil ihr einen neuen Sinn empfangen habt!).“ (Röm. 12,2) Ein Priester konnte ohne die heiligen Kleider das Heiligtum nicht betreten, noch seine ihm von Gott verliehenen Vorrechte und Dienste ausüben. Ebenso gibt es heute – mit großem Schmerz sei es ausgesprochen – viele Kinder Gottes, die ihrer heiligen Berufung nicht entsprechen, ihre gesegneten Vorrechte nicht genießen und die ihnen von Gott bereiteten Dienste nicht tun können, weil sie in ungeheiligten Lebensgewohnheiten und -beziehungen verharren und sich nicht reinigen lassen von Weltförmigkeit oder Nachlässigkeit, Bequemlichkeit, Geldliebe oder Luxus in äußeren Dingen! O, dass die Kinder Gottes in diesen letzten ernstesten Tagen „sich reinigen, weißmachen und läutern“ würden! (Dan. 12,10) Als Gott einst zu Jakob sprach: „Mache dich auf, ziehe hinauf nach Bethel (Haus Gottes)!\“, da reinigte er sein Leben und sein Haus und sprach zu den Seinigen: „**Tut die fremden Götter hinweg**, die in eurer Mitte sind, und **reiniget euch und wechselt eure Kleider**, und wir wollen uns aufmachen und nach Bethel hinaufziehen!“ (1. Mose 35,1 – 5) Habe ich es vielleicht auch nötig als Priester Gottes, mich zu reinigen und zu läutern, fremde Götzen wegzutun, vieles in meinen Lebensgewohnheiten abzuändern und auszuscheiden – meine „Kleider zu wechseln?“

### ***Kap. 8,31.32***

Die Priester sollten sich sättigen von dem Opfer, durch welches sie für Gott geheiligt worden waren. Hierin liegt eine wichtige geistliche Bedeutung für die Gläubigen. Sie dürfen ihre Seele sättigen und erquicken an dem teuren Opfer, durch welches sie für Gott geweiht worden sind. O, dass dies mehr geschähe! Dass wir alles, was wir in der **Erkenntnis** von Christo und unserer Erlösung und Heiligung durch Ihn wissen, auch im **Herzen** bewegen, schätzen und genießen würden! Die Arbeit des Geistes Gottes an unserer Seele zielt stets hierauf hin. Wenn Er durch die Schrift zu uns redet, so will Er unser Herz reicher machen in Gottes Gnade, unsere Dankbarkeit vermehren für unser großes Heil und unser Gewissen zart machen für die große Verantwortlichkeit, die mit unserer hohen Berufung verbunden ist! – Möchten wir mehr kennen von diesem „Essen“, diesem inneren Beschäftigtsein mit Jesus, dem teuren Opfer! (Lies Joh. 6,55.56) Als das vom Himmel gekommene Brot und als das für uns geschlachtete Opfer – so dürfen wir Ihn in Seinem kostbaren Leben und in Seinem heiligen Sterben anschauen und uns an Ihm erquicken! – Was von dem Brot und dem Fleisch des Opfers nach den sieben Tagen noch übrig war, musste verbrannt werden, denn die priesterliche Speise durfte nur in Verbindung mit dem Altar und mit der Darbringung des Opfers gegessen werden.

### ***Kap. 8,33 – 36***

Die Weihung der Priester dauerte sieben Tage lang; während derselben durften sie den Vorhof des Heiligtums nicht verlassen, sondern hatten in der Gegenwart Gottes zu

bleiben und durften sich von den dargebrachten Opfern sättigen. Wir erblicken in diesen „sieben Tagen“ ein Bild der Jetztzeit und es ist von großer Wichtigkeit für uns als Priester Gottes, dass wir die Bedeutung derselben im geistlichen Sinn erfassen! Wir werden gewiesen, diese Zeit auszukaufen, indem wir „mit Herzensentschluss bei dem Herrn verharren“, „in Seiner Gnade und Erkenntnis wachsen“ und uns durch den Gott des Friedens „völlig heiligen“ lassen. (Eph. 5,16; Apg. 11,23; 1. Thess. 5,23) Er sagt: „Glückselig der Mensch, der auf Mich hört, indem er an deinen Türen wacht Tag für Tag – die Pfosten Meiner Tore hütet!“ (Spr. 8,34) Wie wichtig ist es daher für alle wahren Christen, in der Gegenwart Gottes zu bleiben, in der Gemeinschaft mit Jesus und untereinander befestigt zu werden! Auch ist es von größter Bedeutung für uns, wie einst für die Söhne Aarons, „die Vorschriften des Herrn zu beobachten“, denn auch für uns heißt es: „Wenn ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben.“ (Röm. 8,13)

### ***Kap. 9,1 – 6***

Der „achte Tag“ war für die Priester der Tag der Vollendung ihrer Weihe. So wird bald für die Erlösten der Jetztzeit, die Priester Gottes, die im Geiste „verborgen sind mit Christo in Gott“, der Tag ihres herrlichen Offenbarwerdens mit ihrem Haupte kommen. (1. Petr. 4,13b; Kol. 3,4; 2. Thess. 1,7.10; 1. Joh. 3,2b; Offb. 20,6) – An diesem achten Tage wird Aaron vor allem als der Hohepriester des Volkes gesehen. Die Söhne Aarons werden hier kaum erwähnt; ihre Weihe ist vollendet und sie stehen nun in dem vollen und bleibenden Genuss ihrer hohen Stellung und Segnung. – Aaron bringt zunächst für sich selbst ein Sündopfer und ein Brandopfer dar. Hierin steht er im Gegensatz zu seinem großen Gegenbilde, dem Herrn Jesus, welcher „nicht nötig hatte“, wie die Hohenpriester des Alten Bundes, „zuerst für die eigenen Sünden Schlachtopfer darzubringen“. Das Volk wird dann angewiesen: „Nehmet einen Ziegenbock zum Sündopfer“ u.s.w. Wenn der Herr Jesus vom Himmel her durch Seinen Heiligen Geist Sich mit dem Volke Israel in der Drangsalszeit von neuem in Verbindung setzen wird, dann wird Er sie vor allem zum gläubigen Ergreifen Seines auch für sie geschehenen Opfers von Golgatha führen! Sie werden ein tiefes Empfinden, über ihre Sünden bekommen und ein in Buße zerknirschtes Herz zeigen. (Lies Sach. 12,10) Und wie hier „die Herrlichkeit Jehovas dem Volke erschien“, so wird es dann der Fall sein: „Die Herrlichkeit des Herrn wird sich offenbaren, und alles Fleisch miteinander wird sie sehen!“ (Jes. 40,5; vergl. 60,1.2)

### ***Kap. 9,7 – 21***

Alle diese vermiedenen Opfer, die Aaron zugunsten des Volkes darbringt, bilden in ihrer Gesamtheit einen klaren Hinweis auf das eine, wunderbare Opfer unseres Herrn Jesu Christi, durch welches „eine ewige Erlösung“ vollbracht worden ist. (Hebr. 10,5 – 10) Dieselbe kommt in ihrer unermesslichen Kostbarkeit und ewigen Gültigkeit nicht nur der Gemeinde des Herrn in der Jetztzeit, sondern auch dem bußfertigen Israel der Zukunft zugut. (Lies z. B. Jes. 53) Auch für **Israel** hat Jesus durch Seinen Tod Versöhnung bewirkt (Sündopfer), das Wohlgefallen Gottes erlangt (Brandopfer), Sein kostbares Leben hingegeben (Speisopfer) und die

Grundlage für ihre Segnung und Gemeinschaft miteinander und mit Gott gelegt (Friedensopfer). Der **neue Bund**, welchen der Hebräerbrief wie auch die Propheten des Alten Testaments in Aussicht stellen, wird nicht mit der Gemeinde geschlossen – Sie steht in einem innigeren Verhältnis zu Christo, so wie der Leib zum Haupt und wie die Braut zum Bräutigam (Eph. 5,25 – 33) – sondern mit dem Volke Israel! (Lies Hebr. 8,6 – 13; 10,16 – 18; Jes. 54,10; 55,4; Jer. 31,31 – 34)

### **Kap. 9,22 – 24**

Nachdem die Opfer für das Volk am ehernen Altar im Vorhof der Stiftshütte dargebracht worden waren, wandte Aaron sich zu dem versammelten Volke und segnete sie im Namen des Herrn – wir dürfen wohl annehmen, mit dem Segensspruch, der in 4. Mose 6,23 – 27 angeordnet wird: „Jehova segne dich und behüte dich! Jehova lasse Sein Angesicht über dir leuchten und sei dir gnädig! Jehova erhebe Sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden!“ Hierauf gingen Mose und Aaron in das Heiligtum hinein und kamen wieder heraus, um in noch herrlicherer Weise das Volk zu segnen. Feuer ging ans vor dem Herrn und verzehrte das Opfer, so dass das Volk seiner Annahme bei Gott völlig versichert war. (Vergl. 1. Chron. 21,26; 2. Chron. 7,1; 1. Kön. 18,38) Kann es uns wundern, dass sie anbetend auf ihr Angesicht sanken? Wird es nicht, wenn der Herr Jesus Sich neu Seinem Volke Israel zuwendet, auch eine Segnung in stets vermehrter Fülle bedeuten? Vom Himmel aus wird der Herr zunächst als barmherziger und treuer **Hoherpriester** das bußfertige Volk segnen, indem sie – noch in der schweren Prüfungszeit stehend – den Wert und die Bedeutung Seines Opfers von Golgatha im Glauben erfassen und Ihm vertrauen werden, ohne Ihn mit leiblichen Augen geschaut zu haben. Danach aber wird Er, wie Mose und Aaron, in der doppelten Würde des **Königs** und des **Priesters** ihnen sichtbar erscheinen, aus dem oberen Heiligtum „kommend mit den Wolken des Himmels“. Dann werden sie die Herrlichkeit Gottes in Ihm, ihrem Erlöser und Messias, völlig erkennen und jauchzend und anbetend vor Ihm niedersinken. (Lies Sach. 6,12.13; Ps. 110)

### **Kap. 10,1**

Kaum waren Aaron und seine Söhne zum heiligen Dienste geweiht, so trat auch der Verfall des Priestertums ein. Nadab und Abihu waren schon früher gewürdigt worden, mit Mose und Aaron und den siebzig Ältesten eine herrliche Offenbarung Gottes zu schauen am Berge Sinai. (2. Mose 24,9 – 11) Doch keine besondere Gnadenoffenbarung Gottes bildet an sich eine Sicherheit gegen späteren Fall! Nur heilige Furcht, die sich die göttliche Bewahrung Zunutze macht, kann uns vor dem Hochmut behüten, welchem stets ein Fallen in die Sünde folgen muss! Diese heilige Furcht war Nadab und Abihu verloren gegangen, und so zogen sie sich durch Ungehorsam und eigenwilliges Handeln Gottes Gericht zu. Gott hatte angeordnet, dass das Feuer zum Rauchwerk stets vom Brandopferaltar genommen werde. (4. Mose 16,46; vergl. 3. Mose 6,2) Nadab und Abihu jedoch nahmen anderes Feuer. – Das „Räuchern“ war neben dem Darbringen der Opfer das besondere und ausschließliche Vorrecht der geweihten Priester. (5. Mose 33,10; 1. Chron. 23,13; 2. Chron. 26,18) Dasselbe ist ein deutliches Bild von der **Anbetung**, welche nur der zu Gottes Dienst

geheiligte Gläubige Gott darbringen kann. (Phil. 3,3; Joh. 4,23.24) **Zu diesem Priestertum ist jeder wahre Christ berufen!** Das vom ehernen Altar genommene Feuer ist ein Hinweis auf den Heiligen Geist, der unsere Herzen stets in Verbindung mit Jesus und Seinem vollbrachten Opfer erhalten will. Doch wie gar leicht treten bei dem Gläubigen das Fleisch und die natürlichen frommen Gefühle an die Stelle des Geistes und Seiner heiligen Glut! Dann kann Gott unsere Anbetung nicht mehr wohlgefällig annehmen. Ja, Sein Gericht trifft früher oder später in irgend einer Weise alle diejenigen, welche wissentlich die klaren Anweisungen Seines Wortes missachtet und einen eigenwilligen Gottesdienst geübt haben!

### **Kap. 10,2**

Dasselbe „Feuer von Jehova“, welches kurz zuvor unter dem Jauchzen des Volkes das Brandopfer „zum **Wohlgefallen** für sie“ verzehrt hatte, verzehrte nun plötzlich im **Gericht** die beiden Söhne Aarons, so dass sie vor Jehova starben. Das ist eine erschütternd ernste Unterweisung für die Gläubigen, denn es heißt: „Auch **unser** Gott ist ein verehrendes Feuer.“ (Hebr. 12,29; vergl. Ps. 89,7) Stellt dies in irgend einer Weise die ewig gültige Errettung und Sicherstellung aller Glaubenden in Christo in Frage? In keiner Weise. Gottes Heiligkeit steht ja in keinerlei Widerspruch mit Seiner herrlichen Gnade – sie ist vielmehr unzertrennlich mit ihr verbunden. Die Sünde jedoch steht im Widerspruch mit dieser Gnade! Gerade weil die Erlösten für ewig geheiligt worden sind, kann Gott Unheiligkeit, Ungehorsam und Sünde in keiner Weise an ihnen dulden. Und wenn wir uns nicht durch Sein Wort strafen und praktisch heiligen lassen, dann übt Er als „unser Gott“ Sein heiliges Gericht in der Jetztzeit an Seinem Volke! Doch nicht zur Verdammnis und zum ewigen Verderben, sondern selbst im ernstesten Züchtigungsfall – im Fall der vorzeitigen Hinwegnahme durch den Tod – tut Er es, „auf dass der Geist **errettet** werde am Tage des Herrn Jesu!“ (1. Kor. 5,5) – Auch heute kann der Ungehorsam, die Untreue, die Verfehlung eines Kindes Gottes – eines „Bruders“ oder einer Schwester – so ernster Natur sein, dass sie „zum Tode“ führt, d. h. dass unser Gott in Seiner Heiligkeit Sich veranlasst sieht, Sein ungehorsames Kind vor der Zeit vom Schauplatz des Dienstes und Zeugnisses aus dieser Welt abzurufen! Und dann sollen wir Ihm nicht dareinreden, sondern wie Aaron schweigen und uns unter Seine mächtige Hand demütigen und beugen. (Lies 1. Joh. 5,16; 1. Kor. 11,27 – 32)

### **Kap. 10,3 – 5**

Welch eine furchtbare Erschütterung muss es für Aaron gewesen sein, seine beiden ältesten Söhne so plötzlich von Gottes Gericht dahingerafft zu sehen an heiliger Stätte! Mose tritt zu ihm, um ihm Aufschluss zu geben über die tiefernste Handlungsweise Gottes, welcher spricht: „In denen, die Mir nahen, will Ich geheiligt, und vor dem ganzen Volke will Ich verherrlicht werden.“ – Gott hat uns erlöst und zu Sich gebracht, damit wir Seine Ehre vor der Welt vertreten und mit unserem ganzen Wesen und Wandel den Menschen, die Ihn nicht kennen, Seine Tugenden verkündigen: „Dieses Volk, das Ich Mir gebildet habe, sie sollen Meinen Ruhm erzählen!“ (Jes. 43,21; vergl. Matth. 5,14 – 16; 1. Petr. 2,9b) – Von Israel sprach Gott einst: „Gleichwie der Gürtel sich an die Lenden eines Mannes anschließt,

so habe Ich das ganze Haus Israel . . . an Mich geschlossen, spricht Jehova, damit sie Mir zum Volk und zum Namen und zum Ruhm und zum Schmuck seien!" (Jer. 13,11) Solche Worte sind für die Kinder Gottes unserer Tage von großer Bedeutung, damit sie den Zweck ihres Daseins und die Höhe ihrer Berufung der armen, gottentfremdeten Welt gegenüber lebendig erfassen! Wenn Gott nicht durch Seine Erlösten dargestellt, geehrt und geheiligt wird in dieser Welt, durch wen soll es dann geschehen? Lebe ich als Kind Gottes nicht zur Ehre Gottes, so darf ich mich nicht wundern, wenn Er züchtigend und strafend eingreift! – „Jehova regiert, Er hat Sich bekleidet mit Hoheit! . . . Deinem Hause geziemt **Heiligkeit**, o Herr, auf immerdar.“ (Ps. 93,1.5)

### ***Kap. 10,6.7***

Aaron, Eleasar und Ithamar durften als Priester Jehovas sich nicht wie andere ihrem natürlichen Schmerz rückhaltlos hingeben, denn das hätte sie für die Verrichtung ihrer heiligen Obliegenheiten unfähig gemacht und Zorn über die ganze Gemeinde gebracht; sie waren nicht mehr für sich selbst da, sondern für Gott und für andere! (Vergl. Hes. 24,15 – 18) – Die Leichname Nadabs und Abihus waren in ihrer eben erst angelegten Priesterkleidung außerhalb des Lagers gebracht worden; Aaron und seine jüngeren Söhne jedoch sollten den Bereich des Heiligtums nicht verlassen. – Sollen die Gläubigen, die Priester Gottes, Schmerz und Not, Verlust und Tod ihrer Lieben nicht fühlen? Ganz gewiss. Jesus Selbst hat geweint am Grabe Seines Freundes Lazarus. Aber wir sollen nicht trauern, „wie die übrigen, die keine Hoffnung haben“, sondern wir sind berufen, alle Ereignisse, auch die schmerzlichsten in unserem Leben, im Lichte der heiligen Gegenwart Gottes anzusehen und in Gemeinschaft mit Ihm zu empfinden. **Wenn wir, die Gläubigen, uns unserem Schmerz hingeben, wie es der natürliche Mensch tut, so verlieren wir den Trost und die Kraft Seiner Gemeinschaft und werden unfähig für den Dienst und die wichtigen Aufgaben, die Gott uns an anderen gegeben hat.** Das ist in unseren Tagen, da erst der große Krieg und nun die schwere Nachkriegszeit so viele tiefe Wunden geschlagen hat, besonders beachtenswert für alle Kinder Gottes! „Das Öl der Salbung des Herrn ist auf euch!“ das wollen wir nie vergessen, weder in Freude noch im Leid. – Das ganze Haus Israel aber sollte „diesen Brand beweinen, den der Herr angerichtet hatte“. Wenn Gott züchtigend eingreift bei unseren Mitmenschen oder unter den Gläubigen, dann sollen wir „weinen mit den Weinenden“ und es soll heißen wie bei dem plötzlichen Gericht an Ananias und Sapphira: „Es kam große Furcht über die ganze Gemeinde und über alle, welche dies hörten“. (Apg. 5,11) – „Wer sollte nicht Dich, Herr, fürchten und Deinen Namen verherrlichen? denn Du allein bist heilig . . . Deine gerechten Taten sind offenbar geworden!“ (Offb. 15,4)

### ***Kap. 10,8 – 11***

Dass der Herr Aaron hier unmittelbar nach dem Tod seiner Söhne das Verbot des Weines und starker Getränke gibt, hat manche Bibelleser zu dem Schluss geführt, dass Nadab und Abihu in diesem Punkt gefehlt hatten, und unter dem Einfluss eines „starken Getränkes“ dazu gekommen waren, fremdes Feuer vor Gott darzubringen. Wie dem nun auch gewesen sein mag, so sollte es ganz selbstverständlich sein, dass ein

Gläubiger äußerst wachsam sei hinsichtlich des Genusses von „Wein und starkem Getränk!“ Wir haben in der Schrift ein schönes Beispiel von Gewissenhaftigkeit in diesem Punkt bei Timotheus. Er war als Christ in seinem persönlichen Leben hinsichtlich starken Getränkes fast ängstlich vorsichtig, so dass Paulus ihm zureden musste, seiner schwachen Gesundheit wegen etwas Wein zu nehmen. Zugleich sehen wir, wie fern Paulus, der heilige Mann und treue Diener der Gläubigen, von aller Gesetzlichkeit war! Er, der mit voller Berechtigung und großem Ernst den Christen schrieb: „Berauschet euch nicht mit Wein, sondern seid mit dem Geiste erfüllt!“ – hatte ebenso sehr die Freiheit, dem Timotheus zu raten, zur Stärkung seiner schwachen Gesundheit etwas Wein zu genießen. Wie gut wäre es, wenn alte Kinder Gottes auf diesem wie auf anderen Gebieten so enthaltsam und zugleich so frei von Gesetzlichkeit wären, wie der große Apostel! (Vergl. Röm. 14; 1. Kor. 8) Wenn die Gläubigen so oft in der Heiligen Schrift zur Nüchternheit ermahnt werden, so ist darunter weit mehr verstanden als das Freisein von dem Einfluss geistiger Getränke oder sonstiger Rauschmittel! (Vergl. z. B. 1. Thess. 5,6 – 10; 2. Tim. 4,5; 1. Petr. 1,13) Wenn uns zugerufen wird: „Seid nüchtern, wachet!“ so will dies heißen: Seid frei und lasst euch immer völliger befreien von den Einflüssen des Geistes dieser **Zeit** und **Welt!** Sehet alles im Licht der **heiligen Gegenwart Gottes**, im Licht der **nahen Ewigkeit** an!

Ewigkeit! in die Zeit leuchte hell hinein,  
Dass uns kleiner werd' das Kleine  
Und das Große groß erscheine – sel'ge Ewigkeit!

Ja, nur ein Herz, das selig ist in Gott und im Gedanken an die nahe Ewigkeit, ist imstande, alle Dinge mit dem Maß und Gewicht des Himmels, des Heiligtums, zu messen und zu werten! – Die den Priestern gebotene Nüchternheit war notwendig, „um zu unterscheiden zwischen dem Heiligen und dem Unheiligen, dem Reinen und dem Unreinen.“ Wie leicht geht dem Gläubigen das heilige geistliche Unterscheidungsvermögen verloren, ja, wie mancher hat noch kaum je etwas davon besessen, weil er seine geistlichen Sinne und Fähigkeiten nie geübt hat in der Unterscheidung dessen, was nicht nur vor dem natürlichen Gewissen, sondern vor Gott gut oder böse ist! (Lies Hebr. 5,12 – 14) Nur wenn ich mit dem Herzen viel in dem verborgenen Heiligtum der Gegenwart Gottes weile, werde ich priesterlich prüfen und unterscheiden lernen, „was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.“ (Röm. 12,2) Es gibt viele Dinge, die man bei den Menschen nicht als unrecht und böse bezeichnen kann, die aber den Heiligen, den Priestern Gottes, nicht anstehen und geziemen, weil für sie das Urteil und die Heiligkeit ihres Gottes maßgebend ist! (Lies 1. Petr. 1,15.16; Eph. 5,4; Kol. 1,10; 1. Thess. 2,12; 1. Tim. 2,9.10)

### ***Kap. 10,12.13***

Durch Gottes erschütterndes Strafgericht an Nadab und Abihu waren Aaron und seine beiden übriggebliebenen Söhne mit Recht tief ergriffen. Es bedurfte daher einer besonderen Aufforderung Moses, des Stellvertreters Gottes, um sie zur ferneren Ausübung

ihrer priesterlichen Vorrechte zu ermuntern. Es gehört viel Gnade von Gott dazu, den erhabenen göttlichen Standpunkt, auf den wir als „Gottes Auserwählte, Heilige und Geliebte“ gestellt worden sind, festzuhalten, wenn menschliche Fehler und Verirrungen in heiligen Dingen vorgekommen sind! So fürchtete sich einst David – an dem Tage, da der Herr Ussa mit dem Tode schlug, weil er seine Hand nach der Bundeslade ausgestreckt hatte – dieselbe noch, wie beabsichtigt, nach Jerusalem zu bringen, und durch diese Furcht ging er lange Zeit großen Segens verlustig, den Gott ihm zudedacht hatte! (1. Chron. 13,9 – 14) Aarou, Eleasar und Ithamar sollten trotz alles Geschehenen das Speisopfer an heiliger Stätte genießen; trotz der Sünde Nadabs und Abihus war ihr Platz im Heiligtum, und alle, die sich dort befanden, hatten „ihr bestimmtes“, ihr gesegnetes Teil nach Gottes Anordnung. Sollten sie, die übriggebliebenen, darben, weil Nadab und Abihu fremdes Feuer dargebracht hatten? – So fürchten sich heute manche Geliebte des Herrn, im Glauben alle ihnen von Gott angesprochenen Segnungen in Anspruch zu nehmen und in deren Genuss einzutreten, weil sie sehen, wie andere durch geistlichen Hochmut zu Fall gekommen sind! Wollen wir nicht viel mehr uns „mit **Demut** fest umhüllen“ lassen, um **in unseren hohen Vorrechten wandeln** zu können zur Ehre Gottes und uns vor Seinem Angesicht **Seiner reichen Segnungen zu freuen?**

### ***Kap. 10,14.15***

Während die **Speisopfer** (Vers 12 und 13) ein Hochheiliges waren, wovon nur die männlichen Glieder der priesterlichen Familie an heiligem Orte, d. h. im Vorhof der Stiftshütte, essen durften, waren die Friedensopfer Gemeinschaftsopfer im weiteren Sinn. Hier waren die **Friedensopfer** ein Widder und ein Stier, die Bilder der völligen Hingebung und der Kraft, mit welcher der Herr Jesus Sich Selbst am Kreuz zum Opfer gab! Die Brust und der Schenkel dieser Friedensopfer sollten wohl mit den übrigen Teilen vor dem Altar des Herrn „gewebt“, d. h. feierlich auf den Armen hin und her geschwenkt werden; dann aber kamen sie **der ganzen priesterlichen Familie** auch den Frauen und Töchtern, zu und durften zu Hause gegessen werden.<sup>1</sup> Allerdings musste auch das Heim der Söhne und Töchter Aarons einen priesterlichen Charakter tragen: Gott erwartete und verlangte, dass das Haus Seiner Priester ein „reiner Ort“ sei. Sollte Er heute anders denken im Blick auf Seine Priester, die Gläubigen, auf ihre Häuser und ihr Familienleben? In dieser unreinen, dunklen, durch die Sünde vergifteten Weltatmosphäre stellt Er in Seiner herrlichen Gnade nicht nur Einzelne, sondern auch ganze Häuser, ganze Familien, die Er aus Sünde und Welt gerettet und für Sich geheiligt hat, als Stätten des Lichts und der Liebe hin. Sie sollen sein „wie eine Stadt auf dem Berge“, deren Strahlen der Gnade und Wahrheit, der Reinheit und Heiligkeit wärmend und einladend hinausleuchten zur Gewinnung und Rettung anderer! Sind unsere Häuser, unsere Familien solch ein „reiner Ort“, solch eine „Stadt auf dem Berge“? Geht Kraft und Segen von uns aus auf die Menschen?<sup>2</sup>

- 
- 1 Die israelitischen Familien, welche nicht zum priesterlichen Hause gehörten, durften das Friedensopfer nicht in ihren Häusern essen, sondern nur im Vorhof der Stiftshütte.
  - 2 Ein gläubiger Arzt schrieb neulich einer Nervenleidenden: „Sie brauchen eine ruhige sympathische Umgebung, ein reines warmes Haus . . .!“ Hierbei dachte er gewiss nicht nur an äußerliche Reinheit und Wärme!



### **Kap. 10,16 – 18**

Von dem Ziegenbock, der als Sündopfer für das Volk geschlachtet worden war (Kap. 9, 3.15), hätten die Söhne Aarons das Fleisch im Vorhof des Heiligtums essen sollen, um sich im Bekenntnis vor Gott mit der Sünde des Volkes eins zu machen. Dies war ein hochheiliges Vorrecht – „Er hat es euch gegeben!“ – und zugleich eine außerordentlich wichtige Pflicht der Priester, „um die Ungerechtigkeit der Gemeinde zu tragen, um Sühnung für sie zu tun vor Jehova.“ Statt dessen war das Fleisch dieses Sündopfers außerhalb des Lagers verbrannt worden, wie es eigentlich nur bei den Tieren geschehen sollte, deren Blut durch den Hohenpriester im Allerheiligsten auf den Gnadenstuhl (d. i. der Deckel der Bundeslade) gesprengt wurde. (Hebr. 13,11) Hier hatten also die Söhne Aarons etwas versäumt und sich selbst eines großen Vorrechtes und Segens beraubt. Begehen nicht viele Kinder Gottes heute dasselbe Versäumnis, wenn sie es unterlassen, die schweren Gebrechen, Mängel, Sünden und Ungerechtigkeiten des jetzigen Volkes Gottes in wahrer Liebe und wahrem Schmerz vor Gott als ihre eigene Last aufs Herz und Gewissen zu nehmen im Bekenntnis, Gebet und Flehen vor Gott? Gott erwartet dies von uns als Seinen Priestern, dass wir nicht nur in persönlicher Heiligkeit und Treue leben, sondern dass wir uns vor Ihm beugen und uns eins machen mit den Schäden und Verschuldungen Seines ganzen Volkes! Es stände so ganz anders mit der Sache Gottes auf Erden, und viel Schmach und Unehre des Namens Gottes würde behoben, wenn es mehr priesterliche Herzen gäbe, die wie ein Mose und ein Samuel, wie ein Jeremia und ein Daniel beständig vor Gott ihr heißes Flehen ausschütteten für das zerstreute, verarmte, schuldige und schwergeschädigte Volk Gottes!

### **Kap. 10,19.20**

Es ist bemerkenswert, dass Mose seinen Vorwurf in Vers 16 und 17 nicht an Aaron, sondern nur an seine beiden Söhne richtet. Es scheint uns darin zu liegen, dass Gott die Gründe Aarons, weshalb er nicht das Sündopfer gegessen, anerkennt; er legt sie hier Mose dar. Ihm als Vater ist dieses Schreckliche begegnet, dass seine beiden ältesten Söhne sich so schwer verfehlt haben und dafür so erschütternd von Gott zur Rechenschaft gezogen worden sind. Musste er sich da nicht bis zu einem gewissen Grade mitschuldig fühlen? Hatte er nicht vielleicht als Vater im Vorbild, im Einfluss, in der Ermahnung an seinen Söhnen etwas versäumt, dass es so schnell nach ihrer Einweihung bei ihnen zu einem solchen Fall und Gericht gekommen war? Stand er gerade heute so frei von eigener Schuld da, dass er in der Verfassung gewesen wäre, in priesterlicher Weise die Ungerechtigkeit der Gemeinde zu tragen und Sühnung für sie zu tun vor dem Herrn? Mose musste erkennen und zugeben, dass Aarons Empfinden und Handeln der Heiligkeit Gottes entsprach: „Es war gut in Seinen Augen.“ Wir können aus Aarons Verhalten hier viel lernen für unser praktisches Leben als Priester Gottes. Suchen wir doch nicht, äußerlich den Schein ungetrübter Gemeinschaft mit Gott zu wahren, wenn dieselbe innerlich gelitten hat oder wenn der Geist Gottes uns stille stellt und uns aufmerksam macht auf Versäumnisse, Fehler, Sünden, die wir begangen haben und die nur durch offenes Geständnis und aufrichtige Beugung vor Gott hinweggetan werden können! prüfen wir im Lichte Gottes doch auch stets neu unsere Beziehungen zu anderen, besonders zu unseren Allernächsten, und lassen wir den Herrn auch durch Seine Wege und Schickungen in unserem täglichen Leben zu uns reden! Buße, Schuldbekenntnis und Beugung vor Gott führen zu

vermehrter Gnade, Kraft und Gemeinschaft mit Gott. Wer aber zu stolz ist, um sich zu beugen und Fehler einzusehen und zu bekennen – wo es not tut, auch vor Menschen – dessen Weg verfinstert sich!

## KAPITEL 11 – 15

### ***Kap. 11,1.2***

**G**ott gab Seinem aus Ägypten erlösten Volke Israel genaue Vorschriften hinsichtlich ihrer Nahrung. Im Neuen Testament – besonders im Römer- und Galaterbrief – werden die gläubigen Christen klar belehrt, dass sie durch den Tod und die Auferstehung Christi völlig von den Vorschriften des Gesetzes befreit sind! Der Apostel Petrus wurde hierüber durch ein „Gesicht“ besonders eindrücklich unterwiesen. Und in einer feierlichen Beratungsversammlung in Jerusalem stellten die Apostel einmütig fest, dass diejenigen, welche sich aus den Nationen der Welt zu Gott bekehren, in keiner Weise unter das Joch des Gesetzes gebracht werden sollen, da dies ein **Gott – Versuchen** ist. Von Anordnungen mehr äußerer Art ist das Sich – Enthalten von Götzenopfern, von Blut, von Ersticktem und von Hurerei das einzige, was aus der Zeit des Gesetzes in die Zeit der Gnade mit hinübergenommen werden sollte. (Lies Apg. Kap. 10 und Kap. 15, besonders Vers 10.28.29) Für alle Kinder Gottes der Jetztzeit ist es von der größten Bedeutung, zu erkennen, dass Gott sie **nicht unter Gesetz** gestellt hat. Wenn ein Christ – beeinflusst durch die von Jugend auf erhaltene Belehrung – sich unter das Gesetz von Sinai stellt, so bildet dies ein großes Hindernis für die Entfaltung seines inneren Lebens. Das Gesetz gibt uns keine Kraft, den Willen Gottes zu tun; im Gegenteil, es hindert uns, in der heiligen und glückseligen Freiheit zu wandeln, für welche Christus uns freigemacht hat! (Lies Gal. 5,1 – 4; vergl. 1. Tim. 1,5 – 11; Kol. 2,16 – 23)

### ***Kap. 11,3a***

In den Merkmalen der reinen Tiere sehen wir **geistliche Eigenschaften** vorgebildet, die Gott in den **Gläubigen** wirkt und die Er in ihrem Charakter und Wandel zum Ausdruck gebracht sehen will.

Die **gespaltenen Hufe** ermöglichen den Tieren ein vorsichtiges Auftreten. Man denke an den weichen Tritt eines Ochsen oder eines Schafes im Gegensatz zu dem harten Hufschlag des Pferdes! So ist ein Wiedergeborener, d. h. ein Mensch, der durch eine aufrichtige Bekehrung zu Gott gekommen ist, zu erkennen an seinem Wandel. Ein solcher geht nicht mehr eigenwillig, ungestüm und ungehorsam voran auf Wegen der Welt und der Sünde, sondern richtet seinen Weg ein nach dem Willen Gottes und wandelt als ein neuer Mensch vorsichtig in dieser Welt, da auf Schritt und Tritt Versuchung lauert und Fuß und Herz so leicht umgarnt und beschmutzt werden von der Sünde und den Dingen dieses Zeitlaufes! (Spr. 14,8; Psalm 32,8.9; Eph. 5,15; Kol. 4,5.6) – Die ganze Heilige Schrift stellt uns den Gegensatz vor Augen zwischen dem Wandel eines natürlichen Menschen, der stets und in allen Füllen „nach dem Fleische“ sein wird, und dem geheiligten Wandel des Erlösten, welcher sich durch die Wirkung des Heiligen Geistes gestaltet nach dem Wort und Willen Gottes und dem Vorbild des Herrn Jesu! (Psalm 1,1 – 6; Spr. 4,18.19; Eph. 4,17 – 24; Tit. 2,11 – 14)

### **Kap. 11,3b**

Außer den gespaltene Hufen musste ein reines Tier noch ein zweites Kennzeichen haben – es musste **wiederkäuen**. Auch dieses Merkmal hat eine geistliche Bedeutung für uns. Der durch den Glauben Gereinigte, der „Mensch Gottes“, wird nicht nur an seinem Wandel erkannt, sondern auch an seiner Liebe und seinem Gehorsam gegenüber der Heiligen Schrift. Sein geheiligter Wandel geht hervor aus einem Herzen, welches **Gottes Wort zur Speise** hat. (Vergl. Psalm 119,103; Jer. 15,16) Nicht jeder allerdings, der die Bibel liest, ist ein Mensch Gottes, sondern der, welcher die Aussprüche Gottes ins **Herz aufnimmt**, darüber **nachsinnt** und sie sich innerlich zu eigen macht, so dass das ganze Wesen und Verhalten gebildet und gestaltet wird nach Gottes heiligen Gedanken und Geboten! – Sollte im Alten Bunde ein Tier als rein gelten, so mussten also beide Kennzeichen vorhanden sein, die gespaltene Hufe und das Wiederkäuen. – So wirkt der Heilige Geist in einer Seele, welche sich der Gnade Gottes auf tut und unterstellt, beides:

- ❶ das gründliche innere Aufnehmen des Wortes Gottes, so dass sie lebt und sich sättigt von jedem Worte, das durch den Mund Gottes ausgeht (Matth. 4,4);
- ❷ daraus hervorgehend eine Gesinnung und einen Wandel im Glauben und Gehorsam gegen Gott und in der Nachfolge Jesu Christi!

Jedes dieser beiden Kennzeichen des neuen göttlichen Lebens hat nur dann Wert und ist nur dann echt, wenn es mit dem anderen verbunden ist, denn sie sind ihrer Art nach unzertrennlich voneinander! (Lies 5. Mose 5,29.33; Psalm 119,1 – 3; Luk. 8,21; Jak. 1,21 – 25; 1. Joh. 2,3 – 5)

### **Kap. 11,4 – 6**

Warum nun galten das Kamel, der Klippendachs und der Hase für unrein, obwohl sie wiederkäuten? Weil das zweite Kennzeichen, der gespaltene Huf, fehlte. – Es gibt manche Menschen, denen man eine genaue und gründliche Bibelkenntnis nicht absprechen kann. Man merkt, sie beschäftigen sich viel mit dem Buche Gottes; und sie setzen uns in Erstaunen durch die Gewandtheit und Fülle, in welcher sie uns Worte und Tatsachen aus der Heiligen Schrift anführen können. Und doch hat ein einfältiges Kind Gottes ein unsicheres Gefühl in ihrer Nähe; es spürt, hier fehlt etwas Wesentliches; es ist keine wahre Gemeinschaft im Heiligen Geiste möglich! Und bei näherem Kennenlernen sieht man klar, dass das praktische Leben, der tägliche Wandel, die Herzensgesinnung und das Tun eines solchen Menschen gänzlich unerneuert, völlig „nach dem Fleische“ ist. Die „gespaltene Hufe“ fehlen, um mit dem Bilde zu reden; und somit erweist sich die Bibelkenntnis und das vielleicht reiche Wissen solcher Leute in geistlichen Dingen als rein menschliches Verstandeswerk. Die lebendige, Herz und Gewissen erleuchtende Wirkung des Heiligen Geistes fehlt! Sie haben sich durch die Schrift nicht in die heilige Gegenwart Gottes und zu der rettenden Verbindung mit Christo führen lassen, in welchem allein Erlösung und Kraft zu einem neuen Leben zu finden ist. (Matth. 7,15 – 20; Tit. 1,10 – 16) Solche Menschen sind „nicht aus Gott“. (1. Joh. 3,10; vergl. 2. Petr. 2,1 – 3)

### **Kap. 11,7**

Hier wird das Schwein genannt als ein Tier, das zwar gespaltene Hufe hat, aber es kät nicht wieder, und deshalb galt es, wie die in Vers 4 – 6 genannten Tiere, als unrein. Es mag jemand äußerlich einen scheinbar tadellosen Lebenswandel führen; aber ein böses Herz des Unglaubens oder der Heuchelei, eine nicht durch Gottes Wort gereinigte Seele, kurz, ein unwiedergeborener Mensch bewegt sich in diesem Pharisäerleide! Wird der scheinbare Wandel, das vor Menschen tadellose Verhalten Anerkennung bei **Gott** finden? Ganz gewiss nicht! „Der Mensch sieht auf das Äußere, aber der Herr sieht auf das Herz.“ (1. Sam. 16,7) Der Heilige Geist beginnt Sein erleuchtendes, lebendig machendes und reinigendes Werk stets im Inneren des Menschen. Er berührt **Herz** und **Gewissen** mit dem Hammer des Wortes Gottes, welches „Felsen zerschmettert“ (Jer. 23,29) und streut in die Furchen eines in Buße zerknirschten Herzens den goldenen Samen des Wortes Gottes, der aufgeht und Frucht im Wandel und Leben hervorbringt zum Preise Gottes! – Ist dein Wandel nicht die Frucht des inneren Aufnehmens und dankbaren Befolgens des Wortes Gottes, so sind alle deine Gerechtigkeiten „wie ein unflätiges Kleid“ vor Gott. (Jes. 64,6; vergl. 59,6) Du kannst in demselben nicht vor Ihm bestehen!

### **Kap. 11,8**

Wenn wir die bisher dargelegte geistliche Anwendung dieser Vorschriften festhalten, so sehen wir hier, dass jedes Glied des jetzigen Volkes Gottes, d. h. jeder wahre Gläubige, gewiesen wird, sich fernzuhalten von Personen, die einen schädlichen Einfluss auf sein inneres Leben ausüben würden. Unglaube, Sünde, Heuchelei – alles das wirkt ansteckend und verunreinigend. Deshalb heißt es für die Bekehrten: „Habt nicht Gemeinschaft mit den unfruchtbaren Werken der Finsternis, vielmehr aber strafet sie auch“ – nämlich durch euer entgegengesetztes Verhalten! (Eph. 5,11; vergl. Röm. 16,17.18; 2. Tim. 3,1 – 5) Damit ist natürlich nicht gesagt, dass der Gläubige mit solchen Menschen überhaupt – auch in Sachen des täglichen und geschäftlichen Lebens – nicht verkehren dürfe; sonst müsste er ja diese Welt verlassen oder ein Einsiedler werden! Wenn aber jemand sich als gläubig ausgibt und einen näheren Verkehr mit Gläubigen beginnen will, während ihm die wichtigsten Kennzeichen des neuen Lebens fehlen, so darf ein wahrer und geheiligter Christ auf keine Freundschaft und Gemeinschaft mit ihm eingehen. Täte er es, so würde er in Wege und Dinge hineingezogen, die dem Herrn missfällig sind und seine eigene Seele schädigen. (Lies 1. Kor. 5,9 – 13; 2. Kor. 6,14 – 18; Jak. 4,4) Vielmehr ist der vor Gottes Angesicht wandelnde Gläubige berufen, den Ungeretteten ein gewissenerweckendes, herzwinnendes Licht zu sein, durch welches sie von ihrer Schuld überführt und für Christum gewonnen werden. (Phil. 2,15.16; Jak. 5,19.20) Wahrlich, eine hohe Aufgabe! Wollen wir derselben irgendwie entsprechen, so ist natürlich die erste Bedingung die, dass wir selbst „uns reinigen von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes und die Heiligung vollenden in der Furcht Gottes“! (2. Kor. 7,1)

### ***Kap. 11,9***

Die Floßfedern weisen hin auf die **geistliche Energie**, die Gott uns mit der neuen Natur geschenkt hat, um gegen den Strom dieser Welt zu schwimmen, und dem herrlichen Ziel zuzustreben, welches Gott allen Erlösten gesteckt und bereitet hat. Wie sehen wir diese geistlichen „Floßfedern“ bei dem Apostel Paulus in Tätigkeit während seines ganzen Lebens! Mit der vollen Energie eines feurigen Glaubens eilte er voran auf dem Wege der Nachfolge und des Dienstes Christi – immer hinblickend auf das Ziel, wo er seinen herrlichen Herrn schon gekrönt sah zur Rechten Gottes! – Die Heilige Schrift ist voll von Weckrufen und Ermunterungen, welche diese Energie der neuen Natur in uns anfachen, stählen und zum Vorwärtstreben ermutigen sollen. „Du aber, o Mensch Gottes . . . , strebe nach Gerechtigkeit, Gottseligkeit, Glauben, Liebe, Ausharren, Sanftmut des Geistes! Kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife (im praktischen Sinne) das ewige Leben, zu welchem du berufen worden bist!“ (1. Tim. 6,11.12; vergl. 1. Kor. 9,24; Phil. 3,7 – 14; Hebr. 12,1 – 3.12 – 17; 2. Petr. 1,3 – 11) Wollen wir nicht zurücksinken in die Finsternis, aus welcher die Gnade Gottes uns herausgerettet hat, so gilt es, wachend und betend, kämpfend und siegend vorwärts zu dringen.

### ***Kap. 11,10.11***

Wenn den Fischen die Floßfedern dienen, um sich im Wasser fortzubewegen, so sind ihnen andererseits die Schuppen gegeben, um sie zu schützen gegen die Wirkung und das Eindringen des Wassers in den Körper. Ebenso bedarf der Erlöste jener geistlichen Eigenschaften und Darreichungen von Gott, die ihn in den Stand setzen, einerseits die ihn umringende Welt in der Kraft des Glaubens zu durchheilen und andererseits ihren gefährlichen, schadenbringenden Einflüssen Widerstand zu leisten, ihr Eindringen in sein persönliches Leben abzuwehren! Der Geist und die Art der Welt ist von jeher gottwidrig und böse; gewesen und nimmt jetzt in der Endzeit einen immer mehr gottesleugnerischen und antichristlichen Charakter an. Um so dringender tut es not, dass „der aus Gott Geborene sich bewahrt, dass der Böse ihn nicht antaste“. (1. Joh. 5,18) **Ohne Trennung von dem eitlen, habsüchtigen, unwahren und unreinen Leben und Treiben der Weltmenschen gibt es für den Gläubigen weder beständigen Frieden noch dauernde Freude und Kraft im Herrn und ebenso wenig ein gesundes Wachstum und Vorwärtstreben zum Ziel der Herrlichkeit!** Lot ist ein lautredendes Beispiel hierfür. Er war ein „Gerechter“ (2. Petr. 2,8), aber er blieb hängen, am Sichtbaren und „quälte Tag für Tag seine gerechte Seele“, indem er sich und seine Familie den verderblichen Einflüssen der Welt schutzlos preisgab. – Wer nicht im Glauben die Welt überwindet, der wird von ihr überwunden!

### ***Kap. 11,12***

Von dem, was wir uns unter den schützenden „Schuppen“ im geistlichen Leben vorzustellen haben, sei unter anderem erwähnt: wahres Vertrauen zum Herrn, Bewusstsein der eigenen Ohnmacht und daher Nachsuchen der Bewahrung und Kraft des Herrn, tägliches Aufnehmen des Wortes Gottes und Gebet. – An Abraham, dem Vater der Gläubigen, erkennen wir, von welcher Bedeutung diese „Schuppen“ sind! Wie fern hielt

er sich von den Einflüssen und Lockungen des gottlosen Sodom, wie wies er die Anerbietungen des Königs von Sodom mit der Würde eines „Fürsten Gottes“ von sich! Er blieb bis ans Ende hienieden ein Pilger und Fremdling, weil er durch Glauben das himmlische Vaterland so leuchtend vor Augen hatte! – Der unwiedergeborene Mensch kennt nichts von der zum himmlischen Ziele strebenden Energie des Glaubens. Tote Fische treiben abwärts mit dem Strom. Kinder der Welt, mögen sie auch ehrbar sein, sind schutzlos den Einflüssen des Welt- und Zeitgeistes ausgesetzt und werden von ihm durchdrungen. Sie befinden sich unterschiedslos auf dem „breiten Weg, der zum Verderben führt“. (Matth. 7,13) Man kann nicht zugleich Gott und der Welt folgen und dienen!

### ***Kap. 11,13 – 19***

Unter den Vögeln galten die fleischfressenden als unrein. Für uns ist es wichtig, uns zu fragen, wovon unsere **Seele** sich nährt, was sie erfüllt und beschäftigt. Die Schrift sagt: „Die, welche nach dem Fleische sind (d. h. alle unwiedergeborenen Menschen), sinnen auf das, was des Fleisches ist; die aber, welche nach dem Geiste sind (d. h. die durch Gottes Wort und Geist Erneuereten und Geheiligten), auf das, was des Geistes ist.“ (Röm. 8,5) Dies allein entspricht dem neuen göttlichen Leben und der erhabenen Stellung der wahren Christen: „Sinnest auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist!“ (Kol. 3,2) Wird es dem Herrn nicht ein Gräuel sein, wenn ein Mensch sagt: Ich bin ein Christ! dabei aber seine Seele, sein Inneres, nährt und sättigt mit dem, was das natürliche, aufs Fleischliche gerichtete Herz sucht und begehrt? Die Bibel sagt: „Wenn jemand die Welt **liebt**, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm . . ., denn alles, was aus Gott geboren ist, **überwindet** die Welt.“ (1. Joh. 2,15; 5,4) Liebst und suchst du die Welt – ihre Ehre, ihr Geld oder ihre Lustbarkeit – in der einen und anderen Form, oder überwindest du die Welt in der Kraft des neuen Lebens und des Heiligen Geistes? (Lies Gal. 6,7.8)

### ***Kap. 11,20***

Tiere, welche Flügel haben, aber sich trotzdem ganz auf der Erde bewegen, galten als unrein nach dem Gesetz. Wir können in den Flügeln eine bildliche Darstellung des Glaubens sehen. Wenn ein Mensch bekennt, Glauben an Gott und Sein Wort zu haben, aber dieser Glaube erhebt ihn in seinem Wandel und in seinen Interessen in keiner Weise über das Irdische, Weltliche und Menschliche, so ist solch ein Glaube dem Herrn ein Gräuel. Diese Art von Glauben ist Lippengerede und Formenwesen, das keine Früchte im praktischen Leben zeitigt, keine heiligende Wirkung auf Gesinnung und Wandel ausübt! **Die Christenheit ist voll von Leuten, welche einen solchen Glauben haben.** Die Schrift aber spricht: „Was nützt es, meine Brüder, wenn jemand sagt, er habe Glauben, hat aber nicht Werke? . . . Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, also ist auch der Glaube ohne die Werke tot.“ (Jak. 2,14.26; lies auch 1. Joh. 2,4; Matth. 7,21 – 23; Phil. 3,18.19) Nicht um ausgesprochene Weltmenschen handelt es sich hier, sondern um Leute, die – um mit unserem heutigen Bilde zu sprechen – „Flügel“ haben, aber sie nicht gebrauchen: „Sie geben vor, Gott zu kennen, aber in den

Werken verleugnen sie Ihn und sind gräulich und ungehorsam und in jedem guten Werke unbewährt." (Tit. 1,16)

### ***Kap. 11,21.22***

Von der im vorigen Vers gegebenen Regel macht Gott hier eine Ausnahme: Dasjenige vom „geflügelten Gewürm“, welches Schenkel hat, so dass es wenigstens hüpfet und seine Flügel doch ein wenig gebraucht, um sich über die Erde zu erheben, lässt Gott noch als rein gelten. – Die Schenkel sind in der Bibel ein Bild der Kraft. Wo sich noch etwas Kraft zeigt im Ablehnen der Sünde und wo der Glaube die Seele auch nur in etwa über die Welt und das Zeitliche erhebt – wo also göttliches, neues Leben, gewirkt durch den Heiligen Geist, vorhanden ist, mag es sich auch nur schwach und unvollkommen äußern, da will Gott, der die Herzen prüft, in seiner Gnade es anerkennen. Er will nicht, dass „das Lahme vom Wege abgewandt, sondern vielmehr geheilt werde.“ (Hebr. 12,13; lies 1. Thess. 5, 14; Röm. 14,1; 15,1) Es verrät stets Selbstgefälligkeit und großen Mangel an Selbsterkenntnis und an Demut, wenn ein Gläubiger auf einen schwachen Bruder, eine schwache Schwester herabblickt und sie verachtet. Der gute Hirte verbindet das Verwundete und stärkt das Schwache und Kranke. (Lies Hes. 34,16; Jes. 42,3) Und wenn wir darauf Anspruch machen, Sein Herz zu kennen und Seine Liebe zu besitzen, so werden wir es auch tun! – Indessen möge niemand **selbstverschuldete, tadelnswerte Schwäche und Untreue**, die aus Mangel an Lauterkeit und Treue hervorgeht, bei sich selbst entschuldigen! Wenn Gott in Seiner Gnade die Schwachen trägt, so wird Er doch, niemals sündliche Schwäche, Unlauterkeit und Untreue entschuldigen!

### ***Kap. 11,23 – 25***

Jede Berührung mit den für unrein erklärten Tieren, nicht nur das Essen derselben, war verboten, denn das bedeutete für den Israeliten eine Verunreinigung, die es ihm unmöglich machte, dem Heiligtum Jehovas zu nahen. Die Reinheit und Heiligkeit, welche Gott heute bei Seiner erlösten Volke fordert, trägt einen viel höheren, geistlicheren Charakter. Gott erwartet von Seinen Kindern, dass sie sich „von aller Art des Bösen fernhalten“, dass sie „heilig sind in allem Wandel, dass sie „das Arge hassen“ und vor jeder Sünde „fliehen.“ Und es gibt keine wiedergeborene Seele, die es nicht in irgend einem Maße deutlich empfindet: Jede Annäherung an die Welt, jede Berührung mit der Sünde unterbricht den Frieden, die Kraft und die Freude meiner Seele! Gott zieht Sich von mir zurück, wenn mein Herz nach menschlichen Ehren oder sinnlichem Genuss trachtet, wenn mein Fuß ungöttliche Wege betritt, wenn meine Hand sich befleckt durch Reich – werden – wollen oder Unreinheit und Härte! (Lies 1. Tim. 6,9.10; 1. Petr. 2,11; 1. Joh. 2,15 – 17; 1. Kor. 6,9 – 11) – Selbst seine Kleider musste der Israelit waschen, wenn er Berührung mit einem unreinen Tier gehabt hatte. Die Kleider sind in der Bibel ein Bild unserer Lebensgewohnheiten. Ein Hinneigen zur Welt, ein Sicheinlassen mit irgend einer Sünde, ein Verkehr mit Menschen, die eine ungöttliche Lebensrichtung haben – alles dieses beeinflusst nicht nur unser Herz, sondern auch unser ganzes Benehmen und Verhalten **Und auch dieses haben mir zu reinigen, wenn mir ernstlich Buße tun und neu mit Entschiedenheit dem Herrn folgen und dienen wollen!**



### **Kap. 11,26**

Die Worte „und zwar **ganz**“ – „aber nicht **ganz**“ (lies Vers 3 und Vers 26) wollen wir unterstreichen in unserer Bibel, vor allem jedoch in unserem Herzen! Alle Halbherzigkeit ist Gott verhasst. Er will durch Seine herrliche Gnade unser Herz gewinnen, unser Leben und unsere Liebe besitzen (Spr. 23,26; Luk. 10,27), und zwar **ganz! Jesus braucht in dieser von Ihm abgefallenen Welt Leute, die Ihm nachfolgen und für Ihn da sind, und zwar ganz!** O, wie viele Gläubige gibt es, die zwar den Herrn lieben und Ihm in mancher Hinsicht dienen, aber nicht von ganzem Herzen, nicht in allen Dingen! Sie befolgen einiges, vielleicht vieles, was Er ihnen ratet und gebietet, aber nicht alles! Sie richten ihr Leben und ihren Wandel in verschiedener Hinsicht nach dem Worte Gottes ein, aber nicht in allen Sachen. – Von der großen Zahl der aus Ägypten befreiten Kinder Israel waren es nur zwei Männer, Josua und Kaleb, von denen gesagt werden konnte, dass sie „dem Herrn **völlig** nachgefolgt“ seien. (Lies 4. Mose 32,11.12) In wieviel herrlicherer Weise könnte der Herr Sich Seinen Erlösten offenbaren und Seine Gnade an ihrem Leben mächtig erweisen, wenn Er nicht immer wieder zu klagen hätte über Lücken in ihrer Hingabe, über Hindernisse, die sie Ihm in ihren Herzen und Leben entgegenstellen, über Götzen, die sie neben Ihm haben! „Denn des Herrn Augen durchlaufen die ganze Erde, um Sich mächtig zu erweisen an denen, deren Herz **ungeteilt** auf Ihn gerichtet ist!“ (2. Chron. 16,9)

### **Kap. 11,27 – 31**

Die Tiere, welche „auf ihren Tatzen gehen“ (Vers 27), also den ganzen Fuß auf die Erde setzen, sowie diejenigen, welche ihren Wohnplatz in der Erde haben (Vers 29.30), sind unrein. – Wenn jemand ganz für diese Welt lebt und völlig den Standpunkt eines Weltbürgers einnimmt, so ist es klar, dass er außerhalb des Reiches Gottes steht. Und für jedes Weltkind ist es erschütternd ernst, zu vernehmen, dass Gott alle für **unrein** erklärt, welchen die Kennzeichen des neuen, himmlischen Lebens in Christo abgehen. Das sollte doch jeden, der noch ein Gewissen hat, bis ins Innerste erschrecken! Eine solche Entdeckung machte einst der Prophet Jesaja: „Wehe mir! denn ich bin **verloren**, denn ich bin ein Mann von **unreinen Lippen!**“ (Lies Jes. 6,1 – 7) Ließ Gott diesen Mann in seiner Schuld und Unreinheit untergehen? O nein, gerade auf diese notwendige Selbsterkenntnis, auf dieses offene Geständnis hatte Gott gewartet, um ihn **reinigen** und **retten** zu können. Und so wartet Gott auch bei dir auf eine Abkehr von Welt und Sünde, auf ein offenes Geständnis und rückhaltloses Zugeben deiner Schuld und inneren Verdorbenheit, um dich begnadigen und retten, befreien und reinigen zu können. Gott spricht auch von dir: „**Sieht er es ein** und **kehrt er um** von allen seinen Übertretungen, die er begangen hat, **so soll er gewisslich leben**; er soll nicht sterben!“ (Lies Hes. 18,23.28; vergl. 36,31 – 36) Siehst du es ein? Kehrst du um?

### **Kap. 11,32**

Lässt uns unser heutiger Vers nicht daran denken, dass die ganze Welt durch die Sünde des Menschen den Stempel der Sünde und des Todes trägt? Nur dem lügnerischen Charakter des „Gottes dieser Welt“ ist es zuzuschreiben, wenn vieler Augen für diese erschütternde Tatsache blind sind und wenn fast alle Einrichtungen der Neuzeit darauf zugeschnitten sind, die Menschen über die Begriffe „Sünde“ und „Tod“ hinwegzutäuschen! Dennoch trägt gerade das moderne Verkehrsleben in besonderer Weise den Sünden- und Todesstempel für jeden ernst denkenden Menschen! Alles ist durch Ungerechtigkeit, Unwahrheit und Unreinheit verseucht. Man denke nur an die Umgangsformen, die Kleidermode, das Gasthaus- und Kurleben, das Geschäftsleben, das Geld und Handelswesen! Alle diese Dinge und viele andere brauchten an sich nicht schlecht zu sein, aber sie können sich einfach von dem Dienst und Stempel der Sünde nicht frei machen: **„Die ganze Welt liegt in dem Bösen.“** (1. Joh. 5,19) – Sehr bedeutungsvoll erscheint es, dass Gott in diesem Kapitel immer wieder von der Zeitdauer einer Verunreinigung spricht: „Er wird unrein sein bis an den Abend.“ Gott, der alle Dinge kennt und allein völlig richtig beurteilen kann, bemisst nach der Schwere und Art unserer Verfehlung die Dauer und Schwere der Strafe, die für Kinder Gottes vor allem in dem Entziehen Seines Friedens und Seiner Gemeinschaft liegt! Es kommt auch sehr darauf an, ob – wenn uns unsere Untreue zum Bewusstsein kommt – unsere Abkehr von der Ungerechtigkeit gründlich und vollständig, unsere Reue wahr und tief ist! Je nachdem kann unser Gott uns Sein Antlitz wieder leuchten lassen und uns „wiederkehren lassen die Freude Seines Heils.“ (P. 51,12; 80,3 [Luth. 4])

### **Kap. 11,33 – 35**

Nur das Wort Gottes, wovon das Wasser eine Darstellung ist, kann die Lebensumstände und Verkehrsformen des Einzelnen reinigen (siehe Vers 32), wenn derselbe sein Herz und Leben neu schaffen ließ durch die Gnade in Christo Jesu! Und dann wird es in jedem Leben nach der Bekehrung manche Sache geben, die „zerbrochen“ oder „niedergerissen“ werden muss (Vers 35), weil sie zu eng verknüpft ist mit Sünde, als dass sie sich reinigen ließe, und weil sie nicht bestehen bleiben könnte, ohne schädigend auf die erneuerte Seele zu wirken! Das kann ein Verlöbnis, eine Freundschaft, eine Geschäftsverbindung, ein Beruf, ein Studium, eine Gewohnheit oder etwas anderes sein. – Habe ich mich in all meinen Lebensgewohnheiten und -beziehungen reinigen lassen nach meiner Bekehrung? Habe ich alles „zerbrochen“ und „niedergerissen“, mich von allem gelöst, was Gott missfällig ist oder Seinen Segnungen hindernd im Wege stand in meinem Leben?

### **Kap. 11,36.37**

Quelle und Zisterne, das lebendige und reinigende Wasser, ein Bild des Wortes Gottes, wie wir schon oft bemerkten, blieb frei von Verunreinigung. **Welche Gnade, dass Gott inmitten dieser unreinen, sündigen Welt Sein heiliges, lebendig machendes Wort unversehrt erhalten hat, und dass dieses Wort seine reinigende, neu schaffende und bewahrende Kraft heute wie zu allen Zeiten an**

**Menschenherzen beweist!** Sind wir wohl dankbar genug für das ungetrübte, lebendige Wasser des Wortes Gottes, das uns so reichlich quillt? Schöpfen wir täglich neu mit Wonne aus diesen „Quellen des Heils“? (Jes. 12,3; vergl. Kol. 3,16) Dieses Wort ist – unter anderem Bild gesehen – der kostbare goldene „Saatsame“ (Vers 37) des neuen göttlichen Lebens, welcher, im Acker eines empfänglichen Menschenherzens dankbar aufgenommen, liebliche Früchte für Gott hervorbringt in der sonst unfruchtbaren Wüste dieser Welt! (Luk. 8,5 – 15; 1. Petr. 1,23 – 25) – Indessen kann auch ein böser, unreiner Mensch mit unlauteren Absichten – auf einen solchen deutet das Aas hin – in Berührung mit dem Worte Gottes kommen und dasselbe seinen bösen Zwecken dienstbar machen wollen. (Vers 36b; vergl. Jer. 17,9.10) Vor einem solchen soll sich das Volk Gottes hüten, denn sein Umgang und Einfluss muss unfehlbar schädigend und verunreinigend auf andere wirken! (Lies 2. Tim. 3,6 – 9; Tit. 1, 10 – 16; 2. Petr. 2,1 – 3)

### ***Kap. 11,38***

Wenn der Saatsame mit Wasser angesetzt wurde und dadurch schon begonnen hatte zu keimen, so galt er als verunreinigt, wenn das Aas eines unreinen Tieres darauffiel. Wenn der Heilige Geist mittelst des Wortes Gottes Sein Werk an einer Seele begonnen hat, um sie zum neuen Leben zu führen, so kann ein ungöttlicher und ungünstiger Eindruck oder Einfluss auf solche Seele – mag derselbe herrühren, von wem er wolle – großen Schaden anrichten. Und der Verführer und Verderber ist in Gottes Augen stets unendlich schuldiger und wird ein weit schwereres Gericht empfangen als der Verführte und Irregeleitete! (Lies Matth. 18,6.7; Gal. 5,10b) **Unberechenbar ist der Schaden, der jungen Kindern Gottes oder vom Geist Gottes angefassten Sündern geschieht durch den niedrigen Standpunkt, durch ungezügelt Reden oder irdischen Sinn – kurz, durch ein nicht vorbildliches Verhalten und durch die Unlauterkeit älterer Christen!** Die meisten Erweckten und Neubekehrten haben ein sehr richtiges Empfinden und einen hohen Begriff vom Christentum. Wie werden sie vielfach enttäuscht, wenn sie ältere Christen näher kennen lernen und beobachten in ihrem Wandel! Die Wirkungen auf ihren eigenen Wandel und auf ihre Begriffe vom Christentum bleiben dann nicht aus! O, dass deshalb alle Bekenner des Herrn, besonders aber die, welche das Wort Gottes lehren und anderen Seelen dienen wollen, sich „völlig heiligen“ ließen durch den Gott des Friedens! (1. Thess.5,23; vergl. 1. Kor. 3,16.17; 8,9 – 13; 2. Kor. 6,3.4)

### ***Kap. 11,39***

Auch wenn ein reines, d. h. zur Nahrung bestimmtes Tier verendete (d. h. nicht geschlachtet wurde, sondern durch Krankheit oder Unglücksfall starb), so hatte die Berührung mit dem toten Tier eine verunreinigende Wirkung. Und doch war es für den Besitzer desselben eine unvermeidliche Pflicht, dasselbe anzurühren und wegzuschaffen! Wir lernen aus diesem Vorbild und wissen aus Erfahrung, dass einem Kinde Gottes Dinge in dieser unreinen Welt begegnen können, für die es nicht verantwortlich gemacht werden kann, die aber trotzdem einen herabziehenden, schädlichen Einfluss auf die Seele haben! Man denke z. B. an Gläubige, die im Kontor oder in der Fabrik mit gottlosen Menschen Tag für Tag zusammen leben und arbeiten müssen, oder an bekehrte Frauen, welche an der Seite ihres bösen, gottlosen Mannes leben müssen!

Was müssen solche Kinder Gottes nicht alles sehen, hören und erfahren, das sie herabzieht, wenngleich sie immer neu ihre Seele mit Gottesfurcht wappnen, um sich zu bewahren vor solch schädlichen Einflüssen. Welche Gnade ist es da, dass das reinigende und erquickende Wasser des Wortes Gottes ihnen zur Verfügung steht und sie nach der Hitze des Tages ihre Seele, darin baden, ihre Füße reinigen dürfen von dem Staub des Weges! (Lies Psalm 23,1 – 6; Joh. 13,1 – 10) Ja, eine geheiligte Seele empfindet es tief und leidet häufig darunter, dass sie noch nicht dort angelangt ist, wo „die Straßen von reinem Golde“ sind und keine Versuchung noch Verunreinigung mehr uns nahen wird – wo nichts Gemeines und Unreines eindringen kann! (Lies Offb. 21)

O, dort zu sein,  
Wo nimmer Tränen fließen,  
Wo man nicht Angst,  
Nicht Kummer kennt noch Pein,  
Wo keine Dornen sprießen –  
O, dort zu sein!

### ***Kap. 11,40***

Wenn wir von Verunreinigungen hörten, denen die Seele eines Gläubigen unvermeidlich ausgesetzt sein kann, so sehen wir hier im Bilde ein Sicheinlassen mit der Sünde dargestellt, das für ein Kind Gottes durchaus **vermeidbar** und deshalb **strafbar** ist. Das „Essen“ beutet hin auf ein Sich – eins – machen mit Sündlichem, Verkehrtem oder Weltlichem. Wie nahe liegt uns Gläubigen diese Gefahr! Wie feige sind wir oft, wenn es gilt, uns mit Wort und Tat auf die Seite des Herrn zu stellen und uns von Welt und Sünde unbefleckt zu erhalten! Und doch bildet dies einen wichtigen Teil unseres Gottesdienstes (Jak. 1,27) in dieser Welt, in welcher Licht und Finsternis, Gnade und Sünde beständig einander gegenüberstehen und um die Oberhand ringen!

Wenn wir uns vielleicht auch äußerlich in keiner Weise beteiligen an einer Ungerechtigkeit und Verkehrtheit, an einer leichtfertigen Unterhaltung oder einer Tat der Lieblosigkeit, **so können wir in unserem Inneren doch so stehen, dass die, welche jene Dinge tun, sich durch unser schweigendes Zulassen und Zustimmung gestützt und getragen fühlen in ihrer dem Herrn missfälligen Handlung.** Dies sehen wir dargestellt in dem „Tragen“ des Aases. Gott sieht nicht nur unsere äußere Haltung, sondern prüft auch das Verborgene des Herzens. Und wenn im Grunde unserer Seele eine Neigung zum, Bösen, eine heimliche Freude am Ungöttlichen oder Eitlen aufgekommen ist, so betrachtet Er das mit Recht als einen Verrat an Seiner Heiligkeit, als ein Preisgeben der abgesonderten Stellung Seines bluterkauften Volkes!

### ***Kap. 11,41.42***

In den auf dem Bauche kriechenden und den vielfüßigen Tieren, die als unrein bezeichnet werden, sehen wir – wie auch schon in früher nahmhaft gemachten Tierklassen – bildliche Hinweise auf die Gesinnung und den Wandel von Menschen, die durch ihr Hangen an der Welt und am Irdischen, durch ein völliges Aufgehen im

**Diesseits** gekennzeichnet sind. Sie kleben an der Erde und klammern sich an zeitlichen Besitz und Genuss, an irdische Beziehungen und Bestrebungen, und vergessen, dass auch sie eine unsterbliche Seele haben, der Gott ursprünglich die **Ewigkeit** eingepflanzt hat! (Pred. 3,11) Sie vergessen, dass der Tod über kurz oder lang ihrem Leben in dieser Welt ein Ende macht und sie vor Gottes Richterstuhl führt, wo sie sich zu verantworten haben werden über all ihr Tun und Lassen: „Wisse, dass um dies alles Gott dich ins Gericht bringen wird!“ (Pred. 11,9) Welch ein „**Gräuel**“ aber auch solch ein durchaus irdischer Sinn unserem Gott ist und so fremd und entgegen derselbe dem Geist Seines Hauses und Reiches ist, so **liebt** Er doch ohne Ausnahme all die Ihm entfremdeten, vom Sichtbaren und Zeitlichen hingenommenen und verblendeten Menschenkinder! Gott hasst die **Sünde** und alles sündliche Tun und Treiben, aber Er **liebt** den **Sünder** und will ihn retten! Und den Sohn Gottes hat Seine Liebe zu diesen Verirrten und Verblendeten getrieben, Sich für sie zu opfern am Kreuz auf Golgatha. (Lies Joh. 3,16) O, das noch viele in diesen ernsten Tagen der Endzeit die Hohlheit und Nichtigkeit ihres bisherigen Trachtens und Strebens – vor allem aber die Schuld und Sünde ihres Lebens erkannten und Christum, den Heiland der Welt, in persönlichem Glauben ergriffen zur Erlösung ihrer Seele für Zeit und Ewigkeit!

### ***Kap. 11,43.44a***

Der Herr warnt hier Sein aus Ägypten erlöstes Volk, dass sie sich nicht **selbst** zum Gräuel machen möchten durch Verbindung mit dem, was Ihm ein Gräuel ist! Gott hatte sie erlöst und gereinigt, indem Er sie aus Ägypten herausführte und für Sich zum Eigentumsvolk heiligte. Daher sollten sie nicht – wie einst Lots Weib (lies 1. Mose 19,15 – 26) – zurückkehren zu dem, wovon Er sie gelöst hatte, sonst würden sie sich verunreinigen und gefährden und Ihn, ihren Gott, herabsetzen vor den Heiden. – In noch viel höherer Weise gilt dies heute für das erlöste Volk Gottes: „Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern werdet verwandelt durch die Erneuerung eines Sinnes, indem ihr prüfet, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist!“ (Röm. 12,2) Wenn heute eine wahrer Christ gefragt wird, weshalb er sich von den tausenderlei Dingen, an welchen ein Weltmensch sich beteiligt, fernhält, so wird seine einfache Antwort sein: „**Gott** hat mich in Jesu Christo für Sich Selbst gewonnen und geheiligt; ich gehöre jetzt zur Familie Gottes, und dem Hause Gottes geziemt Heiligkeit!“ (Vergl. Psalm 93,5) Wir wollen nie vergessen, dass wahre, Gott verherrlichende **Heiligung** nicht eine ohnmächtige Anstrengung des natürlichen Menschen ist, sondern **die dankbare, aus der Freude über unsere Stellung hervorfließende Hingebung an Gott in kindlichem Gehorsam gegen Sein Wort!**

### ***Kap. 11,44b.45***

Das Sich – zurückwenden zur Welt und zur Sünde ist für die Erlösten des Herrn von jeher eine der ernstesten Gefahren gewesen. Sobald wir das hinter uns liegende alte Leben und das Treiben der Welt nicht mehr im Lichte des Herrn als ein **Verderben** (1. Petr. 4,1 – 5) und einen **Frondienst** (Röm. 6,15 – 23) ansehen, aus welchem befreit zu sein wir froh und dankbar sind, dann wird es dem Feinde sehr schnell gelingen, von neuem Fäden und Verbindungen zu knüpfen zwischen uns und dem Ägypten der Welt und

des alten Lebens! Es kommt eben ganz darauf an, in wessen Beleuchtung wir die Dinge anschauen – ob wir uns gewöhnen, alles im Lichte des Wortes Gottes und der nahen Ewigkeit zu sehen, oder ob wir dem „Gott dieser Welt“ von neuem erlauben, uns die Dinge in seiner Beleuchtung vor Augen zu führen! Wir vergessen so leicht, welch hartes Joch die Sünde war und wie öde und ungestillt die Welt und ihre Dinge unser Herz und sein tiefstes Sehnen ließen! Der Teufel stellt so gern weltlichen Vorteil und Gewinn, Ehre bei Menschen, weltliche Vergnügungen oder Freiheit, den eigenen Willen zu tun, als etwas Verlockendes vor unsere Herzen. Und wenn die uns geschenkte Gnade Gottes und die Liebe und Herrlichkeit unseres Heilandes nicht in Kraft unser Herz erfüllt, dann finden die Vorspiegelungen des Teufels nur zu leicht Eingang! – Aber wie unglücklich, oberflächlich und kraftlos wird ein in die Welt zurückgegangener Gläubiger! Solltest du ein solcher sein, so gilt dir das Wort: „Gestatte deinen Augen keinen Schlaf und keinen Schlummer deinen Wimpern: **reiße dich los** wie eine Gazelle aus der Hand und wie ein Vogel aus der Hand des Vogelstellers!“ (Spr. 6,4.5) Siehe von neuem den Teufel an als deinen Widersacher und Welt und Sünde als dein Verderben!

### ***Kap. 11,46.47***

In Israel waren die Priester dazu gesetzt, dem Volke beratend beizustehen und es zu überwachen in der Unterscheidung zwischen Reinem und Unreinem.

Auch heute gehört im geistlichen Sinn priesterliche Gemeinschaft mit Gott und innere Übung in Seiner heiligen Gegenwart dazu, um zu prüfen und zu unterscheiden zwischen Gut und Böse, Licht und Finsternis, Reinheit und Unreinheit. Und diese praktische Gemeinschaft mit Gott steht jedem Kinde Gottes offen durch die Gnade! Gottes Anschauungen und Urteile hierüber sind völlig verschieden von den Anschauungen und Urteilen auch der edelsten und klügsten Menschen. Mit der Wiedergeburt jedoch erlangt der Gläubige die göttliche Natur und ein göttliches Empfinden für das, was Gott wohlgefällig und Ihm missfällig ist. **Dieser erneuerte Sinn, dieses Unterscheidungsvermögen ist aber zunächst nur im Keim vorhanden und muss nun gepflegt, geübt, entwickelt werden!** Und das geschieht, wenn der Erlöste sich gewöhnt, mit dem Herzen viel in der Nähe und Gemeinschaft seines Gottes und Heilandes zu weilen. Hier redet der Herr täglich neu durch Sein teures Wort zu ihm und unterrichtet ihn in der Unterscheidung von dem, was Er liebt und was Er hasst, was in Seinen Augen gut und was vor Seinem heiligen Angesicht böse ist. Vernachlässigt ein Bekehrter den vertrauten Umgang mit seinem Gott, das Gebet und das Erforschen Seines Wortes, und lässt dagegen sein natürliches Empfinden und Gewissen, seinen Verstand oder seine Gefühle entscheiden, so bleibt er „unerfahren im Worte der Gerechtigkeit“ und gerät in Täuschung und Irrtum! (Lies Hebr. 5,9 – 14; Psalm 85,8)

### ***Kap. 12,1 – 5***

Wenn ein Mensch in dem leichten, hochmütigen Sinn seines natürlichen Herzens durchs Leben geht, ohne seine Erlösungsbedürftigkeit zu empfinden, so sollte er doch einmal in stiller Stunde darüber nachsinnen wie armselig und hilflos er in diese Welt hineingeboren wurde. Seine erste Lebensäußerung war nicht Lachen, sondern ein Schrei; und seine letzten Erlebnisse in dieser Welt werden Krankheit und Tod sein!

Nackt und hilflos, wie er gekommen ist, wird er die Welt wieder verlassen (Hiob 1,21) und nichts von allem, was er in diesem Leben geliebt, genossen und gewonnen hat, kann er mitnehmen! „Für seine Mühe wird er nicht das Geringste davontragen, das er in seiner Hand mitnehmen könnte. Auch isset er seine Speise alle seine Tage in **Finsternis** und hat viel Verdruss und Leid und Zorn.“ (Pred. 5,15 – 17) Das ist Gottes Darstellung vom Leben und Sterben des gefallenen, sündigen Menschen; ist sie nicht nur zu wahr? Und damit nicht genug. Nicht nur hilflos und klagend kommt der Mensch in die Welt, sondern als ein **Sünder**: „Siehe, in Ungerechtigkeit bin ich geboren und in Sünde hat mich empfangen meine Mutter.“ (Ps. 51,5) „Und wie könnte ein Mensch gerecht sein vor Gott? wie könnte rein sein ein vom Weibe Geborener?“ (Hiob 25,4) „Es ist den Menschen gesetzt, einmal zu **sterben**, danach aber das **Gericht!**“ (Hebr. 9,27) Sünde und Unreinheit ist's, die der Mensch ins Leben mitbringt, und Sünde und eigene Schuld ist es, die er wieder mit hinausnimmt, um damit vor Gottes Richterstuhl zu erscheinen – **es sei denn**, dass hier in der flüchtigen Erdenzeit die rettende, erlösende Gnade Gottes durch Jesum Christum in sein Leben eingreifen und alles neu machen kann für Zeit und Ewigkeit! Das bringt uns der heutige Schriftabschnitt in seiner eigenen Weise nahe.

### **Kap. 12,6**

Dass heute eine gläubige Frau und Mutter nicht unter dem Urteil und den Anordnungen von 3. Mose 12 steht, so wenig wie unter dem Gesetz überhaupt, das wird jedem Einsichtigen klar sein. Der liebe Bericht von den gläubigen Frauen Maria und Elisabeth in Luk. 1 und 2 zeigt uns, wie schon sie – obwohl äußerlich noch unter dem Gesetz stehend – innerlich durch die Gnade bereits weit über den Standpunkt desselben gehoben wurden. Eine für jedes Frauenleben ernste Zeitspanne wurde diesen in Wahrheit geheiligten Seelen durch ihre Gemeinschaft mit Gott eine besondere Segenszeit und die Gelegenheit zu neuen Erfahrungen Seiner Barmherzigkeit. So kann es in noch höherem Maße heute für jede gläubige Frau der Fall sein, da wir nun durch Christum auf dem Boden einer vollbrachten Erlösung stehen, frei vom Gesetz! **Indessen hängt es wesentlich von der praktischen Glaubensstellung und einem wahrhaft geheiligten Sinn und Wandel ab, welche inneren und äußeren Erfahrungen eine gläubige Frau in solchen Zeiten macht.** „Sie wird aber gerettet werden in Kindesnöten, wenn sie bleiben in **Glauben** und **Liebe** und **Seligkeit** mit **Sittsamkeit.**“ (1. Tim. 2,15) Möge jede bekehrte Frau zu allen Zeiten die stillen Augenblicke zu erübrigen wissen, da sie dem Herrn ihr Herz ausschüttet und sich mit Gottes Wort beschäftigt! Mögen ihr vor allem die köstlichen Abschnitte der Heiligen Schrift wichtig werden, welche uns zeigen, „was dem heiligen Stande geziemt“ (Tit. 2,3), und was Gott erwartet von „den Frauen, welche sich zur Gottesfurcht bekennen“. (1. Tim. 2,10) Solche Abschnitte finden sich beispielsweise in Spr. 31,10 – 31; Luk. 10,38 – 42; Eph. 5,22 – 24; 1. Tim. 2,9 – 15; 3,11; 5,1 – 16; Tit. 2,3 – 5; 1. Petr. 3,1 – 6.

### **Kap. 12,7**

Wenn die erste Hälfte unseres kurzen Kapitels uns eindringlich belehrt hat, dass der Mensch von seinem ersten Tage an ein erlösungsbedürftiger Sünder ist, so weist die zweite Hälfte in herrlicher Weise hin auf die für Sünder geschehene Erlösung. Das Lamm und die Taube sind klare Vorbilder auf das heilige, fleckenlose **Opfer Christi**, welcher Sich freiwillig und völlig hingab zur Verherrlichung Gottes und zur Rettung und Heiligung des gefallenen Menschen. Nicht nur ein Brandopfer, auch ein Sündopfer war nötig; Christus ward beides für uns am Kreuz. Und deshalb kann Er nun von allen Kindlein in der Welt; mögen sie heidnische, jüdische, weltliche oder gläubige Eltern haben, sprechen: „Solcher ist das Himmelreich!“ Welch ein Trost wird dieses Wort des großen Kinderfreundes jeder wahrhaft gläubigen Mutter sein! Möge sie nun auch beachten, dass Jesus sagte „Lasset die Kindlein zu **Mir** kommen!“ und möge sie von dem Tage an, da sie ihr Kindlein zum erstenmal im Arm hält, die ernste und so köstliche Aufgabe ins Auge fassen und verstehen: „Ziehet sie auf in der Zucht und Ermahnung des Herrn!“ (Eph. 6,4) Gebet, Gottes Wort und der eigene tägliche Wandel in Gottesfurcht, sowie heilige Liebe und ruhige Festigkeit – das sind die wichtigsten, unerlässlichen Mittel zur Kindererziehung nach Gottes Gedanken.

### **Kap. 12,8**

Unser ganzes Kapitel und dieser letzte Vers insbesondere wirft ein helles Licht auf die wunderbare Herablassung, Gnade und Niedriggesinntheit unseres Heilandes, „welcher, da Er reich war, um unseretwillen arm wurde, auf dass wir durch Seine Armut reich würden“. (2. Kor. 8,9) Er, der große „Gott von Ewigkeit“, ließ Sich herab, Mensch zu werden, „geboren von einem Weibe, geboren unter Gesetz, auf dass Er die, welche unter Gesetz waren, loskaufte, auf dass wir die (Gottes-) Kindschaft empfangen“. (Gal. 4,4.5) – Obwohl der Engel zu Maria sagen konnte: „Das Heilige, das geboren werden wird, wird Gottes Sohn genannt werden“ – so sehen wir doch; dass die in unserem Kapitel gegebenen Vorschriften bei der Geburt Jesu erfüllt wurden. (Lies Luk. 2,21 – 24) Und ergreifend ist es in Wahrheit, zu hören, dass die Eltern Jesu so arm waren, dass sie Gebrauch machen mussten von der in unserem Verse gegebenen Erlaubnis für die Armen, welche statt eines Lammes „zwei Turteltauben ober zwei junge Tauben zum Opfer bringen durften!

### **Kap. 13,1.2**

**Der Aussatz** – wie wir wissen, eine entsetzliche, ansteckende, unheilbare Krankheit – kommt in den östlichen Ländern häufig vor. Deshalb gab Gott Seinem Volke Israel für die Behandlung desselben ausführliche Vorschriften. Da der Aussatz schon damals als ein deutliches Bild, ein klarer Hinweis auf die Sünde – hie und da wohl auch als eine direkte Folge derselben – angesehen wurde, so hatte Gott die Anordnungen betreffs der Behandlung der Aussätzigen in die Hand der Priester gelegt. Der Aussätzige galt als religiös verunreinigt und wurde daher sowohl aus der Volksgemeinschaft Israels wie aus der Nähe des Heiligtums ausgeschlossen. Er musste seinen Platz während der Wüstenwanderung des Volkes außerhalb des Lagers, später in Kanaan außerhalb der Stadt oder des Dorfes nehmen. Vers 45 und 46 unseres Kapitels



beschreibt uns die überaus beklagenswerte Lage desselben! – **Gott wählte absichtlich nach Seiner ewigen Weisheit und Wahrhaftigkeit ein so ekelerregendes und schreckliches Bild wie diese Krankheit, um uns vor Augen zu stellen, wie verabscheuungswürdig und entsetzlich, verderbenbringend und Ihm entgegen die Sünde ist.** Wir sehen das erste Beispiel davon an Adam und Eva. Der eine Ungehorsam, den sie – von der Schlange zum Misstrauen gegen Gott verführt – begingen, entfernte nicht nur jede Freiheit und Freude aus ihren Herzen und löste diese Herzen von Gott – Gott in Seiner Heiligkeit **konnte sie nicht in Seiner Gegenwart dulden.** Er musste sie aus derselben ausschließen; sie wurden **hinausgetan!** „Cherubim und die Flamme des kreisenden Schwertes“ wurden als Wächter und Hüter an den Eingang des Paradieses gesetzt, welches der Mensch durch seinen Ungehorsam verloren hatte und verlassen musste. – Ist es uns völlig klar, dass Gott in Seiner Heiligkeit und Unduldsamkeit aller Sünde gegenüber heute Derselbe ist, wie zu allen Zeiten? Er, der Ewige, Unveränderliche, verändert Sich darin nicht um Haaresbreite: „Du bist zu rein von Augen, um Böses zu sehen, und Mühsal vermagst Du nicht anzuschauen!“ (Hab. 1,13)

### ***Kap. 13,3.4.29 – 31***

Ehe jemand wegen Aussatzes außerhalb des Lagers verwiesen wurde, hatte eine ernstliche und gründliche, genau nach göttlicher Vorschrift vorzunehmende Prüfung seines Zustandes zu geschehen. Wenn einerseits die Heiligkeit Gottes niemanden in der Gemeinde Israels dulden konnte, der hinaus gehörte, so wollte andererseits die Gnade nicht einen hinaustun, dem sie die Berechtigung zusprechen konnte, drinnen zu sein – Jemand, der den Aussatz und Gottes Wort über denselben nicht genau kannte, konnte leicht andere, nicht so gefährliche Erscheinungen für diese schreckliche Krankheit halten und dadurch einem Menschen schweres Unrecht anfügen! Selbst der Priester konnte die Krankheit häufig nicht sofort richtig beurteilen. Der Betreffende sollte deshalb sieben Tage – eine volle Woche – unter besondere Aufsicht gestellt werden und wenn es nötig war, selbst noch einmal sieben Tage, ehe ein Urteil über seinen Zustand gefällt werden konnte. – Wir Menschen sind so schnell bereit, andere zu richten; das natürliche Herz geht so gern über die eigenen Sünden und Fehler weg, während es diejenigen anderer oft hart und streng verurteilt. Gerade wir, die Gläubigen, sind hiervon häufig nicht frei! Der Herr aber sagt: „Richtet nicht, auf dass ihr nicht gerichtet werdet; **denn mit welchem Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden und mit welchem Maß ihr messt, wird euch gemessen werden.**“ (Matth. 7,1.2; vergl. Jak. 4,11.12)

### ***Kap. 13,5.32.33***

Der Herr ruft Seinen Jüngern und Jüngerinnen zu: „Habt Salz in euch selbst und seid in Frieden untereinander!“ d. h.: Seid ernst und streng in der Überwachung und Heiligung eures eigenen Herzens und Wandels, dagegen milde und langsam im Urteil über andere, rücksichts- und liebevoll euren Mitchristen gegenüber! – Sollen wir Kinder Gottes denn ein Unrecht, eine Verkehrtheit, eine Sünde unseres Bruders, unserer Schwester überhaupt nicht sehen oder gleichgültig darüber weggehen? Keineswegs. (Lies Jes. 5,20) Der Herr macht die Seinigen verantwortlich füreinander;

sie sind als Glieder Seines Leibes nach Seinen Gedanken so innig miteinander verbunden, dass – wenn ein Glied leidet, alle mitleiden, und wenn ein Glied sündigt, alle mitverantwortlich sind. (Lies 1. Kor. 12,12 – 27) Daher die Aufforderung: „Lasst uns aufeinander acht haben zur Anreizung, zur Liebe und zu guten Werken!“ (Hebr. 10,24.) Wir sollen also nicht in richterlicher oder polizeilicher Weise übereinander wachen! Das würde das eigene Herz in eine ganz verkehrte, selbstgerechte und hochmütige Verfassung bringen. Nein, wir sollen eines dem anderen eine Hilfe, ein Ansporn zum Guten; ein Vorbild sein in Liebe und Lauterkeit, in Sanftmut und Demut, in Reinheit und Treue! Sehe ich jedoch bei meinem Mitgläubigen einen Fehler, ein Hindernis, eine Sünde, so bin ich verpflichtet – **aus Liebe und in Liebe**, mit der Absicht, ihm zu **helfen** zu ungehinderter Gemeinschaft mit dem Herrn – ihn darauf aufmerksam zu machen! (Lies Joh. 13,14.15) Hierzu gehört von meiner Seite viel Gnade und Weisheit, viel Demut und Liebe. **Nur wenn ich selbst praktisch rein, lauter und geheiligt dastehe und wandle im täglichen Leben**, kann ich meinem Mitgläubigen zur Reinigung und Befreiung dienen mit des Herrn Hilfe!

### ***Kap. 13,6.34***

Es ist immer schmerzlich und beklagenswert, wenn ein Glied des Volkes Gottes Anlass zur Besorgnis gibt, selbst wenn sich schließlich zeigen sollte, dass der Grund zur Besorgnis nicht so triftig und tief liegend war, wie man erst gemeint hatte! Ein Kind Gottes soll sich schon davor fürchten, scheinbar zurückzubleiben in dem Wettlauf zum himmlischen Ziele (Hebr. 4,1; 1. Kor. 9,24 – 27) und dadurch seinen ernst gesinnten Mitgläubigen Sorge zu machen oder den Weltkindern Anstoß zu geben. Wie viel trauriger aber ist es, wenn jemand wirklich zurückbleibt im inneren Leben – wenn ein Christ Hindernisse und Anstöße in seinem Wandel bestehen lässt und es versäumt, „sich von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes zu **reinigen**“. (2. Kor. 7,1; vergl. 2. Petr. 1,9,10) Was man unter dem „sieben Tage einschließen“ verstehen kann, sieht man und a. aus 2. Thess. 3,6.14.15. Der Apostel gebietet den Christen, sich zurückzuziehen von dem geschwisterlichen Verkehr mit jedem Mitgläubigen, der unordentlich wandelt, auf dass er auf diese Weise beschämt werde und zur Umkehr komme. Man soll ihn aber nicht als einen Feind ansehen, sondern ihn zurechtweisen als einen Bruder (bzw. eine Schwester)! – Wenn wir einen solchen Mitgläubigen sehen, der in seinem Verhalten Anlass zu Besorgnis und Betrübnis gibt, so wollen wir ihn in priesterlicher Gesinnung „einschließen“ d. h. einen Kreis von ringendem Gebet und Flehen um ihn schließen, dass er keine Ruhe bekommt in seinem jetzigen Zustand, sondern, gedrungen vom Geiste Gottes, sich beugen und reinigen muss! Auf diese Weise will der Herr ihn zurechtbringen, dass er seinen Platz unter dem Volke Gottes, von neuem gereinigt und eifriger denn zuvor, im Segen und mit Freude einnehmen kann. Wenn ein Kind Gottes zu Besorgnissen Anlass gegeben hat, auch wenn das Übel nicht so tief liegender und ernster Natur war, wie man erst meinte, so hat solcher Christ auf jeden Fall Ursache und Gott fordert es von ihm, dass er „**seine Kleider wasche**“! Sein Wandel und sein Benehmen – die Kleider sind in der Schrift ein Bild von diesen – waren jedenfalls nicht geheiligt und bedürfen der Reinigung und Änderung, damit das vom Herrn gewirkte innere Leben sich auch praktisch in allen Dingen kundgebe in williger Unterordnung unter das Wort und die Leitung des Herrn!

### **Kap. 13,7**

Die Sünde ist ein schlimmes Übel; wenn wir uns nicht ganz von ihr trennen, so frisst sie im geheimen weiter und der Schade wird immer ernster! O, wenn du in irgend eine Schlinge des Teufels geraten bist – **reiß dich los** (lies Spr. 6,4.5) und **eile zu Jesus**, deinem großen, liebevollen Priester! Zeige und offenbare Ihm, der zugleich der Herr, dein Arzt ist, den ganzen Schaden! Er kann und will dich heilen, wenn du dich völlig in Seine Hand gibst. Er sagt: „Ich will es tun, sei gereinigt!“ „Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht, dass Er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.“ (1. Joh. 1,9) **Der Herr verbindet stets Vergebung und Reinigung; wer sich nicht reinigen und lösen lassen will von der Sünde, kann auch keine Vergebung erlangen; Gott schenkt nicht das eine ohne das andere!** – Manche Sünden und Gebundenheiten gibt es, von denen die Seele **nicht frei wird**, ohne auch **Menschen** ein Bekenntnis abzulegen, wie selbst ein David es dem Propheten Nathan gegenüber tat. (2. Sam. 12; Ps. 51) Der Geist Gottes lässt uns dies deutlich empfinden und dann sollen wir Ihm gehorchen. Wir sollen aber nicht zu jedwem Christen damit gehen, sondern uns vom Herrn eine geheiligte Persönlichkeit zeigen lassen, der wir uns in Vertrauen und voller Offenheit mündlich oder wenn es nicht anders geht, schriftlich, aussprechen können und bei der wir priesterlichen Sinn und göttliche Liebe voraussetzen dürfen. (Jak. 5,16) – Viele Gläubige gelangen deshalb zu keinem siegreichen, kraftvollen, freudigen Leben und Wandel im Herrn, weil sie das Bekenntnis einer alten Schuld oder einer verborgenen Gebundenheit vor Menschen umgeben wollen. „Wer seine Übertretungen **verbirgt**, wird kein Gelingen haben; wer sie aber **bekannt** und **lässt**, wird Barmherzigkeit erlangen“ (Spr. 28,13) – Wer nicht mit der Sünde bricht, der ist auch noch nicht gebrochen über dieselbe, dessen Reue ist nicht echt und tief! Es liegt nie an dem Herrn Jesus, unserem großen und treuen Hohenpriester, wenn ein Gläubiger nicht frei wird von einer Gewohnheitssünde, einer Gebundenheit oder einem verborgenen Bann! Bei Ihm ist Gnade und Kraft genug zur Befreiung. Wer sich aber nicht trennen will von der Sünde, der hat noch eine geheime Liebe an derselben und **wird tiefer hinein verstrickt werden!**

### **Kap. 13,8**

Gläubige, die ihre Mängel, Fehler und Sünden als Schwachheiten bezeichnen, werden nie von denselben frei werden! Der Herr nennt Sünde stets Sünde, sei sie groß oder klein; „es ist **der Aussatz**.“ Gott kann keine Gemeinschaft mit der Sünde haben, am wenigsten bei Seinen Kindern. „Wenn wir sagen, dass wir Gemeinschaft mit **Ihm** haben und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun **nicht die Wahrheit**.“ (1. Joh. 1,6) Auf die Dauer kann keine Sünde verborgen bleiben: „Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar werden, noch geheim, was nicht kund werden und ans Licht kommen wird.“ (Luk. 8,17) Wie furchtbar ernst ist es, wenn ein Christ in der Sünde verharret und durch dieselbe immer mehr verblendet und verhärtet wird, so dass schließlich nach allen Bemühungen der Liebe der Herr im Blick auf ihn den Gläubigen gebieten muss: „Tut den Bösen von euch selbst hinaus!“ – **Je länger ein Gläubiger zögert, sich von der Sünde zu trennen, desto ernster muss die Zucht werden, welche Gott und die Gläubigen an ihm üben.** Der Apostel gebietet den Korinthern, „keinen Umgang zu haben, wenn jemand, der Bruder genannt wird, ein

Hurer ist oder ein Habsüchtiger oder ein Götzendiener oder ein Lästerer oder ein Trunkenbold oder ein Räuber – mit einem solchen selbst nicht zu essen.“<sup>1</sup> (1. Kor. 5,11) Der feierliche Ausschluss aus der Gemeinschaft der Gläubigen und von der Teilnahme am Tisch des Herrn ist die letzte und schwerste Form der Gemeindezucht. (1. Kor. 5,2 – 5; vergl. Matth. 18,15 – 18) Aber selbst diese hat nach den Gedanken des Herrn **nicht die Beseitigung** des Sündigenden zum Endzweck, sondern vielmehr seine Ernüchterung, Beugung und **Wiederherstellung**. Zu dieser kam es durch die Gnade Gottes selbst in dem schweren Fall, welcher sich in Korinth ereignet hatte; aber welcher Weg musste eingeschlagen werden! (Lies 2. Kor. 2,5 – 11) – Ein unter der klaren Leitung des Heiligen Geistes von einer Gemeinschaft der Gläubigen Ausgeschlossener wird in besonderer Weise „dem Satan ausgeliefert zum Verderben des Fleisches (vielleicht gerät er in Not, Krankheit, Gefängnis oder sonstige Bedrängnis), auf dass der Geist **errettet** werde am Tage des Herrn Jesu!“ (1. Kor. 5,5; vergl. 1. Tim. 1,20)

### ***Kap. 13,9 – 11***

Sehr bedeutsam ist es, dass der am Aussatz Erkrankte zu dem Priester „**gebracht werden**“ sollte. Wir erkennen daraus, wie die Glieder des Volkes Gottes einander zu dienen und zu helfen bestimmt sind – dass sie „dieselbe Sorge füreinander haben“ möchten! Wenn mein Mitgläubiger an mir einen Fehler, einen Makel, einen Schaden bemerkt, so soll er mich zu dem „Priester“, dem Herrn Jesus, bringen. Er soll mich Ihm vor allem in ernstem Gebet und Flehen bringen, dann aber auch durch persönliche, liebevolle Bemühung mich Herz und Gewissen in die Gegenwart des Herrn zu führen suchen; denn hier allein werde ich meinen Schaden erkennen, bereuen und mich davon lösen lassen! (Matth. 18,15; Joh. 13,14.15) – Ist es ein „alter Aussatz“, eine Sünde, in der ich früher gebunden war und gelebt habe und die sich nun neu bei mir zeigt, so bedarf es keiner langen Prüfung. (Vergl. Vers 36) Die Sünde ist sogleich als Sünde offenbar, der Herr erklärt mich für unrein; ich kann mich mit nichts entschuldigen! Und ein tiefes Zerkrüschwerden, eine gründliche Beugung und Demütigung, eine völlige Lösung und ernstlichere Scheidung denn je zuvor von meiner Sünde ist das einzige, das mich befreien und in die Gemeinschaft Gottes und Seines Volkes zurückbringen kann. – **Jeder Gläubige hat von seiner natürlichen Veranlagung und seinem früheren Leben her seine besonderen Gefahren und Sünden, in die er, wenn er nicht wacht, zurückfallen wird!** Vor diesem „alten Aussatz“ haben wir uns sehr zu hüten! Bei dem einen ist es der Hang zur Geldliebe, bei dem anderen Hochmut, Selbstsucht, Unlauterkeit, Fleischeslust, Leichtfertigkeit, Lieblosigkeit, Geschwätzigkeit,

Eitelkeit, schlechte Laune oder Heftigkeit. O wie viel „alter Ausfall“ zeigt sich unter dem Volke Gottes! Der Herr verfährt streng mit demselben; da gibt es kein Zögern, kein Besinnen. Der alle Aussatz muss weg oder – **wir selbst** sind durch denselben geschieden von unserem Gott (vergl. Jes. 59,2), denn Er hat **keine Gemeinschaft** mit der Sünde und mit denen, die dieselbe fest halten wollen! Kind Gottes,

---

1 Dies bezieht sich auf den Umgang und die Gemeinschaft, welche die Gläubigen als solche mit einem in der Sünde Wandelnden meiden sollen, nicht aber auf die Familie des betreffenden, welche natürlich, auch wenn ihre Glieder Gläubige sind, Umgang und Tischgemeinschaft mit ihm haben wird. Indessen wird gerade zum häuslichen Verkehr mit einem von der Gemeinschaft Ausgeschlossenen besondere Weisheit von oben nötig sein!

zeigt sich in deiner Gesinnung, in deinem Wandel „alter Aussatz“; dann stellt der Herr dich heute vor diese Entscheidung – du hast zu **wählen**: entweder die Gemeinschaft deines Herrn oder die alte Sünde, das alte Wesen – entweder den Tod oder das Leben; „denn“, so schreibt der Apostel den Gläubigen, „wenn ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr **sterben**; wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, so werdet ihr **leben!**“ (Röm. 8,13) „**So wähle das Leben, auf dass du lebest!**“ (5. Mose 30,19)

### ***Kap. 13,12.13***

Hier hören wir etwas ganz Wunderbares! Wenn der bedauernswerte Aussätzige eine Zeitlang „außerhalb des Lagers“ sein trauriges Dasein gefristet hatte und es trat eine Veränderung in seinem Zustand ein – wie er glaubte, eine Verschlimmerung – dann sollte er zu dem Priester kommen. Und wenn der Priester sah, dass der Aussatz den Armen vollständig bedeckte, dass vom Kopf bis zum Fuß keine Stelle mehr zu finden war, die das Übel nicht erreicht hätte, dann, **gerade dann**, sollte der Priester ihn „**für rein erklären.**“<sup>1</sup> Diese Anordnung und Handlungsweise Gottes ist eine herrliche Darstellung des rettenden Evangeliums. Gerade dann, aber dann auch erst, kann Gott um des vergossenen Blutes Christi willen einen Schuldigen, unreinen Sünder für gerecht und gereinigt erklären, wenn derselbe nichts Gutes mehr an sich sieht, keinerlei eigene Gerechtigkeit mehr aufzuweisen hat.<sup>2</sup> Gerade für solche, welche über sich selber den Stab brechen und in ihrem Leben und Tun nichts Gutes mehr aufzuweisen haben, sondern nur Sünden, Mängel und Ungerechtigkeiten, für **solche** hat Gott Seinen eingeborenen Sohn als Retter gesandt und hingegeben. Wer als schuld bewusster Sünder zu Gott um Rettung ruft und zu Seiner unverdienten Gnade seine Zuflucht nimmt, der empfängt **Heil, Reinigung** und **Rettung** durch Christi heiliges, am Kreuz vergossenes Blut: „Christus ist, da wir noch kraftlos waren, zur bestimmten Zeit für Gottlose gestorben“. „Denn wir urteilen, dass ein Mensch durch Glauben gerechtfertigt wird, ohne Gesetzeswerke.“ „**Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, reinigt uns von aller Sünde.**“ (Röm. 5,6; 3,28; vergleiche Gal. 2,16; 1. Joh. 1,7)

### ***Kap. 13,14.15.35.36***

Es war möglich, dass bei einem Geheilten, Gereinigten das alte Übel sich wieder einstellte. Zeigte sich „rohes Fleisch“ an irgend einer Stelle seines Körpers, so war dies das Zeichen, dass der alte Aussatz von neuem **wucherte**, und das war stets verunreinigend und schied aus der Gemeinschaft Gottes und Seines Volkes aus! – So ist es leider, wie wir alle aus schmerzlicher Erfahrung wissen, möglich, dass sich bei einem durch Christum Geretteten und Gereinigten neu die Wirksamkeit der Sünde und der alten Natur zeigt. Bei dem Bekehrten ist die Sünde **gerade** so sehr sündig und verunreinigend, wie bei einem Ungeretteten – ja, in verschiedener Hinsicht

- 
- 1 Außer dieser Erklärung des Priesters hatte am Tage der Reinigung noch weiteres zu geschehen, um den Gereinigten in den vollen Genuss aller Segnungen und Vorrechte und in die Gemeinschaft des Volkes Gottes zurückzuführen. Hiervon werden wir im 14. Kapitel hören.
  - 2 Dieser Vorgang lässt sich natürlich ebenso sehr auf die praktische Reinigung und Wiederherstellung eines in die Sünde oder die Welt geratenen Gläubigen anwenden!

**weit schlimmer!** Von dem Unbekehrten kann man nichts anderes als Sünde und Verkehrtheit in irgend einer Form erwarten: „Es gibt keinen . . . faulen Baum, der gute Frucht bringt!“ (Luk. 6,43) Bei dem Geretteten dagegen erwarten Gott und Menschen, dass er – vom Sündenschaden geheilt – nun getrennt von allem Bösen und Alten, gelöst von Sünde und Eitelkeit, in **Neuheit** des Lebens wandelt und **Gott dient!**<sup>1</sup> Wenn der Erlöste sündigt, so ist das ein Unglück, eine Entgleisung aus seiner geebneten Bahn: „es ist der Aussatz“. – Hilft es dem Gläubigen irgend etwas, den Schaden zu verbergen, seine Sünde zu entschuldigen, zu bemänteln, sie vor dem eigenen Gewissen und vor Anderen kleiner und geringfügiger darzustellen als sie ist? Ach, das geschieht nur zu häufig, und doch wird dadurch das Übel nur vergrößert, die Schuld nur vermehrt! Wer seinen Fehltritt noch zu entschuldigen oder zu verdecken sucht, ist nicht aufrichtig betrübt und gebeugt über denselben; es fehlt noch an wahrer und gründlicher Buße!

### ***Kap. 13,16.17***

Wenn „das rohe Fleisch in weiß verwandelt“ wurde, so war das eine Wendung zum Guten! Und wenn heute aus einem Gläubigen, der Sünde tut und entschuldigt, ein die Sünde **Bekennender** und **Lassender** wird – wenn er, statt seinen Schaden und seine Schande zu verbergen, die Schuld und Gebundenheit ungeschminkt und ungeschmälert eingesteht, zugibt und bekennt – dann, ja dann ist ein **Wendepunkt** eingetreten: „So soll er zu dem Priester kommen!“ O wie lange muss unser Herr Jesus, der große Priester, oft warten, bis eines der Seinigen, das der Sünde in irgend einer Form Eingang und Wirkung in Herz und Leben gestattet hat, vor Sein heiliges Angesicht kommt und den ganzen Schaden, die ganze Schuld vor Seinen alles durchdringenden Augen mit einem völlig offenen, auf den Grund gehenden Bekenntnis niederlegt! Und doch ist dies der einige Weg zur Heilung und Wiederherstellung! „Mein Sohn, gib doch dem Herrn, dem Gott Israels, Ehre und lege Ihm Bekenntnis ab! Und tue mir doch kund, was du getan hast, verhehle es mir nicht!“ so sprach einst Josua zu Achan, welcher sich an der für Gott geheiligten Beute vergriffen und dadurch einen Bann auf das ganze Volk Gottes gebracht hatte- (Jos. 7,19) – Wie der Priester jenen Israeliten von neuem für rein erklärte nach der Anordnung und dem Urteil Gottes, so spricht der Herr Jesus dem über seine Sünde wirklich gebeugten, seine Schuld aufrichtig bekennenden Gläubigen Vergebung zu und reinigt ihn von aller Ungerechtigkeit. Er sieht auf Lauterkeit und Aufrichtigkeit des Herzens – auch beim Schuldbekenntnis! (Lies Ps. 32,1 – 5)

---

1 Wir wissen wohl, dass auch der Gerettete noch die alte Natur in sich trägt und dass bis ans Ende die Möglichkeit und Gefahr des Sündigens für ihn besteht. Aber durch die Gnade soll es ihm geschenkt werden, solche Möglichkeit und Gefahr zu vermeiden und sich der Sünde für gestorben zu halten durch Wachsamkeit und Glauben. (Röm. 6,11; 1. Petr. 4,1.2) Deshalb heißt es: „Die aber Christi sind, haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten“ (Gal. 5,24); d. h. sie haben das Fleisch, die alte Natur, wohl noch in sich, aber sie erachten sie als gekreuzigt (Röm. 6,6) und in keiner Weise berechtigt, sich in Gesinnung, Wort und Tat kundzugeben.

### **Kap. 13,18.19**

Es ist gut und nötig für uns, die Gläubigen, mit allem, was uns beschäftigt und bewegt – auch mit jeder Entdeckung, die wir in unserem Innenleben oder äußeren Wandel machen, zu **Jesus** zu gehen! Manches schien uns bis heute eine harmlose Gewohnheit, eine unschuldige Beschäftigung, ein angenehmer Verkehr oder dergleichen zu sein, plötzlich aber lässt der Heilige Geist durch ein Bibelwort oder durch irgend einen Umstand Sein Licht auf solche Sache fallen. Wir werden unruhig und unsicher, ob dieselbe nicht doch ein Hindernis für unser inneres Wachstum, einen Schaden für unsere Seele bedeutet – ob sie nicht einen Charakter trägt, der mit dem göttlichen Wandel unvereinbar ist. Wenn die Seele es aufrichtig meint in ihrem Streben, dem Herrn wohlgefällig zu sein und in Seiner Gnade und Erkenntnis zu wachsen, so wird sie die Entscheidung in solcher Angelegenheit nicht nach eigenem Ermessen treffen, sondern mit derselben zu ihrem großen treuen Hohenpriester und Seelsorger Jesus gehen. So wie einst die Königin von Seba zu dem Friedenskönig Salomo kam und alle ihre Fragen, Angelegenheiten und Schwierigkeiten vor ihm ausbreitete, so dürfen wir mit allem vertrauensvoll unserem großen Friedefürsten nahen. Von Salomo heißt es: „Er erklärte ihr (der Königin) alles, um was sie fragte; keine Sache war vor dem König verborgen, die er ihr nicht erklärt hätte“. (1. Kön. 10,3) Wird unser Heiland uns nicht in noch viel höherer Weise in allen Dingen völlige Klarheit, deutliche Weisung und hilfreiche Hand bieten, wenn wir vertrauensvoll Ihm alles sagen und bringen, was unsere Seele bewegt?

### **Kap. 13,20 – 22.24 – 27**

Von großer Bedeutung ist für ein Kind Gottes, das den Herrn um Rat und Weisung bittet, die stets mit wirklicher Aufrichtigkeit verbundene **Willigkeit zu gehorchen**. Wenn Er dir nun zeigt, dass diese oder jene Sache in deinem Leben oder deinen Gewohnheiten Ihm nicht gefällt und dir schadet – **bist du bereit**, sie aufzugeben? Wenn das nicht der Fall ist, dann ist es besser, du fragst den Herrn gar nicht; denn dann ist dein Fragen Heuchelei!<sup>1</sup> Der gute Hirte hat nur Wohlgefallen an gehorsamen Schafen. – Vers 21 und 26: Es ist möglich, dass der Herr uns in einer Sache, um welche wir Ihn fragen, eine Zeitlang auf Antwort warten lässt. Uns im Warten und Harren auf den Herrn und Seine Antwort zu üben, ist sehr heilsam, notwendig und gesegnet für uns: **„Beharrlich habe ich auf den Herrn beharrt, und Er hat Sich zu mir geneigt und mein Schreien gehört“**. (Ps. 40,1) „Das Ausharren aber habe ein vollkommenes Werk, auf dass ihr vollkommen und vollendet seid und in nichts Mangel habt!“ (Jak. 1,4; lies auch Vers 5 – 8) **„Es ist gut, dass man warte – und zwar stille – auf die Rettung des Herrn!“** (Klagel. 3,26) – Vers 22 und 27: Auf die Dauer kann der Aufrichtige über den wahren Charakter einer Sache nicht im Unklaren bleiben. Es wird sich bald zeigen, ob diese Gewohnheit, jener Verkehr, dieses Buch, jenes Studium oder was es nun sei, deine innere Verbindung mit dem Herrn fördert oder hindert, ob Er dir Seine Zustimmung dazu gibt oder dich davon lösen will. Und was du im letzteren Fall zu tun hast, das weißt du ja! Du bist hier vor eine Probe gestellt, in welcher du deine Liebe, dein Vertrauen und deinen Gehorsam gegen deinen herrlichen Heiland beweisen darfst. Siehe es als ein Vorrecht an, wenn du um Seinetwillen etwas darangeben sollst, Er ist

---

1 Wer einmal eine halbe Stunde erübrigen kann, lese die Kapitel 42 – 44 des Propheten Jeremia; sie sind sehr lehrreich in Bezug auf diesen Punkt!

es wahrlich wert! Und nicht wahr, das allerwichtigste für dich ist doch, dass du innerlich vorankommst und deinem Herrn und Erretter brauchbar wirst, Ihm Freude machst und Frucht bringst in dieser kurzen, ernsten Erdenzeit!

### ***Kap. 13,23.28***

Von einer früheren Beule oder Wunde kann eine Narbe zurückbleiben, die aber jetzt keinen Schaden mehr bedeutet, obwohl es wünschenswert wäre, sie wäre nicht da! So kann bei einem Gläubigen, der früher in besonders schweren Sünden oder unter besonders schädlichen Einflüssen und Umständen lebte, in seinem Wesen, in seiner Art etwas zurückgeblieben sein, was man als Narbe im geistlichen Sinn bezeichnen könnte.<sup>1</sup> Priesterlich gesinnte Gläubige, die mit ihm umgehen, werden solche „Narbe“ nicht für „Aussatz“ halten, sondern bei näherem Umgang mit ihm anerkennen, dass der Herr diese Seele gerettet und gereinigt hat; wie andere auch! Hier handelt es sich um wirkliche Schwachheiten, nicht um sündliche oder weltliche Gewohnheiten. Die letzteren haben wir entschieden zu verurteilen, die ersteren dagegen haben wir bei unseren Mitgläubigen in Liebe zu tragen. (Lies Röm. 15,1 – 3) – Wer selbst von seinem früheren Leben her solche „Narbe“ an sich trägt, wird allerdings Ursache haben, besonders klein und demütig zu sein und besonders vorsichtig zu wandeln, um seinen Brüdern und Schwestern keinen Anstoß zu geben und seinem Erretter nicht Unehre zu bereiten!

### ***Kap. 13,38 – 44***

Es gibt Christen, welche zu einer allzu ängstlichen Überwachung Anderer neigen und – um mit dem Bilde zu reden – jeden „Flecken“ gleich für „Aussatz“ halten, überall Böses und Verkehrtes zu sehen glauben. Dies ist eine gefährliche Neigung, durch welche man Anderen schweres Unrecht zufügen kann und auf jeden Fall der eigenen Seele sehr schadet, denn sie befördert Hochmut und Selbsttäuschung im eigenen Herzen. Solche Gläubige sind kein Segen inmitten ihrer Geschwister; sie zeigen sich weder „Gott wohlgefällig“ noch „den Menschen bewährt.“ (Röm. 14,8) Sie haben sich vom Herrn noch keinen priesterlichen Sinn, geschweige denn priesterliche Einsicht und Weisheit schenken lassen. Wahrscheinlich werden sie aus schmerzlichem und demütigendem Wege von ihrem Hochmut und ihrer Tadelsucht überführt und freigemacht werden müssen! – Vers 40 – 44: Ein kahles Haupt ist kein Aussatz; aber der Aussatz kann sich da zeigen. So gibt es Hunderte von Dingen im Wandel und Leben eines Kindes Gottes, die an sich durchaus nicht Sünde sind, die aber sehr leicht, wenn man nicht wacht, der Boden werden können, auf welchem sich Sünde entwickelt! Auf jedem Gebiet des inneren und äußeren, des öffentlichen, des Geschäfts- und des Familienlebens können Versuchungen zur Sünde liegen. Daher ruft uns die Heilige Schrift zu: „Behüte dein Herz mehr als alles, was zu bewahren ist; denn von ihm aus sind die Ausgänge des Lebens . . .

---

1 Man denke z. B. an jemanden, der aus einem argen Trinkerleben herausgerettet ist und dessen Angesicht und Wesen noch Spuren des früheren Lebens trägt, obwohl der Herr ihm schon deutlich den Stempel Seiner befreienden Gnade aufgedrückt hat. Oder man stelle sich etwa jemanden vor, der sein Leben auf der Bühne zugebracht hat und nun aus dem Theaterleben mit all seinem Schein und Trug, seiner Sinnlichkeit und Eitelkeit gerettet ist. Auch da werden sich besonders in der ersten Zeit – selbst bei einer gründlichen Bekehrung, noch Spuren von früher fühlbar machen.



**Glücklich der Mensch, der sich beständig fürchtet; wer aber sein Herz verhärtet, wird ins Unglück fallen“.** (Spr. 4,23; 28,14)

### ***Kap. 13,45.46***

Hier wird uns die schreckliche und überaus beklagenswerte Lage eines armen Aussätzigen beschrieben, wie er fern von Gottes Heiligtum und außerhalb des menschlichen Wohnortes seinem Elend preisgegeben war. Das zerrissene Kleid ist der Ausdruck seiner Trauer, das entblößte Haupt und der verhüllte Bart das Zeichen seiner tiefen Demütigung. Um die Vorübergehenden vor jeder Annäherung und Ansteckung zu warnen, muss er über sich selbst ausrufen: „Unrein, unrein!“ Wir haben schon früher bemerkt, dass Gott uns in dieser entsetzlichen, ekelerregenden, erblichen und menschlich unheilbaren Krankheit des Aussatzes ein nur zu wahrheitsgetreues Bild gibt von der Sünde, die das ganze Menschengeschlecht durchseucht hat und jeden einzelnen von Gottes heiligen Nähe ausschließt, indem sie ihn unheilbar schädigt und verdirbt, ja, zum ewigen Gericht und Tode führt. – Wir alle leben in dieser Welt der Sünde und sind rings umgeben von lauter Elend und Herzeleid, Verschmachten und Verderben, das die **Folge der Sünde** ist. Aber vieles davon erfährt der einzelne nicht, für das meiste hat er keinen Blick oder will es nicht sehen und an unendlich zahlreiche Folgen der Sünde hat er sich vollständig gewöhnt. **Die erschütternden Folgen der Sünde aber ragen weit über die irdischen Verhältnisse und die kurze Lebensdauer des Menschen hinaus und werden erst in der Ewigkeit voll und ganz zu ihrer entsetzlichen Geltung kommen.** – Gott allein kann und will durch Sein Wort und Seinen Geist dem verblendeten Menschen noch rechtzeitig den Blick öffnen und ein wahres Empfinden über seine persönliche Sündenschuld und -not in seinem Gewissen wachrufen. Und ebenso bedürfen es die Kinder Gottes unserer Tage, von Gott erleuchtet und innerlich ergriffen zu werden über den gottfeindlichen, den Menschen nach Leib, Seele und Geist ruinierenden Charakter der Sünde und ihre mannigfachen, furchtbaren Wirkungen und Folgen!<sup>1</sup>

### ***Kap. 13,47 – 49***

Auch an einem Kleid von Wolle oder Leinen und an einem Gebrauchsgegenstand von Fell kann sich in den heißen Ländern ein fressendes Übel zeigen, das Aussatz genannt wird. Die Kleider sind in der Heiligen Schrift ein Hinweis auf unsere Lebensgewohnheiten, auf die täglichen Umstände, in denen wir uns bewegen. Gott sieht nicht nur unser **Herz** und unser **Glaubensbekenntnis** an, sondern auch **unser ganzes praktisches Leben** in all seinen Einzelheiten. Die Sünde kann sich auf unzähligen Wegen in unsere Lebensumstände einschleichen und bei uns Raum gewinnen. Vielfach sind die Gewohnheiten und Beziehungen, in welchen ein Kind Gottes sich bewegt, noch nie gründlich und allseitig einer Prüfung unterzogen und von Welt und Sünde gelöst, durch Gottes Wort gereinigt und für Gott geheiligt worden! Wie kann sich nun ein Christ klar werden, ob und inwiefern sein praktisches Leben noch mit dem Aussatz der Sünde, der Weltförmigkeit oder der Selbstsucht befleckt ist? Unser

---

<sup>1</sup> Eine wertvolle Hilfe hierzu bietet die sehr zu empfehlende Schrift von G. Nagel: „Das Wesen der Sünde im Lichte der Erlösung“; Christl. Verlagshaus W. Wiegand & Co., Homburg v. d. Höhe; auch durch jede christliche Buchhandlung zu beziehen. Preis: 2 Mk.

heutiger Abschnitt gibt uns die klare Antwort: **„Man soll es den Priester besehen lassen.“** Habe ich nach meiner Bekehrung mein ganzes Leben unter die heiligen Augen meines großen Priesters Jesus gebracht? Übe ich mich darin, alle, meine Lebensbeziehungen und -gewohnheiten vor Seinem Angesicht nach dem heiligen Worte Gottes zu prüfen?

### ***Kap. 13,50.51***

Das Ungöttliche ist nicht immer auf den ersten Blick als ungöttlich zu erkennen. Selbst der Priester durfte nicht alsbald das Urteil fällen, sondern hatte den mit dem Übel, behafteten Gegenstand sieben Tage einzuschließen. In dieser Wartezeit musste sich der wahre Charakter des Schadens zeigen. – Unerfahrene Gläubige meinen häufig, gleich von vornherein zu wissen, was gut oder böse, was dem neuen Leben schädlich oder unschädlich ist. Unser natürlicher Verstand kann uns jedoch hierin eher ein Hindernis als eine Hilfe sein. Solche Dinge müssen „geistlich beurteilt werden“, und um dies zu lernen, werden wir ins Heiligtum, in die Gegenwart Gottes gewiesen! Hier, im Verborgenen Seiner Gegenwart, gilt es, zu weilen und zu warten auf Gottes Unterweisung, die uns durch unseren großen Priester Jesus zuteil wird vermittelt der Heiligen Schrift, die Er allein uns aufschließen kann Die Bibel enthält viel mehr **ins einzelne gehende Anweisungen für unsere tatsächlichen Lebensverhältnisse**, als die meisten Kinder Gottes meinen! Solche Unterweisung wird eben nur von denen gefunden, welche mit Ernst danach trachten, vor dem Angesicht Gottes an leben und mit Fleiß zu forschen in der Heiligen Schrift, um ihren Wandel einzurichten und ihr Leben zu gestalten nach Gottes Wort. Wir müssen „durch die Gewohnheit geübte Sinne“ bekommen, um das Gute und das Böse im göttlichen Sinne unterscheiden zu können, (Hebr. 5,14) Nur unter den heiligen Augen unseres großen Priesters Jesus werden uns die praktischen Belehrungen der Heiligen Schrift klar!

### ***Kap. 13,52***

Sobald es zweifellos festgestellt war, dass der Aussatz an einem Gebrauchsgegenstand fraß, so gab es kein Besinnen mehr, derselbe musste dem Feuer übergeben werden. Ebenso fordert Gott es von der Seele, die Er durch Christum aus Welt und Sünde errettet hat, dass sie jede Gewohnheit ablege, jede Bekanntschaft abbreche, jede Beziehung löse, welche unvermeidlich mit Sünde verknüpft ist. – Nicht umsonst ruft, der Herr Seinen Jüngern und Jüngerinnen, die Er aus Welt und Sünde zu Sich gezogen hat, zu: **„wacht und betet, auf dass ihr nicht in Versuchung kommet!“** (Mark. 14,38) Wenn wir merken, dass ein Verkehr, eine tägliche Beschäftigung, eine Geschäftsverbindung, eine verborgene Herzensneigung oder Gedankenrichtung uns ein Hindernis in der Nachfolge unseres Herrn Jesu oder eine Versuchung und Gelegenheit zur Sünde wird, dann heißt es: **„Rein ab davon – koste es, was es wolle!“**<sup>1</sup>

---

1 Ein gläubiges junges Mädchen hat z. B. eine Freundin, die zunächst für göttliche Dinge und für das Evangelium aufgeschlossen schien. Mit der Zeit aber kommt zwischen den beiden eine Art des Verkehrs und der Unterhaltung auf, die das gläubige Mädchen als schädlich empfindet und sie zur Welt, ja, zur Sünde zieht. Zunächst versucht sie vielleicht, die Freundin von dieser Art der Unterhaltung abzubringen. Wenn dies aber nicht gelingt, so wird das Kind Gottes bald klar erkennen: „Wenn meine Seele nicht

Der Herr sagt: „Wenn deine Hand oder dein Fuß dich ärgert, so haue ihn ab und wirf ihn von dir.<sup>1</sup> Es ist dir besser, lahm oder als Krüppel in das Leben einzugehen, als mit zwei Händen oder mit zwei Füßen in das ewige Feuer geworfen zu werden.“ (Matth. 18,8)

### **Kap. 13,53 – 59**

War ein Gebrauchsgegenstand sieben Tage eingeschlossen gewesen und der Priester bemerkte kein Fortschreiten des Übels an demselben, so sollte der Gegenstand gewaschen und von neuem einer siebentägigen Prüfung unterzogen werden. Hatte das Wasser dann, keine Veränderung bewirkt, so galt der Gegenstand als dauernd verunreinigt; der Aussatz haftete ihm an, man musste ihn verbrennen. War aber durch das Waschen das Übel abgeblasst, so brauchte nur der Teil, auf welchem der Flecken sich befand, abgerissen und vernichtet zu werden. Brach dann jedoch das Übel an einer anderen Stelle von neuem aus, so blieb schließlich nichts anderes übrig, als den ganzen Gegenstand zu verbrennen. – Es kann sein, dass wir eine Sache – etwa eine Gewohnheit, einen Verkehr, einen Beruf – nicht völlig **aufzugeben** brauchen, sondern dass wir durch ernstes Selbstgericht und tatsächliche Änderung das Schädliche und Gott Missfällige daraus entfernen können, indem wir die Sache nach Gottes Wort **umgestalten**. Wenn wir glauben, dies getan zu haben, so ist es jedoch um so nötiger, die betreffende Angelegenheit weiterhin in besonderer Weise unter das prüfende Auge unseres treuen Priesters Jesus zu stellen. Vor Ihm – in Seiner Gegenwart allein – werden wir uns vorurteilsfrei darüber klar werden können, ob die Sache wirklich und dauernd ihre schädliche Wirkung, ihren ungöttlichen Charakter verloren hat – ob sie fortan als einwandfrei vor unserem Gott bestehen kann. – Selbst wenn das Übel durch die Reinigung mit Wasser – stets ein Hinweis auf die praktische, reinigende Wirkung des Wortes Gottes – aus einem Gebrauchsgegenstande gewichen war, so gebot das Gesetz ein **nochmaliges Waschen** desselben, ehe er als rein gelten konnte. (Vers 58) – Wenn uns einmal aus einem Beruf, einem Studium, einer Gewohnheit oder aus irgend sonst einer Sache ein innerer Schade erwachsen war, dann sollen wir von nun an doppelte Wachsamkeit und Vorsicht auf dieses Gebiet unseres inneren oder äußeren Lebens verwenden und uns dasselbe immer neu von Gottes Wort und Geist beleuchten lassen, damit es auch völlig geläutert und von jeder Spur des Ungöttlichen befreit werde! – Es ist aber auch möglich, dass in einer Angelegenheit, aus der wir alles Schädliche beseitigt zu haben glaubten, der alte Schade von neuem ausbricht (Vers 57); dann ist es erwiesen, dass wir die ganze Sache, bestehe sie, worin sie wolle, vor Gott **richten und völlig aufgeben müssen**.

---

Schaden leiden soll – wenn ich nicht selbst in Sünde verstrickt werden will, so muss ich diesen Verkehr vollständig **abbrechen**, so leid mir das in vieler Hinsicht tut!“ .Diese Freundschaft erwies sich, bildlich gesprochen, als ein Kleid, welchem der Aussatz anhaftet; es musste verbrannt werden.

- 1 Damit ist natürlich nicht gemeint, dass wir uns **tatsächlich** eines dieser Glieder berauben sollen – das würde uns nicht von einer Versuchung oder Sünde befreien – sondern es soll uns damit gesagt sein: Wenn dir etwas so unentbehrlich und unersetzlich erscheint wie dein Auge, deine Hand oder dein Fuß – es hindert dich aber, deinem Heiland gehorsam zu sein oder zieht dich in Sünde hinein, so **trenne dich davon!**

### **Kap. 14,1 – 3**

Wir lasen schon früher, dass der Aussätzige gerade dann, wenn die entsetzliche Krankheit ihn **völlig bedeckte** und **keine heile Stelle mehr** an ihm war, von Gott für rein erklärt wurde. (Kap. 13,12.13) Hier sehen wir, dass Gott in Seiner wunderbaren Barmherzigkeit mit der **Rein – Erklärung** die sofortige, tatsächliche **Heilung** verband: „Siehe, das Übel des Aussatzes ist **heil geworden** an dem Aussätzigen!“ – Der Priester, welcher dem Aussätzigen an einen Platz außerhalb des Lagers entgegenkam und ihn zunächst vollständig mit Aussatz bedeckt fand, nach Gottes Anordnung aber ihn **für rein erklärte**, durfte dann auch schauen, wie Gott den Aussatz in einem Augenblick wunderbar **heilte**, so dass der bisher so Beklagenswerte nun wie eine neue Schöpfung vor ihm stand. (Vergl. 2. Kön. 5,1 – 14) – Ist es nicht auch heute so, dass Gott einem Menschen, welcher sich in aufrichtiger Buße zu Ihm bekehrt, seinen Glauben als Gerechtigkeit **zurechnet**, zugleich aber tatsächlich seine Seele **heilt** und **erneuert**, so dass er nun auch in praktischer Gerechtigkeit, in „Neuheit des Lebens“ zu **wandeln** vermag zum Preise Gottes? „Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen – siehe, alles ist neu geworden!“ (2. Kor. 5,17) – Die Bekehrung eines Menschen ist stets auch zugleich seine geistliche Wiedergeburt, so dass er nicht nur Annahme und Rechtfertigung bei Gott durch den Glauben an Christum erlangt hat, sondern zugleich auch die Kraft zu einem neuen Leben, ja, **das neue Leben selbst!**<sup>1</sup>

Jesus wohnt nun durch den Glauben in seinem Herzen und will jetzt auch leuchten aus seinem Wandel, aus seiner Gesinnung! Wo die Umgebung hiervon nichts wahrnehmen kann, da muss man zweifelhaft werden, ob wirklich ein göttliches Werk an der Seele geschehen ist!

### **Kap. 14,4.5**

Unser Kapitel zeigt uns nunmehr, was von Gott aus geschah, um den vom Aussatz Geretteten in den vollen Genuss aller Segnungen und Vorrechte des Volkes Gottes zurückzubringen. Zunächst hatte der Geheilte selbst hierbei nichts an tun; der Priester tat alles für ihn und an ihm. Wir werden sehen, wie herrlich und klar dies im Vorbilde hinweist auf die Reinigung und Rechtfertigung des Sünders bei seiner Bekehrung – auf seine Einführung durch Christum in all die geistlichen Segnungen und Vorrechte des Erlösten Volkes Gottes. – Nur durch das Blut eines stellvertretenden Opfers konnte die Unreinheit des Aussätzigen gesühnt, seine Reinigung bewirkt werden. Sünde ist Schuld vor Gott: „Die Sünde ist Gesetzlosigkeit.“ (1. Joh. 3,4) – Christus ist „unserer Übertretungen wegen dahingegeben und unserer Rechtfertigung wegen auferweckt worden“ (Röm.

---

1 Wir wissen wohl, dass die Bekehrung erst der Anfang des neuen Lebens ist und dass dieses Leben unter der Pflege und Erziehung Gottes erst zur Entfaltung und Ausgestaltung kommen muss. Trotzdem aber bleibt es wahr, was das Wort Gottes uns überall zeigt, dass jede echte Bekehrung sich sogleich in einer gründlichen Umwandlung des Lebens und der Gesinnung und in den Kennzeichen des wahren Christentums beweisen wird. Die Macht und Herrschaft der Sünde über den Erretteten ist gebrochen – mag sie auch hier und da noch versuchen, ihre ungerechten Ansprüche an ihn geltend zu machen; er darf und soll sich nunmehr betrachten und bewegen als ein Befreiter Jesu Christi. „Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht Sein!“

4,25); darauf weist dieses Opfer der beiden „reinen Vögel“ in klarer, segensreicher Weise hin. Der eine Vogel wurde geschlachtet, und der andere wurde in dessen Blut getaucht und flog dann mit diesem Zeichen der geschehenen Sühnung ins freie Feld. – Ein sterbender Heiland sühnte unsere Schuld und Unreinheit, und ein auferstandener Heiland ist „mit Seinem eigenen Blut ein für allemal ins Heiligtum eingegangen“, als Er „eine ewige Erlösung erfunden“ und für uns vollbracht hatte. Nachdem Er „die Reinigung unserer Sünden gemacht hat“, ist Er „in den Himmel selbst eingegangen, **um jetzt vor dem Angesicht Gottes für uns zu erscheinen**“ – d. h. für alle, die mit ihrer Sünde in Wahrheit zu Ihm gekommen sind und sich Ihm anvertraut haben! (Lies Heb. 1,3; 9,11 – 14.24 – 28)

### **Kap. 14,6.7**

In dem Zedernholz und dem Ysop finden wir wohl eine bildliche Darstellung der beiden äußersten Punkte in dem weiten Gebiete der Natur.<sup>1</sup> Der Karmesin ist in der Bibel ein Hinweis auf weltliche Pracht und Herrlichkeit. – Im Lichte des Kreuzes Christi lernen wir nicht nur die Sünde, sondern überhaupt alles, was zum natürlichen Wesen und Charakter des gefallen Menschen gehört, als untauglich für Gott, ja, als verderbt und von Ihm verurteilt anzusehen. Auch die Welt mit allem, was sie treibt und bietet, soll den wahren Christen nicht mehr locken oder gar fesseln! Das Kreuz seines Erlösers scheidet ihn vom alten natürlichen Wesen und von der Welt; denn dieses alles steht für ihn unter dem Gerichtszeichen des am Kreuz vergossenen Blutes des eingeborenen Sohnes Gottes! (Lies Gal. 6,14.15) Der Tod Christi, welcher **meine Rettung** war, ist zugleich Gottes **Gericht** über **meinen alten Menschen** und über die **Welt!** (Röm. 6,6; Joh. 12,31; 16, 8 – 11) – Langsam allerdings nur und allmählich zunehmend lernen wir als Christen alles in diesem Lichte anzusehen! Mögen wir aber doch willig sein, uns Schritt für Schritt durch das Kreuz unseres Heilandes lösen und scheiden zu lassen von dem, was die Bibel uns als ungöttlich, eitel und vergänglich erkennen lässt! – Von dem Blute des geopfertem Vogels sprengte der Priester nun siebenmal auf den vom Aussatz zu reinigenden Israeliten und erklärte ihn für rein. – Jeder Seele, die in Wahrheit mit ihrer Sünde zu Christo kommt, wird der ganze Wert, die vollkommene Wirkung des versöhnenden Blutes Christi zugerechnet.<sup>2</sup> Sie kommt, indem sie sich schuldbewusst und heilsverlangend dem herrlichen Evangelium Gottes unterwirft, „zum Gehorsam und zur Blutbesprengung Jesu Christi“. (1. Petr. 1,2) Und Gottes eigener Mund bezeugt uns, dass „**das Blut Jesu Christi, Seines Sohnes, uns reinigt von aller Sünde**“, sobald wir in Buße und Glauben persönlich Zuflucht zu demselben genommen haben.

### **Kap. 14,8a**

Hier kommen wir zu einer wichtigen Unterweisung für unser praktisches Leben! – Die Gnade hat an dem glaubenden Sünder alles getan zu seiner Rettung, indem sie ihn geheilt, gereinigt und gerechtfertigt durch Christum vor Gott hingestellt hat. Und nun ist

---

1 Die Zeder ist der mächtigste Baum, der Ysop dagegen ein kleines Mauergewächs, das unscheinbarste Pflänzchen. (Vgl. Kön. 4,33.)

2 Sieben ist die Zahl der Vollkommenheit.

der Augenblick gekommen, da der Gerettete in dankbarer Anerkennung dessen, was Gott an ihm getan hat und in freudigem Gehorsam gegen diesen gnadenreichen Gott das zu tun hat, was **ihm selbst** hinsichtlich seines neuen Lebens zur Aufgabe gemacht wird. – Er hat zunächst „seine Kleider zu waschen“, d. h. seine ganzen Lebensverhältnisse, seine Beschäftigungen und Gewohnheiten unter den reinigenden, heiligenden Einfluss des **Wortes Gottes** zu bringen, indem er dasselbe **täglich liest** und ins Herz aufnimmt. Er ist ja im geistlichen Leben noch so unerfahren wie ein „neugeborenes Kindlein“. (1. Petr. 2,2) Er muss deshalb seines Vaters Willen bezüglich aller Gebiete seines täglichen Wandels erst kennen lernen, um denselben dann fortgesetzt in die Tat umzuwandeln. – Ferner sollte der geheilte Israelit „all sein Haar scheren“. Alle „Werke des Fleisches“ und Lebensäußerungen des „alten Menschen“ hat der Gerettete, sobald er sie erkennt, durch das scharfe Messer des Selbstgerichts abzutun. Als „neue Menschen in Christo“ wird es uns zur heiligen Pflicht gemacht, die „Glieder“ des alten Menschen oder „Werke des Fleisches“, die sich in unserem Wandel zeigen zu **töten**. (Lies Kol. 2,11.12; 3,5 – 9) Die Bibel sagt uns mit klaren Ausdrücken, was wir unter denselben zu verstehen haben. (Lies Gal. 5,19 – 21; Eph. 5,3.4.) O, dass wir jede, auch die kleinste Sünde, als Feind ansehen und hassen würden, dann würden wir sie in der Furcht Gottes und in der Kraft des Heiligen Geistes bald überwinden und töten! Der Herr spricht: **„O, dass Mein Volk auf Mich gehört . . . in Meinen Wegen gewandelt hätte! Bald würde ich ihre Feinde gebeugt und meine Hand gewendet haben gegen ihre Bedränger!“** (Ps. 81,13.14)

### ***Kap. 14,8b***

Noch ein drittes wurde von dem Geheilten gefordert; er halte sich „im Wasser zu baden“. Als Bekehrte haben wir nicht nur nötig, alles, was uns als sündlich, weltlich oder zum alten Wesen gehörig gezeigt wird, abzulegen – der heilsame, reinigende und heiligende Einfluss des Wortes Gottes **auf unser ganzes Wesen nach Seele, Leib und Geist** ist notwendig! Wir dürfen und sollen uns ganz in diese köstliche, erquickende Flut **eintauchen**. Ein Christ soll nach Gottes Absicht ein Mensch sein, **der vollständig unter dem Einfluss des Wortes Gottes steht!** – Man findet deshalb so selten gründlich und dauernd geheilte und geheiligte Kinder Gottes, weil die meisten nach ihrer Bekehrung sich nicht gründlich genug eintauchen in das „Wasserbad“ des Wortes Gottes. Und doch werden wir wiederholt und so deutlich dazu aufgefordert: „Da wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte“ – nämlich dass Gott Sich öffentlich zu uns als zu Seinen Kindern bekennen will, wenn wir uns lösen und trennen von allem Ungöttlichen – „so lasst uns uns selbst reinigen von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes, indem wir die Heiligkeit vollenden in der Furcht Gottes!“ (2. Kor. 7,1; vergl. 6,17.18) „Er Selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig, und euer ganzer Geist und Seele und Leib werde tadellos bewahrt bei der Ankunft unseres Herrn Jesu Christi!“ (1. Thess. 5,23) – Wer wirklich unter der Knechtschaft der Sünde und des Fleisches gelitten und die Gottwidrigkeit seines bisherigen Lebens erkannt und empfunden hat, der ist unaussprechlich dankbar für seine Errettung! Er sieht es als Gnade und eine hohe Bevorzugung an, dass er sein Leben, welches er bisher nach dem törichtem und verkehrtem Wollen und Ermessen seines natürlichen Herzens führte, nun nach den hohen herrlichen Friedens- und Liebesgedanken seines Gottes einrichten und Seinem Willen leben darf!

### **Kap. 14,8c**

Das Lager und das Zelt stellen uns verschiedene Grade der **Gemeinschaft** vor Augen. Das Lager war die Stätte der öffentlichen, anerkannten Gemeinschaft des ganzen Volkes mit Gott, während das Zelt mehr die persönliche, verborgene Gemeinschaft der einzelnen Seele mit dem Herrn darstellt. **Es gibt verschiedene Grade und Stufen der Gemeinschaft!** Schon der soeben Gerettete ist berufen und wird eingeführt in „die Gemeinschaft mit dem Vater und mit Seinem Sohne Jesu Christi“. (1. Joh. 1,3; 1. Kor. 1,9) Er ahnt aber wohl noch kaum, welch innige und tiefe **persönliche Gemeinschaft** und **Vertrautheit des Herzens mit Gott** und untereinander möglich ist. Wie schon in einem nahen menschlichen Verhältnis die Übereinstimmung, das gegenseitige Vertrauen und Verstehen etwas Wachstumliches ist, so hat auch die Gemeinschaft gläubigen Seele mit Gott ihre Stufen, ihre Vertiefung und Verinnerlichung. Ich werde aber nur dann in dieselbe hineinwachsen wenn ich dauernd nahen Gebetsumgang mit dem Herrn pflege, wenn ich durch Sein Wort wachse im Erkennen seiner Gnade und Seines Willens und eifrig bleibe im Halten Seiner Gebote. – Möge jeder wahre Christ sich bewusst werden, dass es für ihn in der Gegenwart mit seinem Gott noch Höhen und Tiefen und eine Beständigkeit und Innigkeit gibt, die er noch nicht erreicht hat, die ihm aber zu seinem reichen Segen offen stehen!

### **Kap. 14,9**

Nach sieben Tagen hatte der Geheilte die gleiche gründliche Reinigung noch einmal vorzunehmen. Darin liegt eine ernste und tiefe Belehrung für uns. Wir meinen oft fertig zu sein mit unserer inneren Umwandlung und einer Reinigung des Herzens und praktischen Lebens, zu der uns der Geist und die Gnade unseres Gottes geführt hat. Es will uns nicht einleuchten, dass wir aufgefordert werden zu einer nochmaligen gründlichen Läuterung unseres Herzens und erneuten Umgestaltung unseres praktischen Lebens. Da regt sich bei manchem Gläubigen Widerspruch im Herzen; man glaubt, schon alles Notwendige gelernt und getan zu haben, um als ein Kind Gottes wohlgefällig wandeln zu können! Manche Seele schon hat in solchem Augenblick die heilige Forderung Gottes von sich gewiesen und ist unter Umgehung derselben weitergeschritten. O, wenn sie ahnte, um was sie sich gebracht hat! **Gott hatte ihr im Zusammenhang mit der geforderten Reinigung Segnungen, Kräfte und Fähigkeiten zgedacht, welche sie nun niemals schmecken und empfangen wird.** Und wir brauchen uns nicht zu verwundern, dass ihr inneres Leben und äußeres Zeugnis für Gott nicht auf jene höhere Segensstufe gehoben werden konnte, welche Gott für sie ins Auge gefasst und bestimmt hatte! (Lies 2. Petr. 1,3 – 11)

### **Kap. 14,10 – 13**

Hatte der Geheilte am siebenten Tage jene erneute Reinigung, welche Gott vorschrieb, vollzogen, so kam nun für ihn der herrliche „**achte Tag**“ der vollen Einführung in all die Vorrechte und Segnungen des Volkes Gottes. – Ebenso ist es Gottes Gnadenabsicht, jede Seele, die Er aus Welt und Sünde errettet hat, hienieden schon durch die reinigende und erhebende Kraft Seiner Gnade voll und ganz einzuführen in **die**

**hohe Stellung und das kostbare Teil eines Erlösten in Christo!** (Lies Eph. 1,3 – 14)  
– **Dieser „achte Tag“ ist in der inneren Glaubenserfahrung gekennzeichnet durch ein umfassendes und verständnisvolles Begreifen dessen, was Christus für die Seele ist und für sie getan hat.** Wenn der Heilige Geist ein gründliches Werk an unserer Seele tun konnte, erfüllt uns im Vergleich zu früher ein viel tieferes Verstehen unserer vollbrachten Erlösung und unseres herrlichen Erlösers! – am achten Tage finden wir alle vier Arten von Opfern, welche uns miteinander die Herrlichkeit und Vollkommenheit unseres Herrn Jesu Christi und Seines Opfers vor Augen stellen. Der Gerettete sieht sich in dem Wert all dieser kostbaren Opfer vor Gott dargestellt. (Vers 11) – Zunächst wird ein Lamm als Schuldopfer für ihn auf dem ehernen Altar dargebracht. – Je völliger wir als Gerettete in die Gemeinschaft mit unserem Gott eintreten desto tiefer erkennen und empfinden wir in unserem Herzen und Gewissen, wie der Aussatz unserer Sünde es nötig gemacht hat, dass Jesus als das heilige Lamm Gottes, unsere Schuld auf Sich nahm im Gericht vor Gott. Gerade wenn es der Gnade Gottes gelingt, uns zu gründlicher Reinigung und Scheidung vom alten Wesen und Leben zu führen, empfangen wir tiefgehende Herzens- und Gewissenseindrücke von den Leiden unseres Herrn Jesu am Kreuze. Aus innerster Seele und mit weit ernsterem Sinn als vorher sprechen wir es dann aus: „Um unserer Übertretungen willen war Er verwundet, um unserer Missetaten willen zerschlagen; die Strafe zu unserem Frieden lag auf Ihm, und **durch Seine Striemen ist uns Heilung geworden!**“ (Lies Jes. 53,4 – 7)

### ***Kap. 14,14 – 17***

Der Priester nahm nun von dem Blut des Schuldopfers und tat davon auf das rechte **Ohr**, die rechte **Hand** und den rechten **Fuß** des Geheilten. – Es gehört zum Abschluss einer gottgemäßen Bekehrung, dass das Ohr des Geretteten, welches so oft eitlen, törichten, unwahren, ja, unreinen Worten und Gedanken Eingang ins Herz gestattet hat, durch das Blut des Schuldopfers gereinigt werde. Die Hand, welche im alten Leben den eigenen, selbstsüchtigen Interessen gedient und sich so mancher unnützen, böswilligen, unehrlichen und unreinen Tat schuldig gemacht hat, kommt unter das heilige Blut des Lammes. Der Fuß, der bisher eigenwillige, sündige, und dunkle Wege gegangen ist, wird nun der Kraft des Erlösungsblutes unterstellt. – O, was muss der geheilte Israelit einst empfunden haben, wenn in dieser Weise seine früher mit Aussatz bedeckten Glieder nunmehr unter die reinigende Kraft des Blutes eines Lammes ohne Fehl kamen! – Doch damit war die heilige Handlung noch nicht abgeschlossen. Der Priester nahm ferner von dem gleichzeitig mit dem Lamm dargebrachten **Öl** und tat auch von diesem auf das Ohr, die Hand und den Fuß des Geheilten. Wir wissen, dass das Öl ein Bild des Heiligen Geistes ist. – Wenn eine Seele aus Welt und Sünde herausgerettet und der Gemeinde Gottes hinzugefügt wird, so kommt sie nicht nur unter die Besprengung des Blutes Christi, sondern empfängt auch die Salbung des Geistes von Ihm, dem erhöhten Priester. Derselbe reinigt nicht nur dein Herz durch den Glauben, sondern heiligt auch dein ganzes Wesen und deine Glieder für Gott und Seinen Dienst! (Lies Röm. 6,13.18 – 22)



### **Kap. 14,18**

Zum Schluss goss der Priester „das übrige des Öles“ auf das Haupt des Gereinigten aus; das bedeutete eine überaus hohe Gnade. Sonst wurden unter dem Alten Bunde nur die Priester und die Könige mit Öl gesalbt. Wunderbar wurde also der geheilte und gereinigte Aussätzige durch diese Salbung erhoben und gesegnet vor dem Angesicht Gottes! – Und wenn heute ein Sünder sich durch Gottes Gnade gründlich bekehren und reinigen lässt, so dass er sich klar und entschieden löst und abwendet vom alten Wesen und Wandel, so krönt die Barmherzigkeit Gottes ihr Rettungswerk durch **die Salbung mit dem Heiligen Geiste**. (Lies Gal. 4,6; Eph. 1,13.14; vergl. Ps. 23,5) – Durch diese Salbung tritt der Gerettete erst praktisch ein in seine wunderbar erhabene Stellung vor Gott als Priester und König. (Hebr. 10,19 – 25; 13,15.16; 1. Petr. 2,9.10) Nun erst kann er mit Kraft und von Herzen einstimmen in das herrliche Lied der Erlösten: „Dem, der uns liebt und uns von unseren Sünden gewaschen hat in Seinem Blut und uns gemacht hat an einem Königtum, zu Priestern Seinem Gott und Vater – Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht in die Zeitalter der Zeitalter! Amen.“ (Offb. 1,7) – Die Lieblichkeit und Kraft der heiligen Salbung, welche Gott schon den „Kindlein“ in Christo bestimmt hat, wenn sie ein gründliches Bekehrungswerk an sich vollziehen ließen (1. Joh. 2,20), wird sich nun in allem kundgeben. Der Geist Gottes, der in ihnen wohnt und wirkt, ist ein Geist der Gnade und der Wahrheit, der Heiligkeit und der Freude, des Friedens und der Kraft! Bin ich zu dieser Salbung gelangt?

### **Kap. 14,19**

Während das zuvor geschlachtete **Schuldopfer** hinweist auf Christum als den Träger unserer Sünden in Taten, Worten und Gedanken, hat das **Sündopfer** eine noch tiefere Bedeutung. – Erst nachdem der Bekehrte zu einer wirklichen Scheidung vom alten Leben gelangt und mit Herz und Wandel in der Kraft des Heiligen Geistes seine neue Stellung in Christo eingenommen hat, empfängt, er – gerade durch seine Gemeinschaft mit Gott und durch manche ernste Erfahrung im praktischen Leben – eine tiefere **Erkenntnis** der Sünde. – Der Heilige Geist wirkt immer gründlichere Beugung über dieselbe und einen heiligen Hass wider sie. Man erkennt nun, dass all die einzelnen Versündigungen Ausflüsse einer verborgenen schlechten **Quelle**, Zweige und Früchte eines verderbten **Stammes**, einer tief im Inneren liegenden bösen **Wurzel** sind. Diese Quelle, dieser Stamm, diese Wurzel ist **das natürliche Herz des fallenen Menschen** – das, was die Bibel „das Fleisch“, den „alten Menschen“, kurzweg auch „die innewohnende **Sünde**“ nennt. – Erst wenn der Gläubige über diese innewohnende Sünde tief ergriffen und erschüttert ist, ist seine Seele zubereitet, dass Gott ihm eine neue, weit umfassendere und tiefere Erkenntnis des herrlichen Erlösungswerkes Christi auftue! **Jetzt erst** ist Raum gemacht in seinem Herzen, um Christum mit wahren Verlangen und Glaubensverständnis zu erkennen und aufzunehmen als Den, der von Gott **„für uns zur Sünde gemacht“** worden ist am Kreuze – Ihn zu ergreifen als das wahre Sündopfer! – Dies bedeutet unendlich mehr, als dass Er unsere Sünden trug, Jesus litt auf Golgatha nicht nur die Strafe für das, was ich **getan** habe – Er wurde am Kreuz von Gott auch für das gerichtet, was ich in meiner fallenen, sündigen Natur bin. Nicht nur wegen meiner **Sünden**, jener bösen Früchte, auch wegen der Wurzel alles Ungöttlichen in mir, wegen der **„innewohnenden Sünde“**, wurde mein Heiland und Erlöser von Gott heimgesucht und verantwortlich gemacht auf Golgatha! **„Unser alter**

**Mensch ist mitgekreuzigt worden, auf dass der Leib der Sünde abgetan sei, dass wir der Sünde nicht mehr dienen!"** (Röm. 6,6) Dies kann und darf der Gläubige nunmehr im Glauben erfassen und im täglichen Glaubensleben festhalten, und er wird die Kraft und den Sieg, der in dieser neuen Erkenntnis liegt, erfahren!

### ***Kap. 14,20***

In unmittelbarer Folge wurde nun das **Brandopfer** dargebracht, „Gott zu einem lieblichen Geruch“, „zum Wohlgefallen“ für den Geheilten. (Vergl. 3. Mose 1,3.4.9; Eph.5,2) – Das Brandopfer, welches ganz und gar für Gott geräuchert wurde auf dem Altar, zeigt uns Christum als das, was Er in Seiner völligen Dahingabe bis in den Tod **für Gott** war. Hierfür kann der Geist Gottes erst einem wirklich befreiten und praktisch geheiligten Gläubigen Herz und Verständnis auf tun. Deshalb sehen wir auch hier im Vorbilde, dass das Brandopfer für den Geheilten – in Verbindung mit dem Speisopfer – **zuletzt** dargebracht wurde. Jeden Erretteten möchte Gott so gerne zu diesem normalen Abschluss seiner Bekehrung führen, dass er **„ruht von der Sünde“** und seine Seele erquicken kann an **Jesu Kostbarkeit**, an welcher Gottes eigenes Herz sich allezeit erquickt! **Aber ach! wie wenige Kinder Gottes lassen sich durch die Gnade bis zu diesem wirklich normalen Stand eines Christen tatsächlich bringen!** – Das **Speisopfer** weist hin auf Jesu kostbares, Gott völlig geweihtes **Leben** auf Erden, auf welches der Vater allezeit mit ungeteiltem Wohlgefallen herniederblicken konnte, weil Jesus allezeit ihn verherrlichte und stets das vor Ihm Wohlgefällige tat. – Gottes Herz verlangt danach und des Heiligen Geistes stetes Bemühen geht dahin, dass jeder einzelne Bekehrte es lerne, bewundernd, anbetend und dankerfüllt nachzusinnen über das kostbare Leben seines Herrn und Heilandes, wie es uns in den vier Evangelien vor Augen geführt wird! Zu diesem Höhepunkt der Segnung wurde im Bilde der geheilte Aussätzige geführt, als das **Speisopfer** vor seinen Augen auf dem Altar geräuchert ward „Zum lieblichen Geruch für ihn vor Jehova“. – Nachdem die verschiedenen Stufen der Reinigung nacheinander von dem Geheilten betreten, die angeordneten göttlichen Gnadenhandlungen an ihm vollzogen worden sind, wird hier zum Schluss noch einmal endgültig von Gott erklärt: „Er ist rein!“ O, wie muss dieses Zeugnis aus Gottes Munde in sein Ohr gedrungen sein und sein Herz frohlocken gemacht haben! – Das gleiche herrliche Zeugnis gibt Gott heute auf noch viel höherer Grundlage jedem Gläubigen, der sich in Wahrheit und Lauterkeit der Gnade Gottes hingibt und diese Gnade ihr Werk an sich tun lässt!

### ***Kap. 14,21 – 32***

Es ist tröstlich zu sehen, wie Gott in Seiner großen Güte in besonderer Weise an die Armen dachte und ihre Lage berücksichtigte. Der mittellose Aussätzige wurde derselben Reinigung teilhaftig wie der begüterte, denn beiden gegenüber waltete die Gnade! – Ebenso macht Gott heute keinen Unterschied: es gibt für den mit dem Aussatz der Sünde behafteten Menschen nur einen Weg zur Heilung, Rettung und Reinigung, und dieser Weg steht jedem offen, der ihn betreten will! – Auch das verschiedene Maß des Glaubens und Verständnisses, der Lebendigkeit und Kraft, mit der der Einzelne Christum und Sein vollbrachtes Erlösungswerk ergreift und praktisch in seine neue gesegnete Stellung als Erlöster eintritt, ändert nichts an der überaus kostbaren

Tatsache, dass von Gott aus jedem Glaubenden das gleiche herrliche Heil und Teil geschenkt wird. Für alle bildet das große Schuldopfer – Christus, das Lamm Gottes auf Golgatha – die unbedingt erforderliche, aber auch unerschütterliche, ewig sichere Heilsgrundlage. (Vergl. Vers 21 mit Vers 12 und 13) – Mochte dann das Sünd- und Brandopfer je nach dem Vermögen des Geheilten in Lämmern oder in Tauben bestehen – beides klare Hinweise auf Christum in Seiner Reinheit und Hingabe – die Reinigung und Berechtigung des Geretteten zum Eingehen in die Segnungen des Volkes Gottes war in beiden Fällen die gleiche.<sup>1</sup>

### **Kap. 14,33.34**

Der Herr gibt nun Mose eine erst im Lande Kanaan zur Geltung kommende Vorschrift. Es war möglich, dass unter Gottes Zulassung an einem Hause ein Aussätzübel ausbrach, ähnlich wie bei uns der sogenannte „Schwamm“. – Die Gesamtheit der Gläubigen auf Erden wird in der Schrift als „die Behausung Gottes im Geiste“ bezeichnet. Die Grundlage und zugleich der Eckstein dieses Hauses ist Christus. Jede Seele, welche die errettende Gnade Gottes aus dem Steinbruch der Welt herauslöst, wird als „lebendiger Stein“ dem Hause Gottes eingefügt. Die Gesamtheit der Gläubigen bildet also in Gottes Augen eine geistliche Körperschaft und hat gemeinsame hohe Vorrechte und Segnungen, aber auch die ernste, gemeinsame Verantwortlichkeit, zu **leuchten** und ein **Zeugnis für Gott** zu sein inmitten der Weltkinder! (Lies Matth. 5,13.14)<sup>2</sup> – Durch die Zersplitterung, die der Teufel schon frühe in der Gemeinde Gottes angerichtet hat, ist ihr Zeugnis gegenüber der Welt in schwerster Weise geschädigt worden. Deshalb ist es heute schwierig, dieses Bild von dem Hause zu verstehen und die Wahrheit von der Einheit der Gläubigen zu erfassen. Dennoch hält der Herr fest daran; Er sieht trotz aller Spaltungen immer noch alle Erlösten auf Erden als Sein Haus, Seinen Tempel an! Auch wir dürfen und sollen es im Glauben tun und in herzlicher Liebe mit Gebet und Flehen vor Ihm eintreten „für alle Heiligen“. (Eph. 6,18)

### **Kap. 14,35**

Der Herr hat in Seiner Gnade trotz allen Schadens und alter Zerrissenheit in Seiner Gemeinde immer wieder in einzelnen Kreisen und an zahlreichen Herzen wirken können, dass Trennungen beseitigt, Hindernisse aus dem Wege geräumt wurden und dass man, hier und da unter den Kindern Gottes in lieblicher Weise „die Einheit des Geistes“ betätigte in dem Bunde des Friedens und in herzlicher Gemeinschaft untereinander! Und Er macht uns verantwortlich, auch in den kleinen Bruchteilen Seines Hauses – in den

- 
- 1 Es handelt sich in Vers 21 – 32 nur um die Opfer am „achten Tage“; die Vorschriften für den „ersten“ und den „siebenten“ Tag waren die gleichen für den Unbemittelten wie für den begüterten. – Sehr gesegnet wird es für den Leser sein, an der Hand unseres heutigen Abschnittes noch einmal sinnend und betend durchzugehen, was wir an kostbarer, praktischer Unterweisung bisher aus diesem 14. Kapitel des 3. Buches Mose ins Herz aufnehmen durften. Möge dieselbe dauernd unser Herz beeinflussen und unser inneres und äußeres Leben weitergestalten zum Preise der errettenden, befreienden und heiligenden Gnade Gottes!
  - 2 Auch die Gesamtheit der Gläubigen an einem Orte wird als das Haus oder die Gemeinde Gottes in diesem Orte bezeichnet. Deshalb finden wir im Neuen Testament Briefe „an die Versammlung Gottes, die in Korinth ist“, an „alle Heiligen, die in Philippi sind“ u.s.w.

einzelnen Gemeinschaften, in den kleinen oder größeren Kreisen von Gläubigen, die sich zusammenfinden, soweit es irgend zugänglich ist, Seine Gemeindeanordnungen, wie sie an den verschiedensten Stellen der Schrift niedergelegt sind, zu beachten und zu befolgen. – Stehst du, Kind Gottes, in einem Kreis von Gläubigen, so heilige dich, auf dass du ein Segen unter deinen Mitgläubigen sein könntest! Nimmst du unter deinen Brüdern und Schwestern irgend einen Schaden wahr – etwas, das dir schriftwidrig, gottwidrig, sündig erscheint, so erkenne aus unserem heutigen Verse, wie langsam du im Fällen eines bestimmten Urteils zu sein hast. Du hast nicht zuerst zu einem Bruder oder einer Schwester zu laufen und mit diesen über den Schaden zu reden, dadurch würde derselbe wahrscheinlich nur vergrößert werden; sondern du sollst zu deinem großen, allezeit dir nahen Freunde und Priester, zu dem Herrn Jesus, gehen. Ihm schütte dein Herz über die Sache aus!

### ***Kap. 14,36***

Ehe der Priester das Haus betrat, um den Schaden zu untersuchen, mussten alle Gegenstände, die von dem Übel noch unberührt waren, hinausgebracht werden, damit sie unbeschädigt blieben. – Wenn sich in einem Kreise von Gläubigen irgend eine ungöttliche Sache zeigt, so möge man sich doch hüten, alle Glieder von den Einzelheiten in Kenntnis zu setzen und sie dadurch mit hineinzuziehen und ihnen zu Schaden. Mögen die, welche sich mit der Sache zu befassen haben, heiliges Schweigen wahren, damit doch die erst kürzlich bekehrten und einfältig vertrauenden Seelen, die vielfach noch gar nicht die innere Kraft haben, solche traurigen Dinge richtig anzusehen und aufzunehmen, nicht dadurch verunreinigt werden. Man verschone sie mit der Mitteilung böser, verkehrter, vielleicht gar unreiner Dinge, die vorgekommen sind. Auf diesem Gebiet wird häufig schwer gefehlt!<sup>1</sup> – Man rufe doch vor allem den Herrn Jesus, den großen Herrn und Priester im Hause Gottes, an, dass Er komme und durch Seine Gegenwart den Schaden beleuchte. Nur Er kann Rat und Helfer sein und uns die Sache so sehen lassen, wie sie tatsächlich vor den Augen' Gottes liegt! – Selbst der Erfahrenste unter uns kann sich täuschen über den Charakter und den wahren Sachverhalt einer Angelegenheit oder über den inneren Zustand einer in die Sünde geratenen Seele. Wer mit einer so ernstesten Sache zu tun hat, bedarf priesterlicher Gemeinschaft mit Gott und besonderer Erleuchtung und Leitung durch den Heiligen Geist, wenn er in Wahrheit **helfen** und **nicht noch weiteren Schaden anrichten will**.

### ***Kap. 14,37.38***

Wir erkennen hier, wie langsam der Herr ist zum Zorn und zum Gericht, wie langmütig Er ist gegen die Verkehrten und Bösen, um ihnen Zeit zur Buße und Umkehr zu geben.<sup>2</sup> – Der allgemeine Stand der Herzen und des Wandels in einer

- 1 Wenn eine Untersuchung und Besprechung der Angelegenheit notwendig geworden ist, so mögen doch nur möglichst Wenige, die das Zeugnis eines heiligen Wandels und christlicher Erfahrung haben, herangezogen werden, um der Sache auf den Grund zu gehen. In einer derartigen Zusammenkunft und Unterredung sollte man sich in ganz besonderer Weise durch ernstes Gebet vorbereiten und heiligen.
- 2 Als die Sünden und Gräuel Sodoms himmelschreiend geworden waren, da schüttete Gott Sein Gericht nicht blindlings über die Stadt aus, sondern sprach: „Ich will hinabgehen und **sehen**, ob sie nach ihrem Geschrei, das vor Mich gekommen ist, völlig getan haben, und wenn nicht, so will Ich's wissen“. Und erst nachdem Er durch Seine heiligen Boten persönlich Kenntnis genommen

Gemeinschaft, einem gläubigen Kreise kommt wesentlich in Betracht bei der Beurteilung eines besonderen Sündenfalles oder -zustandes unter diesen Gläubigen. Wenn der Stand im allgemeinen ein niedriger ist so hat man nicht das Recht, den Einzelnen, der gesündigt hat, ebenso schwer zu verurteilen, wie wenn der allgemeine Stand und Wandel in jenem Kreis ein guter und geheiligter ist.<sup>1</sup> In jedem Falle aber ist Grund da, dass alle sich vor dem Herrn beugen und jeder Einzelne sein praktisches Leben und sein Herz läutere und reinige vor Gott. Hierdurch wird demjenigen, der in besonderer Weise gefehlt hat, am ersten geholfen werden. – Liegen in einer Gemeinschaft, in einem Kreise von Gläubigen, traurige, Gott verunehrende Dinge vor und das Böse ist noch nicht klargestellt und ausgeschieden, so tun auswärtige oder, außerhalb dieses Kreises stehende Christen zunächst gut, sich von demselben fernzuhalten und auch andere Seelen nicht dort einzuführen. Der Herr, der große Priester, stellt einen solchen Kreis, ein solches „Haus“, unter Seine besondere, abwartende und beurteilende Aufsicht. Und es könnte ansteckend, schädigend wirken – wir möchten uns „teilhaftig machen fremder Sünden“, wenn wir gerade jetzt Eingang und Verbindung in diesem Kreise suchen wollten.

### ***Kap. 14,39.40***

**Wo Sünde steckt, aber nicht ans Licht gebracht und abgetan wird in wahrer Buße und Heiligung, da schreitet sie unbedingt fort und entwickelt sich, indem ihr wahres Wesen immer deutlicher zutage tritt!** (2. Tim. 2,16) – Wenn jedoch die Gottesfürchtigen betrübt und beunruhigt sind über das Böse, das sich in ihrer Mitte zeigt und den Namen des Herrn verunehrt, und sie wenden sich in aufrichtiger Demütigung zum Herrn, so werden sie Seine Hilfe erfahren. Entweder bewirkt Er es, dass die Schuldigen die ernststen Zurechtweisungen der Liebe und der Zucht beherzigen und sich vom Bösen reinigen oder aber es offenbart sich klar, dass die Betreffenden in der Sünde beharren wollen. Und damit ist der ernste Augenblick gekommen, da es heißt: **„Tut den Bösen von euch selbst hinaus!“** Der Herr Jesus, der priesterliche Richter, „gebietet, dass man die Steine, an denen das Übel ist, herausreißt und sie hinauswerfe außerhalb der Stadt an einen unreinen Ort.“<sup>2</sup> Ja, der Herr wacht über Seiner Gemeinde, mag sie in unserer Zeit

---

hatte von dem Stand der Dinge und den einen Gerechten, der noch da war, hinausgerettet hatte, goss Er das wohlverdiente göttliche Gericht über die gottlose Stadt aus.

1 Kam ein Gläubiger unter den Ephesern oder Philippnern zu Fall, so war er mehr zu tadeln, als der, welcher unter den Galatern den Herrn verunehrte, denn der erstere hatte in seinen Mitgläubigen bessere Vorbilder und stärkeren Schutz gegen das Böse!

2 Ob der „Hinausgeworfene“ oder „Ausgeschlossene“ ein wirkliches Kind Gottes war (und in diesem Falle auch noch ist, – denn „die Gnadengaben und die Berufung Gottes sind unbereubar!“) (Röm. 11,29) – das lässt sich in solchem Fall schwer sagen, denn das ungöttliche Verhalten und die Verhärtung des Betreffenden spricht nicht dafür. Andererseits aber lehrt uns die Schrift und die praktische Erfahrung, dass auch ein wirklich Wiedergeborener, ein wahres Schaf Christi, welches ewiges Leben besitzt, sich sehr weit von dem guten Hirten entfernen, sein Ohr vor Seiner Stimme verschließen und sein Herz in schrecklicher Weise verhärten kann. Handelt es sich um solch eine wirklich wiedergeborene Seele – was Gott allein im letzten Grunde feststellen kann – so soll selbst diese letzte und schwerste Form der Gemeindegucht – der Ausschluss aus der Mitte der Gläubigen – nach Gottes heiliger Absicht das Mittel sein, den Abgeirrten durch solche Strafe zur Besinnung, zur Einsicht und Umkehr zu bringen und seine Heilung und Wiederherstellung zu bewirken. Inwieweit, wann und in welcher Weise dies aber geschehen wird, können wir im voraus nicht wissen. Wir müssen, nachdem wir vorher uns in jeder Weise in Liebe und Ernst um seine Zurechtbringung bemüht haben, ihn nunmehr völlig Gott und

des Verfalles auch nur noch in Bruchstücken geschaut werden. Auch da noch fordert Er auf und hilft den Gottesfürchtigen zur Trennung von „Menschen, die verderbt sind in ihrer Gesinnung“ und die „von der Sünde nicht ablassen“ wollen. (Lies 1. Kor. 5,2.6 – 7)

### ***Kap. 14,41***

Nicht nur die mit dem Aussatzübel behafteten Steine mussten herausgerissen und hinausgeworfen werden – das ganze Haus musste abgekratzt werden. Wo immer sich in einer Gemeinschaft, einem Kreise oder auch einer Familie von Gläubigen ein ernster Sündenfall oder Sünden Zustand eines einzelnen Gliedes geoffenbart hat da ist immer Ursache vorhanden, dass auch die übrigen, welche keine direkte und persönliche Schuld trifft, aufgerüttelt werden und ihr Herz und ihren Wandel vor Gott richten und reinigen. (Apg. 5,1 – 11) Paulus schreibt an Timotheus: „Die da sündigen, überführe vor allen, auf dass auch die übrigen Furcht haben!“ (1. Tim. 5,20) Gerade angesichts ernsterer Sünden anderer will Gott mir auch die kleinste Untreue, Unwachsamkeit und Verfehlung in meinem eigenen Herzen und Leben aufdecken, auf dass ich mich davon reinige und vorsichtiger, heiliger als bisher vor Ihm wandle; denn „auch unser Gott, der Gott aller Gnade, ist ein verzehrendes Feuer!“ Er will ganz gewiss nicht uns verzehren – so wenig wie das Feuer in jenem wunderbaren Gesicht des Mose den Dornbusch verbrannte (2. Mose 3,2.3) – aber alles das an und in uns, was ungöttlich, eitel, sündig und selbstsüchtig ist!

### ***Kap. 14,42***

Will nun der Herr, dass die Plätze derer, die „hinweggetan“ werden mussten, leer bleiben sollen? Soll uns aller Mut vergangen sein, das herrliche Evangelium auszubreiten und Seelen für den Herrn zu gewinnen, nachdem in unserem Kreise so beschämende Dinge vorgekommen sind, die vielleicht den Namen des Herrn auch bei Weltkindern in Verruf gebracht haben? Wenn die Buße und Reinigung der ganzen Gemeinschaft oder des ganzen „Hauses“ eine nachhaltige und gründliche ist – wenn nicht nur das Böse und die Bösen aus unserer Mitte ausgeschieden wurden, sondern auch der persönliche Wandel und Herzenszustand aller eine Läuterung und Hebung erfahren hat, dann will der Herr nicht, dass wir ferner ängstlich und mutlos seien und das einladende Zeugnis der Gnade an andere unterlassen. – **Hat die Welt zu unserer Beschämung etwas vernommen von den traurigen Vorkommnissen in unserer Mitte, so wird Gott auch sorgen, dass sie von der Läuterung und Steinigung und von neuer Kraft und Gnade in unserem Kreise etwas zu empfinden bekommt!** – Wir dürfen nun wohl mit heiliger Furcht, aber auch mit neuer Kraft und Freudigkeit die gute Botschaft von Jesus, dem Sünderheiland, anderen verkündigen und sie zu Ihm einladen, und Er Selbst will darin mit uns sein und Bekehrungen wirken, auf dass von neuem Seelen für Ihn gewonnen werden und „Sein Haus voll werde“ – auf dass auch in unserem kleinen Kreise die Lücken wieder ausgefüllt werden durch neugewonnene Seelen.<sup>1</sup>

---

Seiner Zucht überlassen und können nur noch ernstlich und anhaltend für ihn beten.

1 Gerade nachdem die Gemeinde in Jerusalem das erschütternde mit Ananias und Sapphira in ihrer Mitte erlebt und erlitten hatte, durch Gottes Strafgericht aber auch geläutert und gereinigt worden war, konnte Gott unter ihnen besonders herrliche Gnadenwunder tun, und „umso mehr Glaubende wurden dem Herrn hinzugetan, Scharen von Männern sowohl als Weibern“. (Lies Ap. 5,12 –

### **Kap. 14,43 – 45**

Trotz allem, was geschehen war zur Reinigung des Hauses vom Aussatz, war es doch möglich, dass derselbe von neuem ausbrach. Dadurch wurde der Beweis erbracht, dass etwas von dem schrecklichen Übel an einer verborgenen Stelle haften geblieben und nicht entdeckt und ausgerottet worden war. Fand der Priester tatsächlich, dass der Aussatz von neuem ausgebrochen war, so gab es keinen Verzug mehr: das ganze Haus war unrein, und Gott verhängte Sein endgültiges Gericht über dasselbe. Es musste abgerissen und das ganze Baumaterial musste hinausgeschafft werden an einen unreinen Ort. – Es kann mit einem gläubigen Kreise, mit einer Gemeinschaft, mit einem von Gott begonnenen und den Menschen anvertrauten Werke, ja mit einer ganzen „Richtung“ von Gläubigen dahin kommen, dass der eingedrungene Aussatz der Weltlichkeit, der Oberflächlichkeit oder auch verderblicher Lehre unheilbar wird. Gott kann dann nichts anderes tun, als jenen einstigen „Leuchter“ dem Gericht des Erlöschens und Erkaltes anheimzugeben und ihn von seiner Stelle zu rücken.<sup>1</sup> Ach, dass dies so schnell geschehen kann, dass der Verfall so rasch um sich greift! Und das Allerschlimmste ist, dass eine Gemeinde oder Gemeinschaft, ein Kreis oder ein Werk unter dem göttlichen Urteil der Beiseitesetzung stehen kann und **weiß es nicht**, weil das Ohr fehlt, um die Stimme des priesterlichen Richters zu hören! (Lies Offb. 3,17; Hos. 7,8 – 12)

### **Kap. 14,46**

Hier wird zurückgegriffen auf den Fall, dass sich an einem Hause ein Übel gezeigt und der Priester dasselbe unter seine besondere richterliche Aufsicht genommen hatte, um die Entwicklung des Übels abzuwarten. Wer in ein solches Haus hineinging, obwohl der Priester es verschlossen hatte, verunreinigte und beraubte sich der Gemeinschaft des Gottes Israels. – Liegen in einer Gemeinschaft, in einem Kreise oder in einer Familie von Gläubigen traurige, Gott verunehrende Dinge vor und das Böse ist noch nicht klaggestellt und ausgeschieden, so sollen wir, wenn wir selbst in Lauterkeit zu wandeln begehren und die Gemeinschaft mit unserem heiligen Gott nicht einbüßen wollen, uns fernhalten! (Lies 1. Kor. 15,33) Das Böse wirkt immer ansteckend; und wie die Schrift es den Gläubigen, die sich vor der Sünde hüten und dem Herrn Wohlgefallen möchten, gebietet, sich von einem Einzelnen fernzuhalten und abzuwenden, der „unordentlich wandelt“ oder „Zwiespalt und Ärgernis anrichtet“ und „sektiererisch“ ist, so gebietet es der Herr den Seinen auch hinsichtlich eines ganzen Kreises oder Hauses, einer ganzen Richtung oder Gemeinschaft! (2. Thess. 3,6; Röm. 16,17.18) Wer

---

16) – Und gerade nachdem das Volk Israel durch die Sünde Achans in Trübsal gebracht worden, aber durch Gottes erschütternde Heimsuchung auch gedemütigt und näher zu Ihm gebracht worden war, konnte der Herr Josua, ihren Führer, zu neuem Vorangehen und Siegen ermuntern: „Fürchte dich nicht und erschrick nicht! Mache dich auf . . . stehe, Ich habe den König von Ai und sein Volk . . . in deine Hand gegeben!“ (Jos. 8,1)

1 Ein solches Strafgericht erreichte z. B. die einst so gesegnete, blühende Gemeinde von Ephesus. (Lies Offb. 2,1 – 7) Sie hat trotz der ergreifenden Warnung des Herrn nicht gründlich Buße getan, ist nicht in Wahrheit zu ihrer ersten Liebe, ihrem ersten Zustand und ihren ersten Werken zurückgekehrt. Und der Herr hat ihr nicht nur das wunderbare Licht des Geistes, das sie besessen, entzogen – man denke an den erhabenen Inhalt des Epheserbriefes! – Er hat auch den „Leuchter“ wegstoßen, das ganze „Haus“ niederreißen müssen, so dass die Stadt Ephesus seither kein lebendiges Zeugnis der Wahrheit und des Heiles Gottes mehr in ihrer Mitte hat!

dieses Gebot missachtet, der nimmt Schaden an seiner Seele und büßt die Gemeinschaft mit Gott ein: „er wird unrein sein“.

### **Kap. 14,47**

Das „Schlafen“ und „Essen“ in einem Hause bezeichnet wohl die Zugehörigkeit zu demselben. Wenn ein Gläubiger, der es selbst noch lauter meint und vor Gottes Angesicht zu wandeln begehrt, mit einem Kreise oder Hause seit lange verwachsen ist, und es hat sich in demselben Verkehrtes und Böses entwickelt, das aber noch nicht völlig klargestellt ist, so mag es sein, dass der Augenblick zu einer endgültigen Lösung aus diesem Kreise oder Hause noch nicht völlig gekommen ist.<sup>1</sup> Ein Christ in solcher Lage hat in ganz besonderer Weise über sein Herz und seinen Wandel zu wachen, wenn er nicht in den traurigen Zustand, in das ungöttliche Wesen und Tun seiner Umgebung hineingezogen werden will. Ernstes Gebet und Furcht vor allem Ungöttlichen soll sein Herz erfüllen von Tag zu Tag, und „er soll seine Kleider waschen“, d. h. er soll seinen Wandel, seine Gewohnheiten, sein Tun und Lassen in ganz besonderer Weise unter die reinigende, heiligende Wirkung und Kraft des Wortes Gottes stellen.

### **Kap. 14,48**

Es gab auch Fälle, wo nach den eingreifenden, in Vers 40 – 42 beschriebenen Maßnahmen ein Haus wirklich dauernd von dem Aussätzübel befreit war. Dies konnte sich aber immer erst im Verlauf eines gewissen Zeitraumes erweisen, und dann sollte der Priester das Haus für rein erklären. So kann es, Gott sei dafür gedankt! auch sein, dass eine Gemeinschaft, ein gläubiger Kreis oder eine gläubige Familie nach ernster, tiefgreifender Sichtung und Ausscheidung des Ungöttlichen, nach Läuterung und Heiligung aller **wirklich** und **dauernd** gereinigt ist und zum Wohlgefallen Gottes dasteht, ein lebendiges und liebliches Zeugnis von Seiner heilenden, wiederherstellenden Gnade. Ach, dass dies sowohl bezüglich eines ganzen Kreises als eines Einzelnen solch ein **seltener Fall** ist! Vollständige, auf den Grund gehende und dauernde Heilung, wirkliche Zurechtbringung und Rückkehr zur ersten Liebe und zu den ersten Werken ist – mit großem Schmerz muss es gesagt werden – ein seltener Fall unter dem Volke Gottes. Und die Hauptschuld daran ist wohl nicht denen beizumessen, welche vom rechten Wege abgeirrt und in Sünde geraten waren, sondern vielfach dem ganzen niedrigen Stand des Wandels und der Gesinnung unter den Gläubigen. Es fehlt unter dem Volke Gottes an solchen, die den Abgeirrten in der rechten, heiligen und zugleich liebevollen, göttlichen Art begegnen – es fehlt an **der allerwirksamsten Art der Strafe und Zurechtweisung**: an dem geheiligten und vom Geiste der Gnade und Wahrheit durchdrungenen **Sinn** und **Wandel** der anderen, dem sich selbst das verhärtetste Herz und Gewissen nicht ganz entziehen kann! (Eph. 5,10)

---

1 Es handelt sich hier in Vers 46 und 47 immer um jene „sieben Tage“, während deren das Haus unter die prüfende, beobachtende Aufsicht des Priesters gestellt, aber noch nicht endgültig für **unrein** erklärt worden war; war dies einmal geschehen, so konnte niemand darin bleiben, der sich nicht dem unmittelbaren Gericht Gottes aussetzen wollte.



## **Kap. 14,49 – 57**

Nicht nur für den einzelnen Gläubigen, auch für die ganze Gemeinde als solche und ebenso für jeden kleineren oder größeren Kreis von Christen ist und bleibt der Opfertod unseres Herrn Jesu Christi die **Grundlage** ihrer Rettung sowohl als ihrer Reinigung, wie auch ihrer schließlichen Vollendung in Reinheit und Herrlichkeit. (Lies Eph. 5,25 – 27) Das wird uns hier vor Augen gestellt durch das Opfer der beiden Vögel, von denen der eine geschlachtet wurde, der andere, in dessen Blut getaucht, „ins freie Feld flog“.<sup>1</sup> Das vom Aussatz befreite Haus wurde siebenmal mit dem Blute des Opfers besprengt. Jede Umkehr von Fehlritten, jede Reinigung von Verkehrtheiten und Sünden, jede Wiederherstellung zur Gemeinschaft mit Gott geschieht **auf der Grundlage des ein für allemal vollbrachten Erlösungswerkes Christi** und wird bewirkt vermittelt des Wortes Gottes „durch die Waschung mit Wasser“. – Wir vermögen diesen Abschnitt nicht zu schließen, ohne zu gedenken an die letzte und herrlichste Reinigung der Gemeinde und ihre damit verbundene Darstellung in Vollkommenheit bei der Wiederkunft unseres Herrn und Heilandes. Dann wird Er durch Seinen „gebietenden Zuruf“ in einem Augenblick Seine ganze Gemeinde aus dem Staube ihrer Niedrigkeit und Schwachheit, aus aller Befleckung und Zerrissenheit herausheben zu wunderbarer ewiger Reinheit, Herrlichkeit und Gleichförmigkeit mit Ihm, ihrem Herrn und Bräutigam! (Lies 1. Kor. 15,51 – 55!)

## **Kap. 15**

Wir sehen hier, mit welcher heiliger Sorgfalt Gott über jedem Gliede Seines Volkes Israel wachte. Die Unreinigkeiten der gefallen menschlichen Natur waren da; aber Gott wollte sie eingedämmt sehen und traf Vorsorge, dass sie nicht auf andere übertragen wurden, und dass die Israeliten sich von ihnen reinigten mit den Mitteln, die Er ihnen bot. **Gott** wohnte in ihrer Mitte und war ihr Gott, deshalb sollten sie „sich absondern von ihrer Unreinigkeit“, anderenfalls kam Gericht über sie (Vers 31), gerade weil Jehova in ihrer Mitte war. – Für jede Äußerung der gefallenen Natur, auch wenn sie unvermeidlich war, war ein sühnendes Opfer nötig; Jehova selbst ordnete dasselbe an und gab es Seinem Volke! Wenn sie Seine Anordnungen befolgten und von Seinen gnadenreichen Vorkehrungen Gebrauch machten, so konnten die Kinder Israel trotz ihrer gefallenen Natur mit Gott in Verbindung stehen und Er wohnte in ihrer Mitte. – Der Christ steht durch die Gnade auf einem weit höheren Boden vor Gott als der Israelit „er ruft Gott als Vater an“ und sein „Leib ist ein Tempel des Heiligen Geistes“. Reinheit und Heiligkeit geziemt ihm deshalb in weit höherem Maße, nicht nur innerlich, sondern auch in der Haltung seines Leibes. (Lies 1. Petr. 1,14 – 19) – Er steht nicht unter dem Gesetz, auch nicht unter den äußerlichen Vorschriften dieses Kapitels! Aber er kann für sein geistliches Leben wie für seinen praktischen Wandel auch aus diesem Abschnitt der Heiligen Schrift, wie aus jedem anderen, Nutzen und Segen empfangen (Röm. 15,4; 2. Tim. 3,16), wenn er ihn geistlich auffasst! Einige wichtige Punkte sollen hier kurz hervorgehoben werden:

---

1 Wir bemerkten schon früher, dass diese beiden Vögel miteinander Christum darstellen, welcher um unserer Sünde willen dahingegeben und um unserer Rechtfertigung willen auferweckt und zur Rechten Gottes im Himmel erhöht worden ist.

Ob die gefallene menschliche Natur sich feiner oder gröber offenbart – in Gottes Augen ist das Wesen und die Gesinnung des Fleisches verderbt; sie steht im Gegensatz zu Ihm und „vermag Ihm nicht zu gefallen“; deshalb sagt der Apostel: „Ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleische, nichts Gutes wohnt.“ (Röm. 7,18; 8,6 – 8) „Was von ihm ausgeht, das ist es, was den Menschen verunreinigt, denn von innen, aus dem Herzen des Menschen gehen hervor die schlechten Gedanken u.s.w.“ (Lies Mark. 7,15.20 – 23) – Sobald in einem Gläubigen die Gesinnung des Fleisches wirkt, irgend ein Zug des natürlichen Herzens, des alten Wesens, hervorkommt, so wirkt derselbe auch auf den Mitgläubigen nicht fördernd, sondern schädlich, indem auch er sehr leicht ins fleischliche Wesen und in Sünde hineingezogen wird. –

Das Opfer der beiden Tauben weist auf den Opfertod unseres Herrn Jesu Christi hin. Seine Dahingabe am Kreuz ist nicht nur die Tilgung meiner tatsächlichen Sünden, sondern auch die Deckung meines ganzen natürlichen Herzens und Wesens vor Gott. In dem Tode Seines Sohnes hat Gott „die Sünde im Fleische **verurteilt**“; „dieses wissen wir, dass unser alter Mensch **mitgekreuzigt** worden ist“. (Röm. 7,6; 8,3) Hierauf weist die eine Taube, das **Sündopfer**, hin; die andere, das **Brandopfer**, führt uns noch weiter und zeigt uns, dass wir „angenehm (oder wohlgefällig) gemacht worden sind in dem Geliebten“, in Christo, der für uns starb. Ja, wir sind „eine neue Schöpfung“ in Ihm: „Das Alte ist vergangen, **siehe, alles ist neu geworden!**“ Nichts Geringeres könnte uns betreffs der Verderbtheit unserer alten Natur beruhigen und den heiligen Gott befriedigen und verherrlichen hinsichtlich Seines Volkes: **Christus allein** ist unsere Rettung, unsere Deckung, unser Ruhm!. – Nicht mehr in der Verderbtheit unserer Natur, sondern in der Vollkommenheit und Wohlannahmlichkeit unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi stehen wir als Erlöste nun allezeit vor unserem Gott. Jetzt aber ist Christus auch unsere **Kraft** zu einem **Wandel** in Heiligkeit und Neuheit des Lebens! (Vers 31.) „Dies ist Gottes Wille: eure Heiligkeit; . . . denn Gott hat uns nicht zur Unreinigkeit berufen, sondern in Heiligkeit. Deshalb nun, wer dies verachtet, verachtet nicht einen Menschen, sondern Gott, der euch auch Seinen Heiligen Geist gegeben hat!“ (1. Thess. 4,3 – 8) Wenn schon ein David unter Gottes Bewahrung also wandeln konnte, dass er sprach: „Alle Seine Rechte waren vor mir, und Seine Satzungen, ich entfernte sie nicht von mir; und ich war untadelig gegen Ihn und **hütete mich vor meiner Ungerechtigkeit!**“ (Ps. 18,22.23), dann vermögen auch wir durch die Gnade der herrlichen Aufforderung zu folgen: „Wandelt im Geiste, und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht vollbringen!“ (Gal. 5,16) Es gelten uns aber auch im Zusammenhang mit Vers 31 unseres Kapitels solche ernststen Mahnungen und Warnungen wie Röm. 8,12.13: „So denn, Brüder, sind wir Schuldner – nicht dem Fleische, um nach dem Fleische zu leben; denn wenn ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, so werdet ihr leben!“

## KAPITEL 16

### ***Kap. 16,1.2***

**N**achdem Jehova Mose und Aaron in Kapitel 11 – 15 Vorschriften gegeben hatte betreffs dessen, was nach dem Gesetz als rein und als unrein galt, wird hier zurückgegriffen auf das erschütternde Ereignis von Kap. 10 – den Tod der beiden ältesten Söhne Aarons, welche im Heiligtum vom Gericht weggerafft wurden, weil sie „fremdes Feuer“ vor Jehova darbrachten. – Mose soll zu seinem Bruder Aaron reden und ihm eine Beschränkung auferlegen, die jedenfalls im Zusammenhang mit jenem tiefensten Vorfall stand. Nicht zu aller Zeit und nur unter den von Gott angeordneten Vorkehrungen sollte Aaron, der Hohepriester Israels, von nun an in das Allerheiligste treten; es drohte ihm sonst der Tod, denn Jehova erschien an diesem Orte in der Wolke, dem Zeichen Seiner Gegenwart und Herrlichkeit. – Durch diese Anordnung für den Hohenpriester, den Vertreter des Volkes vor Gott, „zeigte der Heilige Geist an, dass der Weg zum Heiligtum **noch nicht** geoffenbart war“, weil noch keine endgültige Sühnung und Tilgung der **Sünde** erfunden war. (Hebr. 9,8) Es lag aber in diesem „noch nicht“ die kostbare Aussicht verborgen, dass der Weg zu Gott einmal aufgetan werden sollte! Und der große „Versöhnungstag“, an welchem Aaron einmal im Jahre die Gegenwart Jehovas betrat und „Sühnung“ tat für sich und sein Haus und die ganze Gemeinde Israel, ist ein klarer und herrlicher Hinweis auf die ewige Erlösung, die **Jesus**, unser großer Hoherpriester, allein tatsächlich vollbringen konnte und vollbracht hat, als Er „mit Seinem eigenen Blut ein für allemal in das Heiligtum droben eingegangen ist“. (Lies Hebr. 9,12 – 14) Der Weg zu Gott **ist** jetzt geoffenbart und aufgetan, die Erlösung **ist** vollendet durch Christum, die Versöhnung mit Gott und das ewige Heil **ist** da für **alle – hast du** es im Glauben ergriffen? **Bist du** durch Christum zu Gott gekommen und mit Ihm versöhnt?

### ***Kap. 16,3 – 5***

Ehe in Vers 5 von den Opfern die Rede ist, welche Aaron für das Volk darbringen sollte, finden wir in Vers 3 diejenigen, deren er für sich selbst bedurfte, denn er war ein sündiger Mensch wie andere. **Wie herrlich und heilig ist dagegen unser Hoherpriester, der Herr Jesus!** (Hebr. 7,26.27) Im Gegensatz zu der ursprünglichen Amtskleidung, die „zur Herrlichkeit und zum Schmuck“ war (2. Mose 28,2), musste Aaron am Versöhnungstage in schlichten, weißleinenen Gewändern vor Jehova erscheinen. Er war in denselben ein schwaches Abbild von der wesentlichen, göttlich und menschlich vollkommenen Reinheit und Heiligkeit unseres Herrn Jesu, der für uns das Werk der Versöhnung vollbracht hat. Aarons Priestertum war kein vollkommenes, deshalb konnte das Volk Israel durch ihn auch nie „zur Vollkommenheit geführt“ werden, d. h. sie erlangten niemals eine vollkommene Gerechtigkeit und sichere Stellung vor Gott, es kam nie zu einer vollkommenen und dauernden Annahme und Versöhnung mit Gott. Nun aber hat Gott Seinen eingeborenen Sohn gesandt; es ist „ein anderer Priester

aufgestanden, der es nicht nach dem Gesetz eines fleischlichen Gebotes geworden ist, sondern nach der Kraft eines unauflöslichen Lebens . . . **Daher vermag Er auch völlig zu erretten, die durch Ihn Gott nahen!**" (Hebr. 7,15 – 17.25)

### ***Kap. 16,6 – 10***

Abgesehen von dem Opfer für sich und sein Haus (Vers 6) sollte Aaron von der Gemeinde **zwei Böcke** zum Sündopfer nehmen. Dieselben stellen miteinander den Herrn Jesum als das große Sündopfer vor unsere Blicke. In dem einen sehen wir dargestellt, was Jesus hinsichtlich der Sünde für Gott und Seine Ehre vollbracht hat, in dem anderen, was Er für die Menschen getan hat. – **Als Jesus kam, um für die Sünde zu sterben, dachte Er in erster Linie an Gott und Seine Verherrlichung.** Durch das Eindringen des Bösen in die Schöpfung und die Menschheit ist Gott in hohem Maße betrübt und verunehrt, auch außerordentlich behindert worden in der Entfaltung Seines ganzen Wesens und Wirkens und Seiner Herrlichkeit. Deshalb erbot sich der ewige Sohn Gottes freiwillig, in die Welt zu kommen und Sich zum Opfer für die Sünde darzugeben. (Lies Hebr. 10,5 – 10) Ja, Jesus kam und ehrte Gott gerade da, wo das Böse die herrschende Macht geworden war. Er, der große Mittler und Versöhner, entfernte durch Sein bitteres Leiden und Sterben die Sünde aus den heiligen Augen Gottes und machte Raum für die Entfaltung Seiner Gnade und Herrlichkeit in der Rettung schuldiger, verlorener Sünder! – Vers 10: Der zweite Bock war „zum Asasel“, d. h. „zur Abwendung“ bestimmt („Asasel“ heißt „Abwendung“ oder „der, welcher abwendet“, „der, welcher davongeht“), denn er sollte, beladen mit den Sünden der Kinder Israel, in die Wüste fortgesandt werden, um nie mehr zurückzukehren. – Für alle, die sich persönlich in Buße und Glauben zu Ihm wenden, hat Jesus die Sünde weggenommen, das wohlverdiente ewige Gericht abgewendet, so dass sie befreit jubeln können: **„So weit der Osten ist vom Westen, hat Er von uns entfernt unsere Übertretungen.“** (Ps. 103,12)

### ***Kap. 16,11.13.14***

Aaron brachte nun zuerst das Sündopfer für sich und seine Familie dar. (Vgl. Vers 3.) In ähnlicher Weise wie in Kap. 8,14 wird er seine Hände auf den Kopf des Farrens gelegt haben, um damit gleichsam seine und seines Hauses Sünden auf das Opfer zu übertragen, das dann den Tod erlitt. – Ist es für alle wahren Glaubenden nicht unaussprechlich tröstlich, dass sie ihre Glaubenshand auf Christum, das einzig wahre Sündopfer, legen durften? Sie wissen nun: „Gott hat Ihn treffen lassen unser aller Ungerechtigkeit. . . . Seine Seele hat das Schuldopfer gestellt,“ d. h. Er hat Sich Selbst zum Schuldopfer für uns gegeben. (Jes. 53,6.10) – Eingehüllt in den kostbaren Duft des Rauchwerks, das wie eine Wolke den Deckel der Bundeslade bedeckte, trat Aaron im Allerheiligsten vor den Herrn und sprengte von dem Blute des Sündopfers auf und vor die Bundeslade siebenmal. – Als Jesus nach vollbrachtem Erlösungswerke in den Himmel einging mit Seinem eigenen Blute, dem Zeichen der geschehenen Versöhnung, da wurde Er „von Gott begrüßt als Hoherpriester“ – **Da trat Er ins Allerheiligste ein in all der Lieblichkeit, Gnade und Vollkommenheit des Wesens und Charakters, darin Er Sich in Seinem**

**Leben, Leiden und Sterben auf Erden zum Ruhme Gottes geoffenbart und bewährt hatte, der einzig Vollkommene unter den Menschen!** In dem siebenmaligen Sprengen des Versöhnungsblutes vor der Bundeslade erkennen wir vorbildlich, in wie vollkommener Weise das kostbare Blut des Sohnes Gottes vor dem Throne Gottes geschätzt wird zugunsten verlorener Sünder und geliebter Heiliger!

### ***Kap. 16,12***

Auf glühende Kohlen, vom ehernen Altar genommen, tat Aaron von dem wohlriechenden Rauchwerk, das im Heiligtum aufbewahrt wurde, und nahte damit, wie wir sahen, der Bundeslade im Allerheiligsten. Dieses Rauchwerk, nach Gottes besonderer Anordnung aus den kostbarsten Gewürzen bereitet, ist ein deutlicher Hinweis auf den vor Gott so unaussprechlich kostbaren Charakter Christi! (2. Mose 30,34 – 38) Dasselbe durfte nur für das Heiligtum hergestellt werden. Es wurde im Mörser zu Pulver zerstoßen, damit der Wohlgeruch noch kräftiger ausströmte – ein Hinweis darauf, dass in all den Widrigkeiten und Leiden, die unserem Heiland in Seinem Leben auf Erden widerfuhren, der liebliche Wohlgeruch Seiner vollkommenen Eigenschaften nur um so köstlicher ausströmte. Wurde Er gescholten, so schalt Er nicht wieder, sondern erwies völlige Liebe und Sanftmut. Schmähte und verachtete man Ihn, so wurde Seine Demut offenbar und Sein Erbarmen mit den Verblendeten. Trat Ihm die Torheit Seiner Jünger entgegen und schmerzte Ihn ihr Unverstand, so ertrug und unterwies Er sie mit vollkommener Geduld. Als Jesus aber nach **Golgatha** ging, da kam das Rauchwerk erst in die **Glut**, da erwartete Ihn die „**Feuerprobe**“! Und Er bestand sie nicht nur sondern gerade in Seinem Leiden und Sterben wurde völliger denn je in ganz wunderbarer Weise offenbar, was in Seinem Herzen war! Wir schauen da vollkommene Hingebung und Aufopferung für die Ehre und Herrlichkeit Seines Vaters; eine Liebe zu den Sündern, die stärker war als der Tod; eine Selbstlosigkeit und Selbstvergessenheit, die es Ihm ermöglichte, in den größten Qualen für Seine Mörder um Vergebung zu bitten und den sterbenden Räuber neben Sich zu begnadigen. Wer vermöchte die Gnaden, Herrlichkeiten und Tugenden Christi zu würdigen und zu nennen? Wir erkennen sie nur so schwach, Gott aber nahm sie mit unendlichem Wohlgefallen wahr und hatte Seine Wonne an Seinem geliebten Sohn von der Krippe bis zum Kreuze! – **Was kommt wohl bei uns heraus, wenn mir im Mörser der Widrigkeiten zerstoßen werden und in die Glut des Leidens kommen?**

### ***Kap. 16,15.16.18.19***

Während es sich in Vers 11 – 14 um das Sündopfer handelte, welches Aaron für sich und sein Haus darbrachte, bringt Er hier das Sündopfer für das Volk dar und sprengt auch dessen Blut Siebenmal auf und vor die Bundeslade im Allerheiligsten. – Wenn Gott inmitten eines sündigen Volkes wohnen und dessen Anbetung wohlgefällig annehmen sollte, so musste den Ansprüchen Seiner Majestät und Heiligkeit Genüge geschehen, indem für die Sünde und Unreinheit des Volkes Sühnung getan wurde. Die Wohnung Jehovas musste durch die göttlichen Anordnungen der Versöhnung nach allen Seiten hin geschützt werden. Nicht einen Augenblick hätte Er, der Heilige und Wahrhaftige, der „zu

rein ist von Augen, um Böses anzuschauen“ (Hab. 1,13), in der Mitte Israels verweilen können, wenn das Versöhnungsblut nicht vergossen, das Volk nicht dadurch gedeckt worden wäre! Nur kraft dieses Blutes vermochte Gott inmitten eines irrenden, vielfach fehlenden Volkes zu wohnen, zu regieren und zu segnen! – Und was verdanken wir dem am Kreuz vergossenen Blute unseres Herrn und Heilandes? Unendlich mehr als unsere schwachen Herzen je durch den Glauben fassen können. **Nur weil dieses kostbare Blut für uns spricht und uns deckt, vermag Gott für uns zu sein und mit Wohlgefallen unter uns zu „wohnen und zu wandeln“, uns Seiner Gemeinschaft und beglückenden Gegenwart teilhaftig zu machen!** – Vers 18: Auch der eherne Altar, auf welchem das Volk dem Herrn seine Opfer darbrachte, wurde mit dem Versöhnungsblute besprengt. Unsere Darbringungen, Bitten, und Danksagungen, unser Flehen und unsere Lobpreisungen, sowie jeder Dienst für den Herrn und an den Menschen sind unserem Gott nur wohlgefällig, insofern wir auf dem Grunde einer vollendeten Erlösung durch unseren Herrn Jesum Christum stehen und Ihm dienen!

### ***Kap. 16,17***

Niemand durfte am großen Versöhnungstage das Heiligtum betreten, ehe Aaron die Sühnung vollendet hatte. So hätte kein Mensch je in Gottes Gegenwart und Herrlichkeit gelangen können, wenn nicht unser großer Versöhner und Hoherpriester Jesus eine ewige Erlösung erfunden und durch Sein eigenes Blut den neuen und lebendigen Weg in den Himmel gebahnt hätte! Erst seit Er ausgerufen hat: „Es ist vollbracht!“ haben wir „die Freimütigkeit und den Zugang in Zuversicht durch den Glauben an Ihn.“<sup>1</sup> (Eph. 3,12) Wenn hier ein Unterschied gemacht wird zwischen dem Hause (der Familie) Aarons und dem Volke Israel, so dürfen wir die Gemeinde des Herrn als das „Haus Christi“, die priesterliche Familie, ansehen. (Lies Hebr. 3,6; 1. Petr. 2,4 – 10) Für sie hat der große Hohepriester in erster Linie die Versöhnung vollbracht, so dass sie nunmehr „Freimütigkeit hat zum Eintritt ist das Heiligtum durch das Blut Jesu“. Möge heute jeder einzelne Leser sich fragen: Gehöre ich zu dieser priesterlichen Familie, zu denen, die durch das Blut Christi Gott nahe gebracht worden sind? Oder bin ich Gott noch fern, weil meine Sünden die Scheidewand bilden zwischen mir und Ihm? – Sehr wichtig ist es für alle Kinder Gottes, zu verstehen, dass auch für das Volk Israel noch eine Gnadenzeit kommen wird, da dasselbe durch die am Kreuz vollbrachte Versöhnung Gott in Buße und Glauben nahegebracht werden wird. Diese Zeit mag näher sein als wir denken. (Lies z. B. Amos 9,11 – 15; Jer. 31 – 33)

---

1 Allerdings hat das Erlösungswerk des Herrn Jesu auch rückwirkende Kraft gehabt auf alle Glaubenden des Alten Bundes, so dass ein Abraham und ein Mose, ein David und andere schon mit wunderbarer Gewissheit und Freude sich der Vergebung ihrer Sünden rühmten und in großer Vertrautheit mit ihrem Gott umgingen. Doch hatten sie noch nicht den festen Boden einer vollendeten Versöhnung unter ihren Füßen – sie freuten sich „des Schattens der zukünftigen Güter“, weil derselbe ihnen das Unterpfand der letzteren war und ihre Sicherheit verbürgte! Darauf deutet Röm. 3,25 hin.

### **Kap. 16,20 – 22**

Aaron brachte nun den zweiten Bock („Asasel“, d.h. „der, welcher abwendet“) an den Eingang des Heiligtums, legte seine beiden Hände auf ihn und bekannte auf ihn alle Ungerechtigkeiten, Übertretungen und Sünden des Volkes. Beladen mit der Schuld des Volkes wurde der Bock dann in die Wüste fortgeführt, um nie mehr zurückzukehren. **Gott sah nunmehr das Volk an als entlastet von seinen Sünden und sprach es frei.** – Die beiden Böcke miteinander (Vers 7 – 10) stellen uns Christum als das große **Sündopfer** vor Augen; Er hat durch Seine bitteren Leiden und Seinen Tod nicht nur die Sünden aller an Ihn Glaubenden gesühnt, sondern dieselben zugleich völlig aus den heiligen Augen Gottes entfernt und hinweggetan, gleichsam ewiger Vergessenheit überliefert. „So weit der Osten ist vom Westen, hat Er von uns entfernt unsere Übertretungen.“ (Ps. 103,12) Daher vergibt Gott nicht nur allen, die persönlich ihre Zuflucht zu Christo und Seinem Blut nehmen, die ganze Schuld, sondern Er fügt hinzu: **„Ihrer Sünden und ihrer Gesetzlosigkeiten werde Ich nie mehr gedenken!“** (Hebr. 10,16; vergl. Jer. 31,34) Wie würden doch manche lautere Herzen, die schon lange und tief bekümmert sind über ihre Sünden, gar bald und gründlich zu wahren Frieden und voller Heilsgewissheit gelangen, wenn Sie kindlich glaubten, was Gott so klar und einfach sagt und in so deutlicher Weise bereits im Alten Bunde uns vor Augen führt! Schon ein Hiskia konnte jubeln: „Du, Du zogest liebevoll meine Seele aus der Vernichtung Grube, denn alle meine Sünden hast Du hinter Deinen Rücken geworfen!“ (Jes. 38,17)

### **Kap. 16,23 – 28**

Aaron wechselt nun seine Kleider, die ausschließlich für das Heiligtum bestimmt sind, und bringt auf dem ehernen Altar im Vorhof das Brandopfer dar für sich (Vers 3) und für das Volk (Vers 5), beides Widder. Das **Brandopfer** wurde stets als Ganzopfer für Jehova geräuchert „zum lieblichen Geruch.“ (3. Mose 1) Es stellt uns Christum vor Augen in all Seinen Kostbarkeiten, Tugenden und Vollkommenheiten, wie Gott allein sie völlig würdigen kann. Jesus war völlig Gott geweiht und hingegeben, nicht nur in seinem Leben, sondern auch in Seiner freiwilligen Aufopferung bis in den Tod! – Auch das Brandopfer war „zur Sühnung“; denn gerade Seine persönliche Herrlichkeit, Wohlannahmlichkeit und Vollkommenheit setzte den Herrn Jesum in den Stand, für uns vor Gott versöhnend einzutreten – Vers 25: Vom Sündopfer kam nur das Fett (mit den Nieren) als das Wertvollste auf den Altar – ein Hinweis auf den Willen und die inneren Kräfte unseres hochgelobten Heilandes, die völlig Gott geweiht waren. Der innere, man möchte sagen persönliche Wert des Opfers wurde selbst beim Sündopfer gewahrt und flog als duftender Wohlgeruch zu Gott empor. Im übrigen aber wurde das Sündopfer außerhalb des Lagers verbrannt: weil zur Sünde gemacht, wurde dasselbe aus der heiligen Gegenwart Gottes, der inmitten des Volkes wohnte, hinweggetan und vom Feuer des Gerichts verzehrt. (Vers 27; lies Hebr. 13,11) **„Darum hat auch Jesus, auf dass Er durch Sein eigenes Blut das Volk heiligte, außerhalb des Tores gelitten.** – Die Sünde ist etwas Furchtbares in den Augen Gottes;<sup>1</sup> Er kann sie nie und nimmer dulden in Seiner heiligen Gegenwart. Als Jesus

1 Das kommt auch darin zum Ausdruck, dass sogar derjenige, welcher den Bock als „Asasel“ in die Wüste fortführte und derjenige, welcher das Fleisch der Sündopfer außerhalb des Lagers verbrannte (Vers 26.28), „seine Kleider waschen und sein Fleisch im Wasser baden“ musste, ehe er in das Lager

am Kreuze hing, für uns zur Sünde gemacht, da musste Er ausrufen: „**Mein Gott, Mein Gott, warum hast Du Mich verlassen?**“ – Danken wir unserem Heiland für Seine uns erwiesene Liebe und Seine bitteren Leiden mit der Tat in unserem täglichen Leben?

### **Kap. 16,29.32 – 34**

Von nun ab war es eine unveränderliche Satzung für die Kinder Israel: am zehnten Tage des siebenten Monats war der große jährliche „Tag der Versöhnung“, dessen Verlauf uns in diesem Kapitel beschrieben wird. (Vgl. 3. Mose 23,26 – 32) An diesem Tage sollten sie

❶ „ihre Seelen kasteien“,<sup>1</sup> d. h. sich tief betrüben und sich von ganzem Herzen demütigen über ihre Sünden und Ungerechtigkeiten, und

❷ „keinerlei Arbeit tun.“

Diese Vorschriften haben eine tiefe geistliche Bedeutung für jede Seele, welche in Wahrheit teilhaben begehrt an „der Erlösung, die in Christo Jesu ist.“ Gott fordert **aufrichtige Betrübnis, ernstliche Verurteilung** hinsichtlich der eigenen Sünde. Wer noch nie in wirkliche innere Not geraten ist über die eigene Schuld und Herzensunreinheit, der hat auch Gottes Heil in Christo noch nicht erkannt und ergriffen im Glauben! Nur wer aufrichtig und von Herzen Buße tut, d.h. sich selbst **verurteilt** und seinen Sinn **ändert**, kann dem Evangelium, der guten Botschaft des Heils, glauben und wirklich mit Gott versöhnt werden durch Jesum Christum. – Wie Gott den Israeliten und den unter ihnen wohnenden Fremdlingen jegliche Arbeit am Versöhnungstage verbot, so verbietet Gott heute am Tage des Heils jedem Sünder, der Versöhnung mit Gott sucht, **das eigene Bemühen, sich Gott wohlgefällig zu machen durch Halten der Gebote, durch Gebete, Almosen oder sonstige „fromme Werke“!** (Gal. 2,11)

Dein Wirken und deine Gebete sind's nicht,  
Wodurch du mit Gott wirst versöhnt:  
Das Blut nur des Heilands befreit vom Gericht,  
Er ist's, der mit Gnade dich krönt!

### **Kap. 16,30**

Durch eigenes Wirken und Bemühen hätte ein Israelit das große Werk der Sühnung, das an diesem Tage von **Gott** aus für ihn geschah, gehindert oder ungültig gemacht. Und doch konnte **nur dieses Werk der Versöhnung**, das nicht er selbst, sondern ein anderer **für** ihn vollbrachte, ihn

---

zurückkehrte. Unser Gefühl dafür, was die Sünde für Gottes Empfinden ist gegenüber Seiner Heiligkeit, ist selbst im besten Fall außerordentlich schwach!

1 Luther übersetzt hier: „euren Leib kasteien“, allerdings liegt in dem ursprünglichen Ausdruck, dass auch der Leib bis zu einem gewissen Grade Anteil nahm an der Zerknirschung der Seele: „Im siebenten Monat . . . sollt ihr euer (geistlich – leibliches) Leben demütigen!“ Von Alters her fasteten die Juden am Versöhnungstage bis zum Abend.



reinigen und retten! Diese Sühnung **genügte völlig: „Von allen euren Sünden werdet ihr rein sein vor dem Herrn!“** Welch eine unbedingte, uneingeschränkte, herrliche Versicherung für das ganze Volk, für jeden einzelnen Israeliten, welcher in Wahrheit über seine Sünden beunruhigt und betrübt war!<sup>1</sup> Das Blut des Sündopfers war durch den Hohenpriester in das Allerheiligste vor den Thron Jehovas gebracht worden; die Schuld war nach Gottes eigener Anordnung auf den „Asasel“ übertragen worden, welcher nie mehr mit derselben zurückkehrte; Gott Selbst erklärte das also versöhnte Volk für rein. Wahrlich, das, vermochte dem beunruhigten Herzen, dem gequälten Gewissen Ruhe und wahre Sicherheit zu geben! – Was damals nur schattenhaft und unvollkommen für Israel geschah, das ist in ewig gültiger, vollkommener Wirklichkeit für alle Menschen geschehen, als unser Herr Jesus, der „eine Mittler zwischen Gott und Menschen, **Sich Selbst gab zum Lösegeld für alle**“.

Er hat die Erlösung vollendet,  
Sein Blut gab er freiwillig her,  
Die ew'ge Erlösung zu finden –  
Ja, mächtig zu retten ist Er!

Deshalb fordert Gott jetzt alle Sünder auf, Zuflucht zu nehmen zu Seinem Sohne, dessen Blut „von aller Sünde reinigt“, **„Kommet denn und lasset uns miteinander rechten! Spricht der Herr; wenn eure Sünden wie Scharlach sind, wie Schnee sollen sie weiß werden; wenn sie rot sind wie Karmesin, wie weiße Wolle sollen sie werden.“** (Jes. 1,18; vgl. Ps. 51,7)

### ***Kap. 16,31***

Gott Selbst ordnete an, dass auf Grund der geschehenen Versöhnung dieser Tag „ein Sabbat der Ruhe“ sein sollte. – Warum ist so viel Unruhe in der Welt, in den Menschenherzen? Die unvergebene Sünde, das mit Schuld belastete Gewissen bereitet den meisten Unruhe und Qual! Zahllose Menschen suchen wohl ihre Ungerechtigkeiten und Missetaten zu vergessen oder zu entschuldigen; andere leugnen sie und gehen achtlos darüber hinweg; viele Ernstgesinnte dagegen glauben, durch Bußübungen und Verbesserungsversuche ihre Schuld zu sühnen oder doch zu vermindern. Aber nicht eine dieser Bemühungen vermag das mit Recht erschrockene Gewissen zur Buße zu bringen, die geringste Sünde auszulöschen. **„Wenn du dich auch mit Natron wüschest und viel Laugensalz nähmest: schmutzig bleibt deine Ungerechtigkeit vor Mir, spricht der Herr.“** (Jer. 2,22) Gott sei ewig Dank, dass es in Christo eine Entsündigung, eine Entlastung des Gewissens gibt, dass man bei Ihm eine vollkommene Reinigung und Erneuerung des befleckten Herzens und Lebens findet! Wer mit der Last und Mühsal seiner Sünde zu Christo, dem großen

1 Wohl war es unter dem Alten Bunde eine mehr äußerliche Reinigung – sie wird eine „Reinigkeit des Fleisches“ genannt – welche den Israeliten „dem Gewissen nach nicht vollkommen machen konnte“, d.h. ihm kein völlig und für immer befreites und gereinigtes Gewissen verlieh, wie es heute der auf Christum vertrauende Gläubige nach Gottes Willen haben darf und haben soll! (Lies Hebr. 9,6 – 14; 10,1 – 4) Daher bedurfte jene Versöhnung der Wiederholung! Jedes Jahr mussten von neuem die gleichen Opfer dargebracht werden. Statt einer dauernden Tilgung und Erlösung war „in jenen Opfern alljährlich ein Erinnern an die Sünden“, und der Glaube schaute sehnd aus in die Zukunft nach dem von Gott verheißenen Erlöser, der in Wahrheit Sein Volk „erretten sollte von ihren Sünden“! (Lies Jes. 59,20)

Erretter und Versöhner, die Zuflucht nimmt, der findet schon hier auf Erden **wahren Frieden** für sein Gewissen, **wahre Ruhe** für sein Herz. (Lies Matth. 11,28; Hebr. 5,9!) Daher ist das Gewissen des wahren Gläubigen nicht nur frei von jeder Selbstanklage, sondern erfreut sich einer vollkommenen Rechtfertigung von seiten **Gottes**. (Röm. 5,1) Ein solcher weiß, dass es jetzt „keine Verdammnis mehr gibt für die, welche in **Christo Jesu** sind“; denn „**durch ein Opfer hat Er auf immerdar vollkommen gemacht, die durch Ihn geheiligt werden**“. (Röm. 8,1; Hebr. 10,14)

## 2. HÄLFTE: Kap. 17 – 27

### KAPITEL 17 – 20

#### *Kap. 17,1 – 7*

**Z**u den Speisegeboten in Kapitel 11 fügt Gott hier noch besondere Anordnungen hinsichtlich der Fleischnahrung Israels hinzu, deren Nichtbeachtung die Todesstrafe nach sich zog. Alles reine Vieh für den Hausgebrauch sollte während der Wüstenwanderung am Eingang des Zeltes der Zusammenkunft geschlachtet, das Blut desselben durch den Priester am Altar vergossen und das Fett geräuchert werden wie bei den Friedensopfern (Vergl. 3. Mose 3) Hierdurch sollten die Israeliten anerkennen, dass **der Herr** allein Anrecht auf das Leben Seiner Geschöpfe hat. Zugleich sollte ihre Speise durch vorherige Darbringung vor Gott geheiligt werden. Auch wollte Gott Sein Volk entwöhnen und abhalten vom Götzendienst und von den gräulichen, mit den heidnischen Opfermahlzeiten verbundenen Gebräuchen, welche sie z. B. bei den Ägyptern gesehen und nachgeahmt hatten. – Der Herr wollte die Speise Seines Volkes segnen, deshalb sollte sie in geheiligter Weise zubereitet und gegessen werden im Gegensatz zu heidnischen Sitten. – Auch, heute will Gott uns, Seinen Kindern, die leibliche Speise segnen, deshalb wünscht Er, dass wir alles, auch das Essen und Trinken, zu Seiner Ehre und im Namen des Herrn Jesu mit Danksagung tun! (1. Kor. 10,31; Kol. 3,17) Wir stehen nicht unter den alttestamentlichen Speisegeboten und -verboten und sollen auch keine neuen aufrichten; denn **„das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit und Friede und Freude im Heiligen Geiste“**. (Röm. 14,17; lies Kol. 2,16.17.20 – 23; 1. Tim. 4,1 – 5; Apg. 10,9 – 16) Doch wie alles im praktischen Leben der Kinder Gottes, so soll auch das Gebiet des Essens und Trinkens dem Herrn geheiligt werden! Lernt und übt man nicht Bescheidenheit und Mäßigkeit, so kann hier ein großes Hemmnis für die Entfaltung des inneren Lebens liegen. Andererseits soll niemand glauben, sich durch ein besonderes Maß äußerlicher Enthaltensamkeit Gott angenehm zu machen; Er sieht das Herz an! – Im Neuen Testament ist das Fasten nur ein durchaus freiwilliges Mittel zu besonderer Sammlung und Kraft im Gebet vor Gott. (Matth. 6,16; 17,21; Apg. 13,2; 2. Kor. 6,5)

#### *Kap. 17,8.9*

Der eherne Altar am Eingang des Zeltes der Zusammenkunft war für den Israeliten die einzige Opferstätte, der alleinige Begegnungsort mit Gott. Wagte es jemand unter dem Volk, sein Opfer anderswo darbringen, so bewies er, dass sein Herz nicht die Gegenwart Gottes begehrte – ja, dass er dieselbe verachtete und in Gefahr stand, sich dem Dämonendienst zuzuwenden. Die Todesstrafe traf ihn. – Die geistliche Anwendung dieser

ernsten Verordnung für unsere Tage liegt nahe. Gott hat einen Ort erwählt, da Er dem sündigen Menschen begegnen will und dieser Ort ist das Kreuz Christi, das Gegenbild des ehernen Altars, auf welchem das Opfer dargebracht wurde. Auf Golgatha ist es mit welterleuchtender Klarheit festgestellt worden, dass Gott allein Anrecht auf das Leben hat – dass der Mensch durch die Sünde das Leben verwirkt hat. Freiwillig hat Jesus, der heilige Sohn Gottes, Sein Leben auf Golgatha dargelegt, um für uns den gerechten Ansprüchen Gottes zu begegnen! – So ist es denn nur auf Grund des Opfers Christi dem sündigen Menschen möglich, Gott zu nahen und vor Sein Angesicht zu treten! Wer das Kreuz umgehen, den Erlösungsboden von Golgatha nicht betreten, sondern auf seine eigene Weise zu Gott kommen will, der bringt ein Kainsopfer dar, das Gott nicht wohlgefällig annehmen kann; er ist in Wahrheit ein Verächter Gottes (lies 1. Mose 4,3 – 7; Hebr. 11,4), denn er tritt Gottes gerechte und heilige Ansprüche mit Füßen, leugnet die eigene Schuld und Sünde und verschmäht die in Christo dargebotene Gnade und Erlösung. **Ihn, Seinen eingeboren Sohn, „hat Gott dargestellt zu einem Gnadenstuhl durch den Glauben an Sein Blut . . . dass Er den rechtfertige, der des Glaubens an Jesum ist.“** (Röm. 3,24 – 26) Und wie das Urteil über jenen Israeliten lautete: „Selbiger Mann soll ausgerottet werden aus seinen »Volksgenossen«,“ so heißt es heute: **„Wer dem Sohne Gottes nicht glaubt (oder gehorcht), wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm.“**

### ***Kap. 17,10 – 16***

Das Essen von Blut wird hier, wie schon mehrfach im Gesetz, den Israeliten und den unter ihnen eingebürgerten Fremdlingen strengstens untersagt und mit der Strafe der Ausrottung (d. i. des Todes) von Gott belegt. (Vgl. Kap. 3,17; 7,26) Der Grund dieses Verbotes ist, dass im Blut das Leben liegt, auf welches Gott allein Anspruch hat – vor allem aber, dass Er den Kindern Israel das Blut der Opfer **als das sündentilgende, versöhnende Mittel zur Rettung ihrer Seelen** gegeben hatte; als solches war es für den **Altar** bestimmt, und sollte daher nicht als Speise dienen.<sup>1)</sup> – Wie herrlich und klar werden wir hier wieder hingewiesen auf Christum und Sein Erlösungswerk für schuldige, verlorene Sünder! Er, der Gerechte, hat für uns, die Ungerechten, Sein kostbares Leben geopfert, Sein heiliges Blut vergossen, damit unsere Sünde gesühnt, unsere Seele erlöst und mit dem heiligen Gott versöhnt werden könnte. Gott Selbst weist uns das am Kreuz vergossene Blut Seines eingeborenen Sohnes an und gibt es uns als das einzige, aber auch vollkommen ausreichende Rettungsmittel für unsere Seele, als die völlige Tilgung unserer Schuld, als die ewig gültige Versöhnung mit Ihm Selbst! Hast du, lieber Leser, dich schon persönlich als schuldig und verloren erkannt vor dem heiligen Gott? Und bist du schon in Buße und Glauben zu dem teuren Blut Jesu, des Sohnes Gottes, gekommen? Gehörst du zu denen, die „ihre Kleider gewaschen und helle gemacht haben in dem Blute des Lammes“? (Offb. 7,14) – Auch das Blut solcher Tiere, die nicht auf den Altar kamen, sondern nur zur Speise dienten, durfte bei Todesstrafe nicht gegessen werden, sondern man sollte es ausfließen lassen und mit Erde bedecken. – Ein verendetes oder von Raubtieren zerrissenes Tier sollte gleichfalls nicht gegessen werden – eben deshalb, weil aus

---

1 Außer der Enthaltung von den Verunreinigungen des Götzendienstes und der Hurerei wird im Neuen Testament den Christen aus dem jüdischen Gesetz nichts auferlegt, als dass sie das Essen von Blut und von Ersticktem (eben wegen des darin enthaltenen Blutes) unterlassen sollen. (Lies Apg. 15,19.20, 28.29)

solchen Tieren das Blut nicht gründlich entfernt werden konnte. Wohl wurde die Übertretung dieses Gebotes nicht so streng geahndet, wie in den übrigen Fällen; aber Reinigung von dieser Übertretung war unbedingt geboten, sonst sollte der Schuldige „seine Ungerechtigkeit tragen“, d. h. sterben. Wie genau nimmt es Gott bei Seinem Volke auch heute mit jeder Nichtbeachtung Seiner Gebote! Keine Verfehlung kann uns **vergeben** werden, wenn wir nicht **Reinigung** nachsuchen.

### ***Kap. 18,1 – 5***

Dieses Kapitel, das in der Hauptsache von der Heilighaltung der Ehe handelt, beginnt und schließt mit einer allgemeinen Warnung vor den unsittlichen Gebräuchen der Heiden. Israel, Gottes erlöstes Volk, sollte nicht wie diese wandeln, sondern seine Anschauungen und Sitten bilden nach den heiligen Gedanken und Geboten seines Gottes! – Auch heute warnt Gott Seine Kinder vor den sündigen, unreinen Anschauungen und Gewohnheiten der sie umgebenden Welt und fordert uns auf, uns ihr in keiner Weise gleichzustellen! (Lies Eph. 4,17 – 24; 5,3 – 17; Röm. 12,1.2) – **„Ich bin der Herr, euer Gott!“** Das bildet die Grundlage für die sittliche Ordnung unter dem Volke Gottes. Wir sollen „würdig wandeln der Berufung, mit welcher wir berufen sind“ – „würdig des Gottes, der uns zu Seinem eigenen Reiche und zu Seiner eigenen Herrlichkeit beruft.“ (Eph. 4,1; 1. Thess. 2,12) – Gott läßt Sich herab, uns in Seinem Worte Seinen heiligen Willen betreffs unseres täglichen Wandels und Lebens bis in Einzelheiten hinein kund zu tun. Wie eifrig sollten wir doch sein, täglich mehr aus der Heiligen Schrift zu lernen, um nach unseres Gottes Gedanken gebildet zu werden in Gesinnung, Wort und Tat! (Lies Jak. 1,21 – 25) – Die Versicherung, dass dem Menschen aus dem Halten der Gebote Gottes Leben zufließt, konnte dem Volke Israel und kann auch uns Mut machen, freudig den Weg Seiner Vorschriften zu gehen!

### ***Kap. 18,6 – 23, Kap. 20, 10 – 21***

**Die Ehe ist eine der ersten und höchsten sittlichen Einrichtungen Gottes im Menschenleben:** „Von Anfang der Schöpfung schuf Gott sie Mann und Weib“; und Gott segnete Adam und Eva im Paradiese und sprach zu ihnen: „Seid fruchtbar und mehret euch!“ (1. Mose 1,28; lies auch Mark. 10,2 – 12) Durch die hier gegebene Gesetzesverordnung wollte Gott Seinem erlösten Volke einen sicheren Schutzwall aufrichten gegen die verheerende Flut der Unsittlichkeit, in welcher die Heiden lebten und die der Völker und der einzelnen größtes Verderben ist. Die Gebote und Verbote dieses Schriftabschnittes sind noch heute die Grundlage aller Sittlichkeit. O dass auch unser deutsches Volk zu denselben zurückkehren und sie zu seiner Richtschnur erwählen würde! Es ist erschreckend und erschütternd, in welchem Maße unter den sogenannten christlichen Völkern diese einfachen, klaren Verbote Gottes missachtet werden, obwohl die göttliche Strafe, soweit sie auf Erden vollzogen wird, keiner Sünde so auf dem Fuße und so empfindlich folgt, wie der Unsittlichkeit und den fleischlichen Lüsten! Weit aus den meisten Menschen in der Christenheit ist Gott und Sein Wort keine Autorität mehr und das Gewissen Tausender ist „wie mit einem Brenneisen gehärtet.“ Wer fürchtet sich noch vor Gottes Geboten und Strafen? –

Der Geist und die Strömung der Zeit bilden stets eine besondere Gefahr für das Volk Gottes, und so sind es in unseren Tagen insbesondere die Fleischessünden, welche die Menschen in erschütternder Weise knechten und verderben! **Selbst unter dem Volke Gottes werden die Begriffe und die ganze Anschauungsweise vielfach von dieser Strömung beeinflusst, und es liegen auch unter den Gläubigen auf sittlichem Gebiet viele Tatsachen vor, die den Herrn tief verunehren und der Wirksamkeit Seines Geistes die größten Hindernisse bereiten!** – O dass es Gott doch in unserer so ernsten Zeit gelingen möchte, eine gründliche und tiefgehende Erneuerung unter Seinem Volk hervorzurufen, dass die Gewissen der Kinder Gottes auch auf diesem Gebiet erwachen und dass es doch bei vielen, vielen zu einer aufrichtigen Buße und völligen Demütigung und Reinigung komme, ehe unser Herr und Heiland wiederkommt! – Gott untersagt in den hier angegebenen Abschnitten also nicht nur jeden unreinen Verkehr, sondern auch die Heirat unter Bluts- (d. h. den allernächsten) Verwandten und bekräftigt dies Verbot mit Seiner ausdrücklichen Autorität: „Ich bin Jehova.“(Vers 6) Sodann verbietet Gott überhaupt und in jedem Fall den Ehebruch (Vers 20), und wir wissen, wie der Herr Jesus Selbst dieses Verbot verschärft hat! (Matth. 5,27 – 32) – Ebenso untersagt Gott aufs strengste verschiedene andere heidnische Gräuel, die leider auch in unserem Volk und Land in erschreckender Weise verbreitet sind. Die meisten dieser schweren Sünden belegt Gott in Kap. 20,10 – 21 mit der Todesstrafe.

### ***Kap. 18,24 – 30***

In dieser Schlussmahnung unseres Kapitels weist Gott nachdrücklich darauf hin, dass die Kanaaniter einst durch solche Gräuel, wie die soeben verbotenen, das Land verunreinigt hatten, so dass dasselbe sie wie eine unzuträgliche Speise ausspie; ebenso werde das Land sie, die Israeliten, ausspeien, wenn sie künftig in ähnliche Gräuel verfielen. In welcher erschütternder Weise hat sich diese Drohung erfüllt, als Jahrhunderte später Israels Sündenmaß überlief, so dass „keine Heilung“ mehr möglich war! Gott ließ erst die Assyrer und später die Chaldäer kommen, um Israel und Juda aus Kanaan wegzuführen, „bis das Land seine Sabbate genossen hätte! Alle die Tage seiner Verwüstung hatte es Ruhe, bis 70 Jahre voll waren“. (Lies 2. Chron. 36,11 – 21) – **Gott ist ebenso genau und gewaltig in der Erfüllung Seiner Strafandrohungen wie in der Erfüllung Seiner Verheißungen. Möge ein jeder von uns sich das tief zu Herzen nehmen!** „Der Herr weiß die Gottseligen aus der Versuchung zu retten, die Ungerechten aber aufzubewahren auf den Tag des Gerichts, um bestraft zu werden, **besonders die, welche in der Lust der Befleckung dem Fleische nachwandeln!**“ (2. Petr. 2,9.10) „Er hat dir kundgetan, o Mensch, was gut ist; und was fordert der Herr von dir, als Recht zu üben und Güte zu lieben und demütig zu wandeln mit deinem Gott?“ (Mich. 6,8)

### ***Kap. 19,1.2***

Gott redet hier von neuem zu Mose, um Seinem Volke verschiedene Gebote und Vorschriften zu geben, aus welchen uns sowohl Seine Heiligkeit als auch Seine Treue und liebevolle Fürsorge für Sein Volk entgegenleuchten. Er leitet dieselben ein mit dem erhabenen Zuruf: **„Ihr sollt heilig sein, denn Ich, der Herr, euer Gott, bin heilig!“**

Wenn Gott Sich ein Volk beruft und erlöst und zum Eigentum erwählt, so ist es klar, dass Er dasselbe mit Sich Selbst in Übereinstimmung haben will. Die Heiligkeit Gottes kann uns, Seinen Kindern, nicht erhaben genug vor Augen stehen und wir sollen sie immer völliger erkennen, um ihr in unserem Wesen und Wandel immer völliger entsprechen zu können! **Manche Kinder Gottes haben noch sehr geringe Begriffe von der über alles erhabenen Heiligkeit Gottes.** Möchten sie einmal so in Seine Gegenwart und in sein alles durchdringendes Licht geführt werden, wie einst der Prophet Jesaja am Anfang seiner Laufbahn. (Lies Jes. 6,1 – 8) Dann erst, wenn der Gläubige einen solchen Zusammenbruch seiner eigenen Gerechtigkeit vor der Heiligkeit seines Gottes erlebt hat und sich durch die Gnade seines Gottes Kraft zum Wandel in Reinheit und Neuheit des Lebens darreichen ließ, kann er in Wahrheit dem Herrn dienen und nützlich sein! **„Jaget dem Frieden nach mit allen und dem Geheiligtsein, ohne welches niemand den Herrn schauen wird, indem ihr darauf achtet, dass nicht jemand an der Gnade Gottes Mangel leide!“** (Hebr. 12,14.15)

### ***Kap. 19,3a***

In die Gebote und Verordnungen dieses Kapitels ist der Inhalt der Gesetzestafeln vom Sinai (die „zehn Gebote“) in freier Weise eingeflochten. Die erste Forderung ist hier Ehrfurcht gegen die Eltern und Beobachtung des Sabbats – die beiden Grundpfeiler sittlicher Ordnung und bürgerlicher Wohlfahrt. – Je länger wir selbst im Leben stehen, desto mehr lernen wir die Liebe, Aufopferung, Geduld und Treue schätzen, welche unsere Eltern an uns gewandt haben. Mancher Sohn, manche Tochter – auch unter den Gläubigen – hätte wohl Ursache, sich vor Gott und den Eltern tief zu beugen und schriftlich oder mündlich ihre Verzeihung zu erbitten wegen versäumter Liebe und Dankbarkeit, wegen Mangel an Ehrfurcht und Gehorsam! Es ist gut und sehr nötig, dass solche Unterlassungssünden – vielleicht noch dazu Tatsünden der Lieblosigkeit, der Unbotmäßigkeit und des Trotzes – vor Gott und gegenüber den Eltern ernstlich erkannt, bereut und – soweit es irgend möglich ist – durch doppelte Liebe und Unterwürfigkeit in der Tat gutgemacht werden! Sünden, die wir gegen Menschen, und ganz besonders gegen unsere Eltern begangen haben, scheiden uns von Gott und hindern unser inneres Leben und Wachstum außerordentlich! – **Der Ungehorsam gegen die Eltern ist ein Kennzeichen des Verfalls und der Sittenlosigkeit und gehört zu den Zeichen der letzten bösen Zeiten.** (Vergl. Röm. 1,30; 2. Tim. 3,2; lies auch Spr. 23,22!)

### ***Kap. 19,3b***

Unter dem Sabbatgebot steht der Christ nicht; denn dasselbe war das ausschließliche Bundeszeichen für Israel. (Vergl. Hes. 20,12) – Das Gesetz stellte den Ruhetag an das Ende der Woche; erst auf die sechs Arbeitstage folgte derselbe. Das ist sehr bezeichnend für das Gesetz, denn dasselbe forderte von dem Menschen, dass er durch sein Tun und Wirken, durch das Halten der göttlichen Gebote, sich den Eingang in die Ruhe und in das Leben verdiene. (Röm. 10,5) Aber noch nie ist aus Gesetzeswerken ein Mensch zur Gerechtigkeit, zur wahren Ruhe und zu Gottes Herrlichkeit gelangt; denn der Mensch ist ein Sünder, unfähig und kraftlos zum

Guten, geknechtet unter die Sünde! (Röm. 3,9.20; Eph. 2,1 – 3) Selbst die Gläubigen des Alten Bundes erlangten nicht durch das Halten der Gebote, sondern durch Glauben Annahme und Gerechtigkeit bei Gott, wie uns das an Abraham, dem Vater der Gläubigen, dargetan wird. (Lies 1. Mose 15,6) – Doch als im Glauben Gerechtfertigte erwiesen sie sich Gott dankbar in einem gehorsamen Wandel in Seinen Geboten; darin sind sie uns ein leuchtendes Vorbild! – **Durch das Erlösungswerk Christi ist nunmehr der Glaubende befreit vom Gesetz und auf den weit erhabeneren Boden der Gnade gestellt.** Vergebung der Sünden, göttliche Gerechtigkeit und das ewige Leben sind ihm von vornherein in Christo geschenkt, ja, er darf sich schon jetzt im Glauben der ewigen Ruhe und Herrlichkeit Gottes rühmen! So **beginnt** also der Christ seinen Glaubenslauf im gewissen Besitz des ewigen Lebens und der wahren Ruhe für Herz und Gewissen; deshalb ist es ihm auch möglich, in der Kraft des Heiligen Geistes dem Wort Gottes gehorsam zu sein und für Gott zu leben und zu wirken in dieser bösen Welt, indem ihm der Eingang in den Himmel **gesichert** ist durch die Gnade! Darum hat Gott nunmehr den Ruhetag, den Tag des Herrn Jesu, an den **Anfang** der Woche gestellt; das ist bezeichnend für die neue Stellung und Segnung des **Christen!** Verboten ist ihm am Sonntag die Arbeit nicht; aber er freut sich, am Tage seines Herrn und Heilandes die Werktagsarbeit möglichst beiseite zu lassen und an diesem Tage Herz und Gedanken, Kraft und Zeit in besonderer Weise Gott weihen zu dürfen! Vor allem füllt der ernste Christ diesen Tag aus mit dem Lesen und Hören des Wortes Gottes – mit Lob und Preis und Dank gegen seinen Gott; er feiert mit den Mitgläubigen das Gedächtnis seines Herrn und Heilandes, der Sich Selbst am Kreuz für uns hingegeben hat. Dann aber freut er sich auch in der Ausübung der Liebe an anderen und in der Beteiligung an Gottes großer Rettungsarbeit unter den verlorenen, verirrt Menschenkindern. – Wollte ein Christ, weil es ihm nicht **verboten** ist, am Sonntag seine irdischen Geschäfte treiben, so würde das nur eine niedrige, undankbare und weltliche Gesinnung verraten; der Segen Gottes könnte nicht auf ihm ruhen! – Dass die Obrigkeit im allgemeinen die Sonntagsruhe anordnet und aufrecht hält, darf uns zum Dank stimmen – nicht nur für uns selbst, sondern im Blick auf alle Menschen; denn es ist eine anerkannte Tatsache, dass der Mensch ein Leben, dessen Arbeit nicht immer wieder durch einen Ruhetag unterbrochen wird, nicht aushält!

### ***Kap. 19,4***

Hier sind die beiden ersten Gebote der Gesetzestafeln (2. Mose 20,1 – 5) zusammengefasst: Die Kinder Israel sollten sich weder den schon vorhandenen heidnischen Götzen zuwenden, noch sich selbst Götter machen. Ihre große Sünde vom Sinai, das goldene Kalb, stand noch deutlich vor dem Auge Gottes, und Er bekräftigt das Verbot derselben ausdrücklich mit Seiner Autorität: „Ich bin der Herr, euer Gott!“ Wenn Gott sie so hoch begnadigt hatte, indem Er Sich ihren Gott nannte, und Sich als solcher so herrlich und mächtig an ihnen erwiesen hatte, wie war es dann möglich, dass sie sich toten Götzen zuwandten, deren Dienst noch dazu mit den sündlichsten Gebräuchen verknüpft war? – Ach, das Menschenherz – auch das Herz des Gläubigen – ist ein solch schwankendes, leicht zu beeinflussendes Ding! Wenn es sich nicht durch die Gnade bewahren und festmachen lässt, so kann es in einem Augenblick von seinem Gott abwendig gemacht werden. **Jede Person oder Sache, die unser Herz hinnimmt und unsere Hingebung an unseren Gott beeinträchtigt, wird uns schnell zum Götzen!** Das kann ein geliebter Mensch sein oder ein Lebensplan,



ein Beruf oder Geschäft; es mag auch ein an sich geringfügiger Gegenstand sein wie ein schönes Kleid oder Bild, eine Porzellanschüssel, Naschereien oder ein Taschenmesser. Bei zahllosen Gläubigen sitzt der Götze „Ich“ oder „Eigenwille“ auf dem Herzensthron (Lies 1. Sam. 15,23) Auch die Habsucht ist ein sehr verbreiteter Götzendienst (Kol. 3,5), eine feine, aber um so gefährlichere Schlinge! Deshalb ruft uns der greise Apostel Johannes zu: „Kindlein, hütet euch vor den Götzen!“ (1. Joh. 5,21)

### ***Kap. 19,5 – 8***

Das Dank- oder Friedensopfer war im besonderen Sinne ein Gemeinschaftsopfer, wenn man so sagen darf. (Vergl. 3. Mose 3) Das Beste von dem geschlachteten Opfertier (welches von den Schafen, den Ziegen oder den Rindern sein konnte) – das Fett und die Nieren – kam auf den ehernen Altar, dem Herrn zum lieblichen Geruch; das Blut wurde am Fuß des Altars ausgegossen Doch nicht nur Gott und der Priester, auch der Darbringer bekam teil an dem Friedensopfer. Häufig nahm die ganze Familie des Opfernden samt Knecht und Magd an solchem Opfermahl teil; es wurde mit Freuden vor dem Angesicht Gottes gefeiert. (5. Mose 12,10 – 28) Sollte jedoch das Friedensopfer dem Herrn wohlgefällig sein, so durfte von dem Fleisch desselben nichts bis auf den dritten Tag übrig bleiben. Was etwa noch vorhanden war, musste verbrannt werden. – Mit Ausrottung, d. h. mit Todesstrafe, wurde bedroht, wer durch Übertretung dieses Gebotes das Heilige Jehovas entweihte. (3. Mose 7,11 – 34) – Das Friedensopfer ist ein klares Vorbild auf den Herrn Jesus, welcher durch Seinen Versöhnungstod die Glaubenden zur Gemeinschaft mit Gott geführt hat. Nun soll unser ganzes Leben und Dienen, sollen all unsere geistlichen Darbringungen und Freuden vor Gott in Verbindung mit unserem Heiland stehen, der Sich einst für uns auf Golgatha opferte! Wenn jemand glaubt, mit Gott in Verbindung sein und Ihm dienen zu können, ohne durch Christum und Sein heiliges Blut mit Ihm versöhnt zu sein, so befindet er sich nicht nur in einer großen Täuschung – er ist Gott auch sehr missfällig und ruft Sein Gericht herab! Nur durch den Herrn Jesum und gewaschen in Seinem teuren Blut, sind wir Gott wohlannehmlich und vermögen Ihm wohlgefällig zu danken und zu dienen! (Lies Joh. 3,18; Eph. 1,6.7) Jesus spricht als die „Weisheit Gottes“: **„Wer Mich findet, hat das Leben gefunden und Wohlgefallen erlangt von Gott. Wer aber an Mir sündigt, tut seiner eigenen Seele Gewalt an: alle, die Mich hassen, lieben den Tod!“** (Spr. 8,35.36)

### ***Kap. 19,9.10***

Gott wünschte, dass Sein Volk Liebe und Erbarmen gegen die Armen und die Fremden üben und nicht habsüchtig alles für sich zusammenraffen sollte. Nicht selbstsüchtig, sondern **mitleidig** und **freigebig** sollten sie sein! Daher sollten die Israeliten ihre Äcker nicht bis an den äußersten Band abernten oder nachträglich die auf dem Felde liegen gebliebenen Ähren auflesen. Auch die abgefallenen oder hängen gebliebenen Traubenbeeren sollten sie übriglassen und die Bedürftigen zur Nachlese auf dem Acker und im Weinberg auffordern. (Vergl. 5. Mose 24,19 – 22) Hat uns dieser Schriftabschnitt nicht viel zu sagen, besonders jetzt in schwerer Zeit; wo einerseits viel Not die Menschen um uns her drückt, andererseits die Gefahr besonders groß ist, das, was man hat, nur für den eigenen Bedarf zusammenzuhalten? Wer dankbar,

vertrauensvoll und gehorsam vor seinem Gott steht, der wird sich auch heute ein liebevolles, barmherziges Herz und eine freigebige Hand bewahren! (Lies Ruth 2,8 – 16; Spr. 11,24.25; 19,17)

### ***Kap. 19,11.12***

**Jede Aneignung fremden Gutes ist unrecht** – mag es sich um eine Stahlfeder, einen Bleistift, ein Stück Zucker oder einen Tausendmarkschein handeln. Auch jede Übervorteilung oder sonstige Schädigung des Nächsten ist Unredlichkeit! – Häufiger als man meint, lasten auf dem Gewissen der Kinder Gottes noch kleinere oder größere Unredlichkeiten! Das Gesetz ist ein Spiegel, durch welchen Gott uns manche Sünde in unserem Leben aufdeckt. Paulus hielt es für notwendig, den geistlich so hochstehenden Ephesern zu schreiben: „Wer gestohlen hat, stehle **nicht** mehr!“ Sollten wir heute einer solchen Mahnung nicht bedürfen – Kommt mir eine vielleicht lange zurückliegende Unredlichkeit – sei sie klein oder groß – ins Gedächtnis, so habe ich sie zu bekennen und wenn irgend möglich gutzumachen. (Vergl. 2. Mose 22,1 – 15; 3. Mose 5,20 – 26) Wir sind zu dem seligen Beruf des Gebens, des Wohltuns und Mitteilens bestimmt! (Lies Eph. 5,28; Apg. 20,33 – 35) – **Alle Lüge ist Gott ein Gräuel**; sie ist das Wesen Seines schlimmsten Feindes, des Teufels! (Joh. 8,44) Und wie tief ist sie unserem natürlichen Wesen eingepflanzt – so tief, dass die Bibel sagt: „Alle Menschen sind Lügner!“ Wie werde ich nun als Kind Gottes frei von jeder Unwahrhaftigkeit? Indem ich – wenn irgend ich mich bei einer Unwahrheit ertappe – dieselbe demjenigen bekenne, demgegenüber ich sie begangen habe! (Eph. 4,25) – Das Erste und Wichtigste ist allerdings, dass ich mich vor Gott und meinem eigenen Gewissen der Lauterkeit und Aufrichtigkeit befleißige. Das wird aber zur Folge haben, dass ich mich bemühe, auch mit den Menschen stets die Wahrheit zu reden! (Kol. 3,9.10)

### ***Kap. 19,13.14***

Jede Bedrückung und Benachteiligung des Nächsten – ganz besonders des Geringen und Bedürftigen – ist eine schwere Sünde, die Gott heimsuchen wird! Wenn wir selbstsüchtig unseren Vorteil suchen, statt auf das Wohl des anderen bedacht zu sein – wie wollen wir als Christen uns noch der Liebe und Gemeinschaft unseres Gottes freuen? (1. Joh. 3,17) Wenn z. B. der Arbeitgeber, der gewöhnlich weit besser bemittelt ist als der Arbeiter, mit der Lohnauszahlung zögert, so liegt darin ein großer Mangel an Herz und Mitgefühl! Rechnungen für gelieferte Waren oder geleistete Arbeit unbezahlt liegen zu lassen, ist gleichfalls ein schweres Unrecht. (Vergl. 5. Mose 24,14.15; Jak. 5,4) – Vers 14: Im Umgang mit solchen, die durch ein körperliches Gebrechen behindert sind, sollen es sich die Kinder Gottes besonders angelegen sein lassen, Geduld, Barmherzigkeit und Freundlichkeit zu üben! Den Gebrechlichen Leid zuzufügen, ist ein besonderes Unrecht. Der Schwerhörige z. B. vernimmt den Spott, den Fluch ja nicht und kann sich nicht dagegen schützen oder rechtfertigen; Gott aber wird es tun. – Gegenüber den ihn kränkenden Spott- und Lästerreden der Weltkinder soll der mit Gott wandelnde Gläubige einem Tauben gleichen und keinerlei Gegenrede führen, sondern die Antwort Gott überlassen (Lies Ps. 38,13 – 15) – Die grausame Tat, einem Blinden einen Anstoß in den Weg zu legen, wird an anderer Stelle noch mit dem göttlichen Fluch belegt (5. Mose 27,18), denn in solcher Tat liegt die größte

Herzlosigkeit. Möge kein Kind Gottes so gefühllos sein, durch ungöttliches Verhalten einem innerlich noch blinden Weltkind, das den Heiland sucht, einen Anstoß in den Weg zu legen! Lasst uns im Gegenteil in wahrer heiliger Furcht vor unserem Gott wandeln und durch unser ganzes Wesen und Tun eine freundliche, lockende Einladung für andere sein, indem wir ihnen jedes Hindernis aus dem Weg zu räumen suchen, damit sie den Herrn Jesus finden! – Auch unseren schwachen Brüdern und Schwestern im Glauben wollen wir keinen Anstoß geben in irgend einer Sache! (Lies Jes. 57,14; Matth. 18,6; Röm. 14,13.21)

### ***Kap. 19,15***

Bei der Rechtspflege wie auch im Geschäfts- und Privatleben liegt die Gefahr außerordentlich nahe, Unterschiede in der Behandlung zu machen. Im allgemeinen ist die Neigung groß, vorteilshalber oder aus Menschenfurcht die Angesehenen, Hochgestellten zu begünstigen, die Schutzlosen und Geringen dagegen zurückzusetzen und „ihr Recht zu beugen.“ Doch auch das Umgekehrte kommt vor und die Bibel tadelt es ebenso: den Geringen in parteiischer Weise vorzuziehen und zu begünstigen vor dem Angesehenen und Reichen! (2. Mose 23,3.6.9) Die Gläubigen sollen sich unter allen Umständen von Gott strenge Unparteilichkeit darreichen lassen und sollen **allen Menschen mit dem gleichen Wohlwollen begegnen**. Je einflussreicher unsere Stellung im Leben, desto größer unsere Verantwortung in dieser Hinsicht! – Selbst im Kreise der Kinder Gottes offenbart sich viel Parteilichkeit – sei es, dass auch hier der böse Unterschied gemacht wird zwischen arm und reich, zwischen hoch und niedrig, oder aber, dass man sich von seinen natürlichen Neigungen und Abneigungen, statt von der Liebe Christi leiten lässt! – Man ist herzlich und freundlich gegen die, welche einem selbst „sympathisch“ sind, kühl und fremd gegen die, welche einem „unsympathisch“ sind! Das ist ein großes Unrecht und durchaus dem Herzen Christi entgegen. Er liebt all die Seinen mit der gleichen Liebe und Er will, dass wir es auch tun (1. Kor. 12,24b.25; Phil. 2,2; 1. Petr. 3,8), obwohl gewiss das Maß der Gemeinschaft untereinander ein verschiedenes sein wird, denn dieses letztere hängt davon ab, inwieweit jeder einzelne unter uns im Lichte wandelt!

### ***Kap. 19,16***

**Durch Verleumdung und üble Nachrede wird nicht nur in der Welt, sondern auch unter dem Volke Gottes unberechenbar viel Böses angerichtet! – Sowohl das Ausbreiten als auch das Anhören und Annehmen von Anklagen oder Schwätzereien hinter dem Rücken ist Sünde.** (Lies 2. Mose 20,16; 23,1) Aber ach! wie viele Gläubige irren ab von der „Liebe aus reinem Herzen und gutem Gewissen“ und „wenden sich zu eitlem Geschwätz“! (1. Tim. 1,5 – 6) Die Bibel sagt uns: „Wo viele Worte sind, da geht es ohne Sünde (und auch ohne Lüge) nicht ab.“ (Spr. 10,19; lies Matth. 12,35.36; 2. Kor. 12,20) **„Hammer und Schwert und geschärfter Pfeil: so ist ein Mensch, der wider seinen Nächsten falsches Zeugnis ablegt!“** (Spr. 25,18) – Vers 16b: „Du sollst nicht wider das Blut deines Nächsten auftreten“; d. h. nicht seinen Tod wünschen und wollen und ihn nicht durch Anklagen zum Tode zu bringen suchen! Selbst wenn dein Nächster dir schweren Schaden zugefügt hat, so trachte nicht danach, ihm zu schaden oder ihn vor Gericht zu bringen. Übergib die Sache

Dem, welcher recht richtet, und suche deinen Widersacher durch Liebe zu überwinden, indem du „feurige Kohlen auf sein Haupt sammelst“! (Lies Röm. 12,19 – 21!)

### ***Kap. 19,17***

Gott will nicht, dass wir Hass im Herzen haben gegen irgend einen Menschen. „Jeder, der seinen Bruder hasst, ist ein Menschenmörder, und ihr wisst, dass kein Menschenmörder ewiges Leben in sich bleibend hat.“ Mit dem göttlichen Leben und der göttlichen Liebe ist Hass unvereinbar! (1. Joh. 3,15; lies auch Matth. 5,21.22) Nicht einmal sollen wir „widereinander seufzen“ (Jak. 5,9), sondern wenn eines über das andere betrübt und beschwert ist, soll es ihm das in Liebe und Ernst aussprechen, um ihm **zurechtzuhelfen!** (Lies Gal. 6,1) Gott macht die Gläubigen füreinander verantwortlich; wir können nicht gleichgültig wie Kain sprechen: „Soll ich meines Bruders Hüter sein?“ sondern sollen einer auf des anderen Wohl bedacht sein! Jesus, unser erhöhtes Haupt, wünscht, dass die Glieder Seines Leibes „die gleiche Sorge füreinander haben möchten“! (1. Kor. 12,25) – Aus dieser heiligen geschwisterlichen Liebe und Fürsorge heraus, die jedes Kind Gottes sich vom Herrn ins Herz schenken lassen muss, sollen wir einander, wo es nötig ist, ernstlich, aber in Sanftmut zurechtweisen. Jesus lehrte dies die Jünger vorbildlich bei der Fußwaschung, indem Er sprach: „Auch ihr seid schuldig, einander die Füße zu waschen!“ (Joh. 13,14; lies Hes. 3,17.20.21) In diesem heiligen Dienst aneinander gehört viel Liebe und Demut, heiliges Zart- und Taktgefühl! Nur wenn das eigene Herz in der Liebe des Herrn steht und in Seinem Lichte wandelt, wird es möglich sein, dem Nächsten nach dem Herzen des Herrn zu dienen! (Lies Luk. 17,3.4) Es darf sich für dich nie darum handeln, dir selbst Recht und Geltung zu verschaffen, sondern einzig und allein die Ehre Gottes und die Zurechtbringung und Zurückgewinnung des Bruders, der Schwester darf den Zweck solcher Bemühungen bilden! (Lies Matth. 18,15; Jak. 5,19.20; 1. Tim. 5,1.2) – **Wie sehr sie füreinander verpflichtet und verantwortlich sind, das machen sich die wenigsten Gläubigen klar.** Doch je mehr wir die große, heilige Liebe des Herrn zu den Seinigen und Seine hohen Ziele mit ihnen verstehen, desto mehr werden wir „aufeinander acht haben zur Anreizung zur Liebe und zu guten Werken!“ (Hebr. 10,24)

### ***Kap. 19,18***

Das natürliche, vom Satan beherrschte Menschenherz glaubt, über eine erfahrene Beleidigung durch Rache zur Ruhe zu kommen. Doch Seinen Kindern ruft der Gott aller Gnade zu: „Rächet nie euch selbst, Geliebte!“ (Lies Röm. 12,19.21) – Wir sollen auch einander nichts nachtragen. O, wie viel und wie lange tragen Kinder Gottes oft einander nach – man hat nicht von Herzen **vergeben!** Meinen wir, der Herr werde uns Seine tragende, vergebende Gnade erfahren lassen, **wenn mir nicht völlig vergeben?** (Lies Matth. 18,21 – 35; Mark. 11,25.26) Sind wir nicht berufen, einander so zu vergeben, wie unser Gott in Christo uns vergeben hat – nämlich so völlig, dass Er alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres geworfen hat und ihrer nie mehr gedenkt? (Kol. 3,13; Hebr. 10,17) Schon im Alten Bunde forderte Gott, dass der Israelit „seinen Nächsten liebe, wie sich selbst“. Wir wollen einmal stillestehen und überlegen, was das im praktischen Leben heißt! – Unser Herr Jesus ging unendlich weiter

– Er hat uns geliebt und Sich Selbst für uns hingegeben! Jetzt darf unsere Nächstenliebe der Seinigen ähnlich werden; es wird uns gesagt: „Auch wir sind schuldig, für die Brüder das Leben dazulegen!“ Da wir aber nicht häufig auf solche Probe gestellt werden, so wird uns gezeigt, worin sich unsere Nächstenliebe wieder und wieder betätigen kann: **im praktischen Wohltun und Mitteilen den Bedürftigen gegenüber!** (Lies 1. Joh. 3,16.17) Möge doch die Liebe unsere Herzen brennend machen und drängen zum Dienst aufopfernder Nächstenliebe! Auch dieses Gebot bekräftigt der Herr mit Seiner besonderen Autorität.

### ***Kap. 19,19***

Mit den Worten: „Meine Satzungen sollt ihr beobachten!“ beginnt eine neue Reihe von Geboten, welche dem Volke Gottes die Heilighaltung der natürlichen und sittlichen Weltordnung zur Pflicht macht. – Israel sollte die natürliche Ordnung und Sonderung in der Tier- und Pflanzenwelt als eine göttliche, in der Schöpfung begründete achten! – In dem Gebot: „Dein Feld sollst du nicht besäen mit zweierlei Samen“ liegt für uns Christen eine tiefe, geistliche Bedeutung. Unsere kurze Lebenszeit auf Erden wird als ein Ackerland angesehen; jeder Gedanke, jedes Wort, jede Tat ist eine Aussaat, die entweder böse oder gut sein kann. Nun will unser Gott nicht, dass das praktische Leben Seiner Kinder eine Mischsaat von Gutem und Bösem, von Fleischlichem und Geistlichem sei! (Lies Jak. 3,10 – 17) Nein, Er will uns Gnade schenken, das Böse zu meiden und das Gute zu tun. Wir sollen uns nicht täuschen über uns und unser Tun, denn unser Gott lässt Seiner nicht spotten! „Wer für sein eigenes Fleisch sät (d. h. wer nach seinem natürlichen Herzen und alten Wesen lebt und denkt, redet und handelt), der wird von dem Fleische Verderben ernten“ – auch der Gläubige! Man denke an Ananias und Sapphira, an Hymenäus und Alexander! (Lies Apg. 5,1 – 11; 1. Tim. 1,18 – 20) Wir sind aber durch die Gnade berufen, „für den Geist zu säen“ und von dem Geiste „ewiges Leben zu ernten“. Deshalb folgt die Aufforderung, Gutes zu tun und nicht darin müde zu werden. Die herrliche Ernte, der köstliche, ewige Lohn beim Herrn wird folgen, wenn wir nicht ermatten und nicht ins alte natürliche Wesen und Tun zurücksinken! (Lies Gal. 6,7 – 10) **Der ganze Wandel der Kinder Gottes soll ein einheitliches Kleid praktischer Gerechtigkeit sein** – nicht ein Gewirke, das von natürlichem Wesen und göttlicher Gnade **gemischt** ist, sondern die einheitliche Darstellung der Tugenden unseres Heilandes! Soll dies aber durch die Gnade der Fall sein, so gilt es, „**allezeit** das Sterben Jesu am Leibe umherzutragen, auf dass auch das Leben Jesu an unserem sterblichen Leibe (d. h. in unserem praktischen, täglichen Leben) offenbar werde!“ (2. Kor. 4,10)

### ***Kap. 19,20 – 22***

Auch den Sklavinnen in Israel sollten ihre persönlichen Menschenrechte gewahrt werden. Die leibeigene Magd sollte nicht zum sachlichen Eigentum herabgewürdigt werden; eine Versündigung an ihr wurde nach Gottes heiligem Recht geahndet.“ Wer sich einer solchen Versündigung schuldig gemacht hatte, konnte nur dann bei Gott Vergebung erlangen, wenn seine Schuld durch das Blut eines Opfers gesühnt wurde! – Sollten wir bei dieser göttlichen Anordnung nicht gedenken an die vielen jungen Dienstmädchen, Ladnerinnen und andere, die häufig nicht genügend überwacht und geschützt werden,

und die so großen Gefahren und Versuchungen auf sittlichem Gebiet ausgesetzt sind? Gott wacht über diesen Schutzlosen und wird jene heimsuchen, die in erster Linie verantwortlich waren, über diesen jungen Menschenleben zu wachen und sie zu schirmen gegen das Böse und haben es nicht oder bei weitem nicht genügend getan! – **Mögen auch gläubige Herrschaften wohl zusehen, wie sie ihren Verpflichtungen für das äußere und innere Wohl ihrer Untergebenen nach Gottes Sinn nachkommen!**

### ***Kap. 19,21.22***

Hatte ein Israelit sich gegen die klaren Sittengebote Gottes versündigt, so gab es nur eine Rettung für ihn: **das Blut eines Opfers** – klar hinweisend auf das Versöhnungswerk Christi am Kreuze – war das **einzig** Mittel, durch welches seine Sünde gesühnt, durch welches er rein und frei werden konnte von der auf seinem Gewissen lastenden Schuld! Wie viele Tausende – auch in unserem Volk und Land – gehen belastet mit schweren und schwersten Verfehlungen auf sittlichem Gebiet ihren Weg! Unser Geschlecht liegt gebunden in den Sünden des Fleisches, und Tausende gehen nach Leib und Seele elend daran zugrunde. Dabei ist der Begriff „Sünde“ für die meisten gestrichen; man lebt – selbst in unserer erschütternd ernstesten Zeit noch – nach seinen Lüsten und Begierden und fragt nichts nach dem Willen Gottes, nach Seinen klaren Geboten und Verboten, nach Seinem Zorn und Strafgericht! O, dass es dem Heiligen Geiste noch gelänge, bei Tausenden ein Aufwachen des Gewissens zu bewirken – gerade auf diesem Gebiet, das die Heilige Schrift als ein so besonders ernstes bezeichnet! (Lies 2. Tim. 3,1 – 7; 2. Petr. 2,9 – 22; Jud. 5 – 16) Solch ein Aufwachen muss beginnen bei dem Volke Gottes, dass es sich erhebe aus dem Schlaf der Gleichgültigkeit und jede Kette und Gebundenheit abschüttele in der Kraft Gottes (lies Jes. 52,1.2) – dass es sich „reinige von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes und die Heiligung (Lösung und Scheidung von allem Unreinen und Ungöttlichen) vollende in der Furcht Gottes!“ (2. Kor. 7,1)

### ***Kap. 19,23 – 25***

Pflanzte der Israelit im Lande Kanaan Obstbäume, so sollte er die Früchte der ersten drei Jahre als nach dem Gesetz unrein ansehen und wegwerfen. Im vierten Jahre sollten die Früchte dem Herrn geheiligt werden zum Preise Seiner Güte, denn Er ließ sie wachsen; man brachte sie wie die Erstlinge des Getreides ins Heiligtum, den Priestern zur Speise. (2. Mose 23,19; 4. Mose 18,8.13) Erst im fünften Jahre also durfte der Israelit selbst die Frucht seiner Bäume essen. Gott aber wollte ihm dann, wenn er in Vertrauen und Gehorsam Seine Vorschriften befolgt hatte, den Ertrag wunderbar mehren! – Zur Erfüllung dieser Vorschrift war ein besonderes Maß von Vertrauen zu der Güte und Wahrhaftigkeit Gottes nötig; man musste dem Worte glauben: „**Ehre den Herrn von deinem Vermögen und von den Erstlingen all deines Ertrages, so werden deine Speicher sich füllen mit Überfluss und deine Kufen von Most überfließen!**“ (Spr, 3,9.10) Viele wollen warten bis zum Ende einer Woche, eines Monats, eines Jahres oder gar ihres Lebens und dann sehen, was übrig bleibt, das sie dem Herrn geben können! Es wird nicht viel oder gar nichts übrig bleiben, denn **der Segen des Herrn** – dieser wichtige Faktor in allen Lebens-, Geschäfts- und Geldfragen – **fehlt!** Nein,

nicht die letzten Früchte eines alten Baumes, die letzten Groschen des Wochen- oder Monatsgeldes, die letzten Kräfte eines verbrauchten Tages oder Lebens sollen wir unserem Gott bringen – damit würden wir Ihn nicht ehren! „Weihe die **besten** Kräfte dem Herrn Jesus Christ!“ Zeige mit der Tat, dass du Ihm vertraust und auf die Erfüllung Seiner Zusagen rechnest – auch in der Zeit der Not und der Teuerung! Du ehrst Gott, wenn du freudig und reichlich gibst für Seine Sache, für Seine Arbeiter und Arbeiterinnen, für Seine Armen und Elenden! – (Lies Mal. 1,6 – 8.13.14; 3,7 – 12!)

### **Kap. 19,26**

In diesem Abschnitt warnt Gott Sein Volk wiederum vor heidnischen, abgöttischen Gebräuchen. Das Verbot, Fleisch, das nicht von Blut gereinigt war, zu essen, wird wiederholt. Wahrsagerei und Zauberei<sup>1</sup> wird verboten, denn diese Dinge sind nicht nur ein gräulicher Betrug, sondern zugleich eine finstere Macht des Teufels über alle, die irgendwie mit diesen dunklen Künsten in Berührung kommen – eine Macht, die sich häufig noch nach Jahren und Jahrzehnten fühlbar macht im Leben des Einzelnen, indem derselbe weit schwerer als andere zum Licht und zum Heil – zu einer wirklichen Bekehrung gelangt! **Auch unter unserem Volk, in Stadt und Land, wird im geheimen viel Wahrsagerei und Zauberei getrieben – ein Bann, durch welchen der Feind zahllose Seelen gefangen hält in Finsternis und Sünde!** Mögen die Kinder Gottes sich in keiner Weise einlassen auf solche Dinge, sondern sich von diesen „Werken der Finsternis“ fernhalten und sie strafen in Wandel und Wort, wo irgend sie ihnen in den Weg kommen. Niemand lasse sich etwas vortäuschen auf diesem Gebiet! Selbst der Name Gottes und des Herrn Jesu wird da angewandt in schändlichem Missbrauch! Doch ein geheiligter Christ, der in wahrer, naher Gemeinschaft mit seinem Gott lebt und Sein Wort liest und liebt, wird das Unheimliche und Widergöttliche bald empfinden, das mit solchen Bestellungen und Betrügereien des Feindes verbunden ist; er wird sich betrübt und strafend abwenden! (Lies Apg. 16,16 – 18) In Offb. 21,8 werden unter denen, die in den Feuer- und Schwefelpfuhl, also in die ewige Verdammnis fahren, die Zauberer besonders aufgeführt. Es steht also fest, dass Gott im Neuen wie im Alten Testament Aberglauben, Wahrsagerei und Zauberei verdammt!

### **Kap. 19,27.28**

Gewisse arabische Volksstämme stutzten zu Ehren ihres Gottes ihren Bart und schnitten sich das Haupthaar randförmig von einer Schläfe zur anderen ab. (Jer. 25,23) Andere Heiden schnitten oder ritzen sich aus leidenschaftlicher Totentrauer ins Fleisch, dass das Blut floss. Wieder andere Völker hatten die Gewohnheit, sich zu tätowieren (in

---

1 Luther hat hier statt „Wahrsagerei und Zauberei treiben“ frei übersetzt: „auf Vogelgeschrei achten und Tage wählen“, weil Wahrsager und Abergläubische den Vogelschrei zu bestimmten Zeiten als günstiges oder ungünstiges Zeichen auffassen und manche Tage als Unglückstage ansehen oder denselben eine sonstige besondere Bedeutung beilegen. Ähnlicher Aberglaube wuchert in der Christenheit viel und nimmt immer mehr überhand. Gott aber **verbietet** ihn, wie wir sehen, in Seinem Wort; derselbe ist ein großes Hindernis für den wahren Glauben, und Kinder Gottes sollten nicht das Geringste von solch törichten dunklen Behauptungen annehmen und dulden. **Aberglaube ist Sünde!**

unauslöschlicher Ätzschrift ihre Haut zu bemalen), um sich dadurch ihren Göttern zu verschreiben oder denselben zu gefallen. Alle diese Gewohnheiten, die heute noch unter den Heiden herrschen, verbietet Gott Seinem Volke, denn auch ihr Leib gehört **Ihm**. – Mögen das die Gläubigen auch heute bedenken! Wir gehören nicht nur der Seele nach, sondern mit **Leib, Seele und Geist** dem Herrn, der uns mit Seinem Blut erkauft hat. Deshalb sind wir berufen, unsere Glieder Gott als Werkzeuge der Gerechtigkeit in den Dienst und zur Verfügung zu stellen und heilig zu sein „sowohl an Leib als Geist“. (Lies aufmerksam Röm. 6,12 – 14; 1. Kor. 6,13b – 20; 2. Kor. 4,10; 1. Thess. 5,23; Joh. 7, 38.) Auch unsere Haartracht wie unsere Kleidung und unser ganzes Auftreten und Benehmen soll von der Art der Weltkinder durchaus verschieden sein und zeigen, dass wir nicht mehr uns selbst noch der Welt, sondern Christo angehören, unserem himmlischen Herrn! (Röm. 12,1.2)

### ***Kap. 19,29***

Die Eltern werden von Gott verantwortlich gemacht für die sittliche Bewahrung und Erziehung ihrer Kinder. Sie sollen die Kinder nicht zum Zorn, noch viel weniger zu anderen Sünden reizen, sondern sie „in der Zucht und Ermahnung des Herrn aufziehen“, d. h. so wie Er sie erziehen und ermahnen will. (Eph. 6,4; Kol. 3,21) Die Eltern sind die von Gott den Kindern gesetzte Autorität, das macht ihre Aufgabe zu einer so heiligen und verantwortungsvollen! Der Herr Jesus liebt alle Kinder, Er ist der große Kinderfreund, und die Kinder der Gläubigen sind Ihm in besonderer Weise heilig! (Mark. 10,13.16; 1. Kor. 7,14) – Wie groß sind heutzutage die sittlichen Gefahren, die unseren Kindern drohen, die Versuchungen, die schon so frühe an sie herantreten in der Schule, auf der Straße, durch gewissenlose Dienstboten oder Hausgenossen, durch schlechte Bilder und Bücher! – Wenn in einem Volke die häusliche Zucht und Sitte Not leidet, dann nimmt im ganzen Lande das sittliche Verderben überhand! Nehmen wir das nicht auch in unserem Volke von Jahr zu Jahr fortschreitend wahr? – **Mögen die Häuser und Familien der Gläubigen noch ein Licht und ein Salz sein inmitten der Finsternis und des Sündenverderbens ringsumher** – Stätten heiliger Liebe und Ordnung, Zucht und Sitte, dass Rettung, Segen und Vorbild von ihnen ausgehe inmitten all des Jammers und Elends, das in der Welt ist durch die Sünde!

### ***Kap. 19,30***

Wenn auch unser Sonntag kein **Sabbat** ist nach dem Gesetz, so ist doch die Art und Weise, wie man den Tag des Herrn ansieht und zubringt, von großer Bedeutung für das häusliche Leben – für das Wohl der Kinder und der Dienstboten. Mache den Tag des Herrn für deine Familie zu einem Tage der Ruhe, des Segens und der geheiligten **Freude!** Insoweit du deine Kinder mit Gottes Wort beschäftigst, bedenke, dass sie noch nicht so viel davon hören und fassen können wie Erwachsene! Deshalb mache ihnen das Hören und Lernen der Heiligen Schrift nicht ermüdend und langweilig, sondern passe dich ihrem Verständnis und Bedürfnis an, mache ihnen den Herrn Jesus kostbar und den Inhalt Seines Wortes lieblich! Der Heiland hat den Kindern nicht lange Reden gehalten, sondern „Er nahm sie in Seine Arme und segnete sie!“ (Mark. 10,16) Sei mit deinen Kindern fröhlich; gönne und schaffe ihnen auch sonstige Freuden an diesem Tage, z. B. ein nettes Spiel, fröhlichen Gesang einen erfrischenden



Gang ins Freie, ein gutes Buch, eine kleine Beigabe in der Kost, kurz, alles, was ihnen – den Größeren und den Kleineren – nach dem Wohlgefallen des Herrn Seinen Tag lieb und wichtig machen kann! – **Manche Kinder aus gläubigen Häusern haben deshalb das Christentum ihrer Eltern nicht lieb gewonnen, weil man ihnen den Sonntag und das Wort Gottes verleidete durch zu viel Geistliches, das ihrem Bedürfnis und Verständnis nicht angepasst war!** – **Gott** wohnte inmitten Israels, Sein Heiligtum war unter ihnen, das sollte sie mit heiliger Ehrfurcht erfüllen und von der Sünde abhalten. Auch im Blick auf uns spricht Gott: „Ich will unter ihnen wohnen und wandeln . . . Darum gehet aus aus ihrer (der Weltkinder) Mitte und sondert euch ab (von aller Sünde und Verkehrtheit), und rühret Unreines nicht an, und Ich werde euch aufnehmen; und Ich werde euch zum Vater sein und ihr werdet Mir zu Söhnen und Töchtern sein, spricht der Herr, der Allmächtige.“ (2. Kor. 6,16 – 18; lies auch 7,1)

### **Kap. 19,31**

Während Gott in Vers 26 das Betreiben der Wahrsagerei und Zauberei verbot, untersagt Er hier Seinem ganzen Volke, die Totenbeschwörer und Wahrsager aufzusuchen; denn das bedeutete eine besondere und verunreinigende Berührung mit dem Reiche der Finsternis.<sup>1</sup> – Der Heilige Geist sagt es uns klar voraus, dass auch in den letzten Zeiten des Christentums „etliche vom Glauben abfallen und achten werden auf betrügerische Geister und Lehren der Dämonen.“ (1. Tim. 4,1) Daher ist es für die Kinder Gottes sehr nötig, aus der Heiligen Schrift über diese Dinge Klarheit zu haben. Gerade jetzt läuft unser Volk mehr denn je zu den Wahrsagern und befragt die Geister und die Toten – tut also gerade das, was Gott in Seinem Wort so ernstlich verbietet! – Die wahre Gottesfurcht dagegen, die sich vor Dem beugt und Dem vertraut, welcher spricht: „**Ich bin der Herr, dein Gott!**“ lässt sich an Seiner Führung und an den Tröstungen und Weisungen Seines Wortes genügen und schließt alle abergläubischen Mittel und Wege zur Erforschung des Ungewissen und der Zukunft aus!

---

1 Die Totenbeschwörer geben vor, den Geist der Verstorbenen herbeirufen zu können, damit man sie befrage über das Jenseits, über die Zukunft und anderes. Das Ganze ist aber ein großer Betrug des Teufels und ferner bösen Geister; denn alle Toten – ob selig oder unselig gestorben – sind im Totenreich. Das Totenreich oder der Hades umfasst sowohl das Paradies, wo die Seligen, als den Ort der Qual, wo die Unseligen sind. Nun hat **Jesus** die Schlüssel des Todes und des Hades, (Offb. 1,17.18), Er herrscht sowohl über Lebendige als Tote (Röm. 14,9), so dass die Geister der Verstorbenen nicht nach dem Willen der **Menschen** herbeigerufen werden können! – Die bösen Geister (gefallenen Engel oder Dämonen) aber machen Gebrauch von der Gelegenheit, die Menschen zu betrügen und verstellen sich, als seien sie die gerufenen Toten; sie reden durch die Wahrsager. Dass dies im allgemeinen so ist, erkennt man deutlich aus der Begebenheit, da Saul die Wahrsagerin von Endor befragt. (1. Sam. 28,3 – 25) Dort lässt Gott **tatsächlich** den abgeschiedenen Samuel aus dem Totenreich hervorkommen, und die Frau, die den Umgang mit dämonischen Geistern ja ganz gewohnt war, erschrak deshalb so sehr, weil; ihr dies noch nie geschehen war, dass wirklich ein abgeschiedener **Menschengeist** erschien!

### **Kap. 19,32 – 34**

Gott gebietet der Jugend Ehrfurcht vor dem Alter, das besonders in Israel ein Zeichen des Segens und der Anerkennung von Gott war. (Spr. 16,31) – Auch heute sollen wir solchen, die älter sind und mehr Lebenserfahrung haben als wir, die schuldige Ehrerbietung entgegenbringen – ganz besonders, wenn sie gläubig sind und uns in den Wegen der Gottesfurcht vorangegangen sind! (Lies 1. Tim. 5,17; 1. Petr. 5,5) – Unbotmäßigkeit der Jugend und Mangel an Ehrfurcht vor dem Alter ist stets ein Zeichen des Verfalls und der zunehmenden Sittenlosigkeit. (Jes. 3,5; 2. Tim. 3,1 – 5) –

Vers 33: Mit besonderem Schutz umgibt Gott den Fremdling. Israel soll ihn nicht bedrücken, sondern im Gegenteil wie seinen Volksgenossen behandeln, ja, ihn lieben wie sich selbst! Während 400 Jahren hatte Israel die Nöte und Leiden der Fremdlingschaft in Ägypten zur Genüge kennen gelernt. Wenn es ihm nun im eigenen Lande wohl ging, dann sollte es daran denken, wie es einem Fremdling ums Herz ist und sollte liebevoll gegen ihn sein! (vergl. 2. Mose 23,9) – Fürs praktische Leben können wir aus dieser Vorschrift viel lernen. Lasst uns Fremden – wenn auch Weisheit und Vorsicht am Platze ist – doch stets mit besonderem Wohlwollen entgegenkommen! **Wie schwer ist es häufig, sich am fremden Orte, im fremden Geschäft, in einer neuen Stellung oder in einem neuen Kreise einzuleben, und wie sehr bedarf ein Fremder vielfach des Rats, der Hilfe, der Freundlichkeit!** Ganz besonders wollen wir uns der Kinder Gottes annehmen, wenn sie fremd an unseren Ort oder in unseren Kreis kommen! – Und wenn du selbst, Kind Gottes, nach Gottes Willen und Führung fremd und einsam dastehst – sei es innerlich oder äußerlich – weil du ein Himmelsbürger bist und der Welt nicht angehören und zustimmen kannst, so tröste und freue dich der Gnade und des Schutzes deines Gottes! Vielleicht stehst du Kaufmann oder Beamter unter gottlosen Mitarbeitern, oder als Arbeiterin unter spottenden Mitarbeiterinnen? Stütze dich vertrauensvoll auf deinen Gott, verherrliche Ihn durch einen geheiligten Wandel und sei ein einladender „Brief Christi“ an deine Umgebung! Bald darfst du einziehen in deine ewige himmlische Heimat, deshalb sei freudig und treu!

### **Kap. 19,35 – 37**

In der Rechtspflege und im Geschäftsleben sollte strenge Rechtlichkeit herrschen und kein Betrug bestehen. Bei späterer Wiederholung dieser Vorschrift verbietet Gott ausdrücklich, zweierlei Maß und Gewicht zu führen – das größere beim Einkauf zum eigenen Vorteil, das kleinere beim Verkauf zum Nachteil des Käufers! (Lies 5. Mose 25,13 – 16) Wer in Gottesfurcht zum Herrn aufblickt, wird im Geschäftsleben wie im Privatverkehr den Nächsten recht und reichlich bedienen und dafür von Gott gesegnet werden. **„Der Segen des Herrn macht reich, und Anstrengung (eigenes Sorgen ober gar Geiz und Unrechtlichkeit) fügt neben ihm nichts hinzu.“** (Spr. 10,22) Im Gegenteil, „ein Gräuel für den Herrn, deinen Gott, ist jeder, der solches (Unredlichkeit und Betrug) übt, jeder, der unrecht tut!“ (Lies Amos 8,4 – 7; Mich. 6,9 – 15) – Sind diese Vorschriften nicht gerade jetzt in der Zeit der Teuerung von besonderer Bedeutung auch für uns? Der gläubige Kaufmann und Beamte sowohl wie die gläubige Kundschaft kann aus den angeführten Schriftstellen ebenso viel Warnung als Trost für diese schwere Zeit schöpfen. Es gehört viel Gehorsam und auch Vertrauen zum Herrn dazu, um sich vor Gott und Menschen ein reines und gutes Gewissen zu

erhalten auf diesem Gebiet. Die Gefahr der Unredlichkeit, des Betruges in kleinen oder größeren Dingen tritt an uns alle heran! – Doch wie Israel damals, so sollen die Gläubigen heute bei allem Tun und Lassen bedenken, dass sie das aus der Welt herausgeführte, durch das Blut des Lammes erlöste Volk Gottes sind. (Lies 1. Petr. 1,13 – 21)

### ***Kap. 20,1 – 5***

Dieses Kapitel enthält die Strafbestimmungen über die schon in Kapitel 18 untersagten Laster und Gräuelt. – Die Kinder dem Götzen Moloch darzubringen<sup>1</sup> war eine der schrecklichsten Arten der Abgötterei; sie sollte in Israel mit sofortigem Tode geahndet werden. Gottes Heiligtum in der Mitte Israels wurde dadurch entweiht, Sein Name, nach welchem das Volk genannt war, aufs tiefste entwürdigt, denn Er ist der Gott des Lichtes und der Liebe! Das ganze Volk sollte der Steinigung des Molochanbeters zustimmen; zeigte dasselbe sich aber irgendwie lau und gleichgültig in dieser Sache, so wollte Jehova Selbst mit Macht die Ausrottung des Kindermörders bewirken; denn wie konnte Er solche Grausamkeiten und Gräuelt inmitten Seines Volkes und Landes dulden? – Gott achtet auch heute die Kinder Seiner Gläubigen teuer und heilig. (1. Kor. 7,14) Er will sie frühe für Sich erziehen und gewonnen sehen (Mark. 10,13 – 16; Eph. 6,4) Ja, alle Kinder liebt der Herr Jesus mit großer Liebe; Er will nicht, dass sie zum Dienst der Welt, der Eitelkeit und der Sünde aufwachsen und angehalten werden. Er wird alle diejenigen schwer strafen, welche sich an Kindern verfehlt und versündigt haben – sei es durch Lieblosigkeit und Härte, oder durch Verführung zum Bösen irgendwelcher Art! (Lies Matth. 18,1 – 6.10.14) Viel ist unserem Gott daran gelegen, dass überall den Kindern Seine kostbare Gnadenbotschaft verständlich und einladend nahegebracht werde, und dass man sie frühe durchs Wort und vor allem durch Vorbild und Beispiel lehre, Ihm zu folgen und zu dienen! Mögen auch heute alle Gläubigen sich ihrer Verantwortung im Blick auf die Jugend unseres Volkes tief bewusst werden!

### ***Kap. 20,6***

Ebenso wie jede Art des Götzendienstes sah Gott auch alle Wahrsagerei und Totenbeschwörung als einen Bruch Seiner heiligen Bundesbeziehungen mit Israel an. Immer wieder legt Er den letzteren den Vergleich der Ehe als des heiligsten und innigsten Bundes zugrunde, so dass Er in Seiner Heiligkeit jedes Abweichen Israels aus Seiner Gemeinschaft, jede Hinneigung zu den Mächten und Kräften der Finsternis und zu den Götzen wie die Untreue eines Weibes gegen ihren Gatten empfindet! – Wider alle,

---

1 Der Moloch oder Molech der Kanaaniter galt (wie der Milkom der Ammoniter) als der Gott des Unglücks, dessen Zorn durch Menschen-, besonders Kinderopfer beschwichtigt werden musste. (Vergl. 2. Kön. 3,26.27) Es gab in dieser Opferung der Kinder verschiedene Abstufungen. Häufig ließ man sie, besonders den erstgeborenen Sohn, durch ein vor dem Götzen angezündetes Feuer hindurchgehen, so dass sie wohl Brandwunden davontrugen, jedoch mit dem Leben davon kamen. (5. Mose 18,10; 2. Kön. 17,17; Hes. 20,31; Jer. 32,35) Vielfach aber wurden auch die armen Kleinen mit dem Schwerte getötet und dann dem Götzen verbrannt. Die grausamste Art jedoch war, die Kinder lebendig in die Arme des glühend geheizten eisernen Götzen zu legen, wo sie unter Qualen ihr Leben aushauchten. – Es scheint, dass Israel schon in Ägypten und in der Wüste diesen schrecklichen Molochsdienst angenommen hat; und auch später musste Gott immer wieder die mit demselben verbundenen Gräuelt unter Seinem Volke sehen und heimsuchen.

welche den dunklen, trügerischen Künsten der Wahrsagerei und der Totenbefragung nachgingen, wandte sich Gottes zürnendes Angesicht im Strafgericht. Wie viel mehr ist das heute der Fall, wo in der Christenheit weit mehr als man weiß, diesen und ähnlichen Lügenkünsten gehuldigt wird! – Welch ein Herabsinken bedeutet es für Menschen, welche sich Christen nennen, wenn sie, um über das Jenseits, die Zukunft oder das Schicksal ihrer Angehörigen etwas zu erfahren, von einer Krankheit oder sonstigen Not befreit zu werden, ihre Zuflucht zu den dunklen und vorwitzigen Lügenkünsten der Wahrsager, der gauklermäßigen Kurpfuscher, der Zauberer und Totenbefrager nehmen! Alle diese und ähnliche Dinge sind offenbare und ganz besonders sträfliche „Werke des Fleisches“ und „Kräfte der Finsternis“, und es wird uns vorhergesagt, dass „die, welche solches tun, das Reich Gottes nicht ererben werden.“ (Vgl. 5. Mose 8,9 – 14; Jes. 8,19.20; 44,25; Gal. 5,19.21; Offb. 21,8.27; 22,15) **Wer sich irgendwie – aus Neugierde oder Not – mit solchen unreinen Mächten und Künsten in Verbindung setzt, der gerät auch unter deren Bann und schmiedet sich selbst in eine Kette, die er hernach nicht mehr lösen kann!** – Wie jene Lügenkünste in Israel fast immer mit dem Namen und dem Worte Jehovas in Verbindung gebracht wurden, so in der Christenheit mit dem Namen Jesu, der heiligen Dreieinigkeit, dem Vaterunser und anderen Anführungen oder Abschriften aus Gottes Wort. Dadurch werden Unbefangene getäuscht und um so leichter in den entsetzlichen Bann der Finsternis hineingezogen! Die Magd in Philippi führte auch fromme Reden und begünstigte die Tätigkeit der Diener Christi; und doch war es ein böser Geist, der aus ihr sprach, und den Paulus sofort als solchen erkannte und austrieb, was ihm die bitterste Wut derer eintrug, welche aus diesem dunklen Geschäft Nutzen gezogen hatten! (Apg. 16,16 – 19) In unserer ersten letzten Zeit häuft sich all dieses Treiben finsterner Mächte in der Christenheit und wird noch zunehmen und Tausende bestriicken und verderben, welche „die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen, sondern Wohlgefallen gefunden haben an der Ungerechtigkeit“! Es ist dies eine der furchtbarsten Strafen Gottes über den Unglauben und Ungehorsam, mit welchem man das kostbare Evangelium von Christo und von der Erlösung von sich gewiesen hat! (2. Thess. 2,7 – 12) Mögen die Kinder Gottes sich lösen und fernhalten von allem, was in dieses Gebiet fällt oder zu demselben führt! (Lies Eph. 5,11 – 13; 2. Tim. 3,13 – 15)

### ***Kap. 20,7.8***

Anschließend an die in Vers 1 – 6 erlassenen Verbote fordert Gott Sein Volk auf, sich zu heiligen, d. h. sich von allem Ihm missfälligen zu lösen und zu reinigen und sich Ihm, ihrem herrlichen und heiligen Gott, zu weihen. Gerade weil Er, der Gott des Lichtes und der Liebe, ihr Gott ist, kann Er erwarten – und selbst die umwohnende Welt erwartet es – dass die, welche sich nach Seinem Namen nennen und mit Ihm im Bunde stehen, Ihm auch ähnlich sind! Sie sollen ihr Leben von dem heiligen Licht Seiner Gnade und Wahrheit durchstrahlen lassen. Das wichtigste Mittel hierzu ist für uns neben dem Gebet das treue und fleißige Aufnehmen und fortgesetzte Befolgen Seines Wortes! Üben wir uns hierin, so wirkt Er durch Seinen Geist in uns, was vor Ihm wohlgefällig ist durch Jesum Christum, „welchem die Herrlichkeit sei in die Zeitalter der Zeitalter! Amen“. (Hebr. 13,21) – Je ernster die Zeiten und je böser und verderbter die Welt um uns her wird, desto wichtiger, notwendiger und köstlicher die praktische Heiligung der Kinder Gottes! **„Er Selbst aber, der Gott des Friedens, heilige euch völlig; und euer**

**ganzer Geist und Seele und Leib werde tadellos bewahrt auf die Ankunft unseres Herrn Jesu Christi!"** (1. Thess. 5,23)

### ***Kap. 20,9***

Den Eltern zu fluchen, ist in Gottes Augen eine **Blutschuld**, die mit Todesstrafe geahndet werden soll. – Immer neu betont die Bibel die heilige Forderung Gottes, dass der Mensch seine Eltern ehre durch Gehorsam und dankbare Liebe! Das Neue Testament wiederholt dieses Gebot als das erste, welchem Gott eine besondere Segensverheißung beigefügt hat. (Lies Eph. 6,1 – 3) Wer aber Vater und Mutter flucht, zeigt damit einen Grad der Frechheit und Gottvergessenheit, den Gott unverzüglich strafen muss. **„Ein Auge, das den Vater verspottet und den Gehorsam gegen die Mutter verachtet, das werden die Raben am Bache aushacken und die Jungen des Adlers fressen!"** (Spr. 30,17; vergl. 23,22) – Der Trotz und die Unbotmäßigkeit, welche in alten Schichten unseres Volkes die großen und schon die kleinen Kinder ihren Eltern entgegensetzen, sind ein erschütterndes Zeichen der Zeit. An den Geboten und Warnungen der Heiligen Schrift vermögen wir am deutlichsten den sittlichen Stand unseres Volkes auch in dieser Hinsicht zu ermessen! – Mögen doch auch viele Eltern sich fragen, ob sie wohl von früh an ihre Kleinen an Unterwürfigkeit und pünktlichen Gehorsam gewöhnt haben und ob ihr tägliches Leben ein solches war, das den Kindern Ehrfurcht und Dankbarkeit einflößen konnte. Eltern, welche an ihren Kindern die selbstlose, erziehende Liebe versäumen und Zucht und Rute sparen, binden sich selbst die Rute, welche ihr Alter schmerzensreich macht! (Lies Spr. 13,24; 22,15; 23,13.14; 29,17; Eph. 6,4)

### ***Kap. 20,22 – 24<sup>1</sup>***

Wie zuvor die Verbote, so werden hier die Strafbestimmungen abgeschlossen mit der ernstlichen Ermahnung zum Gehorsam und der Warnung, dass das Land Kanaan Israel ausspeien werde, wenn es in die Gräuel der Heiden verfällt, um welcher willen diese einst aus dem Lande vertilgt wurden. (Vgl. Kap. 18,24 – 30) – Gottes gnadenvolle Absicht war, dass Israel dauernd im Besitz, Kanaans bleiben sollte – dieses gesegnetsten Landes auf dem ganzen Erdboden. Doch dieser Besitz war durchaus abhängig davon, ob Israel die ihm von Gott verliehene Gnade und Heiligkeit **bewahrte** – ob es dem Herrn, seinem Gott, von ganzem Herzen anhing und Ihm allein und wahrhaftig diente! – **„Ich bin der Herr, euer Gott!"** Dies sollte den Grund ihres ganzen Verhaltens ausmachen; ihr Wesen und Wandel sollte Dessen würdig sein, der ihr Gott war und der sie zu Seinem Eigentumsvolke auserkoren hatte. (Vergl. für uns Eph. 4,1 – 4; 1. Thess. 2,12) – Auch für uns, die wir mit allen Gläubigen der Jetztzeit das Volk Gottes bilden, hat Gott hohe Segnungen und Gnadengüter bereitet in unserem Herrn Jesu Christo. Dieselben sind geistlicher und

---

1 Vers 10 – 21 unseres Kapitels ist schon bei Kap. 18,6 – 23 mit in Betracht gezogen worden; wir kommen daher hier nicht näher darauf zurück. Die schweren sittlichen Verbrechen, welche schon in Kap. 18 untersagt wurden, werden hier mit der Todesstrafe belegt, welche in Israel meistens in der Steinigung bestand. (Kap. 20,2.27) In besonders schweren Fällen wurde der Leichnam des Gesteinigten verbrannt oder an ein Holz aufgehängt, um dem Volk ein abschreckendes Beispiel vor Augen zu stellen. (Kap. 20,14; Jos. 7,15.26; 5. Mose 21,21 – 23)

himmlischer Art und noch unendlich erhabenerer Natur als das herrliche Gut und Teil Israels. Doch auch wir werden uns nur dann und nur soweit in unserem kostbaren Teil als Erlöste erfreuen können, als wir in tatsächlichem, freudigem Glaubensgehorsam uns lösen von allem Ungöttlichen und dem Worte Gottes in allen Stücken Folge leisten! Nur wenn unser Herz und Sinn ungeteilt gerichtet ist auf unseren wunderbaren Gott – erfüllt und beseligt von unserem kostbaren Heiland, werden wir einen wohlgefälligen Wandel vor Ihm führen und immer völliger Besitz nehmen von den uns bereiteten Gnadengaben!

### **Kap. 20,25 – 27**

Israel sollte als das Gott geheiligte Volk einen klaren Unterschied machen in seinem täglichen Wandel zwischen Reinem und Unreinem. (vergl. z. B. Kap. 11) Dieses Unterscheidungsvermögen erlangten sie nur durch treues und genaues Erforschen der **göttlichen Vorschriften**, welche sehr vielseitig waren. — Wie gelangen nun auch wir als „Geliebte Gottes“ und „berufene Heilige“ zu einer klaren Erkenntnis des Willens Gottes für unser ganzes praktisches Leben und Verhalten? Selbst als Gläubige wissen wir aus uns selbst durchaus noch nicht in allen Stücken, was unserem Gott gefällt und was Ihm missfällt! Wir müssen es erst lernen und nach und nach „durch Gewöhnung geübte Sinne bekommen zur Unterscheidung des Guten sowohl als des Bösen“. (Lies Hebr. 5,12 – 14) Wie einst Israel, so steht auch uns nur eine Quelle der Unterweisung im göttlichen Leben offen, das ist die Heilige Schrift. Nur durch treues und genaues Erforschen des Wortes Gottes, verbunden mit dem täglichen Befolgen der göttlichen Vorschriften, werden wir „geübte Sinne“ erlangen und immer besser „prüfen können, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille Gottes ist.“ (Röm. 12,2) Vieles, was dem natürlichen Herzen vielleicht gut und zweckmäßig dünkt, ist in Gottes Augen durchaus nicht richtig und wohlgefällig. Und manches, was die Menschen „unschuldig“ und „harmlos“ nennen, ist – im Lichte Gottes und der Ewigkeit gesehen – alles andere als das. Für uns gelten die „Maße und Gewichte“ Gottes: „Alle deine Schätzung soll nach dem Sekel des Heiligtums geschehen!“ (3. Mose 27,25) – **Machen wir daher als Kinder Gottes das erforschen der Gedanken und des Willens Gottes aus Seinem heiligen Worte zur wichtigsten Aufgabe!** Wir vermögen das in jedem Beruf und in jeder Lage, in welche der Herr uns gestellt hat. Und was irgend unser Gott will – was irgend wir als Ihm wohlgefällig erkennen, das lasst uns als gehorsame Kinder üben. Wovon Er uns aber warnt – was in Seinen heiligen Augen nicht gut ist, das lasst uns meiden und fliehen! Auch uns gilt das Wort: „Ihr sollt Mir heilig sein, denn Ich bin heilig, spricht der Herr; und Ich habe euch abgesondert . . ., um Mein zu sein!“ – Vers 27: zum Schluss verhängt Gott nochmals ausdrücklich die Todesstrafe über jeden Israeliten — Mann oder Weib — der einen Totenbeschwörer oder Wahrsagergeist hat; denn das Betreiben und Befördern dieser dunklen Lügenkunst gilt als eine Todsünde, welche Gott unbedingt nicht unter Seinem Volke dulden will.

## KAPITEL 21 – 22

### **Kap. 21,1 – 3**

**D**ieses Kapitel handelt von der **praktischen Heiligung der Priester**, deren Weihung und Amtsantritt uns in Kap. 8 und 9 berichtet wurde. Was das Priestertum kennzeichnet, sind vor allem fünf Vorrechte:

- Der Zutritt ins Heiligtum,
- das Darbringen der Opfer,
- der Genuss der priesterlichen Speise,
- die Bewahrung und Verwaltung des göttlichen Wortes,
- der Auftrag, anderen zu helfen und zu dienen.

– **Die nahen Beziehungen, in welchen die Priester zu Jehova standen, forderten selbstverständlich auch ein entsprechendes Verhalten! Ihr ganzes praktisches Leben sollte in Übereinstimmung stehen mit der erhabenen Tatsache, dass sie in die Gegenwart Gottes eingeführt und Seinem Dienste geweiht waren!** – Die erste Vorschrift Gottes an Seine geheiligten Priester forderte ihr Fernbleiben von jeder Leiche; nur in Fällen allernächster Verwandtschaft wurde eine Ausnahme gestattet. – Der eingetretene Tod ist im Alten Bunde immer ein Hinweis auf die Sünde, deren allgemeine Folge er ist; denn „durch die **Sünde** ist der Tod in die Welt gekommen“. – Als zum geistlichen Priestertum Berufene (1. Petri 2,5) sollen wir, die Gläubigen, uns hüten vor aller Sünde und uns von der Welt, in der die Sünde regiert, „unbefleckt erhalten“. – Je länger du in der Gnade und Gemeinschaft deines Gottes stehst, Kind Gottes, desto genauer wirst du es nehmen mit deiner praktischen Heiligung! Je vertrauter du mit Seinen Gedanken, mit Seinem kostbaren Worte wirst, desto geschärfter wird dein Blick und Empfinden werden für alles, was Sünde ist – für alles, was nicht taugt für einen „Priester Gottes“, und du wirst dir dauernd die Bitte zu eigen machen: **„Bewahre mich, Gott, denn ich traue auf Dich!“** (Psalm 16,1)

### **Hesekiel 44,25 – 27**

Diese Verse bilden eine Ergänzung zu unserem Gegenstand, daher ziehen wir sie heran. – Die Berührung, ja, schon die Nähe eines Toten galt unter dem Gesetz als eine Verunreinigung, obwohl es, wie wir sahen, Fälle gab, wo der Priester dieselbe nicht vermeiden konnte. Aber auch dann, wenn ihn keine Schuld traf, hatte er sich zu reinigen! Starb eines seiner nächsten Angehörigen, so hatte der Priester hinterher ein Wasserbad zu nehmen und durfte erst nach sieben Tagen von neuem seinen Dienst im Heiligtum verrichten, nachdem er zuvor ein Sündopfer dargebracht hatte. – So können in dieser bösen Welt Dinge an einen geheiligten Gläubigen herantreten, die einen verunreinigenden Schatten auf seine Seele werfen, ohne dass ihn eine Schuld dafür trifft, und ohne dass er das an ihn Herangetretene in seinem Herzen begünstigt oder weiterwirken lässt, wodurch es ja zu einer wirklichen Schuld für ihn würde! Denken

wir z. B. an gemeine Reden, welche andere in der Gegenwart eines gottesfürchtigen Gläubigen trotz seines Einspruchs führen, und welchen er nicht aus dem Wege gehen kann, da seine Pflicht ihn an den Ort bindet! Oder man denke an eine schlechte Handlung anderer, von welcher der Gläubige unerwartet und ungewollt Zeuge wird! – Ein geheiligtes Herz wird auch in solchem Fall deutlich fühlen, dass es, um von neuem frei und froh vor dem Angesicht Gottes stehen und Ihm priesterlich dienen zu können, der Reinigung bedarf, obwohl es keine wirkliche Schuld trifft! Diese Reinigung findet es, indem es zu seinem Gott aufblickt und durch ein Wort Seines Mundes von allem Unreinen abgelenkt und über dasselbe hinausgehoben wird. **Es wendet sich alsbald innerlich von dem gehörten und geschauten Bösen ab und findet in der Gnade und dem heilenden und heiligenden Worte seines Gottes Entsündigung, Erquickung und neue Kraft!** Von dieser lösenden und reinigenden Wirkung des göttlichen Wortes ist das Wasser ein Bild, weshalb in Eph. 5,26 von dem „Wasserbad des Wortes“ oder der „Waschung mit Wasser durch das Wort“ geredet wird. Lasst uns als Priester Gottes fleißigen Gebrauch von diesem Wasser machen! – Das Sündopfer, welches der Priester außerdem für sich darzubringen hatte, ehe er von neuem das Heiligtum betrat, weist hin auf den Opfertod unseres Herrn Jesu Christi. Ihm, unserem Erlöser und Bürgen, legte Gott auf Golgatha nicht nur alles das zur Last, was wir verschuldet haben – auch für unsere nicht persönlich verschuldete, sondern von den Voreltern ererbte Sündhaftigkeit und Empfänglichkeit für das Böse hat Jesus stellvertretend gelitten, so dass Gott uns, die Bekehrten, nun nicht mehr in unserem natürlichen Stand und Wesen, sondern allezeit in **Christo** anschaut. Daher dürfen wir als Erlöste auf Grund des Opfers Christi immer neu „mit Freimütigkeit eintreten ins Heiligtum“, um unserem Gott zu danken und zu dienen!

### **Kap. 21,4**

„Er soll sich nicht verunreinigen als Herr unter seinen Volksgenossen, sich zu entweihen.“ – Wenn wir als Gläubige überhaupt etwas von unserer priesterlichen Berufung verstehen und dieselbe wertschätzen, so empfinden wir es tief schmerzlich, dass selten unverschuldet, sondern ach! viel häufiger **durch eigene Schuld** eine Störung in unserem priesterlichen Leben und Dienen vor Gott eintritt! – Du merkst es ja deutlich, wie eine Befleckung deiner Gedanken, ein Versäumnis oder eine Verfehlung in deinem Wandel dich sofort unfähig macht, deine priesterlichen Vorrechte und Dienste auszuüben. Klagt dich dein Gewissen an, hast du den Heiligen Geist betrübt, so kannst du nicht freimütig beten, noch auch deinen Heiland vor anderen bekennen – ja, nicht einmal freudig deine gewohnte Arbeit fortsetzen! Du leidest unter der durch die Sünde verursachten Scheidung zwischen dir und deinem Gott – du befindest dich plötzlich nicht mehr in Seiner lichten Gegenwart und Gemeinschaft! Es ist eine Störung da, die erst **beseitigt** werden muss. Du fühlst es deutlich: „Ich bedarf der **Reinigung**, ehe ich von neuem frei und froh vor dem heiligen Angesicht meines Gottes stehen und Ihm dienen kann!“ **Jede Sünde, jedes Offenbarwerden des „alten Menschen“ ist eben eine Entweihung in unserem heiligen Stand und Beruf als Priester Gottes!** – Wie gut ist's da, dass uns der Weg der Demütigung und des Bekennens offen steht, dass es heißt: „Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist Er treu und gerecht, dass Er uns die Sünden vergibt und uns **reinigt** von aller Ungerechtigkeit.“ Sind wir gründlich **gedemütigt** und **gereinigt**, so wissen wir uns auch wieder in der



**Gegenwart** und **Gemeinschaft** unseres Gottes und **dienen** Ihm mit neuer und vermehrter Hingebung und Freude!

### ***Kap. 21,5***

Die hier den Priestern verbotenen Trauerzeichen waren bei den Heiden üblich; sie werden im 3. Mose 19,27.28 und 5. Mose 14,1 allen Israeliten untersagt. Auch in seiner Totentrauer um die Nächsten sollte der Priester stets der Heiligkeit seiner Stellung eingedenk sein und sich daher nicht leidenschaftlich und ungezügelt derselben hingeben wie die Heiden, welche Gott nicht kennen. – Hier haben wir eine wichtige Lektion für die Gläubigen unserer Tage. Wenn schon immer die Welt ein Tal der Tränen und des Todesschattens war, so ist sie es seit dem furchtbaren Weltkriege in überwältigendem Maße! Priester Gottes aber unterscheiden sich auch in ihrem Schmerz und ihrer Trauer von den Weltkindern. Sie sollen sich nicht in derselben Weise betrüben „wie die, welche keine Hoffnung haben“. (1. Thess. 4,13) „Die Traurigkeit dieser Welt bewirkt den Tod,“ d. h. die armen Weltkinder sind ohne wahren Halt und Trost, weil sie den Gott aller Gnade und allen Trostes nicht kennen, vielfach auch nicht kennen wollen; ihr Schmerz führt daher häufig zu gänzlicher Mutlosigkeit und Verzagtheit, ja, oft zur Umnachtung des Geistes oder in Verzweiflung und Selbstmord! **Mögen darum die Kinder Gottes für ihren Heiland leuchten und den Verzagten und Trauernden, welche Gottes Heil in Christo noch nicht kennen, dieses mit viel Liebe und Zartgefühl, aber auch mit Klarheit und ernst nahebringen!**

### ***Kap. 21,6a***

Vor allem sollen wir bei eigenem Schmerz und Verlust nicht der leidenschaftlichen Natur den Lauf lassen. Dadurch würden wir unsere heilige Stellung und Berufung als Priester Gottes entweißen! Die Beugung unter die heilige und liebevolle Hand unseres Gottes, welcher **keinen Fehler** macht und bei allem **Gedanken des Friedens** über uns hegt, nimmt unserer Trauer, auch wenn sie sehr tief ist, den bitteren Stachel! (Lies 5. Mose 32,4; Jer. 29,11.12) Wir finden Halt und Trost am Herzen unseres barmherzigen und mitfühlenden Heilandes. Er versteht uns völlig, trägt alles mit und für uns und gießt Seinen heilenden Balsam Selbst in unsere tiefsten Wunden!<sup>1</sup> – Würde dagegen ein Kind Gottes in trotziger Verzagtheit klagen oder gar murren, so würde es dadurch den Namen seines Gottes sehr verunehren und sich selbst die Quellen des himmlischen Trostes gänzlich verstopfen! In keiner Weise mehr könnte ein Gläubiger in derartiger Verfassung seiner Berufung als **Priester Gottes** gerecht werden. Sind wir doch als solche berufen, Gott allezeit die Opfer des Dankes und der Anbetung darzubringen, selbst im Schmerz! Und wenn wir hierzu auch vielleicht

---

1 Ebenso sehr wie vor trostloser Traurigkeit hat der Christ sich jedoch zu hüten vor einer unnatürlichen Gefühllosigkeit im Schmerz. Gott will nicht, dass wir im Leid und Verlust empfindungslos seien oder kalt und gleichgültig über denselben hinwegschreiten. Das wäre ebenso heidnisch wie trostlose Verzagtheit und Verzweiflung! Unser Herr Jesus Selbst hat das Leid, den Kummer tief empfunden. Er weinte am Grabe Seines Freundes Lazarus und war überhaupt in dieser Welt „ein Mann der Schmerzen und mit Leiden vertraut.“ Doch stand Er in innigster und unauflöslicher Verbindung mit Seinem Vater und empfing von Ihm beständig Kraft und unversieglichen Frieden. Ihm nach und Ihm ähnlich wollen wir den Weg des Glaubens durch diese leidvolle Welt gehen, dem herrlichen Endziel freudig und getrost entgegenschauend!

im Augenblick keine Worte finden, so wollen wir unserem Gott, der ins Herz schaut, doch schweigend huldigen, wie es einst Aaron tat, als seine beiden ältesten Söhne an einem Tage hinweggerafft wurden! (3. Mose 10,1 – 7)

### **Kap. 21,6b**

Wunderbar ist es, dass die Feueropfer (d. h. die Brand- und Speisopfer, 3. Mose 1 und 2) hier das Brot oder die Speise Gottes genannt werden. Diese „Feueropfer zum lieblichen Geruch“ durften die Priester also dem Herrn als etwas Ihm Angenehmes und Wohlgefälliges darbringen, das Ihn befriedigte und Sein Herz erfreute. So dürfen wir, wenn wir als Erlöste unsere priesterliche Stellung von Herzen einnehmen, in unserer Anbetung – sowohl im Kämmerlein als gemeinsam mit unseren Mitgläubigen – **den Herrn Jesus in Seiner Kostbarkeit vor Gott bringen.** Das Speisopfer und das Brandopfer ist ja ein klares und köstliches Vorbild auf Ihn, unseren herrlichen Heiland, wie Er als der vollkommene Menschensohn in Seinem Leben und in Seinem Tode Seinen Gott geehrt hat. – Ist unser Herz und Sinn von Jesus erfüllt, so wird sich das auch in unseren Gebeten und Liedern kundgeben, die wir unserem Gott als „geistliche Opfer“ darbringen, und die Ihm – vorausgesetzt, dass wir es aufrichtig meinen – so wohlannehmlich sind. – **Selbst Trauer und Schmerz soll den Herrn Jesum nicht verdrängen aus unseren Herzen und Gedanken! Im Gegenteil, gerade da soll Er uns noch viel kostbarer und unentbehrlicher werden.** Und wir wollen durch keinen Schmerz und Verlust, so groß er sei, den Geist der Anbetung verlieren, noch uns aus unserer geheiligten priesterlichen Herzensstellung vor unserem Gott herausreißen lassen!

### **Kap. 21,7**

Dem heiligen Beruf der Priester sollte auch ihre Ehe und ihr häusliches Leben entsprechen. – Von neuem erkennen wir hier, von welcher Bedeutung es für das ganze Leben der Kinder Gottes ist, dass sie ihre hohe, heilige Stellung und Aufgabe als **Priester Gottes** zu würdigen wissen! Ein Kind Gottes hat kein Recht, sich zu verheiraten nach seinem eigenen Ermessen! **„Wisset ihr nicht, dass . . . ihr nicht euer selbst seid? Denn ihr seid um einen Preis erkauf worden.“** (1. Kor. 6,19.20) Dem Gläubigen, welcher in der Frage der Verlobung und Verheiratung nicht **von Anfang an** den Willen seines Gottes erforscht und befolgt, kann es nicht gut gehen! Das Neue Testament zeigt uns, dass ein wahrer Christ nach Gottes Gedanken **nur innerhalb der Familie Gottes** heiraten kann, d. h. nur eine Person, die, wie er selbst, ein Kind Gottes, ein erlöstes Eigentum des Herrn Jesu ist. Es heißt hinsichtlich der Verheiratung: „Nur dass es in dem Herrn geschehe!“ Das sagt viel. (1. Kor. 7,39; lies 2. Kor. 6,14 – 18) Anderenfalls ist die Ehe in Gottes Augen unheilig – ein schwerer Verstoß gegen die göttliche Haus- und Familienordnung!<sup>1</sup> – Wer

---

1 Hier möchte man einwenden: In 1. Kor. 7,12 – 16 nimmt aber Paulus ruhig den Fall an, dass ein wahrer Christ eine unbekehrte Frau – eine Christin einen ungläubigen Mann hat, er sagt sogar: „Der ungläubige Mann ist geheiligt durch das Weib, und das ungläubige Weib ist geheiligt durch den Bruder (d. h. den gläubigen Mann)!“ – Hier handelt es sich klar und ausschließlich – denn weder der Apostel noch die

sich verheiratet, der bindet sich fürs Leben – kein näheres, innigeres Band gibt es, als die eheliche Verbindung! Darum wage es doch kein Kind Gottes, in dieser, einer der ernstesten und bedeutsamsten Lebensfragen, Schritte zu tun, ohne seinen Gott zu fragen und Seine klare Leitung und Weisung abzuwarten. Er allein kann einem gläubigen Mann, die für ihn passende Frau – einem gläubigen Mädchen, wenn es heiraten soll, den für sie bestimmten Mann zuführen! Gott kennt unser Herz, unseren Charakter und unsere Zukunft besser als wir selbst. Er allein kennt auch voll und ganz den Menschen, mit welchem du dich zu verbinden gedenkst, mag dir derselbe noch so edel und rücksichtsvoll erscheinen! Dein Herr, liebt dich, Kind Gottes, mit einer so treuen und barmherzigen Liebe, dass wenn du Ihn für dich wählen und dir raten lässt – die Wahl sich ganz gewiss als gute und reichgesegnete erweisen wird! Das haben schon viele gläubige Männer und Frauen erprobt und ihren Gott zeitlebens dafür gepriesen, dass sie Ihm ihre Ehe von Anfang an in die Hand gegeben haben. Man denke an Luther, an Georg Müller, an Hudson Taylor und viele andere!

### ***Kap. 21,8***

**Kinder Gottes, welche nach eigenem Willen und eigener Wahl sich verloben und verheiraten, ohne die göttlichen Bedingungen zu beachten, verleugnen damit ihre heilige und gesegnete Stellung als Priester Gottes und zeigen, dass sie ihre kostbaren Vorrechte nicht in Wahrheit verstehen und würdigen!** Sie bringen ihr Leben aus der von Gott gewollten Bahn des Segens und machen sich unfähig zu Seinem Dienste. In den meisten Fällen bereiten sie sich viel Herzeleid oder kehren in die Welt, häufig selbst in die Sünde zurück. – Ach, was gäben viele dafür, könnten sie ihre gegen den Willen Gottes geschlossene Heirat ungeschehen machen! – Wohl sucht sich in den meisten Fällen der Unbekehrte ein möglichst frommes Wesen zu geben, um den gläubigen Teil für sich zu gewinnen. Mancher gibt sogar vor, sich nunmehr bekehrt zu haben, in der Hoffnung, dass es dadurch eher zur Verheiratung kommt. Aber um so gefährlicher und trauriger liegt die Sache! Derartige Scheinbekehrungen halten nur solange vor, bis der Hochzeitstag vorüber ist. Dann zeigt es sich bald mit erschreckender Klarheit, dass kein göttliches Werk an der Seele geschehen ist. Der gläubige Teil aber ist tief und bitter enttäuscht **und doch für sein ganzes Leben gebunden!** Dazu kann er auf seine eigenwillige und ungehorsame Tat hin nicht einmal zuversichtlich die Hilfe und Rettung des Herrn anrufen – die Bibel hatte ihn ja deutlich vorher vor solchem Wege gewarnt! – Ach, dass jedes Kind Gottes rechtzeitig den Rat befolgte: **„Behüte dein Herz mehr als alles, was zu bewahren ist, denn von Ihm aus sind die Ausgänge des Lebens!“** (Spr. 4,23)

---

Schrift überhaupt widerspricht sich – um Menschen, welche verheiratet **waren**, als der eine Teil sich bekehrte! In solchem Fall kann und soll der nun Bekehrte freudig und zuversichtlich um die Errettung des Ehegenossen beten und demselben in Wandel und Wesen die Herrlichkeit des wahren Christentums vorzuleben suchen! (Lies 1. Petr. 3,1 – 6) Es gibt allerdings Fälle, wo der unbekehrte Mann, weil er sich dem Herrn durchaus nicht hingeben will und voll Hass gegen das Christentum seiner Frau ist, dieselbe verlässt – sich von ihr **scheiden** lässt. Auch der umgekehrte Fall, dass die unbekehrte Frau gegen den gläubigen Mann so handelt, kommt vor; selbst in solchem tiefschmerzlichen Fall will aber der Herr das Herz des auf Seiner Seite stehenden Gläubigen in **Frieden** bewahren! (1. Kor. 7,15.16)

### **Kap. 21,9**

Der Priester war dafür verantwortlich, dass **seine Kinder** in reinen und guten Wegen wandelten. War das nicht der Fall, so fiel die Entehrung auf ihn selbst zurück und machte ihn unfähig für seinen erhabenen Dienst. Die Sünden der Kinder eines Priesters wurden weit schwerer geahndet als die anderer Glieder des Volkes! – Sind nicht auch heute die Priester Gottes, die Gläubigen, in besonderer Weise verantwortlich für ihre Kinder? Gehören dieselben nicht mit ihnen zum Hause Gottes und, sollen daher auch „in der Furcht und Ermahnung des Herrn“ auferzogen werden? (Eph. 6,4; vergl. 1. Mose 18,19) **Die Kinder der Gläubigen sind heilig** (1. Kor. 7,14); Gott will sie nicht für Welt und Unglauben, für Eitelkeit und Sünde auferzogen sehen, sondern für Seinen Namen und Sein Reich! Wohl bedürfen sie, wenn sie dem zarten Kindesalter entwachsen sind, eben wie jeder andere Mensch der persönlichen Wiedergeburt, um Kinder Gottes heißen und tatsächlich in Gottes ewiges Reich eingehen zu können. Aber hierzu hat Gott sie auch besonders ausersehen; indem Er die Eltern bekehrte und zu ihnen sprach: „Glaube an den Herrn Jesum, und du wirst errettet werden, **du und dein Haus!**“ (Apg. 16,31) Gerade diese herrliche Zusage nun macht es den bekehrten Eltern zur heiligen Pflicht, sich von Gott fortgesetzt Gnade und Weisheit zu erlehen, um ihren Kindern in jeder Hinsicht das beste Vorbild zu geben in einem heiligen Wandel vor dem Angesicht Gottes. Ihre Kinder sind das kostbarste irdische Geschenk vom Herrn, das sie besitzen, und sie sind berufen, dieselben in der Ihm wohlgefälligen Weise zu überwachen, zu erziehen und zu beeinflussen. (Lies Psalm 127 und 128!) **Ja, es ist eine große, heilige Aufgabe, welche wohl viele persönliche Opfer erfordert, aber auch sehr tröstlich ist, Kinder zu einem Gott geweihten Leben, zur praktischen Nachfolge Christi und für den Himmel zu erziehen!** – Von den Ältesten und Dienern in der Gemeinde Gottes, welche ein Vorbild für alle sein sollten, erwartet die Heilige Schrift, dass sie „dem eigenen Hause wohl vorstehen und ihre Kinder in Unterwürfigkeit halten mit allem würdigen Ernst“; – ja, dass sie „gläubige Kinder haben, die nicht eines ausschweifenden Lebens beschuldigt werden oder zügellos sind“. (1. Tim. 3,4.12; Tit. 1,6)

### **Kap. 21,10 – 12**

An den Hohenpriester Israels wurden noch höhere Anforderungen gestellt als an die übrige Priesterschaft. Er durfte sich keinerlei Trauer hingeben und zu keiner Leiche, d. h. in keinerlei Berührung, mit Tod und Verwesung – den Folgen der Sünde – kommen, um seinen erhabenen Dienst als Vertreter Israels vor Gott in keiner Weise zu unterbrechen oder zu entweihen. Nur eine reine Jungfrau durfte er zum Weibe nehmen. Jehova hatte ihn in ganz besonderer Weise geheiligt zu Seinem Dienst; das heilige Salböl war auf seinem Haupte, durch welches er zum Hohenpriester geweiht war. **Haben wir hier nicht die klarsten und köstlichsten Hinweise auf unseren Herrn Jesum, den „großen Hohenpriester, der durch die Himmel geschritten ist“ bis in die unmittelbare Gegenwart Gottes?** Dort verrichtet Er Seinen erhabenen Dienst für uns, so dass auch wir „Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum“. Im Blick auf uns, die Ihm beigegebene Priesterschaft, spricht Jesus: „**Ich heilige Mich Selbst für sie, auf dass auch sie Geheiligte seien durch Wahrheit.**“ (Joh. 17,19) – Ja, „ein solcher Hoherpriester gezielte uns: heilig, unschuldig, unbefleckt, abgesondert von den Sündern und höher als die Himmel geworden“. Und Gott sei ewig dafür gepriesen:

„Wir haben einen solchen Hohenpriester, der sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones der Majestät in den Himmeln, einen Diener des Heiligtums!“ (Hebr.7,26; 8,1.2)

### **Kap. 21,13 – 15**

In der „reinen Jungfrau“, welche das Weib des Hohenpriesters werden soll, sehen wir ein weiteres Vorbild auf die Gemeinde des Herrn. Paulus schreibt den Gläubigen: **„Ich eifere um euch mit Gottes Eifer; denn ich habe euch einem Manne verlobt, um euch als eine keusche Jungfrau Christo darzustellen.** Ich fürchte aber, dass etwa, wie die Schlange Eva verführte durch ihre List, also auch euer Sinn verderbt und abgewandt werde von der Einfalt gegen Christum (den Gesalbten)!“ (2. Kor. 11,2.3) – O, dass die Gemeinde Gottes bestehend aus allen wahren Erlösten, ihre wunderbar heilige und herrliche Bestimmung und Berufung erfasste und dieselbe nie auch nur für einen Augenblick aus dem Auge verlöre! – In Offb. 21 und 22 wird sie verherrlicht an der Seite ihres himmlischen Herrn und Bräutigams geschaut als „die Braut, das Weib des Lammes“, um ewiglich Seine **Herrlichkeit** zu teilen. Wollen wir uns nicht hier schon beeifern, Seine **Heiligkeit** zu teilen – ganz für Ihn zu leben und uns für Ihn abzusondern inmitten der immer böser und feindlicher werdenden Welt, wie Er sich im Himmel für uns heiligt? (Joh. 17,19)

### **Kap. 21,16.17**

Hatte ein Nachkomme Aarons ein körperliches Gebrechen, so durfte er dem Altar nicht nahen und die Feueropfer Jehovas nicht darbringen, wenn er auch als Glied des priesterlichen Hauses zum Genuss der priesterlichen **Speise** zugelassen war! (Vers 22.23) Dies war eine göttliche Anordnung für alle Geschlechter. – Wie ein Glied der priesterlichen Familie von Kindheit an ein körperliches Gebrechen haben konnte, so haben viele Kinder Gottes von ihrer Wiedergeburt an ein geistliches Gebrechen an sich, so dass sie nicht imstande sind, freudig ihrem Heiland – Gott zu danken und zu dienen. Zum Teil mag hieran eine mangelhafte oder gar verkehrte geistliche Unterweisung und Pflege seitens anderer Schuld tragen. Vielfach aber ist die Seele selbst **von Anfang an nicht voll und ganz auf die göttlichen Lebensbedingungen eingegangen** und trägt nun den Schaden davon! Das ist tief zu beklagen, denn Gott möchte alle Seine Kinder **gesund** sehen im Glauben, **fröhlich wachsend** in Seiner Gnade, Ihm lebend und Ihn lobend durch Jesum Christum! (Lies z. B. Eph. 1,15 – 19; 4,1 – 3.17 – 32; Phil. 1,9 – 11; 2,14 – 16) – Die Verantwortung derer, welche den Menschen das Evangelium verkündigen und den Neubekehrten dienen wollen, ist außerordentlich groß; denn es kommt so sehr darauf an, wie ihnen gedient wird. Wirkliche persönliche Berufung, Befähigung und Begnadigung von Gott allein, dazu aufrichtige Gemeinschaft mit Ihm und Abhängigkeit von Ihm, festes Gegründetsein im Wort Gottes und tägliches Forschen in demselben, die fortgesetzte Leitung und Darreichung des Geistes Gottes – dies alles sind unentbehrliche Voraussetzungen zu einem fruchtbringenden Dienst an den Seelen!

### **Kap. 21,18**

Bei vielen Kindern Gottes war die Bekehrung keine normale, gründliche. Diejenigen, welche der Seele dienten, haben es nicht in der richtigen, geheiligten, aus Gottes Wort geschöpften Art getan. Vielleicht ist dem Neubekehrten gar nicht klar gezeigt worden, wie er wandeln soll „in Neuheit des Lebens“, „dem Herrn zu allem Wohlgefallen.“ (Lies Röm. 6,1 – 14; Kol. 1,9 – 14) Nun hat er einen lahmen Gang oder hinkt nach beiden Seiten – halb folgt er Gott, halb aber auch noch den Grundsätzen oder den Lockungen der Welt – Lässt sich an solchem Gebrechen nichts mehr ändern? Muss ein Glied der Familie Gottes dasselbe durchs ganze Leben weiter tragen? **Ganz gewiss nicht!** Wir haben einen Gott, welcher „alle unsere Gebrechen heilt“, vorausgesetzt, dass wir uns Ihm dazu ausliefern und dass wir Gebrauch machen von den dargebotenen Mitteln zur Heilung. Er will nicht, dass jemand unter Seinem Volke „strauchele wie ein Lahmer“ oder gar von dem Wege des Glaubens abgewandt werde, sondern vielmehr, dass ein solcher geheilt werde! Wie der Heiland einst dem Lahmen gebot: „Stehe auf und wandle!“ und ihm zugleich die Kraft gab, als Gesunder aufzustehen, zu wandeln und Gott zu preisen, so gebietet Er heute noch den im inneren Leben Gelähmten und Schwachen: „Richtet auf die erschlafften Hände und die gelähmten Knie und machet gerade Bahn für eure Füße!“ (Hebr. 12,12 – 14) – Es gehört zu den Zeichen Seines gnädigen Wirkens unter Seinem Volke in unseren ersten letzten Tagen, dass viele Lahme unter den Kindern Gottes sich im Glauben erheben die bisherige Lahmheit und alle fleischliche Trägheit und Gebundenheit abschütteln, die Anstöße aus ihrem täglichen Wandel wegräumen und in eine entschiedene und freudige Nachfolge ihres herrlichen Herrn eintreten. Wie manche gelähmten Knie aber gibt es immer noch unter dem Volke Gottes, die es selbst in unserer ersten Zeit noch nicht gelernt haben, **sich täglich von dem Herrn zu beugen**, wie es doch der große Staatsmann und Prophet Daniel dreimal am Tage tat, um sein Herz in Gebet und Flehen vor seinem Gott auszuschütten. (Dan. 6,11)

### **Kap. 21,19**

Mancher, der zum geistlichen Priestertum berufen wäre, ist vielleicht gehindert, Gott zu dienen durch eine gebrechliche oder gelähmte **Hand**. Er fasst nicht freudig und kräftig zu – weder, wenn es gilt, die herrlichen Gaben der Gnade entgegenzunehmen, noch wenn es sich darum handelt, etwas für Gott zu tun oder anderen zu helfen und zu dienen! Vielleicht auch macht sich die Lähmung fühlbar, wenn es gilt, etwas zu geben – sei es für Arme und Notleidende, sei es für die Arbeit des Herrn draußen unter den Heiden oder für die Verbreitung Seines Evangeliums in der Heimat! Nein, mit einer lahmen Hand oder mit geschlossenem Beutel kann man Gott nicht priesterlich dienen und auch keinen Anteil haben an den herrlichen Siegen des Evangeliums! – Die Moabitin Ruth hatte eine **fleißige Hand**; als es galt, im Lande der Verheißung Ähren zu lesen; sie wurde deshalb auch reichlich von Gott belohnt und gesättigt. (Ruth 2; lies Spr. 10,4) – Und die Witwe am Schaukasten – so arm sie war – zeigte **eine willige Hand**, als es sich darum handelte, die Sache Gottes durch Geldgaben zu fördern. (Mark. 12,41 – 44; lies 2. Kor. 9,6 – 11) – Als Priestern Gottes wird uns zugerufen: „Stellet euch selbst Gott dar als Lebende aus den Toten und eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit!“ (Röm. 6,13; lies auch 12,1) – Sollen aber unsere Hände im Dienste Gottes sich regen, so müssen sie vor allen Dingen **gereinigt** sein von

allem Sündenschmutz, von aller Habsucht und Fleischesträgheit! Es heißt; „Säubert die Hände und reiniget die Herzen, ihr Wankelmütigen!“ (Jak. 4,8; vergl. Ps. 24,3.4) – Es gilt in unserer Zeit „**heilige Hände** aufzuheben zum Gebet, ohne Zorn und ohne zweifelnde Überlegung“ – und „dass die Gerechten ihre Hände nicht ausstrecken nach Unrecht!“ (1, Tim. 2,8; Ps. 125,3; lies auch Ps. 134,1.2) „**Der an Händen Reine wird an Stärke zunehmen.**“ (Hiob 17,9)

### **Kap. 21,20**

Manchem Gliede der priesterlichen Familie ist bei seiner Bekehrung das innere **Auge** nicht klar erleuchtet worden. Nur trübe und unsicher erkennt solch ein Gläubiger die göttliche Gnade und Wahrheit; deshalb fehlt ihm auch der rechte Blick für die Versuchungen und Gefahren, die ihm als Kind Gottes drohen; der Feind legt ihm Schlingen, und er fällt hinein! Dazu ist sein Unterscheidungsvermögen hinsichtlich dessen, was Sünde ist, sehr schwach. Petrus spricht von Gläubigen, welche „**blind** oder **kurzsichtig** sind und der Reinigung ihrer vorigen Sünden vergessen haben.“ (2. Petr. 1,9) Sie sind, solange sie in dieser Verfassung verharren, unfähig, das Heiligtum mit freudigem und verständnisvollem Herzen zu betreten – „durch den Geist Gottes zu dienen und sich Christi Jesu zu rühmen“! (Phil. 3,3) Solche sollten mit dem Psalmisten ernstlich flehen: „**Erleuchte meine Augen**, dass ich nicht zum Tode entschlafe – dass der Feind nicht sage: Ich habe ihn übermocht!“ (Ps. 13,3.4) Sie sollten fleißig die reinigende, heilende und stärkende „Augensalbe“ (Offb. 3,13) des Wortes Gottes gebrauchen, von der es heißt: „Die Gebote des Herrn sind lauter, erleuchtend die Augen.“ (Ps. 19,8 [Luth. 9]) Es gilt ihnen der Zuruf: „Wache auf, der du schläfst, und stehe auf aus den Toten, und **Christus** wird dir leuchten!“ (Eph. 5,14) Vielleicht auch tut ihnen – wie uns allen – die Bitte not: „Wende ab meine Augen, dass sie Eitles nicht sehen – belebe mich in Deinen Wegen!“ (Ps. 119,37)

### **Kap. 21,20.21**

Zwerge, Schwache und Unterernährte gibt es leider auch in der priesterlichen Familie; sie sind nicht tauglich zum Dienst im Heiligtum. Von Anfang an sind sie im inneren Leben zurückgeblieben; dasselbe hat sich bei ihnen nicht normal entfaltet. Sie sind nicht gewachsen, wie sie sollten, „in der Gnade und Erkenntnis unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi.“ (2. Petr. 3,18) Vielleicht hat es zur Zeit ihrer Bekehrung gefehlt an bewährten Knechten Gottes, welche „das Wort der Wahrheit recht austeilten“, um ihnen „die Speise zu geben zur rechten Zeit!“ (2. Tim. 2,15; Matth. 24,45) Vielleicht auch hat es ihnen selbst von früh an gemangelt an dem rechten Eifer, am Hunger nach Gottes Wort; sie waren als „neugeborene Kindlein“ nicht „begierig nach der vernünftigen, unverfälschten Milch des Wortes Gottes!“ (1. Petr. 2,3) Obwohl sie jetzt sollten, „bedürfen sie selbst von neuem, dass man sie lehre, welches die Anfangselemente der Aussprüche Gottes sind.“ (Hebr. 5,12) – **Gott kann aber heute noch aus einem „Zwerg“ einen „Großen im Reiche Gottes“, aus einem „Schwachen“ einen „Starken“ machen durch Seine Barmherzigkeit.** Man muss sich nur zerbrechen und demütigen lassen und das Herz „füllen lassen mit Seiner Gnade.“ (Ps. 90,14) Im Reiche Gottes geht der Weg zur Kraft durch Demütigung, der Weg zum Leben durchs Sterben, der Weg zur Höhe durch die Tiefe! –

Reichlich muss man das Wort Christi in sich aufnehmen und an sich wirken lassen, denn der Mensch Gottes lebt und erstarkt nur „durch jedes Wort, das aus dem Munde Gottes ausgeht.“ (Matth. 4,4; Kol. 3,16) – Die ganze Heilige Schrift „ist nütze zur Lehre, zur Überführung, zur Zurechtweisung, zur Unterweisung in der Gerechtigkeit“; sie allein ist es, die den Menschen Gottes wachsen und gedeihen lässt, dass er „vollkommen werde, zu jedem guten Werke völlig geschickt.“ (2. Tim. 3,16.17; lies auch Hebr. 4,1; 12,14 – 17)

### **Kap. 21,22 – 24**

Immer wieder sehen wir in Gottes Anordnungen, wie auch in Seinem Wesen und Tun Gnade und Heiligkeit vereinigt! Die Heiligkeit Gottes gestattete es nicht, dass Priester mit einem Gebrechen das Heiligtum betreten und den Opferdienst übten. Die Gnade Gottes aber trug Sorge, dass dieselben, da sie Glieder der Familie Aarons waren, der priesterlichen Speise teilhaftig wurden. – **Ach, dass auch wir stets Gnade mit Heiligkeit und Heiligkeit mit Gnade zu vereinigen wüssten** – besonders im Umgang mit schwachen Brüdern und Schwestern! (Lies Hebr. 12,12 – 17; Röm. 15,1 – 7; 1. Thess. 5,14.15) – **Hochheilig** war der Anteil der Priester am Speisopfer und am Sünd- und Schuldopfer. (3. Mose 6,7 – 11.17 – 7,7; 4. Mose 18,8 – 10) Das Speisopfer ist ein Vorbild auf das reine, heilige **Leben** unseres Heilandes auf Erden, das Sünd- und Schuldopfer weist hin auf Seinen **Erlösertod**. Jedes Kind Gottes, auch das schwache, hat Anteil an **Jesus**, der für uns in die Welt kam und ans Kreuz ging. Jesus ist „das Brot Gottes“, d. h. die Wonne und Befriedigung des Herzens Gottes, und dieses Brot ist unserer Seele zur Speise gegeben. (Lies Joh. 6,32 – 35.50 – 58) Sein Leben, Lieben, Leiden und Sterben, wie wir es in der Heiligen Schrift finden, dürfen wir im Glauben uns aneignen; Seiner Kostbarkeit und Gnade dürfen wir als Priester Gottes uns freuen in Gemeinschaft mit dem Vater, dessen ganzes Wohlgefallen auf Jesus ruht! – **Heilig**, waren die Heb- und Webopfer, welche die Kinder Israel darbrachten, sowie die Erstlinge vom Getreide, vom Most und vom Öl. Alles das kam sämtlichen Gliedern der priesterlichen Familie zu, ebenso wie alles durch Gelübde dem Herrn Geweihte und alle Erstgeburt vom reinen Vieh. (Lies 4. Mose 18,8 – 19) Doch wurde auch von den schwachen Gliedern der Familie Aarons **Reinheit** gefordert, wenn sie an der priesterlichen Speise teilnahmen!

### **Kap. 22**

Dieses Kapitel handelt von der **Heilighaltung der geheiligten Dinge** durch die priesterliche Familie (Vers 1 – 16) und von der **Gott wohlgefälligen Beschaffenheit der Opfer und Opfermahlzeiten**. (Vers 17 – 33) – Die priesterliche Familie war, wie wir bereits sahen, berufen, sich von den „heiligen Dingen“, d. h. von den Jehova geweihten Darbringungen der Kinder Israel zu nähren. (Lies 1. Kor. 9,13) Unter diesen gab es Hochheiliges, das nur den im priesterlichen Dienst stehenden **Söhnen** Aarons zukam, und Heiliges, an welchem auch die Frauen und Kinder der Priester teilhatten. (Vgl. das in Kap. 21 am Schluss hierüber Gesagte.) – Das Priestertum Jehovas stand mit dem heiligen Namen Jehovas in Verbindung, daher forderte Gott bei **allen** Gliedern des Hauses Aaron **priesterliche Reinheit!** War diese unverschuldet oder verschuldet



unterbrochen, so durften die heiligen Dinge nicht berührt und gegessen werden. Von der auf solche Weise notwendig gewordenen Enthaltung von den heiligen Dingen ist hier die Rede.

### **Kap. 22,1.2**

In der Jetztzeit bilden alle wahren Gläubigen „ein heiliges Priestertum“ und stehen mit dem Namen Gottes und des Herrn Jesu Christi in Verbindung. (Apg. 11,26; Röm. 9, 26; 1. Kor. 1,2; Jak. 2,7) Daher sollen sie die Erhabenheit und Heiligkeit dieses Namens bedenken und hochhalten und in ihrer Gesinnung und ihrem ganzen Verhalten die Reinheit zeigen, welche ihres großen Gottes und Heilandes würdig ist! (Lies 1. Thess. 2,12; 2. Thess. 1,11.12) – Dem Volke Israel, welches ein priesterliches Volk hätte sein sollen, musste zugerufen werden; **„eurethalben wird der Name Gottes gelästert unter den Heiden!“** Ein furchtbarer Vorwurf! (Röm. 2,24; vergl. Hes. 36,20) – Ach, dass wir es nicht sagen müssten: Heute wird wegen des unheiligen Wandels manches Christen der heilige und kostbare Name Christi geschmäht und Seine Lehre verachtet! Und doch ruft die Schrift uns so ernstlich mahnend zu: **„Jeder, der den Namen des Herrn nennt, stehe ab von der Ungerechtigkeit!“** (2. Tim. 2,19) O, lasst uns doch – jeder Einzelne in seinem Teil – dieser Mahnung folgen und fortan **„die Lehre, die unseres Heiland – Gottes ist, zieren in allem“** (Tit. 2,10), **„auf dass nicht der Name Gottes und die Lehre verlästert werde!“** (1. Tim. 6,1)

### **Kap. 22.3**

In verunreinigtem Zustand die heiligen Dinge zu berühren und zu essen, das zog für einen Aaroniten die Todesstrafe nach sich, so wahr Jehova lebte, welcher über der Ehre Seines Namens wachte. (Vers 3) – Auch heute kann Gott bei denen, die Ihm nahen und dienen, keinerlei Sünde und Ungerechtigkeit, Verkehrtheit oder Unreinheit dulden. **„Deinem Hause geziemt Heiligkeit, Herr, auf immerdar!“** (Ps. 93,5; lies auch 3. Mose 10,3b) Uns, dem „geistlichen Priestertum“, wird zugerufen: „Gott hat uns nicht zur Unreinigkeit berufen, sondern in Heiligkeit; deshalb nun, wer dies verachtet, verachtet nicht einen Menschen, sondern Gott, der euch auch Seinen Heiligen Geist gegeben hat.“ (1. Thess. 4,7.8; vergl. Hebr. 10,19 – 31) „Wenn ihr (die Priester Gottes) nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben; wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, so werdet ihr leben. Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, diese sind Kinder Gottes.“ (Röm. 8,13.14) Gott muss bei Seinen Kindern das **Todesurteil** schreiben auf alles, was ungöttlich und eigenwillig, was weltlich und fleischlich ist; Er übt als heiliger Gott und Vater in der Jetztzeit Gericht unter Seinem Volke. (Lies 1. Petr. 1,15 – 19; 4,17 – 19) Fürchten wir uns deshalb, irgend etwas zu tun, oder in unserem Herzen und Leben zu dulden, das dem heiligen Sinn und Willen unseres Gottes entgegen ist! – Wir tragen den Namen unseres Herrn Jesu Christi vor aller Welt, und Gott wacht über der Ehre Seines geliebten Sohnes wie über Seiner eigenen Ehre! – **Wir können „die Freude am Herrn“, die ja „unsere Stärke ist“** (Neh. 8,10), **nicht genießen – Gott entzieht sie uns – wenn wir der Welt und der Sünde bei uns Einlass gewähren!**

### **Kap. 22.4 – 9**

Der verunreinigte Zustand eines Aaroniten konnte seine Ursache haben in Ausflüssen der eigenen unreinen Natur oder aber in der Berührung mit anderen Personen und Dingen, welche nach dem Gesetz für unrein galten. – Als Priester Gottes haben wir unsere alte Natur zu richten und in den Tod zu geben, weil Gott unseren alten Menschen am Kreuze Christi gerichtet und hinweggetan hat! (Lies Röm. 8,13; 13,14; 1. Kor. 9,25 – 27) Halten wir nicht durch Wachsamkeit und stetes Selbstgericht unser Fleisch im Tode, meiden und fliehen wir das Böse nicht, so kann unser Wandel und Dienst kein heiliger und Gott wohlgefälliger sein. Wir berauben uns auf solche Weise des kostbaren Vorrechtes der Gemeinschaft mit unserem Herrn und machen uns unfähig, Ihm zu dienen! Unsere erneuerte Seele leidet unter diesen Umständen Not und Mangel und unser Gewissen wird gequält, denn **alles Ungöttliche, das wir in unserem Wandel dulden, streitet wider unsere Seele und lähmt und schädigt sie!** – Doch nicht nur eigene Sünde macht die Priester Gottes unfähig zum Genuss ihrer gesegneten Vorrechte – **es kommt auch sehr darauf an, welcherlei Umgang mit anderen sie pflegen.** Der persönliche Verkehr, die Freundschaft und Gemeinschaft mit Menschen, die nicht gelöst sind von Welt und Sünde und Ungerechtigkeit, verunreinigt die Seele eines geheiligten Kindes Gottes: „Lasst euch nicht verführen: böser Verkehr verdirbt gute Sitten!“ (1. Kor. 15,33; lies auch sorgfältig 2. Kor. 6,14.15; Jak. 4,4) Paulus ermahnt die Christen, **„keinen Umgang** zu haben, wenn jemand, der Bruder (oder Schwester) genannt wird, ein Hurer ist oder ein Habsüchtiger oder ein Götzendiener oder ein Lästere oder ein Trunkenbold oder ein Räuber – mit einem solchen selbst nicht zu essen!“ (1. Kor. 5,11) – Wie viele Priester Gottes berauben sich ihrer glückseligen Gemeinschaft mit Gott, ihres Friedens und ihrer Kraft durch Freundschaft und persönlichen Umgang – sei es mit Weltleuten oder mit untreuen und unheiligen Gläubigen! Dadurch werden sie selbst unheilig und unrein und quälen durch das, was sie bei solchem Verkehr sehen und hören, wie ein Lot in Sodom ihre gerechte Seele mit gesetzlosen Werken! (2. Petr. 2,7.8)

### **Kap. 22,10 – 16**

In Vers 10 – 16 handelt es sich darum, wer das Vorrecht hatte, an der priesterlichen Speise teilzunehmen. Im allgemeinen galt die Regel: Wer nicht ein geborener Aaronit ist, hat kein Recht dazu.<sup>1</sup> Mochte jemand auch ein Beisasse oder Tagelöhner des Priesters sein, das berechtigte ihn nicht, von dem Heiligen zu essen. – Dagegen ein gelderkaufter Sklave, der ja beschnitten wurde und für immer im Hause blieb, sowie auch die in des Priesters Hause geborenen Kinder solches Sklaven (vergl. 1. Mose 17,12.13) genossen das Vorrecht, an der heiligen Speise<sup>2</sup> teilzunehmen.

---

1 Unter dem „Fremden“ ist hier nicht ein Ausländer, sondern ein nicht zum Priestergeschlecht gehörender Israelit zu verstehen. (Vgl. 4. Mose 16,40)

2 Worin dieselbe bestand – es handelt sich hier um das Heilige, nicht um das Hochheilige der priesterlichen Speise – finden wir in 4. Mose 18,8 – 19. (vgl. den Schlusssatz der Betrachtung von Vers 22 – 24!)

### **Kap. 22,10.11**

Aus diesen Bestimmungen können wir wichtige Unterweisungen für unsere Tage ziehen. Es gibt auch heute unter den Gläubigen „Beisassen“ und „Tagelöhner“, d. h. Menschen, die sich wohl für eine Zeitlang unter den Kindern Gottes aufhalten, ihre Zusammenkünfte besuchen und gern das Wort Gottes hören. Aber ihr Herz gleicht dem steinigen Boden; das göttliche Wort fasst nicht wirklich Wurzel in ihrem Herzen, es kommt zu keiner wahren Bekehrung bei ihnen. Und wenn Schwierigkeiten kommen oder „Verfolgung entsteht um des Wortes willen“, so ärgern sie sich und fallen ab. – **Solchen Seelen kann der Herr die priesterliche Speise, die wirkliche innere Gemeinschaft mit Ihm Selbst nicht schenken!** Sie haben kein Recht daran und besitzen nicht die neue Natur, welche allein sich solcher Gemeinschaft wirklich erfreuen kann; sie sind „natürliche (d. h. unwiedergeborene) Menschen, welche den Geist nicht haben“. (Jud. 19; vergl. 1. Kor. 2,14) – Lässt sich aber ein Herz wirklich loskaufen von aller Ungerechtigkeit durch den teuren Preis, das Blut des Herrn Jesu – wird solch ein Mensch ein „Sklave Jesu Christi“ (1. Kor. 7,22), so gehört er fortan zu dem gereinigten Eigentumsvolk Gottes (Tit. 2,14) und ist somit eingetreten in die glückselige Gemeinschaft des Vaters und des Sohnes; er zählt nunmehr zu den „Hausgenossen Gottes“ und hat teil an den Segnungen und Vorrechten der priesterlichen Familie Gottes. (Lies Eph. 2,19)

### **Kap. 22,12.13**

Verließ eine Priestertochter das Haus ihres Vaters, um einem fremden Manne zu folgen, so verlor sie damit das Anrecht auf die priesterliche Speise.kehrte sie jedoch später als Witwe oder Verstoßene kinderlos zurück ins Elternhaus, so durfte sie von neuem an den Vorrechten der priesterlichen Familie teilnehmen. – Wenn heute ein Glied der geistlichen Priesterfamilie, deren Haupt Christus ist, Seine und Seiner Gläubigen Gemeinschaft verlässt und schließt Verbindung und Freundschaft mit der Welt nach der einen oder anderen Richtung, so kann solch ein Herz sich der inneren Verbindung mit Gott und Christo nicht mehr freuen. Denn „wenn jemand die Welt liebt, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm.“ (1. Joh. 2,15) Daher werden wir Kinder Gottes so ernstlich im voraus gewarnt: **„Liebet nicht die Welt, noch was in der Welt ist!“ „Lasst euch nicht verschiedenartig zusammenjochen mit Ungläubigen (d. h. Unbekehrten)!“** (1. Joh. 2,15; 2. Kor. 6,14) Und der Herr Jesus bittet jedes Seiner Geliebten: **„Bleibe bei Mir!** denn bei Mir bist du wohlbewahrt.“ (1. Sam. 22,23) Der Teufel hat es immer darauf abgesehen, das heilige, innige Band zwischen dem Jünger oder der Jüngerin und ihrem Herrn und Meister zu lockern, sie zu versuchen und zu verführen. Es gelingt ihm selten sofort, aber häufig nach und nach! – Wie viel Unehre wird Gott und Seinem Zeugnis bereitet, wenn eines Seiner Gläubigen eigene Wege einschlägt, weltlichen Zielen nachjagt, Freundschaft und Gemeinschaft mit Unbekehrten schließt und auf Wegen geht, die nicht gut sind! – O, dass die Abgeirrten zurückkehrten – es ist ja Umkehr möglich! Der Herr geht den Abgewichenen nach und ruft sie zu aufrichtiger Buße. Es gilt, die angeknüpften, verkehrten Beziehungen in tiefer Reue zu lösen und mit gründlichem Schuldbekenntnis zurückzukommen. **Der Herr hat zurechtbringende Barmherzigkeit, reinigende und heilende Gnade bereit für Abtrünnige!**

Vers 13: Die Verstoßene, die Kinderlose, die Witwe ist in der Schrift häufig ein Bild der inneren Armut, Ohnmacht und Zerbrochenheit, welche der Heilige Geist in dem zum Herrn zurückkehrenden, bußfertigen Gläubigen wirkt (vergl. Jes. 54,6 – 10; Jer. 30,12 – 17), damit seine Seele von neuem Anteil erhalte an den inneren Gnaden und Segnungen der priesterlichen Familie Gottes! Eine Naomi kehrte einst arm, verwitwet und kinderlos aus der Fremde zum Volke Gottes zurück. Sie musste bekennen: „Voll bin ich fortgegangen, aber leer hat der Herr mich zurückkehren lassen!“ – Doch, Welch gnädiger Empfang wurde ihr zuteil: Als sie zurückkam, hatte gerade die Gerstenernte begonnen, und sie fand Tröstung, Sättigung, eine Heimstätte und eine voll befriedigende Aufgabe inmitten des Volkes Gottes. (Vergl. das Buch Ruth)

### **Kap. 22,14 – 16**

Die Priester waren gesetzt, darüber zu wachen, dass das, was das Volk dem Herrn heiligte, auch den Zwecken zugeführt wurde, für welche es bestimmt war. Eine Entweihung und Verschuldung bedeutete es, wenn das Gott Geheiligte in unheilige Hände geriet! – Diese Stelle lässt sich zunächst in dem mehr äußerlichen Sinne anwenden, dass doch Geldgaben oder andere Werte, welche für Arme oder Zwecke des Reiches Gottes gegeben werden, nicht aus Versehen oder Nachlässigkeit liegen bleiben, in unberufene Hände geraten oder gar mit dem eigenen Besitz vermengt werden. Mögen alle, welche in dieser Hinsicht mit einer kleineren oder größeren Verwaltung im Reiche Gottes betraut sind, sich der Wachsamkeit und Gewissenhaftigkeit befleißigen, auf dass „Gott gegeben werde, was Gottes ist!“ – Auch mit Bekenntnissen oder Briefen, in welchen andere dir ihr Inneres anvertrauen, sei vorsichtig, verschließe sie ins Herz und in dein Schubfach oder vernichte sie, damit sie nicht zu unberufenen Ohren unter unberufene Augen oder Hände gelangen! – Sodann ist es wichtig, dass die, welche in der Arbeit des Herrn an den Seelen stehen, die nötige Gnade, Weisheit und Leitung bei Ihm nachsuchen um das Wort Gottes in richtiger Weise auszuteilen – den Gläubigen an geistlicher Speise zu geben, was ihnen gebührt, den Ungeretteten nahezubringen, was Gott ihnen verkündigen lässt, und einen klaren Unterschied zwischen diesen beiden Seiten der göttlichen Wahrheit zu machen! (Lies 2. Tim. 2,15; Matth. 13,52; Luk. 12,42 – 44; 1. Kor. 4,1.2) Wie sehr empfand der Apostel Paulus seine Verantwortung in dieser Beziehung als Diener des **Evangeliums** und Diener der **Gemeinde Gottes!** (Kol. 1,23 – 25; 4,3.4) – Allen Gläubigen aber gelten die Worte in Eph. 4,29 und Kol. 4,5.6 sowie die ernste Mahnung des Herrn Jesu: **„Gebet nicht das Heilige den Hunden; werfet auch nicht eure Perlen vor die Schweine, damit sie dieselben nicht etwa mit ihren Füßen zertreten und sich umwenden und euch zerreißen!“** (Matth. 7,6) Ganz gewiss sollen wir freudig die herrliche Gnadeneinladung Gottes zum Heil in Christo den Ungeretteten nahebringen und unseren Heiland freimütig vor den Weltkindern bekennen! (Lies Eph. 6,15; Mark. 8,36 – 38) Aber gerade hierbei bedürfen wir so sehr der Leitung des Heiligen Geistes und eines zarten, von Ihm gewirkten Taktgefühls; denn wenn wir in eigener Kraft und Weisheit reden, werden wir keinen Segen stiften, sondern Schaden anrichten und Schaden nehmen.

### **Kap. 22,17 – 25**

Die Priester waren dafür verantwortlich, dass die Opfer, welche die Israeliten Gott darbrachten, gut und fehlerlos waren, damit dieselben in Wahrheit „zum Wohlgefallen für sie vor Jehova“ dienten. Mit fehlerhaften Opfern, mit gebrechlichen, kranken Opfertieren konnte man den Herrn nicht ehren – damit tat man Ihm eine Schmach an! Nicht einmal einem Menschen, den man ehren und erfreuen will, bringt man ein schadhaftes, minderwertiges Geschenk! (Lies Mal. 1) – Prüfen wir einmal die „geistlichen Opfer“, welche wir als Gläubige unserem Gott bringen. Wir wissen, dass dieselben Ihm nur wohlgefällig sind durch unseren Herrn Jesum Christum! Und die Bibel weist uns zur Genüge darauf hin, dass diese Opfer auch den göttlichen Ansprüchen und Vorschriften entsprechen müssen, wenn unser Gott in Wahrheit dadurch geehrt werden soll! – Denken wir an unsere Gebete, an unsere Danksagungen, an unser Hören und Lesen Seines Wortes, an die Lieder, die, wir Ihm singen! **Sind wir bei allem diesem mit gesammeltem und ganzem Herzen in Seiner Gegenwart – vor Seinem heiligen Angesicht?** (Vergl., Psalm 103,1.2; 111,1) Unserem Gott ist es um unsere Herzensstellung und Herzenshingabe und nicht um äußere Formen, um fromme Gewohnheiten und Worte zu tun. Er achtet darauf, ob unsere Gebete, Bekenntnisse und Lieder aus einem aufrichtigen, gehorsamen und dankbaren Herzen hervorgehen! (1. Sam. 16,7b) Steht ein erlöstes Herz, ein Wandel im Licht, ein Ihm hingegebenes, geheiligtes Leben hinter unseren geistlichen Bekenntnissen und Opfern? (Lies Spr. 15,8.9.29; 28,9) Nur wenn **der Herr Jesus** der wahre Mittelpunkt unseres Herzens und Lebens ist – nur wenn Er in unserem Herzen wohnt und aus unserer Gesinnung und unserem Tun leuchtet, kann unser Leben ein wohlgefälliges Dankopfer für unseren Gott sein. Anderenfalls gleicht unsere Frömmigkeit den lahmen, blinden und zerrissenen Tieren, welche undankbare Israeliten ihrem Gott darzubringen wagten. Möge Er über uns nicht klagen müssen: **„Dieses Volk ehrt Mich mit den Lippen, aber ihr Herz ist weit entfernt von Mir!“** (Matth. 15,8)

### **Kap. 22,26 – 28**

Gott lehrt hier die Israeliten, dass in den ersten acht Tagen ein Tierlein unbedingt zu seiner Mutter gehört und dass es herzlos und unnatürlich wäre, es so frühe schon von derselben wegzunehmen und zu schlachten. Auch ginge es gegen das natürliche menschliche Gefühl und wäre eine Missachtung Seiner liebevollen Ordnung in der Schöpfung, wenn man ein Tier und sein Junges an einem Tage töten wollte. – Unser Gott will, dass wir auch in den natürlichen Dingen und Beziehungen Seine in der Schöpfung begründete Ordnung anerkennen sollen! **Seine Gläubigen sollen sich auch in menschlichen Beziehungen ein zartes Empfinden und liebevolle Rücksicht anerziehen lassen durch Sein Wort und Seinen Heiligen Geist!** „Der Gerechte erbarmt sich seines Viehes, aber das Herz der Gottlosen ist unbarmherzig.“ (Spr. 12,10) Wenn ein Gläubiger gegen sein Pferd, seinen Ochsen oder seinen Hund ungerecht und unbarmherzig ist, dann wird er schwerlich seine Frau, seine Kinder und und seine Untergebenen mit der nötigen Milde, Schonung und Freundlichkeit behandeln. Ein alter Christ sagte: „Wenn du dich bekehrt hast, so muss selbst dein Hund in der Ofenecke und dein Pferd im Stalle etwas davon merken!“ – Grausamkeit, Härte und Unbarmherzigkeit gehören zu den betrübenden, aber leider sich

häufenden Charakterzügen der Menschen in der letzten schweren Zeit! (2. Tim. 3,1 – 4)

### **Kap. 22,29.30**

Das Dankopfer, von welchem hier die Rede ist, war ein Friedensopfer, **das zum Dank für eine besondere äußere Wohltat Gott dargebracht wurde**. Es bestand in einem Rind, einem Schaf oder einer Ziege, deren Blut am Altar vergossen wurde. Der kostbarste Teil des Opfers wurde auf dem Altar für Jehova geräuchert, ein Teil fiel dem Priester, und das übrige dem darbringenden Israeliten zu. – Von solchem Dankfriedensopfer durfte nichts bis zum anderen Tage übrig bleiben; es musste am gleichen Tage gegessen werden. – Auch unsere Gemeinschaft mit Gott, unser dankbarer Aufblick zu Ihm, hat häufig eine besondere Veranlassung. Wie stimmt es uns z. B. in dieser Notzeit zum Danken, wenn Gott uns irgendwelche Nahrungsmittel auf unerwartete Weise zukommen lässt! Ja, wie danken wir ganz anders noch als früher für jede Mahlzeit, die auf den Tisch kommt! Noch inniger preisen wir Ihn, wenn wir von unseren Lieben aus der Ferne gute Nachrichten erhalten, oder wenn die bedrohliche Krankheit eines unserer Angehörigen durch Gottes rettende Hand gewendet wurde!

In all solchen Fällen soll unser Dank und Lobpreis der Güte Gottes in Verbindung stehen mit unserem Heiland, der Sich einst für uns am Kreuze opferte. Denn durch Ihn, das teure Lamm Gottes, allein sind wir Gott so nahe gebracht; durch Ihn steht uns der Zugang zum Gnadenthron offen – auch in jeder Sorge und Notlage! Der Kern dieser Vorschrift in 3. Mose 22,29.30 war also der, dass die Gemeinschaft mit Gott, die in dem **Essen** des Opfers zum Ausdruck kam, nicht getrennt werde von der **Darbringung** des Opfers auf dem **Altar**. Ebenso soll unsere Gemeinschaft mit Gott, unser Beten und Danksagen, selbst das Dankgebet für äußere Wohltaten und Durchhilfen, stets in Verbindung stehen **mit dem Herrn Jesus**, „danksagend Gott dem Vater durch **Ihn**“! Er, unser großer, herrlicher Heiland, dem wir **alles** verdanken, soll unserem Herzen jeden Augenblick nahe und kostbar sein! (Lies Eph. 5,20; Kol. 3,17; Hebr. 13,15)

### **Kap. 22,31.33**

Mit diesen Versen kommen wir zum Abschluss der Kapitel 21 und 22, welche, wie wir im Lauf unserer Betrachtung sahen,

1. von der praktischen Heiligung der Priester Gottes (Kap. 21),
2. von der Heilighaltung der Gott geweihten Dinge (Kap.22,1 – 16) und
3. von der Gott wohlgefälligen Beschaffenheit der Opfer und Opfermahlzeiten (Kap. 22,17 – 30) handelten.

Wie muss Gott doch immer neu, im Alten wie im Neuen Testament, so eindringlich betonen, welchen Wert Er bei Seinem erlösten Volke auf **die pünktliche Befolgung Seiner Vorschriften, auf den vertrauens- und ehrfurchtsvollen Gehorsam gegen Seine Gebote legt**. Ach, dass der demütige Sinn des Gehorsams doch allen, die sich gläubig nennen, tief eingepägt wäre! Der hohe und heilige Name des Herrn würde nicht

so viel entweiht und in den Staub gezogen werden Seitens der Welt, wenn die Kinder Gottes im allgemeinen ein tieferes Bewusstsein ihrer großen Verantwortlichkeit hätten – wenn mehr wahre, heilige Gottesfurcht die Herzen regierte. Immer wieder werden – schmerzliche, niederbeugende Fälle offenbar von Gläubigen, die durch heimliche Sünden, durch schlimme Ungerechtigkeiten auf dem einen oder anderen Gebiet des praktischen Wandels Schande auf den Namen Gottes werfen und Seine Sache bei den Weltkindern in Verruf bringen, hindern und gefährden. Möge ein jedes von uns an die eigene Brust schlagen und demütig fragen: **„Herr, bin ich's?“** (Lies Ps. 139,1 – 4.23.24) Keinen Gläubigen gibt es, der nicht nötig hätte, sich tiefer reinigen, ernstlicher heiligen zu lassen durch das Wort und den Geist Gottes! Lasst uns nie vergessen, wie Großes die Gnade Gottes für uns und an uns getan hat, um welch hohen Preis wir losgekauft wurden von aller Gesetzlosigkeit! Unsere höchste Ehre und zugleich unser einzig wahres Wohl ist es, den guten und heiligen **Willen unseres Gottes** zu tun und **Seinen Namen** zu verherrlichen durch unseren Herrn Jesum Christum in all unserem Wandel!

## KAPITEL 23

### *Kap. 23,1.2*

**I**n diesem Kapitel ordnet Gott die **sieben großen Feste** an, welche Israel in Kanaan alljährlich feiern sollte. Es waren genau festgesetzte Zeitpunkte im Jahr, an welchen Jehova Sein geliebtes, erlöstes Volk in Heiligkeit und Freude zu Seiner Wohnung hin versammelt sehen wollte, um sie Seiner Gegenwart und Seiner Segnungen teilhaftig zu machen. Er liebte Sein Volk und wollte Gemeinschaft mit demselben haben, indem Er es immer neu um Sich Selbst scharte. Es sollte Ihn in Seiner Liebe und Macht, in Seiner Gnade und Herrlichkeit erkennen und anbeten und in dieser Erkenntnis und Gemeinschaft seines Gottes nicht nur **Heil** und **Leben**, sondern auch die reichste **Segnung** und seligste **Freude** finden. – Als Christen stehen wir nicht unter dem Gesetz und haben die jüdischen Feste nicht zu feiern. (Lies Gal. 4,4 – 11 5,1 – 6; Kol. 2,16 – 3,4) Aber wir werden im Lauf unserer Betrachtung erkennen, dass Gott uns in diesen sieben israelischen Festen Abschattungen und Bilder gegeben hat von **Seinen großen Heilstaten und Segensbeschlüssen für uns**. Diese hat Er Sich von Ewigkeit her vorgesetzt in Christo und hat sie auch in Ihm und durch Ihn zur Ausführung gebracht; sie werden ihre Erfüllung und Vollendung finden in **Seiner ewigen, himmlischen Herrlichkeit**. Zu dieser Herrlichkeit beruft, bereitet und bringt unser Gott alle, die in Wahrheit Seinem Evangelium glauben; sie dürfen und sollen schon in dieser Zeit Ihn erkennen und anbeten, an Ihm ihre Freude und mit Ihm Gemeinschaft haben und bald ewiglich Seine Freude und Seligkeit teilen! (Lies Ps. 16,11; 1. Kor. 1,9; Offb. 19,9)

### *Kap. 23,3*

**Der Sabbat.** Der erste Festtag, den Gott für Israels anordnet, ist der **Sabbat**.<sup>1</sup> Derselbe war der siebente Tag der Woche, an welchem Gott einst nach Vollendung des Schöpfungswerkes geruht hatte. Adam und Eva hätten dauernd mit Gott herrliche Ruhe und Gemeinschaft pflegen dürfen als Seine dankbaren Geschöpfe, Ebenbilder und Anbeten! Aber ach! wir wissen, wie schnell diese Ruhe und Segnung zerstört wurde. Satan, der Versucher und Verderber, kam herein und das Menschenpaar ließ sich von Ihm zum Ungehorsam und Abfall von Gott verleiten. Die **Sünde** ist in die Welt gekommen und hat hier in Gottes Schöpfung Verderben und Elend, Not, Jammer und Tod angerichtet und ausgebreitet! – Konnte Gott nun angesichts einer gefallenen und ins Verderben sinkenden Welt und inmitten der Sünde, des Seufzens und der Tränen Seiner Menschenkinder noch ruhen? O nein, Er, der „reich ist an Barmherzigkeit“ und den Tod des Sünders nicht will, sondern dessen Rettung und Heil bezweckt – dieser wunderbare Gott hat also die

---

1 Da einerseits die geistliche Bedeutung des Sabbats so köstlich für uns ist und andererseits manche Christen durch eine falsche Unterweisung in Gefahr stehen, zum äußerlichen Halten des Sabbats zurückzukehren, so verweilen wir etwas länger bei diesem Gegenstand! – Das Wort „Sabbat“ (Ruhe) kommt her von einem Zeitwort, welches „ruhen“ bedeutet und zuerst in 1. Mose 2,3 vorkommt: „Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, und an demselben ruhte Er.“



Welt geliebet, dass Er Seinen eingeborenen Sohn für uns herniedersandte und gab. Jesus ist gekommen, um „die Werke des Teufels zu zerstören“ und die Menschen zu erlösen. Am Kreuz hat Er durch Seine bitteren Leiden und Seinen Tod dem Feinde endgültig die Macht genommen und einen völligen Triumph und ewigen Sieg über ihn davongetragen. Als Jesus sterbend rief: „**Es ist vollbracht**“, da war das große, wunderbare Werk der Erlösung und Versöhnung vollendet und der Grund gelegt, dass nun **der wahre, ewige Sabbat** für Gott und Sein Volk anbrechen und von seligen Herzen gefeiert werden kann in alle Ewigkeit! – Der Herr Jesus ladet heute noch schuldbeladene, sündenmüde Menschenkinder ein: „Kommet her zu **Mir**, alle ihr Mühseligen und Beladenen, und Ich werde euch **Ruhe** geben!“ – Teures Herz, sehnst du dich nach **Ruhe**, soll für dich **der wahre Sabbat** anbrechen?

**Jesus** nur gibt wahre Ruh,  
Drum zu Jesu eil' auch du!

Der erste Tag, den der Mensch nach seiner Erschaffung auf Erden erlebte – ehe noch Versuchung und Sünde ihn herangetreten war – war also der Ruhetag Gottes, an welchem Gott mit Wohlgefallen auf Sein vollendetes Werk blicken konnte, „denn siehe, es war alles sehr gut!“ Nicht der Mensch hatte gearbeitet, sondern Gott, es war Seine Ruhe und Freude, an welcher Adam und Eva im Paradiese teilhaben durften. Welch herrlicher Tag muss dieser erste (und einzige) Sabbat im Paradiese gewesen sein, als der Mensch von Versuchung und Sünde, von Elend und Kummer noch nichts wusste!

Jesus hat, als Er in dieser Welt war, inmitten des Jammers und Elends der Menschen nicht geruht, nicht mit den Juden Sabbat gefeiert, sondern Er war unermüdlich **tätig**, um die Menschen von der Sünde und ihren Folgen zu befreien. Gerade an den Sabbattagen hat der Herr zahlreiche Wunderwerke der Heilung und Rettung vollbracht. Er sagte an einem Sabbat: „**Ich muss die Werke dessen wirken, der Mich gesandt hat!**“ und wieder an einem Sabbat: „Mein Vater wirkt bis jetzt und **auch Ich wirke!**“ (Joh. 5,16.17; 9,4.14) – Alle, die in Buße und Glauben Seine Gnade in Anspruch nahmen, wurden geheilt von Krankheit und Sünde und empfingen Kraft zu einem neuen Leben in Seiner Nachfolge. – Der **Opfertod** unseres Heilandes, **Sein Erlösungswerk** von Golgatha, ist die vollkommene Grundlage einer ewigen Sabbatruhe für Gott und Seine Erlösten. Dieses Opfer entspricht sowohl allen gerechten und heiligen Anforderungen Gottes hinsichtlich der Sünde, als auch den innersten Bedürfnissen des armen schuldbeladenen Sünders, der ernstlich nach Vergebung und Frieden verlangt. – Ja, wer in Wahrheit seine Zuflucht zu Jesus, dem Sündentilger und Sünderheiland, genommen hat, der kann singen und sagen:

Auf dem Lamm ruht meine Seele,  
Betet voll Bewund'rung an;  
Alle, alle meine Sünden  
hat sein Blut hinweggetan.

Sel'ger Ruhort! – Süßer Friede  
Füllet meine Seele jetzt:  
Da, wo Gott mit Wonne ruhet,  
bin auch ich in Ruh' gesetzt!

In Israel war es eine **Todsünde**, die Sabbatruhe durch irgend ein Werk, eine Arbeit zu entweihen. Ein Mann z. B., der am Sabbattage Holz aufblas, wurde auf Gottes Befehl gesteinigt. (4. Mose 15,32 – 36) So soll der Mensch auch nicht meinen, der Vollkommenheit des Erlösungswerkes Christi, durch welches wir völlige Gewissensruhe und Gnade bei Gott gefunden haben, noch durch eigene Anstrengungen und vermeintliche gute Werke etwas an Wert und Kraft hinzufügen zu müssen. Solches Bestreben wäre Vermessenheit und vor Gott ein Gräuel! Darum, teures Herz, wage es nicht, wie jener Sabbatschänder in Israel, an dem heiligen Sabbat der Ruhe, die Gott in Christo findet und die auch deine Seele in **Ihm** allein finden kann, das mühsam gesammelte dürre Reisig toter Werke und eigener Gerechtigkeit herzubringen. Du würdest Gott nur aufs tiefste beleidigen und erzürnen, wenn du dein Heil auf deine eigenen armseligen und unzureichenden Werke und Bemühungen bauen wolltest, anstatt Annahme, Heil und Frieden in Jesus und Seinem am Kreuz vergossenen Blut zu finden. „Wir wissen, dass der Mensch nicht aus Gesetzes Werken gerechtfertigt wird, sondern **nur durch den Glauben an Jesum Christum!**“ (Gal. 2,16)

Ist dein Gewissen erst zur Ruhe gekommen vor dem heiligen Gott – und zwar auf Grund der untrüglichen Aussprüche Gottes über den Wert und die sündentilgende Kraft des teuren Blutes Jesu – dann kann und soll auch dein Herz nunmehr in der Nachfolge Jesu voll **Frieden** und **Ruhe** werden. Ob auch der Weg durch viel Kampf und Herzeleid führt in diesem Tränental – einem gehorsamen, demütigen und dankbaren Herzen verleiht der Herr durch Seine Gnade immer beständigere Kraft und Ruhe für den täglichen Pfad. Er sagt: „**Nehmet auf euch Mein Joch und lernet von Mir, denn Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen!**“ (Matth. 11,29) – So ist denn für jeden, der in Wahrheit den Herrn Jesus kennt und Ihm als dem guten Hirten folgt, eine **Ruhe** dargeboten und angebrochen, von welcher der Sabbat in Israel nur ein schwaches Vorbild war. Diese innere Ruhe nennt der Herr Jesus auch „**Seinen Frieden**“, weil Er dieselbe auf Seinem eigenen Wege durch die Welt beständig im Herzen trug, und Er ruft uns, Seinen Jüngern, zu: „**Frieden lasse Ich euch; Meinen Frieden gebe Ich euch! euer Herz werde nicht bestürzt, sei auch nicht furchtsam!**“ (Joh. 14,27) Diese innere Ruhe und Sabbatstille will der Herr Jesus dir auch heute ins Herz schenken, teures Kind Gottes, trotz aller Arbeit, Unruhe, Bedrängnis und Betrübnis, in der du dich vielleicht befindest; Er ist dir nahe mit Seiner Kraft und Seinem Frieden!

Klar und deutlich weist der Sabbat den Gott dem Volke Israel gab, hin auf die **zukünftige Ruhe und Herrlichkeit**, die Gott seinem Volke bereitet hat. Jetzt gibt es, obwohl der Herr uns innerlich in Seinen Frieden hüllen will, viel äußere Unruhe, Kampf und Leid nach allen Seiten, besonders in unserer schweren Zeit. Aber für diese ganze Erde, die jetzt von Blut und Tränen getränkt und von Kampf und Streit erfüllt ist, werden einmal andere Zeiten kommen. **Das herrliche Friedensreich des Herrn Jesus Christus wird anbrechen.** Er, den man jetzt noch hasst und verachtet, wird dann hier in der Welt in Pracht und Herrlichkeit regieren. Seine tausendjährige Friedensherrschaft wird das große Sabbatjahr Gottes<sup>1</sup> sein, von welchem der israelitische Sabbat nur ein

---

1 Außer dem alle sieben Tage wiederkehrenden Sabbattage gab es schon in Israel alle sieben Jahre ein ganzes **Sabbatjahr**, in welchem die Felder und Weinberge nicht bearbeitet wurden, sondern ausruhen sollten und dementsprechend auch das Volk Ruhe von der üblichen Feldarbeit hatte. Und nach **7 x 7 = 49** Jahren kam immer wieder als fünfzigstes das große **Hall- und Jubeljahr**, ein Erlösungsjahr für alle Verskuldeten und Geknechteten in Israel, ein wunderbarer Hinweis auf die Erlösung und Befreiung, die ewige Ruhe und Herrlichkeit, die Gott in Christo Seinem Volke bereitet hat! (3. Mose 25)

schwaches Abbild war. Dann wird der Urheber und Anstifter alles Bösen, der Satan, gebunden und beseitigt sein und die Erde wird blühen und frohlocken unter dem mächtigen Friedenszepter Christi und unter den reichsten Segnungen Gottes. Von diesem großen Sabbat, dem siebenten Weltjahrtausend, reden ja die Propheten des Alten Testaments so viel! Das durch Christum erlöste **Volk Israel** wird dann auf Erden die Vorherrschaft haben und mit ihm werden die aus den Heiden bekehrten Völker wunderbar gesegnet werden. Diesen wunderbaren Sabbat der Herrlichkeit für Israel und die ganze Erde, ja, für die gesamte Schöpfung sehnte der Herr Jesus herbei, als Er Seine Jünger beten lehrte: „**Dein Reich komme!**“ Und auch wir, die Kinder Gottes der Jetztzeit, dürfen verlangend und hoffnungsfroh in diesen Bitttruf einstimmen und „in heiligem Wandel und Gottseligkeit“ die Ankunft dieses herrlichen Reiches „erwarten und beschleunigen“. (Lies 2. Petr. 3,11.12)

Vor allem ist der alttestamentliche Sabbat ein kostbares Vorbild auf **die ewige Ruhe und Herrlichkeit Gottes im Himmel**, zu der die **Gemeinde Gottes** berufen ist und gebracht wird, zu welcher aber nach Ablauf des Tausendjährigen Reiches auch noch Israel und die erlösten Nationen der Erde erhoben werden. Wie sich in Israel an das siebente Sabbatjahr – also nach  $7 \times 7 = 49$  Jahren – gleich als fünfzigstes das große, herrliche **Hall- und Jubeljahr** anschloss, so wird die Herrlichkeit des Tausendjährigen Reiches nach einer letzten, kurzen Kampfes- und Verführungszeit und nachdem das Gericht vor dem großen, weißen Thron stattgefunden hat, unmittelbar übergeleitet werden in **die ewige Herrlichkeit Gottes**. An den großen, segensvollen „Tag des Herrn“ (wie die Propheten das Tausendjährige Friedensreich Christi immer wieder bezeichnen) schließt sich der nie endende „**Tag Gottes**“ an, der die Fülle und Vollendung aller von Gott beabsichtigten und geschenkten Segnungen und Erquickungen umschließt. Zu diesem ewigen, herrlichen „Tage“, dem keine Nacht mehr folgt, führt Gottes starke Vaterhand und Sein treues Vater-herz nach dieses Lebens Mühen und Trübsalen alle Erlösten – alle, die durch Glauben an Christum das ewige Leben gefunden haben! Dort wird Er jede Träne abwischen von ihren Augen und jeden Kummer wegnehmen von ihren Herzen, und ewig werden sie Gott und das Lamm schauen und preisen (Lies Offb. 21,3 – 5; Hebr. 4,9) Dorthin richtet der Heilige Geist, welcher als „der Geist der Herrlichkeit“ auf uns ruht, stets neu unser Herz und unseren Blick, damit wir als solche, die ihre Heimat und ihr Vaterhaus **droben** haben, auf dem Wege des Glaubens nicht stehen oder gar am Irdischen und Weltlichen hängen bleiben! Nein, wir wollen mit heiliger Energie und froher Hoffnung **aufwärts** schauen und **vorwärts** eilen, denn hier auf Erden sind wir Kinder Gottes ja nur Pilger und Fremdlinge und sehnen uns deshalb fort von dem Schauplatz der Sünde und des Elends heim in die **Herrlichkeit**, wo Christus unser Herr und Haupt schon eingegangen ist und wo auch uns schon die Heimatstadt bereitet ist. Dort werden wir, fern von Kampf und Leid, von Versuchung und Sünde, ewiglich ruhen und in seliger Anbetung Gott und den Herrn Jesum erheben. – Dann erst, wenn Gottes ganzes Volk bis auf das letzte Glied vereinigt sein wird in nie endender Freude, Freiheit und Glückseligkeit, um Gott und das Lamm zu preisen in den ewigen Wohnungen des Friedens – dann ist **der wahre Sabbat** angebrochen, der uns verheißen ist. Das ist das selige Endziel, dem wir freudig entgegengehen: „**Wir, die geglaubt haben, gehen in die Ruhe ein.**“ Mögen aber auch alle unsere Leser beherzigen, dass geschrieben steht: „Nicht wird in sie eingehen irgend etwas Gemeines oder was Gräuel und Lüge tut, **sondern nur die geschrieben sind in dem Buche des Lebens des Lammes!**“ (Hebr. 4,3; Offb. 21,27)

Wir können nun unsere Betrachtungen über den Sabbat und seine vorbildliche Bedeutung nicht abschließen, ohne zu fragen: **„Gilt das alttestamentliche Sabbatgebote auch uns, den Christen?“** – Mancherlei Schriften werden in großer Menge verbreitet, die uns das Halten des Sabbats (d. h. des siebenten Tages der Woche) als ein Gebot Gottes an alle Menschen auferlegen wollen. Dadurch werden manche unbefestigte Seelen beunruhigt und häufig ganz hineingezogen in eine gesetzliche, ungöttliche Richtung, die nur zum Verderben der Menschen führt. Gegenüber diesen Irrlehren der sog. „Sabbatisten“ und „Adventisten“ zeigt die Heilige Schrift uns klar, dass der Sabbat das Bundeszeichen zwischen Gott und Seinem Volke **Israel** war (lies Hes. 20,12), und dass derselbe daher für uns Christen von keiner Bedeutung ist, außer dass wir aus seiner bildlichen Bedeutung **geistliche Unterweisungen** ziehen können, wie wir dies in unseren vorhergehenden Betrachtungen getan haben. – Nein, unter dem **Sabbatgebote** stehen wir als Christen nicht, **so wenig wie unter dem Gesetz überhaupt!** – Im Namen der aus dem Judentum stammenden Christen erklärt Paulus: „Das Gesetz ist unser Zuchtmeister gewesen auf **Christum** hin, auf dass wir durch **Glauben** gerechtfertigt würden. Da aber der Glaube **gekommen** ist, sind wir **nicht mehr unter einem Zuchtmeister!**“ „Jetzt aber sind wir **von dem Gesetz losgemacht**, da wir dem gestorben sind, in welchem wir festgehalten wurden, so dass wir dienen in dem Neuen des Geistes und **nicht mehr in dem Alten des Buchstabens!**“ „Christus hat uns losgekauft von dem Fluch des Gesetzes, indem Er ein Fluch für uns geworden ist.“ **„Christus ist des Gesetzes Ende**, jedem Glaubenden zur Gerechtigkeit!“ (Gal. 3,13.24.25; Röm. 7,6; 10,4) **So wenig wir als Christen die übrigen jüdischen Feste und Vorschriften halten, so wenig haben wir den Sabbat der Juden zu halten!**

Sehr beachtenswert ist es, dass der Herr Jesus in der „Bergpredigt“, in welcher Er die Grundsätze Seines Reiches darlegt, die Feier des Sabbattages mit keiner Silbe erwähnt. Auch hielt Er, wie schon früher betont, den Sabbat in keiner Weise, sondern benutzte denselben im Gegenteil eifrig zu Werken der Rettung und Heilung an den Menschen. – Nein, weder Christus noch Seine Apostel fordern das Halten des Sabbats! Im Gegenteil, wir werden in den Episteln belehrt, dass ein Zurückkehren zum Sabbat **grundstürzend** wäre für die Wahrheit und Freiheit, die **Christus** uns gebracht hat! Es wird uns gezeigt, dass jeder, der zur Feier des Sabbats oder zu anderen Gesetzeswerken zurückkehrt, sich der **Verleugnung** Christi und Seines für uns vollbrachten Erlösungswerkes schuldig macht. **(Lies Gal. 2,14 – 21; 3,11 – 14; 4,9 – 11; 5,1 – 10; Kol. 2,6 – 23) Wer eine solche Lehre, ein gefälschtes Evangelium einzuführen wagt, wird im Worte Gottes verflucht, und wäre er ein Engel aus dem Himmel!** (Lies Gal. 1,6 – 9)

In Verbindung mit dem Sabbat legt sich uns sofort der Gedanke nahe an den **Sonntag**, der der **„Tag des Herrn“** genannt wird. (Offb. 1,9.10) Wie kommt es, dass wir Christen diesen **ersten** Tag der Woche feiern? — **Der Sonntag ist der Auferstehungstag des Herrn Jesu.** Während des jüdischen Sabbats lag Er im Grabe aber am folgenden Morgen vor Sonnenaufgang ging Er, die wahre Lebenssonne siegreich und herrlich aus Tod und Grab hervor. (Lies Mark. 16,1.2.9; Luk. 24,1 – 6) Seine Auferstehung verkündet es laut vor aller Welt, dass Er Satan und Sünde, Tod und Verdammnis auf ewig besiegt hat und dass durch Ihn Leben und Unverweslichkeit, Heil und Rettung, Erlösung von Schuld und Sünde ans Licht gebracht und bereit sind für jeden Glaubenden. Nicht nur einer Maria Magdalena, einem Petrus und

den Emmausjüngern erschien Er an diesem wunderbaren Tage, sondern am Abend desselben trat Er als der Auferstandene auch in die Mitte der **versammelten Jüngerschar** und brachte ihnen den kostbaren Frieden, den Er ihnen so teuer am Kreuz erworben hatte durch Sein Blut und Seine Wunden! – Ja, der Sonntag, der „erste Tag der Woche“, ist der große Siegestag unseres Herrn und Heilandes. Wir sehen, dass Er während jener 40 Tage nach Seiner Auferstehung denselben wieder und wieder dadurch kennzeichnete, dass Er den versammelten Jüngern erschien (lies Luk. 24; Joh. 20, besonders Vers 19 und 26); obwohl damit natürlich nicht gesagt sein soll, dass Er nicht auch an anderen Tagen Sich einzelnen offenbarte. Wir verstehen aber, dass die ersten Christen stets diesen ersten Tag der Woche heiligten, nicht als ein ihnen auferlegtes Gebot, sondern als einen Tag hoher Vorrechte und Segnungen, **als den ihrem erhöhten Herrn gehörigen und geweihten Tag!** An diesem Tag feierten sie das Gedächtnismahl des Herrn, das „Brechen des Brotes“, durch welches sie Seinen Tod verkündigten und Seine Gnade priesen. (Vergl. Apg. 20,7) Und in Verbindung mit ihrem Zusammenkommen an diesem Tage standen auch ihre Geldsammlungen für ihre bedürftigen Mitgläubigen (1. Kor. 16,1.2) als ein köstliches Zeugnis der Liebe und des Verbundenseins untereinander! – Sehr tröstlich und lieblich ist es, zu sehen, dass der Apostel Johannes, der geliebte Jünger des Herrn, als er um des Wortes Gottes willen auf die einsame Insel Patmos verbannt worden war, auch den Auferstehungstag des Herrn Jesu hochhielt, indem er an diesem Tage in besonderer Weise „im Geiste“, d. h. innerlich von allem Sichtbaren abgewandt und auf Gott und den Herrn Jesus gerichtet war. Und der Herr schenkte ihm an diesem Tage die wunderbare „Offenbarung“, die den Abschluss der Heiligen Schrift bilden und uns so wichtige, ernste und herrliche Dinge kundtun sollte!

Die Juden feierten, wie wir sahen, den **siebenten**, also den **Schlussstag** der Woche. Das Gesetz stellte die Ruhe an das **Ende**, indem es dieselbe erst versprach nach sechs Tagen des Wirkens. Ebenso wurde unter dem Gesetz das Leben nur dem in Aussicht gestellt, welcher das ganze Gesetz gehalten hatte. (Röm. 10,5; 3. Mose 18,5) – Aber noch nie ist ein Mensch aus Gesetzeswerken zur Gerechtigkeit, zur wahren Ruhe und zu Gottes Herrlichkeit gelangt; denn der Mensch ist ein Sünder, unfähig und kraftlos zum Guten, geknechtet unter die Sünde! (Röm. 3,9.20; Eph. 2,1 – 3) Selbst die Gläubigen des Alten Bundes erlangten nicht durch das Halten der Gebote, sondern **durch Glauben** Annahme und Gerechtigkeit bei Gott, wie uns das an Abraham, dem Vater der Gläubigen, dargetan wird. (1. Mose 15,6) Dann, als im Glauben Gerechtfertigte, erwiesen sie sich Gott dankbar durch einen gehorsamen Wandel in Seinen Geboten; darin sind sie uns ein leuchtendes Vorbild! – Dass der „**erste** Tag der Woche“, **der Auferstehungstag Christi**, der wöchentliche Festtag der ersten **Christen** wurde, den sie, wie auch wir heute, als den „**Tag des Herrn**“ (Offb. 1,10), d. h. den dem Herrn Jesu geweihten Tag bezeichneten, ist sehr bedeutsam. Durch das Erlösungswerk Christi ist ja der Glaubende **befreit vom Gesetz** – auch vom Sabbatgebot – und auf den weit erhabeneren Boden der **Gnade** gestellt. Vergebung der Sünden, göttliche Gerechtigkeit und das ewige Leben sind ihm von vornherein in Christo geschenkt; ja, er darf sich schon jetzt im Glauben der ewigen Ruhe und Herrlichkeit Gottes rühmen! Darum hat Gott nunmehr für aus den Ruhetag an den **Anfang** der Woche gestellt; das ist bezeichnend für die neue Stellung und Segnung des **Christen!** Von Gott gesetzlich verboten ist ihm am Sonntag die Arbeit nicht: aber er freut sich, am Tage seines Herrn und Heilandes die Werktagsarbeit möglichst beiseite zu lassen und an diesem Tage Herz und Gedanken, Kraft und Zeit in besonderer Weise dem Herrn weihen zu dürfen, der so Großes für ihn getan hat!

– **Sabbat und Sonntag, der siebente und der erste Tag, sind also bedeutsam und bezeichnend für den grundlegenden Unterschied und Gegensatz zwischen Gesetz und Evangelium – zwischen dem kraftlosen, vergeblichen Bemühen des natürlichen Menschen und der Kraft und Gnade Gottes in dem Erlösten!** – Hiermit schließen wir unsere Ausführungen über den Sabbat. Derselbe stand also an der **Spitze** aller Feste Jehovas in Israel und weist zugleich hin auf das selige **Schlussfest** und herrliche Ziel, zu welchem Gott durch Christum alle bringen wird, die sich aufrichtig vor Ihm gebeugt haben in Buße und Glauben.

Wir kommen nun zu den sieben Festen des jüdischen Jahres.

## **Kap. 23,4.5**

### **I. Das Passah**

Das **Passahfest** weist uns vorbildlich hin auf die einzige, aber auch vollgültige **Grundlage**, auf welcher man in Gottes ewige Ruhe und Herrlichkeit eingehen kann. Diese Grundlage ist das teure Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, welches den sündigen Menschen reinigt von aller Sünde und passend macht für Gottes Gegenwart und für den Himmel. (Lies 2. Mose 12,1 – 7.21 – 28) Das Passahfest sollte alljährlich von Israel gefeiert werden zur bleibenden Erinnerung an den Tag ihres Auszuges aus Ägypten – zu ihre Befreiung aus der Sklaverei und Gewalt Pharaos! Damals erfuhr das Volk die wunderbare Rettung des Herrn. **Das Blut eines fehlerlosen Lammes floss für sie und schirmte sie vor dem göttlichen Gericht**, das über das ganze Land hereinbrach, denn Gott hatte gesprochen: „**Das Blut** soll euch zum Zeichen sein an euren Häusern . . . **Und sehe Ich das Blut, so werde Ich (gnädig) an euch vorübergehen**, und es wird keine Plage zum Verderben unter **euch** sein, wenn Ich das Land **Ägypten** schlage.“ (2. Mose 12,13) – Ja, die mächtige Hand Gottes führte Sein auserwähltes Volk triumphierend aus der Knechtschaft in die Freiheit, während dessen grausamer Bedrücker und Feind untersank im Wasser. Damit begann für die Kinder Israel ein ganz neues Leben, eine ganz neue Zeitrechnung! (Vergl. 2. Mose 12,2) – Unser Passahlamm ist der **Herr Jesus**; Sein teures Blut floss am Kreuze, um uns loszukaufen aus der Sklaverei der Sünde, aus der Eitelkeit, der Welt! – An sich hatte der Israelit das göttliche Strafgericht geradeso verdient wie die Ägypter. Aber indem er zu dem Lamme seine Zuflucht nahm und dessen Blut an seine Türpfosten strich, fand er Bergung und Sicherheit vor dem göttlichen Gericht. Ebenso muss heute jede Seele, die geborgen und gerettet werden will vor dem kommenden Zorn, **ganz persönlich** im Glauben ihre Zuflucht nehmen zu Jesus und Seinem heiligen Blut. (Lies 2. Mose 12,21 – 20) So sage denn, teures Herz, bist du durch eine aufrichtige Bekehrung eingegangen in das Reich, in das Haus Gottes? Bist du schon hinzugezählt zu dem erlösten Volke Gottes, das für Zeit und Ewigkeit unter dem Schutz, des heiligen Blutes Jesu steht? Hat für dich schon dieses neue Leben begonnen, die neue Zeitrechnung, die mit der **persönlichen Zufluchtnahme** zu Christo und **Übergabe an Ihn** anfängt?

Die Kinder Israel hatten einst nicht nur ihre Türpfosten und ihre Oberschwelle zu bestreichen mit dem Blute des Lammes, um vor dem Verderben gesichert zu sein in ihren Häusern. Sie sollten in jener Passahnacht auch von dem Lamme, das am Feuer

gebraten war, mit bitteren Kräutern **essen**. (Lies 2. Mose 12,8 – 10) So soll und darf auch unsere Seele den Herrn Jesus, das Lamm Gottes – für unsere Sünde einst geschlachtet am Kreuz – glaubend ins **Herz** aufnehmen und zugleich tief sich beugen in Buße und bitterem Schmerze wegen unserer Sünden, die Ihm, dem teuren Heiland, solche Todesleiden bereiteten! – Nur dann hast du Teil an der rettenden Wirkung Seines Versöhnungswerkes, wenn du Schutz und Versöhnung gesucht und gefunden hast durch Christi Blut und Ihn, den für dich Gekreuzigten, glaubend in dein Herz aufnahmst! Er sagt: **„Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: Es sei denn, dass ihr das Fleisch des Sohnes des Menschen esset und Sein Blut trinket, so habt ihr kein Leben in euch selbst!“** (Joh. 6,53; lies auch Vers 54 – 56) – Wer in Wahrheit Jesu teuer erkaufte Eigentum ist, der gedenkt stets neu mit innigem Danken und heiliger Anbetung Seiner unergründlich tiefen Schmerzen auf Golgatha – der stärkt immer wieder seine Seele durch glaubensvolle Betrachtung Seiner unendlichen Liebe, die Ihn ans Kreuz trieb, um für uns zu leiden und zu sterben. Herr Jesu, lass deine Liebe und Dein Leiden stets vor meiner Seele stehen!

Sehr bedeutsam war die Kleidung und Verfassung, in welcher die Israeliten das Passah in Ägypten aßen. (Lies 2. Mose 12,11.12) Mit **gegürteten Lenden** und **beschuhten Füßen**, den **Wanderstab** in der Hand – so waren sie in jedem Hause versammelt um das geschlachtete Lamm und sättigten sich an ihm. Im Gegensatz zu den verhärteten, sorglosen Ägyptern, die nicht hören wollten auf die warnende Stimme Gottes durch Mose und deshalb nicht ahnten, was über sie kommen sollte in jener Nacht, waren die Israeliten **wachend** und **bereit zum Auszug**. – Auch wir, die durch Christum Erlösten, stehen dicht vor unserem Auszug aus dieser Welt. Jesus, das Lamm Gottes, hat „Sich Selbst für unsere Sünden hingegeben, **auf dass Er uns herausnehme aus der gegenwärtigen bösen Welt,**“ (Gal. 1,4) Als der Auferstandene ruft Er uns vom Himmel zu: „Ich will wiederkommen und euch zu Mir nehmen, auf dass ihr seiet, wo Ich bin!“ (Joh. 14,3) – So sollen wir denn als solche, die mit Herz und Gesinnung gelöst sind von Welt und Sünde, mit unserem ganzen Verhalten den Menschen um uns her **bekennen** und **zeigen**, dass wir als Erlöste des Herrn hier auf Erden nur durchreisende **Pilger** und **Fremdlinge** sind, die Gott angehören und dem Himmel zustreben. (Lies Phil. 3,17 – 21; Hebr. 11,9.10.13 – 16; Joh. 17,9 – 17) – Wir wissen, dass unsere Tage auf Erden gezählt sind. Lasst sie uns deshalb fleißig und treu ausnutzen im Dienst und Zeugnis für unseren herrlichen Herrn, den wir bald von Angesicht zu Angesicht schauen werden! (Lies 1. Petr. 1,13 – 21)

## **Kap. 23,6 – 8**

### **II. Das Fest der ungesäuerten Brote**

In engster Verbindung mit dem Passah stand **das Fest der ungesäuerten Brote**. Am 14. des ersten Monats war Passah; vom 15. ab währte das Fest der ungesäuerten Brote sieben Tage lang. (Lies 2. Mose 12,14 – 20) – Der Sauerteig, welcher die Brotmasse zur Gärung führt, ist in der Schrift stets ein Bild des **Bösen**, der **Sünde**. Wie die Israeliten bei der Passahfeier sorgfältig allen Sauerteig aus ihren Wohnungen zu entfernen hatten, so bedeutet für jede Seele, die zu Jesus, dem Lamm Gottes, ihre Zuflucht nimmt, **die Bekehrung zugleich die Wegwendung und Lossagung von aller Sünde, von allem ungöttlichen Werk und Wesen!** Der Tag der Entscheidung für den Herrn muss zugleich der Tag der Scheidung

von allem erkannten Bösen sein, sonst ist es keine echte Bekehrung! Mögen doch alle Kinder Gottes und alle Seelen, die im Begriff stehen, sich für den Herrn Jesus zu entscheiden, klar erkennen, um was es sich handelt! **Der Herr braucht ein gereinigtes, geheiligtes Volk**, das sich scheidet und unterscheidet von der bösen, sündigen Welt, in welcher es noch steht (Lies Joh. 17,6 – 19) Die Erlösten sollen unter den Menschen ein Zeugnis von der **Gnade** und von der **Heiligkeit** unseres Gottes sein – „**Nachahmer Gottes**, als geliebte Kinder!“ Ist deine Bekehrung eine gründliche Scheidung und Lossagung von der Welt und aller Sünde gewesen? Wenn es daran bisher gefehlt hat – wenn du „den alten Sauerteig“ noch nicht ausgefegt hast, so kannst du **kein Zeugnis** für den Herrn sein und deiner Seele mangelt dann noch die volle Freude des Heils und die Kraft zum Überwinden! – Der Apostel Paulus schreibt den Gläubigen: „**Auch unser Passah, Christus, ist geschlachtet**; darum lasst uns Festfeier halten – nicht mit altem Sauerteig, auch nicht mit Sauerteig der Bosheit und Schlechtigkeit, sondern **mit dem ungesäuerten Brote der Lauterkeit und Wahrheit!**“ (1. Kor. 5,7.8)

Dass dieses Fest eine ganze Woche, also volle sieben Tage währte, weist uns darauf hin, dass nach Gottes Gedanken das Sichscheiden und Geschiedensein von Welt und Sünde und allem Ungöttlichen **fortdauern** und unser ganzes Leben und Zeugnis für den Herrn **kennzeichnen** soll. „**Deinem Hause, Herr,**“ zu welchem alle Gläubigen gehören, „**geziemt Heiligkeit auf immerdar!**“ (Ps. 93,5) – Die neue Natur in uns **liebt** das Gute und **leidet** unter dem Bösen, sie **hasst** und **flieht** es. Deshalb ist das Erlöst- und Gelöstsein von der Sünde, von Ungerechtigkeit und Eitelkeit und vom eigenen alten Wesen der erneuerten Seele eine ersehnte Befreiung, ein wahres **Fest!** Sie jubelt, dass sie die Sünde nicht mehr tun muss, dass sie dem alten Ich nicht mehr zu gehorchen braucht. „**Meine Lippen und meine Seele, die Du erlöst hast, sind fröhlich und lobsingen Dir!**“ (Ps. 71,23; lies auch Luk. 1,68.69.74.75; Röm, 6,17 – 23) Jubelst auch du darüber, dass du aus der Macht und Knechtschaft der Sünde errettet bist? Ist dein Leben solche **Festfeier?** – Wir hören hier, dass die Israeliten während dieses siebentägigen Festes dem Herrn täglich ein Feueropfer auf dem Altar darbrachten zum lieblichen Geruch. So dürfen und sollen wir alle Tage neu in unserem Leben „die Frucht der Gerechtigkeit, die durch Jesus Christum ist, zur Herrlichkeit und zum Preise Gottes“ darbringen (lies Phil. 1,9 – 11) – d. h. das tun, was Ihm wohlgefällt, in selbstloser Liebe, Geduld, Lauterkeit und Treue handeln und wandeln. Auch dieses **Opfer** gehört zur „Festfeier“! – Für den ersten sowohl als den letzten Tag des Festes befiehlt Jehova: „**Keinerlei Dienstarbeit (eigentlich Werkgeschäft) sollt ihr tun!**“ – Weder unser Eintritt in die **Lebensgemeinschaft** mit Gott, noch unser schließlicher Eingang in die himmlische **Herrlichkeit** gründet sich in irgend einer Weise **auf unser Wirken und Verdienst**. Für beides – sowohl für unsere Errettung und Bekehrung als auch für unsere Hindurchbringung und unseren Eingang zur ewigen Ruhe und Seligkeit – werden wir nur die Gnade, Treue und Macht unseres **Gottes** in Zeit und Ewigkeit rühmen! Wer sich die Zugehörigkeit an Gottes Volk und den Eingang in den Himmel durch eigene Werke und Frömmigkeit **verdienen** will, wird zu keinem von beiden gelangen!

Der erste und der letzte Tag dieses Festes waren besonders ausgezeichnet durch eine „heilige Versammlung“, d. h. durch freudiges, feierliches Zusammenkommen der Israeliten vor Gottes Angesicht. Soll nicht auch für uns Christen der erste und der



letzte Tag, der Anfang und der Abschluss unseres Lebens für Gott auf Erden besonders feierlich und köstlich sein? Wie war unser Herz so beglückt, als wir zum ersten mal den Herrn Jesum preisen konnten, dass Seine Gnade uns errettet und Seinem Volke eingefügt hatte! Diesen Tag unserer Bekehrung werden wir nie vergessen, als wir uns in der ersten, dankbaren Liebe unserem Erlöser weihen durften, der uns mit Seinem eigenen Blut für Gott erkaufte hat. Doch auch auf den letzten Tag unserer Pilgerreise hier auf Erden dürfen wir uns freuen, wenn es heißen wird: „Heimgehen!“ – wenn wir zu Ihm, unserem Herrn, kommen werden und Ihm die Früchte eines Ihm geheiligten Lebens zu Füßen legen dürfen. Dann soll es von jedem Gläubigen heißen: „**Er kommt heim mit Jubel, tragend seine Garben.**“ (Ps. 126,6) Ja, welche heilige und feierliche Versammlung wird das sein, wenn einmal all die Erlösten in Herrlichkeit um ihren Herrn geschart sein werden, um Ihn ewiglich zu preisen. Kannst auch du dich auf die Wiederkunft des Herrn Jesu und auf deinen Heimgang zu Ihm freuen? Wird jener Tag für dich der Abschluss und die Krönung **eines Ihm geweihten Lebens** sein?

## ***Kap. 23,9 – 14***

### ***III. Das Fest der Erstlingsgarbe.***

Dieses Fest stand zeitlich und seiner Bedeutung nach im innigsten Zusammenhang mit den beiden vorhergehenden. Es fiel eigentlich in das siebentägige Fest der ungesäuerten Brote hinein, denn es sollte am Tage nach dem Sabbat der **Passahwoche** gefeiert werden. Wir haben hier also drei Feste, die nahe zusammengehören. Während jedoch das Passah und das Fest der ungesäuerten Brote schon in der Wüste von den Kindern Israel gefeiert wurden, konnte dieses Fest der Erstlingsgarbe erst **im Lande Kanaan** gehalten werden. Es war ja ein Erntefest; in der Wüste aber gab es nichts zu ernten; woher hatte man die Erstlingsgarbe nehmen sollen? – Die Erstlingsgarbe wurde am Tage des Festes durch den Hohenpriester vor dem Heiligtum Jehovas „hin und her gewebt“, d. h. auf den Armen liegend feierlich hin und her bewegt zum Zeichen, dass man sie Ihm weihte und darbrachte. Auf diese Weise sollte das Volk im Lande Kanaan stets seine neue Jahresernte Gott weihen und damit zugleich bekennen, dass es allen Segen der göttlichen Gnade verdankte! –

Schon die Zeit der Darbringung der Erstlingsgarbe lässt uns erkennen, was sie bedeutet. Als unser Passah, als das Lamm ohne Fehl und Flecken, starb der Herr Jesus für uns. Obwohl die Juden aus Furcht vor einem Volksauflauf Jesum nicht gelegentlich des Passahfestes töten wollten (Matth. 26,5), kam es nach Gottes Beschluss doch **gerade dann** dazu! Und in der Passahwoche, am Tage nach dem Sabbat, **erstand** der Herr Jesus siegreich aus den Toten, wie wir wissen. (Matth. 28,1) Die Erstlingsgarbe ist also ein herrliches Vorbild auf Ihn, der in Seiner Auferstehung „**der Erstling der Entschlafenen**“ oder auch „**der Erstgeborene aus den Toten**“ genannt wird. (1. Kor. 15,20; Kol. 1,18; Offb. 1,5) Mit Seiner Auferweckung werden wir gleichsam in eine ganz neue Welt, in ein ganz neues Leben versetzt, so wie Kanaan ein ganz neues Land und Leben für die Kinder Israel bedeutete und sie dort erst dieses Fest feiern konnten! – So ist also die Darbringung der Erstlingsgarbe ein treffendes, köstliches Vorbild auf **die Auferstehung Jesu Christi**. Wie jene Garbe „zum Wohlgefallen“ für das Volk dargebracht wurde, so ist der auferstandene Heiland nun zum Wohlgefallen für uns vor Gott erschienen; wir sind Gott „angenehm gemacht in Christo, dem Geliebten.“ (Eph. 1,6) – In diesem Vorbilde passt

auch der bedeutungsvolle Umstand, dass an diesem Fest kein Sündopfer von Gott angeordnet und gefordert wurde, wie doch an allen übrigen Festen! Nur ein Brand-, Speis-, und Trankopfer sollte dargebracht werden, Jesus war selbst ohne Sünde und hat durch Seinen Tod die Sünde für immer vor Gott hinweggetan. So war und ist Seine Auferstehung der vollgültige, herrliche Beweis, dass die Frage der Sünde durch Seinen vorangegangenen Opfertod für immer beigelegt und geordnet ist zu Gottes Befriedigung!

Die Darbringung dieser ersten reifen Garbe **leitete alljährlich die ganze Getreideernte in Israel ein** und war deren **Anfang**. So ist die herrliche Auferstehung des Herrn Jesu die Einleitung und die Bürgschaft der Auferweckung all Seiner Gläubigen! Deshalb sagt Paulus gerade hinsichtlich der Auferstehung: „Der Erstling **Christus**, sodann **die, welche Christo angehören**, bei Seiner Wiederkunft!“ (1. Kor. 15,23) – Wie der Herr Jesus aus der Mitte der übrigen Toten heraus auferstanden ist (es heißt ja so oft, dass Er **aus** den Toten auferstanden sei), so wird auch die Auferstehung Seiner Gläubigen eine „Auferstehung aus den Toten“ sein. (Mark. 9,9.10; 12,24 – 27; Röm. 6,5) Was heißt das? Das bedeutet, dass die übrigen Toten – alle **unbekehrt** Gestorbenen – noch in ihren Gräbern verbleiben müssen, wenn die **Erlösten** mit neuen Leibern in Herrlichkeit auferweckt oder – sofern sie noch am Leben sind – verwandelt und mit Herrlichkeit überkleidet werden. Deshalb sagt die Heilige Schrift: „**Glückselig und heilig, wer teil hat an der ersten Auferstehung!**“ (Offb. 20,6)<sup>1</sup> Und der Apostel Paulus schreibt tröstend an die Gläubigen, dass sie über ihre im Herrn Entschlafenen **nicht trauern** möchten in der gleichen Weise wie die Menschen, die unbekehrt sind und daher keine Hoffnung hinsichtlich der Ewigkeit haben! Er sagt ihnen, dass Christus wiederkommen und die gestorbenen Gläubigen **auferwecken** – zugleich die noch lebenden Gläubigen **verwandeln** und diese ganze verklarte Schar **in die himmlische Herrlichkeit entrücken** wird. (Lies 1. Thess. 4,13 – 18; 1. Kor. 15,51 – 58) – So wird also die Auferweckung, Verwandlung und Entrückung aller wahren Gläubigen jene herrliche Ernte für Gott sein, welche der Darbringung und Erhöhung Christi, als der Erstlingsgarbe, folgt und in die himmlischen Scheunen eingebracht wird!

Die Opfer bei der Darbringung der Erstlingsgarbe haben eine klare Bedeutung. Das **Brandopfer** weist darauf hin, dass der Auferstehung des Herrn Jesu Seine **Selbsthingabe** zur Ehre und Verherrlichung Gottes vorangegangen ist; Er hat „durch den ewigen Geist Sich Selbst ohne Flecken Gott geopfert.“ (Hebr,

---

1 Die Bibel redet also ganz klar von **zwei Auferstehungen**. (Lies Joh. 5,28.29; Apg. 24,14.15; Offb. 20,4 – 6) Zu einer von beiden gehört jeder Mensch. Die erste Auferstehung, welche heilig und herrlich ist, heißt die „**Auferstehung des Lebens**“, weil alle, die an ihr teilhaben, das ewige Leben besitzen und in dasselbe eingehen. Auch wird sie die „**Auferstehung der Gerechten**“ genannt, weil sie alle umfasst, die vor Gott hier auf Erden schon durch Glauben gerecht geworden sind. (Luk. 14,14) – Diese herrliche, unaussprechlich selige erste Auferstehung findet tausend Jahre früher statt als die der „übrigen Toten“; denn sie geht dem tausendjährigen Friedensreich Christi voraus, während die Auferstehung der Ungerechten erst nach demselben stattfindet. So herrlich und freudenreich die erste Auferstehung ist – alle, die daran teilhaben, werden ja glücklich gepriesen! – so furchtbar und schrecklich wird die zweite Auferstehung sein. Sie heißt die „Auferstehung des Gerichts“, weil alle, die an ihr teilhaben, als Auferweckte im Gericht vor Gottes großem weißen Thron erscheinen müssen. Dort werden sie „gerichtet nach ihren Werken“, welche in Gottes Gerichtsbüchern alle aufgezeichnet stehen, und ihr Ende ist nach Gottes untrüglichem Wort die Verdammnis. Wir hören: „Wenn jemand nicht geschrieben gefunden wurde in dem Buche des Lebens, so wurde er in den Feuersee geworfen.“ (Lies Offb. 20,11 – 15)

9,14) – Das **Speisopfer** aus Feinmehl mit Öl greift noch weiter zurück und deutet hin auf **Jesu heiliges Leben** hier in der Welt als der sündlose, Gott wohlgefällige Menschensohn – ein „lieblicher Wohlgeruch“ für Gott! – Das **Trankopfer** wiederum erinnert uns von neuem daran, dass Jesus dieses Sein kostbares Leben für uns, „ausgeschüttet hat in den Tod“. (Jes. 53,12) – Und weil der Herr Jesus in Seinem Leben und in Seinem Tode Gott so wunderbar geehrt und erhoben hat, deshalb hat Gott Ihn auch mit Macht und Herrlichkeit „aus den Toten wiedergebracht“ und „Ihm Ehre gegeben“ (Hebr. 13,20; 1. Petr. 1,21), was ja die geistliche Bedeutung dieses Festes der Erstlingsgarbe ist. – Wird unsere Seele nicht wunderbar erquickt. Wenn wir unseren teuren Herrn so im Glauben betrachten dürfen, wie Er von Gott zu uns kam, Sich für uns dahingab und nun uns zugut verherrlicht droben zur Rechten des Vaters thront?

## **Kap. 23,15.16**

### **IV. Webebrote<sup>1</sup> oder Pfingstfest.**

Im nahen Zusammenhang mit dem Fest der Erstlingsgarbe stand das Fest der Erstlingsbrote, welches auch „Fest der Wochen“ heißt, weil es sieben Wochen nach dem erstgenannten kam. Wie wir uns erinnern, geschah die Darbringung der Erstlingsgarbe stets an einem **Sonntag**, obwohl derselbe unter dem Alten Bunde sonst keine besondere Bedeutung hatte. Und ebenso fand auch die Darbringung der Erstlingsbrote vor Jehova – sieben Wochen später – stets „am anderen Tage nach dem Sabbat“, also wiederum am Sonntag, statt. Deshalb erhielt dieses letztere Fest später den Namen Pfingsten, herrührend von dem griechischen *pentecoste*, d. h. „Fünzig“, da es der fünfzigste Tag nach dem Fest der Erstlingsgarbe war. Wir sehen also, diese beiden Feste – das der Erstlingsgarbe und das der Erstlingsbrote – standen im innigem Zusammenhang, sowohl der Zeit als der Bedeutung nach. Beide waren Erntefeste: ersteres bezeichnete den Beginn, letzteres das eigentliche Hauptfest der Getreideernte.

An diesem **Webebrote-** oder **Pfingstfest**, das ein Tag der Freude und des Dankes war (lies 5. Mose 16,9 – 12), mussten – wie auch am Fest der ungesäuerten Brote – alle männlichen Israeliten aus dem ganzen Lande in Jerusalem erscheinen „vor dem Angesicht des Herrn Jehova.“ (Lies 2. Mose 23,14 – 17) – So waren denn auch an jenem Pfingst- oder Erntefest, an welchem nach der Himmelfahrt des Herrn Jesu der Heilige Geist ausgegossen wurde, die gottesfürchtigen Juden von nah und fern in Jerusalem versammelt. (Apg. 2,1.5) Es war wiederum der „Tag nach dem Sabbat“, also ein Sonntag – sieben Wochen nach dem Auferstehungstage des Herrn Jesu. In der Kraft des soeben empfangenen Heiligen Geistes stand der Apostel Petrus da und verkündigte der großen Menge das Heil in Christo. Und Gott begleitete das Wort mit wunderbarem Segen: dreitausend von diesen Juden bekehrten sich aufrichtig zu Christo; sie schlossen sich der Schar der Jünger an und wurden für die Ewigkeit errettet. Welch ein Erntetag für Gott an diesem Erntefest Israels! – So hat Gott Selbst uns die Antwort gegeben auf die Frage: Was bedeutet im geistlichen Sinne das „Fest der Wochen“, das Pfingstfest Israels? Wie wir in der Darbringung der Erstlingsgarbe ein

---

1 Diese Brote wurden Webe- oder Schwenkbrote genannt, weil der Hohepriester Israels sie auf den Händen feierlich vor dem Herrn „hin- und herwebte“ oder schwenkte zum Zeichen, dass sie Ihm dargebracht seien.

Vorbild sahen auf die Auferstehung Christi, so erkennen wir in dem Fest der Erstlings**brote** einen klaren Hinweis auf die **Sammlung der Gemeinde des Herrn**, welche ja auch genannt wird „die Versammlung der Erstgeborenen“, die „die Erstlinge des Geistes“ haben. (Hebr. 12,23; Röm. 8,23; vergl. auch Jak. 1,18) – Diese Sammlung der Gemeinde schreitet, wie wir wissen, seit jenem Pfingsttage, da der Heilige Geist herniederkam, fort. Täglich werden dem Herrn noch neue Seelen gewonnen durch das Evangelium und als Glieder Seiner Gemeinde hinzugefügt. Die Ernte ist noch nicht abgeschlossen, Gott sei Dank! Doch wissen wir nicht, wie lange oder vielmehr wie kurz sie noch währen wird. Darum gilt allen Ungeretteten der Ruf: **„Eile und rette deine Seele!“** und allen Kindern Gottes die Mahnung: **„Nehmet teil an der Ausbreitung, an den Kämpfen und Siegen des herrlichen Evangeliums von Christo! Helft Seelen retten für euren Herrn und Heiland, solange die Tür des Heils noch offen steht!“**

### ***Kap. 23,17***

Wie die Weizenkörner, die zuvor aus den verschiedenen Feldern der Kinder Israels gewachsen waren, dort in den zwei „Webebroten“ vereinigt vor Gott gebracht wurden, so hat der Heilige Geist nunmehr die glaubenden Christen geistlicherweise zu einem Leibe zusammengefügt; „denn **ein** Brot, **ein** Leib sind wir, die vielen.“ (1. Kor. 10,17) „Aber es sind zwei Brote, die in Israel dem Herrn dargebracht wurden!“ wendet man ein. Ja, aber die beiden bildeten eine Darbringung! Dass es trotzdem zwei Brote waren, soll wohl darauf hindeuten, dass die Gemeinde sowohl aus den Juden wie aus den Heiden gesammelt und gebildet werden sollte. Ihre Vereinigung lag ja damals noch in ferner Zukunft, daher ist auch das Vorbild noch unvollkommen, obwohl sehr vielsagend. Durch Christi vollendetes Erlösungswerk und durch die Herniederkunft und Machtwirkung des heiligen Geistes ist die Vereinigung aller Gläubigen zu einem Ganzen tatsächlich bewirkt worden, deshalb sagt der Apostel Paulus im Namen aller: „**Ein** Brot, **ein** Leib sind wir, die vielen; denn wir alle sind des einen Brotes teilhaftig.“ (1. Kor. 10,17) Ja, alle wahren Erlösten – ob aus den Juden oder aus den übrigen Völkern der Welt – bilden miteinander ein Ganzes; sie sind „durch einen Geist zu einem Leibe getauft“. (1. Kor. 12,13) – Gerade in unseren Tagen, wo soviel gegenseitiger Nationalhass unter den Völkern entflammt ist durch den furchtbaren Krieg, bedürfen die Kinder Gottes in allen Ländern ganz besonderer Gnade und Unterwürfigkeit unter des Herrn Wort und Willen, um sich im Glauben über die trennenden Schranken und menschlich zum Teil berechtigten Hass- und Rachegefühle gänzlich hinwegzuheben und ihr inniges, ewiges Verbundensein mit allen Erlösten auf dem ganzen Erdenrund im Geiste der Liebe zu erfassen und festzuhalten!

Eine sehr bedeutsame Tatsache ist, dass die zwei Erstlingsbrote, die zum Heiligtum gebracht wurden, ausdrücklich **gesäuert** gebacken werden sollten, obwohl der Sauerteig doch ein Sinnbild der Sünde, des Bösen ist! Was hat dies zu bedeuten? Es weist uns darauf hin, dass in den Kindern Gottes, obwohl sie wiedergeboren sind und den Heiligen Geist besitzen auch noch die sündhafte alte Natur vorhanden ist, solange sie auf Erden sind. Die Gegenwart des Heiligen Geistes nimmt die alte Natur nicht fort aus uns; auch veredelt Er sie nicht nach und nach, wie manche meinen. Aber Er gibt uns die Kraft, unser altes Wesen und alle sündhaften Neigungen und Regungen zu überwinden und in den Tod zu geben. Deshalb heißt es: **„Die aber Christo angehören, haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten“**; d. h. sie

tragen wohl neben der neuen, gottgeschenkten Natur das Fleisch – die sündige, alte Natur – noch in sich, aber sie suchen und finden im Herrn und Seiner Gnade immer neu die Kraft, das Fleisch, das alte Wesen **zu unterdrücken, zu besiegen. Ja, sie halten sich im Glauben „der Sünde gegenüber für tot, Gott aber lebend in Christo Jesu!“** (Röm. 6,11) So sind und werden die wahren Christen in den täglichen Versuchungen und Proben immer völliger **Überwinder**, aus deren Wandel und Gesinnung die Liebe und Geduld, die Wahrheit und Reinheit Christi leuchtet! – Der Sauerteig in jenen „Webebroten“ war wohl noch vorhanden, aber durch das Feuer, in welchem sie gebacken waren, war **die gärende Wirkung desselben zum Stillstand gekommen!** So ist die alte Natur in uns wohl noch da; sie soll und kann aber in den Tod gegeben und **im Tode gehalten** werden, indem wir wissen und glauben, dass sie im Feuer von Golgatha gerichtet und zunichte gemacht worden ist: **„Wir wissen dieses, dass unser alter Mensch mitgekreuzigt worden ist, auf dass der Leib der Sünde abgetan sei, dass wir der Sünde nicht mehr dienen!“** (Röm. 6,6) Nicht mehr die schädliche und Gott verunehrende Wirksamkeit der innewohnenden Sünde, sondern vielmehr die heiligende Wirkung der uns geschenkten Gnade und des uns regierenden Heiligen Geistes sei auch heute an mir und dir zu sehen!

### ***Kap. 23,18***

Während die Erstlingsbrote nur vor dem Herrn gewebt, d. h. Ihm vor Seinem Heiligtum dargebracht wurden, kamen die denselben beigefügten **Opfertiere** tatsächlich auf den **Altar**. Die Menge und Fülle besonders der Brandopfer ist bemerkenswert. Die sieben Lämmer, der Farre und die zwei Widder – sie alle bilden gleichsam **ein** Brandopfer, denn sie weisen alle miteinander hin auf **Christum**, der Sich Gott geopfert hat für uns. Durch **diese kostbaren Opfer** wurden die Erstlingsbrote, die in sich selbst von geringem Wert waren, erst wirklich kostbar und angenehm vor Gott. – So ist es auch mit der Gemeinde, der Gesamtheit der Glaubenden. Durch Christum und in Ihm, der Sich Selbst ohne Fehl Gott geopfert hat, sind wir, die wir in uns selbst **sündig** und **arm** waren, nun so **wertvoll** und **wohlannehmlich** vor Gott!

So arm und wertlos ich auch sei,  
Die Gnade legte Wert mir bei!

Darum wollen wir stets neu unseren Herrn Jesum preisen und Ihn allein rühmen, der uns geliebt und Sich Selbst für uns hingegeben hat! Welch eine Gnade, Welch eine Stellung und Segnung ist uns eingeräumt und geschenkt worden vor Gott um Seines geliebten Sohnes willen für Zeit und Ewigkeit! – Zu jedem Brandopfer gehörte ein Speisopfer; das letztere, bestehend aus Feinmehl gemengt mit Öl, stellt uns stets die reine, heilige Menschheit Christi, Sein flecken- und tadelloses Leben und Verhalten als Menschensohn auf Erden vor Augen. Der Tod Christi war deshalb so heilig und kostbar vor Gott und bewirkte so unaussprechlich Großes zu unserem Heil, weil Sein Leben, Seine Person so unaussprechlich heilig und teuer war. Es war Der, der in Seiner Person, in Seinem Wesen und Wirken auf Erden Gott so völlig geoffenbart und geehrt hatte, der dann in Seinem Tode Ihn verherrlichte! **Darum ist auch die**

**Gnade und das Wohlgefallen Gottes so groß, das uns um Seinetwillen zuteil wird!** – Die den Brand- und Speisopfern beigefügten und über sie ausgegossenen Trankopfer, bestehend aus Wein, deuten wiederum darauf hin, dass Christus Sein Leben „ausgeschüttet hat in den Tod.“ (Vergl. Phil. 2,17)

### ***Kap. 23,19.20***

Sehr bedeutsam ist, dass mit den Erstlingsbroten auch ein **Sündopfer** dargebracht werden musste, während am Fest der Erstlingsgarbe ein solches völlig fehlte! Jesus, die Erstlingsgarbe war ohne Sünde; aber wir, die Erstlingsbrote, haben den Sauerteig der sündigen Natur noch in uns. Deshalb können wir nur angenehm vor Gott sein, weil Jesus einst am Kreuz für uns das Sündopfer war. Gott sieht uns nun allezeit an nach dem Wert des **vollbrachten Erlösungswerkes Christi**, welches uns von aller Sünde reinigt. Durch Sein Opfer von Golgatha ist Seine Gemeinde „**auf immerdar vollkommen gemacht.**“ (Hebr. 10,14.) Ewig sei Ihm Lob und Anbetung dafür! – Das **Friedensopfer**, welches aus zwei einjährigen Lämmern bestand, deutet hier wie überall hin auf die **Gemeinschaft**, die alle Glaubenden nun durch Christum mit Gott und untereinander haben dürfen. Wie herrlich kam diese Gemeinschaft und Liebe untereinander an jenem ersten Pfingstfest in Jerusalem und überhaupt unter den ersten Christen zum Ausdruck! Wir hören, dass sie „ein Herz und eine Seele waren“, dass sie „täglich einmütig beisammen waren und Gott lobten.“ (Apg. 2,44 – 47) Und die Weltkinder sagten staunend: „**Sehet, wie sie einander so lieb haben!**“ Ja, wir können unsere Zugehörigkeit zu Jesu am besten beweisen, wenn wir eine heilige und inbrünstige Liebe untereinander haben! (Lies Joh. 13,34.35; 15,12 – 17; Röm. 13,8; 1. Thess. 4,9.10; 1. Petr. 1,22.23; 4,8) Doch lasst uns bedenken, dass zu dieser herzlichen, heiligen Geschwisterliebe, zu dieser Gemeinschaft mit Gott und untereinander ein vorsichtiger und geheiligter Wandel gehört: „**Wenn mir sagen, dass wir Gemeinschaft mit Ihm haben und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit! Wenn wir aber im Lichte wandeln, wie Er im Lichte ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu Christi, Seines Sohnes, reinigt uns von aller Sünde!**“ (1. Joh. 1,6.7) (Die beiden Lämmer des Friedensopfers, sowie die Erstlingsbrote selbst fielen nach ihrer feierlichen Darbringung vor Jehova dem dienstuenden Priester zu.)

### ***Kap. 23,21***

Zu diesem Feste der Erstlingsbrote sollte durchs ganze Land ein Ruf ergehen, um alle Israeliten aufzufordern, zu der heiligen Feier nach Jerusalem zu kommen. In der heiligen Stadt war Raum für **alle!** – Sind nicht auch wir „**berufen mit heiligem Rufe** – nicht nach unseren Werken, sondern nach Gottes eigenem Vorsatz und nach der Gnade, die uns in Christo Jesu vor den Zeiten der Zeitalter gegeben worden ist?“ (2. Tim. 1,9.10) Nachdem wir nun selbst auf diesen Gnadenruf hin zum Heil und zur Gemeinschaft mit Gott gekommen sind – sollen wir jetzt nicht auch **andere** herrufen, dass sie gleichfalls kommen und der großen Errettung teilhaftig werden, welche Gott in Christo noch frei und umsonst schuldigen Sündern anbietet? **Gerettet sein gibt Rettersinn!** Du hast selbst Heilung deiner Wunden und Frieden für dein belastetes Herz und Gewissen bei Jesu, dein großen Arzt und Retter, gefunden – kannst du nun von Ihm

und Seiner Gnade anderen gegenüber **schweigen**, die heute noch so unglücklich, friedelos und für die Ewigkeit gefährdet sind, wie du es bis vor kurzem warst? – Der Apostel Paulus sagt und sein ganzes Leben war die Erfüllung und Betätigung dieser Worte: **„Die Liebe Christi dränget uns also . . . Wir sind Gesandte für Christum, als ob Gott durch uns ermahnte; wir bitten an Christi Statt die Menschen: Lasset euch versöhnen mit Gott!“** (2. Kor. 5,14.20) – Die hier gegebene „ewige Satzung“: **„keinerlei Dienstarbeit sollt ihr tun!“** hat auch heute noch ihre gewichtige Bedeutung bei der Verkündigung des Rufes Gottes an die Menschen. Wie nötig, dass es immer wieder bei der Ausbreitung des Evangeliums den Seelen deutlich gemacht wird, dass der Mensch nicht durch „Sklavenarbeit“ – **nicht durch Gesetzeswerke** vor Gott gerecht wird, sondern nur **aus freier Gnade um Christi willen** – allein durch den Glauben an Ihn und Sein für schuldige Sünder vergossenes Blut!

Wie freudig und kraftvoll ließen die Apostel am Pfingsttage in Jerusalem diesen Ruf an das ganze Volk ergehen – den Ruf zur Buße und Gnade – zur Bergung und Rettung in Christo! Sie hätten ja an diesem herrlichen Segenstage, da die Kraft des Heiligen Geistes sich im großen Jüngerkreise so wunderbar offenbarte, unter sich bleiben können, um sich ungestört der neuen Gnadengaben und Kräfte miteinander zu freuen. Aber nein, es litt sie nicht lange in dem stillen Obersaal, wo sich unter ihnen so Herrliches zugetragen hatte. Sie mussten hinaus an die Öffentlichkeit, **unter das arme verblendete Volk**, um nun auch diesem die großen Heilstaten Gottes zu verkündigen und sie mit Liebe und Kraft herzurufen, dass sie auch Heil und Bergung bei Christo, dem erhöhten Heilande, suchten, ehe „der große und furchtbare Tag des Herrn“ kommt, jener Tag des Gerichts, da niemand mehr gerettet werden kann. Und wie herrlich segnete der Herr ihren Glaubensmut und ihre Verkündigung! Dreitausend Seelen waren die Siegesbeute, die die mutigen Zeugen und Kämpfer an diesem Tage ihrem Herrn gewinnen und herzubringen durften!

### ***Kap. 23,22***

In Verbindung mit dem Fest der Erstlinge gibt Jehova hier noch eine besonders köstliche Anordnung. Da Er Sein Volk so reich segnete, sollte dasselbe nicht in habsüchtiger Weise seine Felder bis auf den äußersten Rand, auf die letzte Ähre abernten, auch keine Nachlest halten! Was auf dem Felde stehen oder liegen blieb an Ähren, das sollten sie für die **Armen** und **Fremdlinge** lassen, indem sie diesen gestatteten, die Nachlese auf ihren Feldern zu halten. – Wir sehen in Ruth 2, in welcher lieblicher Weise der gottesfürchtige und begüterte Boas die Vorschrift erfüllte, indem er für die arme Ährenleserin Ruth nicht nur absichtlich ganze Büschel Ähren aus den Garben ziehen und auf dem Felde liegen ließ, sondern auch im übrigen ihr so freundlich wohlthat und half. Auch uns legt es die heilige Schrift immer wieder nahe, **freigebig** zu sein, wohlzutun und mitzuteilen und in jedem guten Werke eifrig zu sein. In keiner Weise sollen wir der Selbstsucht und Habsucht des natürlichen Herzens Raum lassen, sondern vielmehr dieselbe gänzlich überwinden und ablegen! In unserem Herzen und in unserer Handlungsweise soll **weitherzige Liebe** und **freigebige Barmherzigkeit** walten. **Dies allein ist solcher würdig, die sich Söhne und Töchter des Gottes aller Gnade nennen und welche durch Erbarmen allein in diese glückliche Stellung gebracht worden sind!**

## **Kap. 23,23 – 25**

### **V. Das Fest des Posaunenhalls.**

Nach fast viermonatiger Pause wurde im siebenten Monat des religiösen Jahres<sup>1</sup> Israels das frohe **Fest des Posaunenhalls** gefeiert. Diesem folgten dann schnell die beiden letzten und höchsten Feste – der große Versöhnungstag und das Laubhüttenfest – Dem Fest des Posaunenhalls ging also eine lange festlose Zeit von nicht ganz bestimmter Dauer voran.<sup>2</sup> Nun aber leitete dieses Fest neue Freuden ein. – Erblicken wir in der Zeit zwischen dem Pfingstfest und dem Posaunenfest nicht ein deutliches Vorbild auf die jetzige Zeit zwischen der Ausgießung des Heiligen Geistes und der Wiederkunft des Herrn Jesu? In dieser Zeit in welcher wir jetzt stehen, ist die Gemeinde des Herrn auf Erden und es werden dem Herrn täglich weitere Seelen gewonnen. Diese Gnadenzeit, die zugleich für uns eine **Wartezeit auf die Wiederkunft Christi** ist, wird einmal ihren Abschluss finden; wir wissen nicht, wann – vielleicht bald! Und zwar wird es für alle, die zu der bluterkauften Gemeinde des Herrn gehören – also für alle wahren Christen – ein freudevoller, herrlicher Abschluss sein, ihre Hinaufnahme in den Himmel, **die Heimholung der Braut durch den Bräutigam Selbst!** Auf diesen seligen Festtag der Gemeinde, da sie mit ihrem himmlischen Bräutigam vereint werden wird, weist das Fest des Posaunenhalls in erster Linie hin. Gerade im Blick auf die Wiederkunft Jesu und die Entrückung der Gläubigen schreibt ja der Apostel Paulus: „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden zwar nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden in einem Nu, in einem Augenblick, bei der letzten Posaune. Denn posaunen wird es, und die Toten werden auferweckt werden unverweslich und wir werden verwandelt werden!“ „Denn der Herr Selbst wird mit gebietendem Zuruf, mit der Stimme eines Erzengels und mit der Posaune Gottes herniederkommen vom Himmel, und die Toten in Christo werden zuerst auferstehen; danach werden wir, die Lebenden, zugleich mit ihnen entrückt werden in Wolken dem Herrn entgegen in die Luft. Und also werden wir allezeit bei dem Herrn sein!“ (1. Kor. 15,51.52; 1. Thess. 4,16.17)

Wird das nicht ein wunderbarer „Posaunenhall“ sein, wenn wir die himmlische Posaune ertönen hören und in einem Nu und Augenblick mit all den teuren Erlösten vereint, unserem Herrn Jesus entgegengerückt werden in den Wolken, um mit Ihm und durch Ihn heimgeführt zu werden in die „vielen Wohnungen“, die Er uns in Seines Vaters Hause, in der himmlischen Herrlichkeit, bereitet hat?

Dieses Fest des Posaunenhalls ist indessen nicht nur ein Vorbild von der freudreichen Heimrufung der Gemeinde in den Himmel, sondern gleichzeitig ein klarer Hinweis auf die noch zukünftige Berufung des Volkes Israel auf Erden – auf **der Juden Heimkehr in das Land der Verheißung.**<sup>3</sup> Gott hat ja Sein Volk Israel nicht

---

1 Das religiöse oder heilige Jahr der Juden begann mit dem ersten Neumond (zunehmender Mond) nach der **Frühlingsnachtgleiche** – also in der Mitte des bürgerlichen jüdischen Jahres, welches mit dem ersten Neumond nach der **Herbstnachtgleiche** anfang.

2 Da das Fest der Erstlingsgarbe und das Pfingst- oder Wochenfest stets auf den Tag nach dem Sabbat fallen mussten, das Posaunenfest aber auf den ersten Tag des siebenten Monats, so war der Zeitraum zwischen dem Pfingstfest und dem Fest des Posaunenhalls bald um einige Tage länger, bald kürzer, je nachdem die Wochentage fielen.

3 Die Posaunen, mit welchen die Priester vom Tempel aus das Volk beriefen, waren aus dem Silber gemacht, welches die Israeliten bei ihrer Zählung oder Musterung als Lösegeld dargebracht hatten. (2. Mose 30,11 – 16) Sie deuteten also vorbildlich darauf hin, dass sowohl die Berufung und Entrückung



für immer verstoßen, wenn es auch um seines Unglaubens willen lange Jahrhunderte beiseite gesetzt war! Nach dieser langen Zeit, in welcher es für jenes Volk kein „Fest“, keine Offenbarung Gottes gab, will der Herr es dann wieder sammeln und segnen. Wenn der Herr Jesus Seine Gnadenabsichten hinsichtlich Seiner Gemeinde erfüllt hat, indem Er sie als Seine Braut zur Hochzeit im Himmel geführt und auf ewig mit Sich vereinigt hat, wird Er Sich Seinem Volke Israel auf Erden von neuem zuwenden: „Er wird Seine Engel senden mit großem Posaunenschall und sie werden Seine Auserwählten (aus Israel) versammeln von den vier Winden, von den äußersten Enden der Himmelsrichtungen bis zu ihren äußersten Enden.“ (Matth. 24,30.31; Jes. 11,12; 27,13) Das also wird die Erfüllung jenes Festes des Posaunenhalls für Israel, das alte Bundesvolk Gottes sein! Gott schließt dann mit demselben einen neuen Bund der Gnade, der nie mehr aufgelöst wird, und es beginnen Freuden und Segnungen, wie Israel sie nie zuvor gekannt hat! Die alttestamentlichen Propheten reden davon in reicher Fülle. (Lies z. B. Amos 9,11 – 15; Zeph. 3,12 – 20; Sach. 10,6 – 12) – Auch für dieses Fest des Posaunenhalls gab Gott die Vorschrift: „**Keinerlei Dienstarbeit soll ihr tun.**“ Die zukünftige Berufung Israels wird ganz aus Gnaden geschehen; alles Verdienst, alle Werkgerechtigkeit, nach welcher die Juden in früherer Zeit strebten und welche sie doch nie erreichen und erfüllen konnten, wird dann ausgeschlossen sein! Nur der Glaube, der in **Christo** Heil und Erlösung sucht und findet, wird sie zu den Freuden und Segnungen des Tausendjährigen Reiches führen. Die in großer Menge für das Fest des Posaunenhalls angeordneten „**Feueropfer**“ (4. Mose 29,1 – 6) weisen alle klar hin auf den Herrn Jesus und Seinen Versöhnungstod, durch welchen allein Israels Berufung und Begnadigung geschehen wird. Nichts anderes werden sie vor Gott bringen können und wollen, als was Christus für sie ist und für sie getan hat, und so werden sie Gott annehmlich und wohlgefällig sein!

## ***Kap. 23,26.27***

### ***VI. Der große Versöhnungstag.***

Am zehnten Tage folgte auf das Fest des Posaunenhalls **der große Versöhnungstag**, an welchem der Hohepriester – einmal im Jahre – das Allerheiligste, die Gegenwart Jehovas, betrat und Sühnung tat für sich und sein Haus und die ganze Gemeinde Israel – ein klares und herrliches Vorbild auf **die ewige Erlösung**, die Jesus, unser großer Hohepriester, allein vollbringen konnte und vollbracht hat, als er mit Seinem eigenen Blut ein für allemal in den Himmel eingegangen ist und Sich gesetzt hat zur Rechten Gottes. (Hebr. 9,11 – 14) – In 3. Mose 16 finden wir die ausführliche Betreibung des großen Versöhnungstages. Derselbe war **ein Tag des Rückblicks auf das ganze Jahr**. Nachdem der Hohepriester das Blut des einen Sündopfers ins Allerheiligste gebracht und dort siebenmal auf und vor die Bundeslade gesprengt hatte, bekannte er alle Ungerechtigkeiten des Volkes vor Gott auf das Haupt des zweiten Sündenbockes, und dieser wurde als Sündenträger in die Wüste weggeführt, um nie mehr zurückzukehren. So durfte dann das Volk wissen, dass alle seine Ungerechtigkeiten hinweggetan waren, und dass es rein und frei von aller Sünde und Schuld vor Gott dastand auf Grund der geschehenen Versöhnung.

---

der Gemeinde zum Himmel, als auch die Berufung Israels zu den Segnungen des Tausendjährigen Reiches auf Grund der in Christo geschehenen **Erlösung** erfolgen wird.

Die „Seelenkasteiung“, welche Gott am Versöhnungstage forderte, weist vorbildlich hin auf die tiefe Buße und Betrübniß der bekehrten Juden der Zukunft. Sie werden ernste Reue und große Traurigkeit empfinden über alle ihre Ungerechtigkeiten, vor allen Dingen aber über ihre einstige Verwerfung und Tötung des **Sohnes Gottes**. Gerade wenn Sie Ihn schauen werden in Seiner Macht und Herrlichkeit – wenn Er sie von ihren übermächtigen Feinden, dem Antichristen und dem römischen Machthaber und dessen Heeren, befreien wird, dann werden die gläubigen Juden Ihn, den Herrn Jesus, erkennen als **Den, welchen sie einst auf Golgatha durchstoßen – ans Kreuz gebracht haben**. (Lies Offb. 1,7) Wie tief wird ihre Reue, Trauer und Beschämung sein! „An jenem Tage wird die Wehklage in Jerusalem groß sein . . . **Sie werden auf Mich blicken, den sie durchbohrt haben, und werden über Ihn wehklagen gleich der Wehklage über den Eingeborenen und bitterlich über Ihn leidtragen, wie man bitterlich über den Erstgeborenen leidträgt.**“ (Lies Sach. 12,10 – 14) Gerade Er, auf welchen sie ihr Vertrauen gesetzt und welchen sie nun als ihren Messias und Versöhner angenommen haben, ist es ja, an welchem sie sich bis vor kurzem durch bitteren Hass, durch Feindschaft und Verachtung so sehr **versündigt** haben! Ist es nicht das gleiche, wenn heute eine Seele zur lebendigen Erkenntnis Jesu, ihres Erretters und Versöhners, kommt? Muss sie da nicht auch mit tiefer Reue und Betrübniß erkennen, dass sie diesem Heilande so lange widerstrebt, ja, Ihn verachtet und mit Gleichgültigkeit behandelt – vielleicht gar Ihn gehasst hat? Gläubiges Herz, hast du das schon aufrichtig bereut? Bist du schon bußfertig und in tiefem Schmerz deinem Heiland zu Füßen gesunken und hast Ihm deinen früheren Widerstand, deine Verachtung oder Gleichgültigkeit als schwere Versündigung bekannt und abgebeten?

Die „**Feueropfer**“, von denen hier die Rede ist, sind die in 4. Mose 29,2 – 11 aufgeführten Brand-, Speis- und Sündopfer, welche an diesem Tage dargebracht wurden, außer dem eigentlichen „**Sündopfer der Versöhnung**“, das wir ausführlich in 3. Mose 16 beschrieben finden.

### **Kap. 23,28 – 30**

Alle **Arbeit** war an diesem hohen Festtage verboten. Durch eigenes Wirken und Bemühen hätte ein Israelit das große Werk der Versöhnung, das an diesem Tage von Gott aus für ihn geschah, nur gehindert und ungültig gemacht. Andererseits aber drohte Gott mit Ausrottung, d. h. mit Todesstrafe jedem Israeliten, der die **Seelenkasteiung** unterließ, d. h. der nicht ernstlich und aufrichtig betrübt war über seine Ungerechtigkeiten. – So verbietet Gott auch heute am Tage des Heils jedem Sünder, der Versöhnung mit Gott sucht, **das eigene Bemühen**, sich gerecht und Ihm wohlgefällig zu machen durch Halten der Gebote, durch Gebete, Almosen oder sonstige fromme Werke! „Denn durch Gesetzeswerke wird kein Fleisch vor Ihm gerechtfertigt werden!“ (Röm. 3,20; lies auch Gal. 2,15.16; 3,10.11) Andererseits aber fordert Gott **aufrichtiges Betrübniß über unsere Sünden**; es kann kein Sünder mit Gott versöhnt und durch Christum gerettet werden, der sich nicht mit ganzem Herzen abwendet von seinen Ungerechtigkeiten und über dieselben Buße tut! – Auch von den gläubigen Juden der Zukunft wird Gott diese beiden Dinge fordern und sie zugleich durch Sein Wort und Seinen Geist in ihrem Herzen wirken: Aufrichtiges tiefe Buße und Trauer über ihre bisherige Blindheit und Feindschaft gegen Christum und andererseits Aufgabe aller eigenen Werkgerechtigkeit, so dass sie sich dann nur noch

stützen und gründen werden auf die **Gnade**, auf die **Erlösung**, die in Christo Jesu ist! – Möge jeder unserer Leser sich prüfen, ob diese von Gott bereitete und geforderte innere Stellung auch schon die seinige geworden ist durch den Glauben!

### ***Kap. 23,31.32***

Der große Versöhnungstag sollte ein Tag der **Ruhe** für das Volk sein. Gerade auf Grund der durch den Hohenpriester geschehenen **Versöhnung** und infolge ihrer **Buße und Selbstkasteiung** konnten die Israeliten Ruhe vor Gott und bei Gott finden. Die Sünde war nun gesühnt und hinweggetan und Gott konnte dem Volke ein gnädiger Gott sein. – Auch heute noch ist es so: solange die **Sünde** zwischen dem Menschen und Gott steht, kann von Ruhe und von Gemeinschaft mit Gott keine Rede sein. Die Sünde scheidet ja den Menschen von Gott und belastet und beunruhigt mit Recht sein Herz und sein Gewissen. Wie unaussprechlich tröstlich und herrlich aber, dass der Herr Jesus Christus, der Sohn Gottes, am Kreuze eine **ewige Erlösung und Versöhnung** vollbracht hat, und dass nun jedes schuldbedrückte, sündenmüde Herz **völlige, ewig gültige Reinigung und Vergebung, wahre Ruhe und dauernden Frieden mit Gott** erlangen kann durch Sein Blut, wenn es sich in aufrichtiger Buße beugt! – Wie wir schon bemerkten, weist das alttestamentliche Versöhnungsfest vor allem hin auf die heute noch zukünftige Versöhnung der Juden mit Gott. Ihre Buße, vertieft durch entsetzliche Drangsale, wird sich als echt erweisen und sie werden in köstlicher Weise die reinigende, versöhnende Kraft des Blutes Christi erfahren, als eines Lammes ohne Fehl und ohne Flecken! Er ist nunmehr die Grundlage auch ihrer Rettung und ihrer Ruhe, der kostbare Eckstein, an welchem sie sich nicht mehr stoßen, sondern auf welchen allein sie all ihr Heil gründen werden!

### ***Kap. 23,33 – 35***

#### ***VII. Das Laubhüttenfest.***

Das Laubhüttenfest bildete als siebentes die Krone und den Abschluss der ganzen jüdischen Festreihe. Es war das **Schlußerntefest**, nachdem nicht nur die Getreide-, sondern auch die Obst- und Weinernte beendet war. Volle Sieben Tage währte dieses Fest; ja, Gott fügte demselben einen achten Tag als Höhepunkt hinzu! Es sollte ein Fest reiner, ungetrübter **Freude** für Israel sein.<sup>1</sup> (Vgl. 5. Mose 16,13 – 15) – Vorbildlich weist das Laubhüttenfest hin auf **die Vollendung aller Gnadenratschlüsse und Heilstaten Gottes**, auf die endgültige Herrlichkeit und das ewige Freudenfest, das Gott feiern will, wenn Er dereinst unzählbare erlöste Scharen in Sein ewiges Reich eingebracht haben wird. Er hat sie durch Christum der Obrigkeit der Finsternis – den Ketten der Sünde entrissen und glücklich gemacht in Seiner Gnade und Gemeinschaft. Sie haben Teil an Seiner Herrlichkeit. Der erste und der achte Tag dieses Festes werden besonders als Tage heiliger Versammlung gekennzeichnet. (Vgl. 4. Mose 29,35 – 38) Wie lieblich muss das Zusammenströmen des ganzen Volkes in Jerusalem zu diesem letzten, höchsten Fest des Jahres gewesen sein! Wer aber könnte ausdenken, wie selig und und herrlich – alle unsere

---

<sup>1</sup> Der 37 Jahre nach Christo lebende jüdische Geschichtsschreiber Josephus erzählt, dass am Laubhüttenfest das Freudengeschrei der feiernden Tausende in Jerusalem weithin gehört wurde.

Vorstellungen übersteigend – jene „heilige Versammlung“ in der Zukunft sein wird am „ersten Tage“ des ewig währenden Freudenfestes! Wird es doch die erste öffentliche Machthandlung Christi sein, dass Er Seine Heiligen und Geliebten, die Ihm auf Erden vertraut, gelebt und gedient haben, in einem Nu und Augenblick entrückt, mit Herrlichkeit überkleidet und sie verklärt in die ihnen bereiteten Wohnungen des himmlischen Vaterhauses führt! (Lies 1. Kor. 15,51 – 57; 1. Thess. 4,15 – 18) Welch ein Begegnen und Begrüßen, Welch ein Jubeln und Frohlocken vor Seinem Angesicht wird das sein – wahrlich, eine heilige und glückselige Versammlung, die nie mehr aufgelöst werden wird! – Der Herr zeigt uns in Seinem Wort, dass alle an dieser Seligkeit teilhaben werden, die hier auf Erden je und je sich Ihm zum Eigentum ergaben in lebendigem, durch Seinen Geist gewirktem Glauben! (Lies Joh. 5,24.28; 11,25.26; 1. Thess. 4,9 – 11; Offb. 20,6) – **Wirst auch du dabei sein?**

### ***Kap. 23,36***

Vor allem weist das Laubhüttenfest hin auf die wunderbare Segnung **Israels** und der ganzen Erde, welche gleich nach der Entrückung der Gemeinde eingeleitet werden wird. Gott reinigt dann die Welt durch furchtbare Drangsale und Strafgerichte, um Raum und Möglichkeit zu schaffen für das herrliche Friedens- und Segensreich Christi auf Erden, in welchem das erlöste Israel an der Spitze der Nationen stehen wird. (Lies Jer. 30,1 – 3.18 – 22; 31,1 – 14.31 – 40) Dann wird Jakobs Traum von der „Himmelsleiter“ in Wahrheit erfüllt sein. (1. Mose 28,12) Himmel und Erde werden nicht mehr, wie jetzt, durch völlig entgegengesetzte Mächte beherrscht und deshalb voneinander geschieden sein, sondern alles im Himmel und auf Erden wird dann „unter ein Haupt zusammengebracht“, einem Zepter unterstellt, von einem Sinn und Geist durchweht und durchwaltet sein. (Vgl. Eph. 1,10.20 – 23) Es wird dann in vollkommener Weise die Bitte erfüllt werden: „Dein Wille geschehe wie im Himmel also auch auf Erden!“ Die gesamte Schöpfung wird freigemacht worden sein von dem Fluch, den der Ungehorsam und Fall der Menschheit über sie gebracht hat, frei von der „Knechtschaft des Verderbnisses“, unter welche sie durch die Sünde des Menschens geraten war! Sie wird teilhaben an der herrlichen Freiheit, zu welcher die Kinder Gottes zuerst gelangt sein werden! Freude, Jubel, Seligkeit und Herrlichkeit wird dann zum Ruhme Gottes und des Herrn Jesu das ganze All erfüllen. (Lies Röm. 8,19 – 22; Jes. 11,6 – 10; 35,1 – 10; Ps. 96 – 100)

Seit der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft war es Sitte, dass am achten Tage des Laubhüttenfestes der Hohepriester mit einer goldenen Kanne mit Wasser, geschöpft ans der Quelle Siloah, die Stufen emporstieg und im Tempelhofe dieses Wasser beim Schall der Posaunen unter den Jubelrufen des Volkes in eine silberne Schale – eine andere Kanne voll Wein in eine zweite Schale ausgoß. Wasser und Wein sollten vorbildlich hinweisen auf den Segen und die Freude, welche dereinst unter des ersehnten Messias Zepter über Israel ausgegossen werden sollen! (Lies Jes. 12; 32,15 – 18; 35,1 – 10 und a. m.)

Mit welchem schmerzlichen Gefühlen mag unser Herr und Heiland – ungekannt und unbeachtet von den Menschen – bei jenem Laubhüttenfest in Jerusalem zugegen gewesen sein, als schon die Juden Ihm zu töten suchten. War **Er Selbst** doch der verheißene Messias, den Israel erwartete, und nun trotzdem in seiner Verblendung nicht

erkannte, ja, den es missachtete und verwarf! Und doch wäre Er allein es gewesen, der Seinem betörten Volke hätte Heil und Rettung bringen können! Er konnte es auch bei diesem letztem großen Feste nicht lassen, noch einmal die erlösungsbedürftigen, dürstenden Seelen zu Sich zu rufen. In welch scharfem, schneidendem Gegensatz zu dem äußeren Jubel- und Festgepränge, und doch in welch wunderbarem Zusammenhang mit der oben erwähnten Sitte des Wasserausgießens am achten Tage stand es, dass Jesus gerade an diesem letzten, „dem großen Tage des Festes“ aus Seiner Verborgenheit hervortrat und laut unter die Menge rief: **„Wenn jemand dürstet, so komme er zu Mir und trinke! Wer an Mich glaubt gleichwie die Schrift gesagt hat, von dessen Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen!“** (Vgl. Joh. 7, bes. Vers 1 – 14,37 – 39) Ach, wie wenige hörten damals auf Ihn und kamen zu Ihm! Weit aus die meisten stimmten bald darauf ein in den Ruf: „Kreuzige Ihn!“ Und deshalb geht Israel heute noch in der Irre und Gottentfremdung dahin. Doch kommt der Tag – und vielleicht ganz bald – da das Volk der Juden Buße tun und sich vor Ihm beugen wird, den es einst verworfen hat. Dann wird Christus auch **ihr** Dürsten stillen und die Freuden und Segnungen Seines Geistes in reichstem Maße über sie ausschütten. (Lies Joel 2,18 – 32; 3,18 – 31) Dann bricht für das zu Christo bekehrte Volk Israel, ja, für alle Nationen der Welt und für die ganze Schöpfung, das wahre Laubhüttenfest, das Dank- und Jubelfest an, das volle tausend Jahre währen soll!

Es scheint uns, dass der achte, von Gott diesem Feste besonders angefügte höchste Festtag ein Bild ist **von dem auf das Tausendjährige Reich folgenden ewig glückseligen Zustand der erlösten Menschheit auf der neuen Erde in Verbindung mit dem neuen Himmel**. Johannes durfte einen Blick tun in diese Herrlichkeit. In Offb. 21,1 – 8 gibt uns Gott durch ihn eine wunderbare Schilderung von dem ewigen Seligkeitsstand, wenn das Endergebnis aller Wege Gottes mit der Menschheit erreicht sein wird. Der Mittlerdienst Christi als Erlöser sowohl wie als König und Richter ist dann vollendet und Er hat das Reich Gott zurückgegeben, „auf dass Gott alles in allem sei“. (1. Kor. 15,28.) Ein neuer Himmel und eine neue Erde, erfüllt von der lichten Herrlichkeit und Gegenwart Gottes, sind ins Dasein getreten; das Alte, das Erste, da die Sünde eingedrungen war und Not, Jammer und Tod hereingebracht hatte, ist vergangen. „Im ewigen Halleluja verstummt der Erde Pein.“ Alles ist gesegnet in der Gegenwart und Gemeinschaft Gottes. Was Gottes Gedanke, und Ratschluss war von Ewigkeit her – bei den Menschen zu wohnen in segnender Huld – das ist dann auf Grund der Erlösung erfüllt: „Er wird bei ihnen wohnen und sie werden Sein Volk sein und Gott Selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott!“<sup>1</sup> – Unter den erlösten Menschen hat und behält die Gemeinde des Herrn ihren bevorzugten Platz, ihre besondere Segnung. Sie, „die Braut, das Weib des Lammes“ wird geschaut unter dem Bilde der heiligen Stadt, des neuen Jerusalem, das vom Himmel herniederkommt wie eine „für ihren Mann geschmückte Braut“, und bei ihrem Anblick ertönt eine laute Stimme aus dem Himmel: **„Siehe, die Hütte Gottes bei den Menschen!“** Hienieden schon war die Gemeinde „die Behausung Gottes im Geiste“, „der

---

1 Die Gegenwart Gottes schließt selbstverständlich das Böse und die Bösen aus. (Siehe Offb. 21,8) Wer nicht in der Zeit der Gnade dürstend und demütig zu der Lebensquelle kam und das frei und umsonst dargebotene Heil sich schenken ließ, dessen Teil ist ewiglich „in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt, welches ist der zweite Tod“. Auch das gehört zu dem ewigen Zustand der Dinge! Die Bibel lehrt sowohl **eine ewige Seligkeit** als auch **eine ewige Verdammnis!** (Vergl. Matth. 25,41.46; Mark. 9,43 – 48)

Tempel des lebendigen Gottes“, und dort darf sie ewiglich „die Hütte Gottes“ sein inmitten der erlösten Menschen, d. h. der bekehrten Juden und bekehrten Heiden! (1. Kor. 3,16.17; 2. Kor. 6,16 – 18; Eph. 2,19 – 22.)

### **Kap. 23,37 – 39**

Nachdem nun die ganze Reihe der Feste Jehovas aufgezählt worden ist, fasst Mose für das Volk hier noch einmal alles zusammen. Die genannten sieben heiligen Feste waren die von Gott festgesetzten Zeitpunkte im Jahr, an welchen Er Sein geliebtes, erlöstes Volk in Heiligkeit und Freude zu Seiner Wohnung hin versammelt sehen wollte, um sie Seiner Gegenwart und Seiner Segnungen teilhaftig zu machen. Diese sieben Feste sind, wie wir im Laufe unseres Kapitels sahen,

1. das Passah,
2. das Fest der ungesäuerten Brote,
3. das Fest der Erstlingsgarbe,
4. das Fest der Wegebrote (Pfingst- oder Wochenfest),
5. das Fest des Posaunenfalls,
6. der große Versöhnungstag,
7. das Laubhüttenfest.

Außerdem bildete der Sabbat den Schluss jeder Woche (er war ja gleich im Anfang unseres Kapitels als der immer wiederkehrende und so bedeutsame Festtag Israels aufgeführt worden); daneben gab es allerlei Darbringungen, Erfüllungen von Gelübden und freiwillige Gaben für Jehova. – Das **Laubhüttenfest** war so wichtig und freudenreich, dass hier von Vers 39 ab noch einmal auf dasselbe zurückgegriffen wird. In 4. Mose 29,12 – 38 finden wir die von Gott vorgeschriebenen Opfer bei demselben. Da ist besonders die große Menge der **Brandopfer** auffallend. Täglich wurden zwei Widder und  $2 \times 7 = 14$  einjährige Lämmer dargebracht. Auch Farren wurden in großer Zahl geopfert.

Doch fällt uns bei diesen auf, dass während des siebentägigen Festes ihre Zahl von Tag zu Tag abnimmt! Am ersten Tage sind es dreizehn Farren, am zweiten Tage zwölf und so fort, bis am siebenten Tage nur noch sieben dargebracht werden. Soll uns das vielleicht darauf hinweisen, dass selbst in dem herrlichen Tausendjährigen Reiche die Vollendung und Vollkommenheit noch nicht erreicht sein wird – dass da vielmehr bei den Kindern Israel wie auch bei den übrigen Völkern eine Abnahme zu bemerken sein wird in ihrem Verständnis und in ihrer Wertschätzung Christi und Seines Opfers und dementsprechend in ihrer dankbaren Hingebung an Ihn? Wenn wir Offb. 20,7 – 10 lesen, scheint uns dieser Eindruck bestätigt zu werden. Denn sobald nach Ablauf der tausendjährigen Friedens- und Segensherrschaft Christi der Satan noch einmal aus dem Gefängnis losgelassen wird, gelingt es ihm, einen Teil der Völker zu verführen zur Auflehnung gegen den Herrn. Und doch haben sie Ihn während tausend Jahren in wunderbarem Glanze thronend über sich geschaut, haben Seine göttliche Macht empfunden und erfahren und sind unter Seinem Zepter so wunderbar gesegnet worden! Feuer des Gerichts fällt vom Himmel und verehrt diese Widersacher. – Fürchten wir uns! Man kann viel von der Gnadenmacht des Herrn erlebt und erfahren und Seine Wunder

geschaut haben und doch weit vom Herrn abkommen und tief fallen, ja gänzlich abfallen!  
„**Darum, wer zu stehen sich dünkt, der sehe zu, dass er nicht falle!**“ (1. Kor. 10,12)

### **Kap. 23,40 – 44**

Hier werden uns die Freuden des Laubhüttenfestes, wie sie sich für das Volk Israel im Lande der Verheißung gestalten sollten, erst recht beschrieben. Die Israeliten schnitten große Zweige von den Frucht- und Laubbäumen und bauten sich Lauben, in welchen sie fröhliche Mahlzeiten hielten im dankbaren Aufblick zu dem Gott, der ihnen wiederum eine so reiche Ernte ihres Landes gewährt und so viel Gutes geschenkt hatte. (Vergl. 5. Mose 16,13 – 15) Zugleich sollte dieses Fest ihnen zum Gedächtnis daran dienen, wie Jehova sie schon während ihrer Wüstenreise in Laubhütten hatte wohnen lassen. Hier ist nicht etwa an die Stoffzelte gedacht, welche das Volk während der ganzen Wüstenreise mit sich führte und bewohnte, sondern jedenfalls an besondere **Erquickungstationen**, wie Gott sie ihnen in Elim mit seinen zwölf Quellen und siebzig Palmbäumen bereitete. Wenn das Volk während der Wüstenreise hie und da in einer solch lieblichen Oase rasten durfte, dann hatten sie sich auf Gottes Anordnung hin schon damals **Laubhütten** gebaut und sich durch **Ruhe** und **Freude** stärken dürfen auf die mühsame Weiterwanderung durch den Wüstensand! So war ihnen also in der Wüste schon immer wieder ein **Vorgeschmack** gewährt worden von den Wohltaten und Erquickungen, die sie im gelobten Lande dauernd und in viel höherem Maße finden und genießen sollten. Und als sie dann im Lande der Verheißung angelangt waren, da wurde ihnen dies Laubhüttenfest zur **dankbaren Rückerinnerung** daran, wie ihr Gott sie so wunderbar, barmherzig und freundlich erquickt, versorgt, getragen und hindurchgebracht hatte durch alle Gefahren und Widrigkeiten der langen Wüstenreise. – Ist es nicht auch heute so, dass der Herr uns auf dem Wege durch diese leidens- und versuchungsvolle Welt wunderbar trägt, versorgt, bewahrt, wenn wir uns im Glauben an Ihn halten, Ihm gehorchen und folgen? Schenkt Er nicht auch uns immer wieder inmitten aller Dunkelheiten, Leiden und Nöte köstliche **Erquickungsstunden**, da Sein Geist und Wort unsere Blicke hinlenkt auf die ewige Ruhe und Herrlichkeit, der wir als Erlöste entgegengehen? – Andererseits zeigt uns die Schrift, dass auch **wir** – wenn wir einmal im himmlischen Kanaan **angelangt** sein werden – ewiglich rühmend und dankend **gedenken** werden der Gnaden, Bewahrungen, Tröstungen und Segnungen, die unser treuer Gott uns in so überströmender Weise während unseres Pilgerlaufes auf Erden zuteil werden ließ!

Wie wird uns sein, wenn endlich nach dem schweren,  
Doch nach dem letzten ausgekämpften Streit  
Wir aus der Fremde in die Heimat kehren  
Und einziehn in das Tor der Ewigkeit!  
Wenn wir den letzten Staub von unsern Füßen –  
Den letzten Schweiß vom Angesicht gewischt,  
Und in der Nähe sehen und begrüßen,  
Was oft den Mut im Pilgerlauf erfrischt!

**Das Laubhüttenfest ist uns also ein klarer Hinweis – ein kostbares Vorbild auf die ewige Herrlichkeit der wir entgegengehen!** Beachtenswert ist, dass in erster Linie Früchte – Zweige von Fruchtbäumen – genannt sind, mit denen die Kinder Israel ihre Laubhütten schmückten, daran sie sich laben sollten. – Wird nicht jeder treue Gläubige in der ewigen Herrlichkeit mit Jubel ernten und genießen, was er hienieden in einem Leben des Gehorsams und der Hingebung unter Leiden und Mühen und häufig mit Tränen gesät hat? (Lies Ps. 126,5.6) Gilt nicht uns allen die Aufmunterung und Verheißung: **„Lasset uns im Gutestun nicht müde werden, denn in Seiner Zeit werden wir ernten, wenn mir nicht ermatten!“**? (Gal. 6, lies Vers 7 – 10) Wie konnte sich doch ein Paulus freuen auf die Herrlichkeit, da die Gläubigen, die er für Christum gewonnen und gefördert hatte, seine „Freude“ und „Ruhmeskrone“ sein werden. (1. Thess. 2,19.20; vergl. Phil. 4,1.) Selbst ein Trunk frischen Wassers, aus Liebe zum Herrn Jesus einem Durstigen dargereicht, wird dort seine Belohnung finden. (Mark. 9,41) Und von Christo Selbst heißt es: „Von der Mühsal Seiner Seele wird Er Frucht sehen und Sich sättigen.“ (Jes. 53,11) – Außerdem sollten die Israeliten von „dicht belaubten Bäumen“ Zweige pflücken; besonders wird genannt, die Bach- oder Trauerweide und der Palmbaum; bei der Laubhüttenfeier in Neh. 8 finden wir auch noch Myrten- und Ölbaumzweige. Die Palme redet von vollendetem Sieg, die Myrte von hochzeitlicher Freude, der Ölbaum von der Kraft und Fülle des Geistes. So wird die ewige Ruhe und Herrlichkeit, der wir entgegengehen, gekennzeichnet sein durch **vollendeten Sieg, hoheitliche Freude und ungehinderte Wirksamkeit und Kraft des Heiligen Geistes!** Warum aber finden wir auch die Bachweide dazwischen, die doch von Trauer spricht? Wird es im Himmel noch Schmerz Trennung, Leiden oder Tod geben? O nein! aber die Erinnerung an die Trübsale wird bleiben, nicht als etwas Schmerzliches, sondern als **Lob** und **Preis** und **Dank** gegen den Herrn, der durch das alles uns **hindurchgeholfen** und **geläutert** hat und es uns **überwinden** ließ. Ja, Er machte Schmerz, Sünde und Tod zu Gelegenheiten, um Seine herrliche, alles besiegende **Gnadenmacht** zu offenbaren, die uns hindurchtrug und die wir ewiglich preisen werden! – **Unvermischte Freude!** das ist es, was jenes Schlussfest des jüdischen Jahres kennzeichnen sollte nach Gottes Absicht: **„Du sollst nur fröhlich sein!“** so gebot Er. (5. Mose 16,15) Und von dem erlösten Israel im Tausendjährigen Reiche sowohl als erst recht von den Kindern Gottes im Himmel heißt es: **„ewige Freude wird über ihrem Haupte sein, sie werden Wonne und Freude erlangen und Kummer und Seufzen werden entfliehen.“** (Jes. 35,10) **„Gott wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein, denn das Erste ist vergangen!“** (Offb. 21,4.)<sup>1</sup>

---

1 Diese Auslegungen der sieben Feste sind geschrieben in teilweiser Anlehnung an das Büchlein: „Die Feste Jehovas“ von Dr. E. Dönges. Verlag von Geschw. Dönges, (Dillenburg, Nassau)



## KAPITEL 24

### ***Kap. 24,1.2***

**D**ie Versorgung des goldenen Leuchters mit **Öl** und die Versorgung des goldenen Tisches mit **Brot** wird hier für das Heiligtum vorgesehen. (Vers 1 – 9) Hier gab es keine Finsternis; die Nacht wurde durch das klare Licht des siebenarmigen Leuchters erhellt. – **Gott will zu aller Zeit Seine Gnade in Kraft ausstrahlen lassen inmitten einer durch die Sünde verfinsterten Welt;** Er offenbart Sich unter Seinem Volke, in Seinem Hause! Er hat in unsere Herzen geleuchtet mit dem Lichtglanz Seiner Gnade und Herrlichkeit in Christo. Nun soll auch wieder Licht von uns ausgehen inmitten all der Sünde und Finsternis um uns her! (Lies 2. Kor. 4,1 – 6) In seiner Zeit war das Volk Israel berufen zum Lichtträger Gottes in der Welt. Jetzt bildet die Gemeinde des Herrn, bestehend aus allen wahren Gläubigen, den „**Leuchter**“, der aus dem Heiligtum der Gegenwart Gottes heraus Licht verbreiten soll in der Welt. Doch alles Licht – sowohl das uns zuteil werdende als auch das von uns ausgehende – wird vermittelt und gewirkt durch den **Heiligen Geist**.<sup>1</sup> Gott hat Ihn uns, den Glaubenden, ins Herz gegeben als Siegel unserer Gotteskindschaft und als Kraft zum Zeugnis anderen gegenüber. (Lies Eph. 5,8 – 17) – Wenn die Kinder Gottes ihren Platz und ihre Aufgabe als Lichtträger nach den Gedanken Gottes und zu Seiner Verherrlichung dauernd ausfüllen wollen, so bedürfen sie **täglicher Zuflüsse und Darreichungen des Heiligen Geistes!** (Lies Röm. 12,11; 14,17; 15,13; 2. Kor. 3,17.18; 13,13; Gal. 5,16.22; Eph. 5,18 – 21)

Wenn wir ein klares Zeugnis sein und für Gott leuchten wollen, so werden wir auf **Hass** und **Widerstand** in der Welt stoßen. Das Licht scheint in der Finsternis, aber die Finsternis erfasst es nicht, nimmt es nicht an! (Vgl. Joh. 1,5; 1. Kor. 2,14) Die Menschen lieben die Finsternis mehr als das Licht, denn ihre Werke sind böse; trotzdem rettet Gott in Seiner Gnade alle, die irgend sich retten lassen! Und die Zeugen und Zeuginnen des Herrn werden gestärkt durch die herrliche Aussicht, dass die Finsternis **vergeht!** Uns leuchtet schon jetzt das wahrhaftige Licht, und wir dürfen es trotz aller Gegeneinflüsse auch wieder ausstrahlen. Gott wird den Satan binnen kurzem unter unsere Füße zertreten und alle Finsternis aus Seiner Schöpfung vertreiben. So lange aber die Nacht der Sünde noch währt – sie ist schon weit vorgerückt und der Tag der kommenden Herrlichkeit ist nahe, „ein Morgen ohne Wolken“ – will Gott ein beständiges Zeugnis in der Welt haben. Der Herr Jesus ruft uns, den Seinen, zu: „**Ihr seid das Licht der Welt!**“ Mit dem Herren stehen wir im Heiligtum, wie einst der goldene Leuchter: mit unserem praktischen Wandel stehen wir in der Welt als Zeugnis von der Gnade und Wahrheit Gottes in Christo Jesu. **Leuchtest du für Gott?**

---

1 Das Öl ist in der Schrift ein Bild vom Heiligen Geiste. Die Oliven, aus denen es gewonnen wurde, wurden nicht gepresst, sondern nur verstoßen, dann floss von Selbst das feinste Öl von weißer Farbe aus.

### **Kap. 24,3,4**

Als Hoherpriester überwacht der Herr Jesus vom Himmel aus unseren Wandel, unser Zeugnis. Er wandelt „inmitten der sieben goldenen Leuchter“ und reinigt die einzelnen Lampen. Er gießt stets von neuem Öl nach, damit sie fröhlich weiter brennen können zu Seiner Ehre. (Offb. 1,12 – 20) Wenn wir in Offb. 1 – 3 die Sendschreiben an die sieben Gemeinden lesen – bitte tue es in Ruhe! – so sehen wir da den Herrn Jesus als Hohenpriester beschäftigt mit dieser Arbeit an Seinem Volke. Er ermutigt, stärkt, ermahnt, weist zurecht, warnt – wie es die einzelnen Gemeinden und Seelen gerade in ihrer Verfassung bedürfen. Alles aber zielt darauf hin, dass die Gläubigen das ihnen anvertraute Licht des Zeugnisses kraftvoll und ungehindert ausstrahlen möchten inmitten der finsternen Welt zum Ruhme Gottes und zur Gewinnung anderer Seelen! – Wir sehen: **Leuchten, Zeugen für den Herrn erfordert Treue, Eingebung und praktische Reinheit** – ja, fortgesetzte Reinigung und Weiterzubereitung durch die Hand des himmlischen Hohenpriesters. – „Beständig vor Jehova“ – nur in der Gegenwart Gottes, im Wandel vor Seinem Angesicht empfangen wir Licht und Leuchtkraft!

### **Kap. 24,5.6**

Die Schaubrote waren in ihrer Zwölfzahl **die Darstellung der zwölf Stämme Israels im Heiligtum**, doch nicht nach ihrer praktisch oft so niederen Verfassung, sondern in ihrer vollkommenen Wohlannahmlichkeit nach den Ratschlüssen und Gedanken, die **Gott** über sie hatte! Deshalb hießen die Schaubrote eigentlich „Brote des Angesichts“, weil sie beständig vor dem Angesicht Jehovas lagen. (2. Mose 25,30) Er blickte ja schon von alters her voraus auf das Erlösungswerk Christi, durch dessen Opfer nicht nur die Gemeinde für Gott erkaufte wurde, sondern auch das Volk Israel noch auf den Boden der Gnade, zum Wohlgefallen und zur Herrlichkeit Gottes gelangen soll im Tausendjährigen Reiche. So sah auch Paulus **das Volk Israel** zur Zeit seines traurigsten Zustandes – als die zehn Stämme um ihrer Sünden willen seit Jahrhunderten im Völkermeer verschwunden waren und die zwei Stämme Christum gekreuzigt hatten – dennoch im Glauben als **das „zwölfstämmige Volk Gottes“** an, das durch Christum noch zu den verheißenen Segnungen gelangen wird – dem durch die Erbarmungen Gottes „die Sohnschaft und die Herrlichkeit“ zugesprochen ist! (Lies Röm. 9,1 – 5; Apg. 26,7) – O wie wichtig, dass auch wir **den Glaubensblick** haben und immer mehr bekommen – dass wir sowohl Israel als die Gemeinde des Herrn immer mehr mit den Augen Gottes ansehen, indem wir aus der Heiligen Schrift Seine Gnadengedanken und Herrlichkeitsabsichten für beide kennen lernen und deren Erfüllung zuversichtlich und freudig erwarten!

### **Kap. 24,7.8**

Die Schaubrote wurden mit duftendem Weihrauch belegt, der hernach anstatt der Brote auf dem Altar geräuchert wurde zum Wohlgeruch für Jehova, während die Brote selbst, nachdem sie sieben Tage auf dem goldenen Tisch im Heiligtum gelegen hatten, als heilige Speise den Priestern zufielen. – **Die Kostbarkeit Christi**, welcher Sich Selbst ohne Flecken Gott geopfert hat, ist der Weihrauch und duftende Wohlgeruch, in welchem

sowohl die erlöste Gemeinde als das erlöste Israel Gott so angenehm ist. „**Ihr seid vollendet in Ihm – angenehm gemacht in dem Geliebten!**“ (Eph. 1,6; Kol. 2,10) Die Propheten verkündigen es im voraus, mit welcher Freude, mit welchem Wohlgefallen Gott noch auf Israel blicken wird, wenn es – durch tiefe Buße und Beugung vor Christo zum Heil gelangt – **in Ihm** Gerechtigkeit und Stärke, Gnade, und Herrlichkeit bei Gott erlangt haben wird. (Lies Jes. 27,6; 32,15 – 18; 43,1 – 7; 60; 66,10 – 16; Zeph. 3,14 – 20) – Für die Kinder Gottes der Jetztzeit ist es von außerordentlicher Bedeutung, dass sie nicht nur Gottes Gedanken über Israel, sondern vor allem auch **ihre eigene Stellung und Segnung in Christo** aus der Heiligen Schrift erkennen, wie die überströmende Gnade Gottes sie ihnen geschenkt und eingeräumt hat. Wie die Schaubrote im Heiligtum Israel vor Gott darstellten so sind wir in unserem auferstandenen und verherrlichten Herrn und Erlöser nun vor Gott vollkommen und herrlich vertreten und dargestellt, angenehm und wohlgefällig gemacht für Zeit und Ewigkeit – in Ihm, welcher „das Brot Gottes“ genannt wird und in das himmlische Heiligtum erhöht worden ist! Möchten doch alle Glaubenden zu ihrer eigenen Erquickung und zum Ruhme Gottes dem nachforschen in der Heiligen Schrift – besonders in den Briefen der Apostel! (Lies 1. Kor. 1,4 – 7; Eph. 1,3 – 23; Kol. 1,12 – 23; Tit. 3,4 – 7; 1. Petr. 1,1 – 5 und a. m.)

### **Kap. 24,9**

Nachdem die Schaubrote ihren Zweck im Heiligtum erfüllt hatten und durch neue ersetzt worden waren, sprach Gott sie den Priestern zu, welche sie als heilige Speise – als Anteil von der Speise Gottes – im Vorhof des Heiligtums genießen durften. So waren sie während ihres Dienstes im Tempel wunderbar mit Brot versorgt. – Wir, die Glaubenden, dürfen als Priester mit unserem Herzen im Heiligtum stehen und dürfen, indem wir Gott dienen, unsere Seele sättigen an **Jesus**, dem wahrhaftigen Brot, das aus dem Himmel gekommen ist. An Ihm hat Gott der Vater Selbst Seine Wonne. Jesus ist „**das Brot Gottes**“ (Joh. 6,33) und wir dürfen mit Gott Gemeinschaft haben und von Seinem Brote essen, d. h. Jesus in unsere Seele aufnehmen, uns an Ihm erquickern und stärken – an Ihm, an welchem des Vaters Herz Sich am meisten freut! Ist das nicht eine wunderbare Gnade und Ehre für uns Kinder Gottes? Der Herr Jesus sagt: „**Wer Mich isset, der wird auch leben durch Mich.**“ (Joh. 6,57) Ja, „wer Ihn hat, ist still und satt, wer Ihm darf im Geist anhängen, wird nichts mehr verlangen!“ O wie reich, wie erquickt, gestärkt und gesättigt ist doch unsere Seele, wenn wir nahe bei Jesus sind, wenn wir Ihn durch Sein Wort und Seinen Geist vor Augen haben und ins Herz fassen dürfen! Herr, gib uns allezeit dieses Brot!

Wie wenig kennen doch viele Gläubige noch von ihrem priesterlichen Vorrecht, sich an Jesus zu freuen – ihr Herz auf Jesus zu richten, den einzig vollkommenen „Menschen Christus Jesus, der Sich Selbst zum Lösegeld gab.“ **In Ihm**, welchen Gott herrlich aus dem Feuer der Leiden und aus dem Tode wiedergebracht hat, **ist nun auch Sein ganzes erlöstes Volk schon im Himmel in Vollkommenheit dargestellt**, wenn dasselbe selbst auch noch in großer Unvollkommenheit und Schwachheit hier auf Erden pilgert! – Christum im Himmel anzuschauen und Sein Volk in Ihm schon dorthin versetzt, unendlich' wohlgefällig vor Gott zu sehen (vgl. Eph. 1,3 – 7) – das ist kostbarste Speise und Erquickung für ein Priesterherz! Muss dieses doch vielfach den so geringen, armen und oft sogar tatsächlich Gott vernehmenden **praktischen Zustand** des Volkes Gottes sehen und empfinden und fühlt sich wie ein

Daniel gedrungen, denselben in tiefer Beugung betend und suchend aufs Herz zu nehmen! (Dan. 9) Hat Gott also für Seine Diener und Dienerinnen einerseits besonders ernste Aufgaben zu erfüllen, schmerzliche Lasten zu tragen, heiße Gebets- und Glaubenskämpfe durchzuringen, so hat Er andererseits auch besonders kostbare **Erquickungen** und **Vorrechte** für sie bereit in Seiner Gegenwart im Heiligtum. Liebes Kind Gottes, kennst und erfüllst du etwas von den Pflichten und Aufgaben eines Priesters Gottes? Und sättigst und erquickst du dich täglich an der kostbaren Speise der Priester Gottes, an Jesus, **in welchem alle Glaubenden schon jetzt vor Gottes Angesicht gebracht und vollendet sind auf ewig?**

### ***Kap. 24,10.11***

Gott übt unter Seiner Volke Gericht und kann gerade **da** das Böse nicht dulden. (Vgl. 1. Petr. 1,17 – 19; 4,17 – 19) – Der Lästlerer stammte aus einer Mischehe. Gott wollte keine Verbindung der Israeliten mit heidnischen Völkern. Die Folgen einer Verbindung mit der Welt enden für das Volk Gottes immer mit der Herabsetzung und Verunehrung des Namens des Herrn! (Röm. 2,24; 1. Joh. 2,15 – 17) Deshalb warnt der Herr Seine Gläubigen und verbietet ihnen solche Verbindung, sei es in der Ehe, in der Freundschaft, im gemeinsamen Geschäft oder wie sonst: **„Seid nicht in einem ungleichen Joche (oder: verschiedenartig zusammengejocht) mit Ungläubigen!“** (Lies aufmerksam 2. Kor. 6,14 – 7, 1.) Jakobus schreibt an Gläubige: „Ihr Ehebrecherinnen, wisset ihr nicht, dass die Freundschaft der Welt Feindschaft wider Gott ist? Wer nun irgend ein Freund der Welt sein will, stellt sich als ein Feind Gottes dar!“

### ***Kap. 24,12***

Mose, der Mann Gottes, fällt trotz aller Weisheit und Erfahrung, die ihm eigen war, nicht gleich ein Urteil in der Sache, sondern wartet auf die Entscheidung des Herrn, auf das Urteil Seines Mundes. – Wir glauben häufig, schon gleich zu **wissen**, was zu geschehen hat und handeln oft eigenmächtig und voreilig, anstatt zu **prüfen**, was der gute und wohlgefällige und vollkommene Wille unseres Gottes ist – anstatt Ihn zu fragen und von Ihm Klarheit und Leitung zu erbitten; daher unsere häufigen Fehlgriffe! Möchten wir wenigstens stets hinterher merken, wenn wir einen solchen getan haben! Es herrscht im allgemeinen unter dem Volke Gottes so wenig Verständnis und Erfahrung hinsichtlich der **Offenbarung, Leitung** und **Darreichung** des Herrn; man kennt und übt so wenig das **Warten auf Ihn**, die **kindliche Abhängigkeit von Ihm!** – Wie gewöhnt war doch z. B. ein David, in all seinen Angelegenheiten den Herrn zu befragen, Ihn um seine Leitung zu bitten und dieselbe klar und deutlich zu erfahren! (Lies 1. Sam. 23,2 – 5; 30,8; 2. Sam. 2,1; 5,17 – 25; Ps. 25,4.5; 27,11; 43,3; 119,33 – 35; 143,10) – Die ersten Bedingungen für den, der so die Leitung und Beratung des Herrn erfahren möchte, sind: tägliches treues Erforschen der Heiligen Schrift und Befolgung derselben – in schwierigen Lagen und Fragen ein stilles Warten und Vertrauen auf Ihn und auf Seine treue, weise Beratung und Führung! (Ps. 37,5 – 7; 40,1 – 4) Ach, dass es nicht so oft von dem Volke Gottes heißen müsste: **„Sie warteten nicht auf Seinen Rat!“** (Ps. 106,13)

### **Kap. 24,13.14**

Jehova verhängt über den Flucher die Todesstrafe. Die ganze Gemeinde hat an der Ausführung des Urteils teilnehmen. Dieselbe sollte einen tiefen, nachhaltigen Eindruck auf das Gewissen aller machen, und das ganze Volk sollte sich mit dem Herzen und in seinem Urteil dem Bösen gegenüber **auf die Seite Gottes** stellen. – Auch heute will Gott nicht, dass im Kreise Seiner Gläubigen das Böse und die Bösen geduldet werden. (Lies Matth. 18,15 – 20; 1. Kor. 5,1 – 13; 2. Thess. 3,6 – 12) Doch sollen die Kinder Gottes nicht rasch im Urteil sein und ehe sie das Böse bei einem anderen richten, sollen sie zuerst auf sich selbst sehen und sich prüfen und reinigen vor dem Angesichte Gottes. Es heißt da für einen jeden von uns: **„Siehe auf dich selbst, dass nicht auch du versucht werdest!“** (Gal. 6,1) Auch sollen wir den Geist der Geduld und der Sanftmut mit dem Ernst und der Entschiedenheit verbinden und zunächst sehen, ob der in die Sünde Geratene sich nicht durch liebevolle Zurechtweisung zur Buße und Abkehr von seiner Sünde führen lässt! (Matth. 18,15 – 17; Gal. 6,1.2) Nur wenn einem Verkehrten nicht zurechtzu helfen ist, ist schärfere Strafe am Platz! Auch sollte, wenn Strafe geübt wird, diese stets dem Maß und Grad des Bösen angepasst werden! – Es ist eine tiefernste und heilige Sache um die Ausübung der Zucht und des Gerichts im Hause Gottes. Gott will dieselbe in erster Linie Selbst in der Hand behalten. (1. Petri 1,17; 4,17; Gal. 6,7.8) Doch macht Er auch uns verantwortlich, die Heiligkeit in Seinem Hause und die Ordnung, Gerechtigkeit und Reinheit unter uns, Seinem Volke, aufrechtzuerhalten! Wo aber nicht dienende, auferbauende **Liebe**, verständnisvolle, helfende **Barmherzigkeit** unter den Kindern Gottes waltet, besteht auch kein Recht, über **Fehler** zu urteilen und das **Böse** zu rügen! – **Wir sind füreinander verantwortlich, weil wir als Glieder Christi so eng und innig miteinander verbunden sind durch die Liebe!** Deshalb sollen wir „aufeinander acht haben“ – nicht in richterlich beobachtender Weise, sondern nach des Heilandes demütiger, sanftmütiger und heiliger Art, „zur Anreizung zur **Liebe** und zu **guten Werken!**“ (Hebr. 10,24) – Andererseits wollen wir stets bedenken, dass es heißt: **„Wehe denen, die das Böse gut heißen und das Gute böse – welche Finsternis zu Licht machen und Licht zu Finsternis!“** (Jes. 5,20; 1. Kor. 5,2 – 8)

### **Kap. 24,15 – 23**

Die göttliche Urteilssprechung hinsichtlich des Lästerers gibt Veranlassung, dass Jehova die Gesetze betreffs Lästerung Seines Namens und betreffs Totschlag oder Leibesverletzung eines Menschen, die bisher nur für die Israeliten gegeben waren (2. Mose 21,12 – 27), wiederholt und auch für die Israel angeschlossenen Fremdlinge bindend macht. – Welch schreckliche Unsitte und schwere Sünde ist doch das Fluchen, Lästern und Missbrauchen des Namens Gottes und des Herrn Jesu auch in unserem Volke! Trotz der Kenntnis der göttlichen Gebote und Strafandrohungen sind wir umgeben davon. **Es fehlt die Furcht Gottes!** – Sind wir, die Gläubigen, wohl stets entschieden und treu dieser großen Sünde gegenüber? Stehen wir für unseren Herrn und die Ehre Seines Namens auf, wenn derselbe in unserer Gegenwart missbraucht wird? Ist unser Leben und Wandel gegenüber der Welt ein leuchtendes Zeugnis für Ihn – eine Verherrlichung Seines großen Namens? – Vers 19 – 21: Der Herr greift in der Bergpredigt gerade diesen Abschnitt aus den Büchern Moses heraus, um den großen Gegensatz zwischen **Gesetz** und **Gnade** klarzustellen und um uns die Gesinnung der

Liebe, der Selbstverleugnung und der Barmherzigkeit einzuprägen und köstlich zu machen. (Lies Matth. 5,38 – 42) – Wie wichtig ist es doch für die Kinder Gottes, dass sie sich nicht von neuem, wie die Galater, unter das Joch des Gesetzes begeben, von welchem Christus sie durch Seinen Tod befreit hat! Vielmehr dürfen wir uns nun in unserem täglichen **Leben** Ihm weihen, der einst für uns starb, und dürfen Ihm unsere Dankbarkeit erzeigen, indem wir in selbstverleugnender, barmherziger Liebe **den Menschen um uns her dienen!** – Vers 23: Nach dem Erlass der eben besprochenen Gesetze wird die von Gott verhängte Strafe an dem Gotteslästerer vollstreckt.

## KAPITEL 25<sup>1</sup>

### **Kap. 25,1 – 7**

**G**ott forderte und gebot für Sein Land alle sieben Jahre ein **Ruhejahr**, so wie Er dem Menschen alle sieben Tage einen Ruhetag gegeben hatte. In diesem Ruhejahr sollte das Land feiern, und Mensch und Vieh sollten gleichfalls von der sonstigen Feldarbeit ruhen. Auch durfte das, was in diesem Jahre ohne Bebauung auf Feldern und Weinbergen wuchs, vom Eigentümer nicht im eigentlichen Sinne abgeerntet werden, sondern diene ganz allgemein zur Speise und Erquickung aller. Jeder sollte das von draußen hereinholen, was Er für sich und die Seinen zu reichlicher Ernährung und Erquickung bedurfte. Knecht und Magd, Tagelöhner und Beisasse, selbst das Vieh und das wilde Getier – alle sollten vollen und fröhlichen Anteil haben an dem, was Gott in Seiner Güte so reichlich wachsen ließ. (Vgl. 2. Mose 23,10.11) Dieses israelitische Sabbatjahr ist ein herrlicher Hinweis auf die Ruhe und Segnung **Israels** und der ganzen **Erde** im Tausendjährigen Reiche. (Lies Jes. 32,1.5; 33,17 – 22; 35,1 – 10; Micha 4,1 – 5) Selbst die Schöpfung wird dann frei sein von dem Elend und Verderben, das durch die Sünde des Menschen all diese Jahrtausende auf ihr gelastet hat. Und wie glücklich und gesegnet werden alle Völker sein – Israel an ihrer Spitze – unter der göttlich machtvollen und gerechten Friedensregierung des Herrn Jesu, des „Königs der Herrlichkeit“! – Für die **Gemeinde** weist das Sabbatjahr vorbildlich noch höher hinauf und noch weiter hinaus auf **die ewige Ruhe und Herrlichkeit Gottes**, zu der sie berufen ist:

Verlasse die Erde, die Heimat zu sehn,  
Die Heimat der Seele, so herrlich, so schön. –  
Jerusalem droben von Golde erbaut:  
Ist dieses die Heimat der Seele, der Braut?  
Ja, ja, ja, ja, dieses allein  
Kann Ruhplatz und Heimat der Seele nur sein!

---

1 Der Inhalt dieser letzten Kapitel (25 – 27) bildet einen wichtigen Teil der Gesetze, die Jehova dem Mose auf dem Berge Sinai gegeben hatte. Am Fuße des Berges – in der Wüste Sinai – lagerte das Volk Israel fast zwei Jahre, nämlich seit dem dritten Monat ihres Auszuges aus Ägypten bis zum zwanzigsten Tage des zweiten Monats im zweiten Jahre! (4. Mose 10,11 – 13; vgl. 2. Mose 19,1.2) Hier wurde die Stiftshütte mit allem Zubehör hergestellt und hier übermittelte Mose – wie es uns der Gang des zweiten, dritten und der Anfang des vierten Buches Mose zeigt – dem Volke nach und nach all die Vorschriften, Gebote und Satzungen, welche er auf dem Berge von Jehova empfangen hatte. – In dem vorliegenden Kapitel 25 handelt es sich um das alle sieben Jahre wiederkehrende **Sabbatjahr** und das große **Hall- und Jubeljahr**, welches letzteres sich allemal dem siebenten Sabbatjahre anschließen, also als fünfzigstes die  $7 \times 7 = 49$  Jahre krönen sollte. – Jehova betont **Sein besonderes und alleiniges Eigentumsrecht hinsichtlich des Landes Kanaan**. Das Volk Israel, dem Er es gab, sollte dessen eingedenk sein und sich nur als Verwalter und Nutznießer des Eigentums Jehovas betrachten!

### **Kap. 25,8 – 13**

Das siebente Sabbatjahr – also das letzte von  $7 \times 7 = 49$  Jahren – sollte, wie wir schon sahen, die Vorstufe zu einer noch höheren, herrlicheren Feierzeit bilden; es sollte **das große Hall- und Jubeljahr** einleiten, welches als fünfzigstes die 49 Jahre krönte. Im siebenten Sabbatjahr (also im 49. Jahr), sollte im siebenten Monat am großen Versöhnungstage **Posaunenschall** – vom Heiligtum ausgehend – durch das ganze Land hin ertönen, um im voraus das folgende Jahr als Hall- und Jubeljahr anzukündigen. Durch den Wegfall der Feldarbeit während dieser zwei Jahre – des Sabbat- und des Jubeljahres hintereinander – wurden solche eingreifende Veränderungen, wie das Jubeljahr sie mit sich brachte, möglich gemacht und wesentlich erleichtert; jeder hatte Zeit, sich in den neugestalteten Verhältnissen zurechtzufinden und einzuleben! – O, was war dieses fünfzigste, dieses **Jubeljahr** – auch Frei- oder Erlassjahr genannt (5. Mose 15,9; Hes. 46,17) – für eine unaussprechliche Segnung, eine herrliche Erquickungszeit! Da wurden lang getrennte Familienglieder, wieder für Lebensdauer vereinigt; drückende Schulden wurden erlassen; Verarmte erlangten ihr Besitztum wieder; in Knechtschaft Geratene kamen neu zur Freiheit! (Vers 35 – 55.) Sie durften zu ihrem Geschlecht, d. h. Zu ihrer Familie, ihrem Verwandtenkreis und in ihr Erbteil, d. h. zu ihrem von den Vätern ererbten Landbesitz zurückkehren; denn dieses Erbteil, falls sie es durch Verarmung verloren hatten, fiel nach göttlicher Anordnung im Jubeljahr an sie zurück! (Vers 14 – 34) – Welch beglückenden Klang, welch herrliche wunderbare Bedeutung hatten also die Jubelposaunen! Und wie unendlich bedeutsam, dass dieselben ertönten im Zusammenhang mit dem großen **Versöhnungstage**, an welchem das Blut, das die Sünde vor Gott sühnte, ins Heiligtum gebracht worden war. Dadurch kam für ganz Israel noch das Wichtigste und Herrlichste hinzu: das Bewusstsein der **Versöhnung mit Gott** und der **Hinwegnahme der Sünde!**

Ist das alles miteinander nicht ein kostbares Vorbild auf **die ewige Erlösung**, die **Jesus** allein in Wahrheit vollbringen konnte und vollbracht hat – auf **die wahre Befreiung** und **unaussprechliche Segnung**, die uns auf Grund Seines vergossenen Blutes geschenkt worden ist – die nun allen Menschen verkündigt und angeboten wird? Die Jubelposaunen des Evangeliums – ertönen sie nicht heute noch trotz Kriegsfolgen und Kriegsgeschrei, trotz Tod und Verderben, trotz Sünde und Elend in der ganzen Welt und verkündigen „die ew'ge Erlösung, die Jesus der Heiland uns bringt“?

### **Kap. 25,14 – 17**

Dadurch, dass der Landbesitz alle fünfzig Jahre wieder an die einzelnen Stämme und Geschlechter zurückfiel, so wie Gott ihnen denselben ursprünglich zugeteilt hatte, wurden Bodenkäufe und -verkäufe eigentlich zu Verpachtungen; es wurde im Grunde nur eine gewisse Zahl von Jahresernten gekauft und verkauft. **Gott** war und blieb der eigentliche Eigentümer, und die Israeliten hatten sich als „Fremdlinge und Beisassen Jehovas“ (Vers 23) anzusehen, was, wenn recht verstanden, ja nur den reichsten Segen in sich schloss! – Gott warnt bei dieser Gelegenheit Sein erlöstes Volk vor Bedrückung und Übervorteilung des Nächsten. Der Aufblick zu seinem Gott, welcher alles sieht – die heilige Furcht vor Ihm, sollte den Israeliten davon abhalten, den Nächsten, den er als Bruder anzusehen hatte, zu schädigen oder ihm eine



zu schwere Last aufzubürden! **„Wer den Armen bedrückt, verhöhnt Den, der ihn gemacht hat; wer aber des Dürftigen sich erbarmt, ehrt Ihn (Gott).“** (Spr. 14,31)

Wir empfinden wohl alle, wie not auch uns diese Mahnung tut, unseren Nächsten nicht zu schädigen und zu drücken, besonders heutzutage, wo durch die traurigen und unnormalen Nachkriegsverhältnisse die Preisberechnungen so schwankend und vielfach dem Ermessen des Einzelnen überlassen sind. Wie groß ist da die Gefahr, von der kein Gläubiger ganz ausgeschlossen ist, **andere zu übervorteilen und sich selbst mehr zuzuwenden als uns zukommt!** Die Weltkinder halten auf diesem Gebiet manches noch für berechtigt, was dem christlichen Sinn und Gewissen widerstrebt und worauf wir als Gläubige lieber verzichten sollten, um uns ein freies, lauterer Gewissen und den ungetrübten Ausblick zu unserem Gott zu bewahren! Andererseits allerdings müssen wir uns vor einer übertriebenen Ängstlichkeit hüten! **Wer am kindlichsten und lautersten zu seinem Gott steht, der wird am besten den richtigen, Gott gefälligen Weg finden durch die mancherlei Nöte und Schwierigkeiten, welche die heutige Notwirtschaft dem Gewissen, besonders dem christlichen Gewissen, bereiten kann!**

### ***Kap. 25,18 – 22***

Gott verspricht Seinem Volke Israel, wenn sie Seine Gebote beobachten, ein sicheres Wohnen in ihrem Lande und reichen Bodenertrag. O, wenn es alle Völker der Erde wüssten und glaubten – wenn auch unser deutsches Volk es glauben und erproben wollte, dass die Befolgung der einfachen, klaren göttlichen Gebote die allergünstigste Vorbedingung für die Sicherheit, das Ansehen und Gedeihen eines Volkes bildet! – Aber ach, wie ferne sind Tausende unseres Volkes von Gott und von Seinen heiligen Geboten! Wie werden dieselben fast allgemein verachtet und so schmählich mit Füßen getreten! – Selbst eine Anordnung wie diejenige des Sabbat- und des Halljahres, welche eine scheinbare Verminderung der wirtschaftlichen Einkünfte und Erträge in sich schloss, sollte sich unter der gütigen Hand Jehovas als die Quelle ganz besonderer Segnung für das Volk Israel erweisen! Die Ernte des Jahres vor dem siebenten Sabbatjahr sollte so viel einbringen, dass das Gott gehorsame Volk in den zwei Ruhejahren – dem Sabbat- und dem Jubeljahr – vollauf versorgt sein würde; ja, dass sie noch genug haben würden bis zur Ernte des nächsten Arbeitsjahres! – Wahrlich, **„der Segen des Herrn, er macht reich und Anstrengung fügt neben ihm nichts hinzu!“** (Spr. 10,22; vgl. Psalm 127,1.2) Die Bibel redet damit durchaus nicht der Trägheit und Nachlässigkeit das Wort – gerade in den Sprüchen z. B. wird dieselbe aufs ernstlichste gerügt – **aber ohne den Segen des Herrn ist alter Fleiß, alle Anstrengung wertlos und freudlos und selbst ein erreichter Gewinn kein wirklicher Gewinn, häufig sogar ein Fallstrick und Unglück!** Wie tausendfältig bewahrheitet sich das in unserer Zeit von neuem! (Lies 1. Tim. 6,6 – 11)

### ***Kap. 25,23.24***

Was in den vorhergehenden Bestimmungen schon eingeschlossen lag – nämlich dass der Grund und Boden des Landes Kanaan nicht eigentlich und dauernd veräußert werden dürfe – das wird hier deutlich ausgesprochen und zugleich bestimmt, wie derjenige Israelit, welcher aus Not seinen Grundbesitz verkaufen musste, durch Lösung wieder zu

seinem Eigentum kommen soll. Der eigentliche Eigentümer Kanaans war eben Jehova, und die Kinder Israel waren „Fremdlinge und Beisassen“ bei Ihm!

Wenn dies den Kindern Israel schon gesagt wurde, dass sie „Fremdlinge und Beisassen“ – auf Erben seien, wie viel mehr gilt es uns, und zwar in doppeltem Sinne. Denn erstens ist aller Menschen Dasein auf Erden nur ein vorübergehendes, flüchtiges, seit durch die Sünde der Tod in die Welt gekommen ist, und wir sollten ernstlicher in die Bitte Moses, des Mannes Gottes, einstimmen: **„Herr, lehre uns zählen unsere Tage, auf dass wir ein weises Herz erlangen!“** (Psalm 90,12; vgl. 1. Kor. 7,29 – 31) Zweitens aber sind wir als Erlöste des Herrn in besonderem Sinne „Fremdlinge und ohne Bürgerrecht“ auf Erden. Die Gnade Gottes in Christo hat uns dem Herzen und der Stellung nach schon **„herausgenommen** aus dem gegenwärtigen bösen Zeitlauf“ und uns **im Himmel** Bürgerrecht und ein unverwesliches, unbeflecktes und unverwelkliches Erbteil bereitet. (Lies Phil. 3,20.21; Hebr. 11,13 – 16; 12,28.29; . 1. Petr. 1,3 – 5.17 – 19; 2,11.12) Obwohl alle Kinder Gottes dies schon klar im Glauben erfasst haben? Ob sie wohl auch alle die notwendigen Rückschlüsse und Folgen für ihren praktischen Wandel aus diesen erhabenen und kostbaren Tatsachen ziehen?

In den Abschnitten Vers 25 – 28, Vers 35 – 38 und Vers 39 – 46 werden drei verschiedene Grade der Verarmung behandelt. In **Vers 25 – 28** handelt es sich um den Verlust von Grundbesitz. War ein Israelit durch Armut genötigt, sein Landeigentum oder einen Teil desselben zu verkaufen, so sollte jederzeit die Möglichkeit des Rückkaufs bestehen. Verwandte waren verpflichtet, einander durch geldliche Unterstützung hierbei zu Hilfe zu kommen. Je näher die Verwandtschaft, je näher lag auch die Verpflichtung! (Vers 48 und 49) – Auch mochte ein verarmter Israelit durch fleißige Arbeit dahin gelangen, sein verlorenes Landgut oder Feld selbst wieder zurückzukaufen. Das wurde wesentlich dadurch erleichtert, dass der Preis des Bodens, je näher man dem Jubeljahr kam, desto billiger wurde. Der Käufer hatte eigentlich ja nur die Zahl der Ernten bis zum Jubeljahr gekauft; der Rückkäufer brauchte nun auch nur die noch ausstehenden Ernten bis zum Jubeljahr zu zahlen. War aber keine Rücklösung vorher möglich, so kam schließlich das **Jubeljahr** (auch Freijahr oder Erlaßjahr genannt), wo das Land unter allen Umständen und ohne jeglichen Kaufpreis an den ursprünglichen Besitzer zurückgelangte! So waren also Fälle dauernder und gänzlicher Verarmung im Volke Israel durch Gottes weise und gütige Anordnungen ausgeschlossen!

## ***Kap. 25,25***

Gleicht nicht das ganze Menschengeschlecht Gott gegenüber jenem gänzlich Verarmten und Verschuldeten? Hat der Mensch nicht durch den Sündenfall alles verloren, was von wahren Wert und wahrer Bedeutung für ihn ist – seine Unschuld und Reinheit, die Gemeinschaft mit Gott, das Erbe, das Gott ihm zugedacht, dazu alle wahre Lebensfreude, allen Frieden, die Ruhe des Herzens und Gewissens? O, wie tief ist der Mensch gesunken, wie bitter arm ist er geworden durch die Sünde! **Jesus**, der ewige Sohn Gottes, der Herr der Herrlichkeit, sah unser Elend an; Er ist freiwillig **unser Nächster** geworden, wie der barmherzige Samariter derjenige des unter die Mörder Gefallenen! (Luk. 10,29 – 37) Er hat Sich unseres Gesunkenseins nicht geschämt, sondern nahm Selbst Fleisch und Blut an, um unser Bürge und Stellvertreter im göttlichen Gericht

werden zu können. (Hebr.2,9 – 18; 9,11 – 14) Ja, als **Jesus** in die Welt kam, da begann in Wahrheit für alle Glaubenden das herrliche „Jubeljahr“, **das Jahr des Heils und der Annehmung**, das schon im Alten Bunde voraus angekündigt worden war – die herrliche Gnadenzeit, die heute noch währt, da den Elenden frohe Botschaft gebracht wird, Freiheit den in Sünden Gefangenen, Öffnung des Kerkers den Gebundenen! (Lies Jes. 61,1 – 3; Luk, 4,14 – 22) – Als Johannes der Täufer im Gefängnis einen Augenblick mutlos und zweifelhaft geworden war, ob Jesus wirklich der verheißene Messias und Erlöser sei, da ließ Er ihm als Beweis Seiner göttlichen Sendung gerade all diese Werke der Lösung, Heilung und Begnadigung nennen, die die Propheten dem Messias zuschrieben und die tatsächlich durch Ihn geschahen an den Menschenkindern! (Lies Matth. 11,2 – 6; vgl. Jes. 32,1 – 5) Ja, Jesus hat das Lösegeld bezahlt,, um uns aus der Gewalt der Finsternis zu befreien, uns von Sünde und Verderben loszukaufen: **„Er gab Sich Selbst zum Lösegeld für alle!“** Niemand sonst hätte uns erretten können (vgl. Ps. 49,7 – 9; Hiob 33,14 – 33; besonders Vers 23.24); kein anderer Preis hätte irgendwie ausgereicht zu unserer Erlösung, als nur Christi heiliges, teures Blut! (1. Petr. 1,18.19; 1. Joh. 3,16; 4,9.10) Wissen wir dieses Lösegeld zu würdigen? **Leben mir nun nicht mehr uns selbst sondern nur noch Ihm, der für uns gestorben ist? Ist Seine Liebe die treibende Kraft in unserem täglichen Leben?**

### ***Kap. 25,25.35***

Abgesehen von dem unendlich bedeutsamen Hinweis auf **Christum, unseren Erlöser**, der in diesen Versen liegt und sich durch das ganze Kapitel zieht, ist es außerordentlich wichtig, zu erkennen, in welcher Weise hier das geschwisterliche Verhältnis des Volkes Gottes untereinander beleuchtet wird. Nehmen wir das zunächst einmal durchaus praktisch im Blick auf die irdischen Verhältnisse! Der Herr will unter Seinem Volke vor allem Liebe in Tat und Wahrheit sehen: „Wer der Welt Güter (eigentlich: den irdischen Lebensunterhalt) hat und sieht seinen Bruder Mangel leiden und verschließt sein Herz vor ihm – **wie bleibt die Liebe Golfes in Ihm?**“ (1. Joh, 3,17; vgl. Hebr. 13,16) – Und natürlich sollen wir nicht nur für Mitgläubige, sondern für alle Notleidenden ein Herz voll Liebe und Mitgefühl haben: **„Wer sich des Armen erbarmt, der leiht dem Herrn und Er wird ihm seine Wohltat vergelten . . . Wer aber sein Ohr verstopft vor dem Schrei des Armen – auch er wird rufen und nicht erhört werden!“** (Spr. 19,17; 21,13; vgl. Gal. 6,9.10)

Es mag nicht unnötig sein, die Kinder Gottes an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass sie auch **ihren leiblichen Angehörigen und Verwandten** gegenüber wichtige Liebespflichten haben! Sie sollen dieselben stets mit dem Herzen und der Liebe Christi ansehen und sie wenn möglich für, Ihn zu gewinnen suchen. Das geschieht allerdings niemals durch Nachgiebigkeit in Fragen der Nachfolge Christi, und des Gehorsams gegen Ihn, sondern im Gegenteil gerade durch, **Entschiedenheit für Christum** und **treue Befolgung Seiner Gebote!** Zu starke **menschliche** Verwandtenliebe ist schon vielen Gläubigen ein ernstes, ja, verhängnisvolles Hindernis in der Nachfolge Christi geworden; deshalb warnt uns unser Herr vor solcher! (Matt. 10,37.38) – Häufig aber mag eine äußere Notlage unserer Verwandten uns die erwünschte Gelegenheit geben, ihnen gottgewollte **Liebe** durch die Tat zu beweisen und ihnen dadurch Christum zu bezeugen – sie für Ihn zu gewinnen! Ein Beispiel von gottgewollter Verwandtenliebe gibt uns der Apostel Paulus. Er hatte vor allem das Wohl ihrer Seelen

im Auge und war bereit, sich ganz aufzuopfern, um sie für Christum und den Himmel zu retten. Und wir sehen, dass wirklich einige seiner Verwandten zu seiner Freude in Jesu Nachfolge eintraten. In keiner Weise aber ließ sich der treue Apostel und Zeuge Christi durch die Bande der Verwandtschaft irgendwie **aufhalten** in der Hingebung für Christum und in seinem Zeugendienste! (Lies Röm. 9,1 – 3; 16,7.11; 2. Kor. 5,14 – 16)

Es gibt bei Kindern Gottes auch ein **inneres, geistliches Verarmen** – manchmal selbstverschuldet, indem die Betreffenden sich nicht nahe genug zu ihrem reichen Gott gehalten, nicht glaubensvoll aus Seiner unergründlichen Gnadenfülle geschöpft oder gar durch bewussten Ungehorsam ihre Seele geschädigt haben – häufig auch unverschuldet durch Mangel an geistlicher Unterweisung und Speise, durch schwierige äußere Verhältnisse oder besonders auferlegte Prüfungen und Leiden. Da sollen wir nicht lange fragen: „Wer ist mein Nächster?“ oder: „Selbstverschuldet oder nicht?“ sondern sollen – erfüllt von der barmherzigen und mitfühlenden Liebe unseres Herrn – unserem „verarmten“ und „wankend gewordenen“ Mitgläubigen zu Hilfe kommen! Wir sollen suchen, ihn zu erquicken mit der Gnade, die uns selbst erquickt hat, ihn zu trösten mit dem Trost, mit welchem wir selbst getröstet worden sind, ihm zurecht zu helfen aus dem Worte Gottes, das uns selbst zurechtgebracht hat! (Lies Eph. 4,23; 1. Petr. 3,8) – Aber wie wenig wird doch im allgemeinen dieser geschwisterliche Liebesdienst untereinander geübt! Wie mangelt es häufig bei den Kindern Gottes – sowohl an dem herzlichen Verstehen und Mitgefühl füreinander als auch an dem Bewusstsein der Verantwortung für das innere Wohl des anderen! Und doch sind wir „Glieder voneinander“! Ach, dass doch nie die Kainsfrage unser Verhalten bezeichnen möchte: **„Soll ich meines Bruders (meiner Schwester) Hüter sein?“** Ja, das sollen und dürfen wir, und wo das im rechten Sinne, im Sinne unseres liebenden Herrn und Heilandes verstanden und geübt wird, des Bruders, der Schwester Hüter zu sein, da steht es wohl unter dem Volke Gottes! Da wird der inneren „Verarmung“ gewehrt, da waltet der Geist der Liebe und der Heiligkeit – da weist man die Unordentlichen zurecht, da tröstet man die Kleinmütigen, da nimmt man sich der Schwachen an, da ist man langmütig gegen alle! Da stärkt man die müden Hände und richtet auf die gelähmten Knie; da sieht man zu, dass doch niemand an der Gnade Gottes Mangel leide, dass keine Wurzel der Bitterkeit aufspresse; da wird das Lahme nicht vom Wege abgewandt, sondern vielmehr geheilt! (1. Thess. 5,14; Hebr. 12,12 – 17) Geht solche Gesinnung, solche Liebe, solcher Dienst von dir aus in dem Kreis von Gläubigen, in dem du stehst?

### **Kap. 25,26.27**

Aus diesen Versen sehen wir, dass ein verarmter Israelit nach Möglichkeit suchen sollte, selbst aus der Armut und Verschuldung herauszukommen und wieder zu seinem rechtmäßigen Eigentum zu gelangen. So sollen es auch die innerlich und geistlich Verarmten tun! Hast du durch Mangel an Treue und Wachsamkeit eingebüßt an innerer Gnade und innerem Besitz, Kind Gottes, so gibt es keinen anderen Weg zu Wiedererlangung des verlorenen Friedens, der verlorenen Freude und Kraft, als **aufrichtige Beugung und Buße vor dem Herrn, offenes Bekenntnis aller bewussten Schuld und Versäumnis** – dann aber auch **mutiges und eifriges Vorwärtstreben**, um das Versäumte **einzuholen** und **gutzumachen**! Es gilt nun, **doppelten Fleiß** anzuwenden – besonders im Gebet und im Erforschen und Tun

des Wortes Gottes! (Lies Spr. 6,6 – 11; Hebr. 6,7 – 12) Mancher, der eine zeitlang träge, schläfrig und dadurch verarmt war im inneren Leben, hat sich durch die gnadenvolle Mahnung und Wirkung des Geistes Gottes wieder aufgerafft und bald seine Brüder und Schwestern eingeholt, ja, überholt beim Nachjagen der Heiligung und der himmlischen Krone! Darum ruft dir der Herr zu: **„Wache auf, der du schläfst und stehe auf aus den Toten, und Christus wird dir leuchten!“** (Eph 6,14) – Für die Trägen aber, die in ihrer Trägheit stecken bleiben, hat die Schrift sehr ernste Worte, z. B.: „Der Weg des Faulen ist wie mit Dornen verzäunt!“ „Der Faule stirbt über seinem Wünschen; denn seine Hände weigern sich zu arbeiten!“ (Spr. 15,19)

### ***Kap. 25,28***

Manche, ja, viele, denen man nicht absprechen kann, dass sie Kinder Gottes und somit Erben der ewigen Herrlichkeit sind, bleiben doch zeitlebens innerlich arm. Vielleicht kommen sie auch niemals in einen Kreis, wo man sie bekannt macht mit dem Reichtum der Gnade Gottes, mit der Fülle Christi, mit der Vollkommenheit der Erlösung! Das ist sehr zu bedauern, denn solchen Gläubigen geht viel ab; sie können auch nicht so viel Frucht bringen, wie es zur Ehre Gottes dienen würde! Wenn sie aber bei ihrer Schwachheit und Armut doch soviel wissen und haben, **dass sie mit ihrer Sündenschuld zu Jesus gekommen sind** und ihr Vertrauen nicht meist auf eigene Bemühung oder Frömmigkeit setzen, sondern **allein auf Christum und Sein teures Blut**, dann werden sie in den Himmel, in die ewige Herrlichkeit eingehen. Und wenn sie hier auf Erden auch leider sehr wenig von den reichen Gütern des Hauses Gottes und von den geistlichen Segnungen in Christo gekannt und geschmeckt haben, so kommt doch der herrliche **„Tag der Erlösung“**, wo sie mit allen wahren Gläubigen, befreit von Schwachheit und Armut, den Herrn Jesus in Seiner Schönheit schauen und für immer Seine Herrlichkeit teilen werden! Sie gelangen dann, wenn das wahre, ewige „Jubeljahr“ anbricht, an ihrem „unverweslichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbteil“, welches ihnen bis dahin „in den Himmeln“ aufbewahrt wurde – Bist du, lieber Leser, ein wahrer Gläubiger, ein Kind und Erbe Gottes, ein Miterbe der ewigen Herrlichkeit? O, dann freue dich mit mir auf das ewige Jubeljahr, wo wir in seliger Freude und Freiheit uns mit allen Erlösten freuen werden des seligen Teils und Erbes, das uns Jesus erworben hat am Kreuzesstamm!

### ***Kap. 25,29 – 31***

Für Häuser in ummauerten Städten, galt das **dauernde** Lösungsrecht **nicht**; hier wurde dasselbe auf ein volles Jahr nach dem Verkauf beschränkt. Wurde solches Haus während eines vollen Jahres nach dem Verkauf nicht zurückgelöst, so verblieb es dem Käufer auf immer; auch das Jubeljahr hatte hier keinen Einfluss. – Dieser Anordnung liegt die Voraussetzung zugrunde, dass die in ummauerten Städten liegenden Häuser nicht so eng mit dem eigentlichen Landbesitz zusammenhängen, dass durch' ihre Veräußerung der jeder Familie ursprünglich zugemessene Teil am Grundbesitz (das Erbe) geändert bzw. geschädigt wird. Ein Stadthaus gehörte also zum vollen Eigentum seines Besitzers, mochte dieser es nun bei der Eroberung des Landes empfangen oder es hernach selbst erbaut oder gekauft haben. Wollte er es nicht **aus eigenem Entschluss** verkaufen, so blieb es sein und seiner Familie dauerndes Eigentum.

Anders war es mit den Häusern in den Dörfern und Flecken oder auf freiem Felde. (Vers 31) Sie **unterstanden dem Lösungs- und Rückfallsrecht** wie der Landbesitz; denn diese Häuser bildeten ja die notwendigen Wohnstätten der Israeliten! – Man sieht, welch großes Gewicht Gott darauf legte und wie völlig ausreichend Er durch Seine Anordnungen dafür sorgte, dass jeder Israelit schließlich sicher zu seinem Erbteil, zu einer dauernden Wohnstätte im Heiligen Lande gelangte. – Hast du, teures Herz, schon „ein Erbteil unter denen, die durch den Glauben an Christum geheiligt sind?“ (Apg. 20,32; 26,18) Kannst du einstimmen in die herrlichen Worte: „Wir **wissen**, dass, wenn unser irdisches Haus, die (Leibes-) Hütte, zerstört wird, wir **einen Bau von Gott** haben, **ein Haus**, nicht mit Händen gemacht, **ein ewiges, in den Himmeln?**“ (2. Kor. 5,1) Den wahren Kindern Gottes wird zugerufen: „Danksaget dem Vater, der uns fähig (oder passend) gemacht hat zu dem Anteil am Erbe der Heiligen in dem Lichte!“ (Kol. 1,12)

### **Kap. 25,32 – 34**

Für die **Leviten** sorgte Gott in besonderer Weise. Sie waren einerseits besonders bevorzugt, indem Sie **Diener Jehovas** waren und Er Selbst ihr Teil und Erbe sein wollte. (5. Mose 10,9) Andererseits musste der ganze Stamm der Leviten gerade dieses heiligen Dienstes wegen auf ein eigentliches Besitztum im Lande Kanaan vernichten. – Die Leviten hatten ihre Wohnstätten in den eigens ihnen angewiesenen ummauerten Levitenstädten (4. Mose 35,1 – 8); für ihre Häuser galt ein immerwährendes Lösungsrecht. Wenn also ein Levit verarmte und sein Haus verkaufte so sollte stets die Möglichkeit des Rückkaufes für ihn bestehen, und im Jubeljahr fiel das Haus auf jeden Fall kostenlos an ihn zurück. – Das Feld, das dem Leviten im Weichbilde seiner Stadt zugewiesen war und das er ganz notwendig für seinen Unterhalt und sein Vieh brauchte, sollte ihm selbst im Verschuldungsfalle nicht genommen werden; es gehörte ihm und seiner Familie als dauerndes Eigentum. – Aus diesen Verordnungen ersehen, wir **Gottes besondere Fürsorge für Seine Diener**. Da sie sich ganz Seiner Sache widmeten, nahm Er Sich auch ihrer Angelegenheiten mit besonderer Sorgfalt und Treue an, und so hatten sie es gut! – Ist es nicht auch heute so, dass denen, die am ersten nach dem Reiche Gottes trachten und in Treue und Hingebung für dasselbe leben, das, was sie im Irdischen brauchen; reichlich gegeben wird? Mag ihr Glaube auch manchmal auf die Probe gestellt werden – beschämt und enttäuscht werden sie nie, wenn sie wirklich in Gehorsam, Lauterkeit und Treue dem Herrn dienen nach Seinem Wort! – Reichtum und Bequemlichkeit allerdings verspricht der Herr Seinen Knechten und Mägden nicht; sie ständen ihnen auch nicht wohl an in einer Welt, in der ihr Herr verworfen und gekreuzigt wurde! **Doch wenn wir, was wir sind und haben, zu Seiner Verfügung und in Seinen Dienst stellen, dann wird Er uns auch im Irdischen nichts mangeln lassen, sondern uns Seine königliche Fürsorge und Freundlichkeit reichlich schmecken lassen!**

### **Kap. 25,35 – 38**

Im Falle der gänzlichen Verarmung des Nächsten („Bruder“ hier soviel wie „Nächster“) sollte der Israelit für ihn tun, was in seinen Kräften stand, um ihn vor größerer Not,

besonders vor dem Verlust seiner Selbständigkeit (Vers 39) zu bewahren. Wie den Fremdling und den Beisassen (2. Mose 22,21.25 – 27; 23,9) sollte er auch ihn mit Wohlwollen, ja mit besonderer Rücksicht behandeln! Die heilige Ehrfurcht vor seinem Gott, den er als den Gott der Güte und Barmherzigkeit kannte, sollte den Israeliten anspornen, seinem Nächsten gleichfalls Güte und Barmherzigkeit zu erweisen! Keinesfalls sollte er aus dessen misslicher Lage noch Vorteil ziehen, sondern ihm ohne Zins oder Sondervergütung Geld und Nahrungsmittel leihen, wenn er dessen bedurfte. – Zur Bekräftigung dieser Gebote stellt Sich Jehova Selbst Seinem Volke vor Augen als ihr Gott und erinnert sie an ihre Rettung aus der Armut, Bedrängnis und Knechtschaft Ägyptens! Er hatte sie gerettet, nicht nur, um ihnen das Land Kanaan zu geben, sondern vor allem, um sie in dieses nahe Verhältnis zu Sich Selbst zu bringen. **Dass Jehova ihr Gott war, sollte nun die ganze Gesinnung und Handlungsweise Seines Volkes kennzeichnen!** – Was wir aus diesem Abschnitt hinsichtlich der Gesinnung und des Verhaltens gegenüber allen Bedürftigen und Notleidenden lernen können, liegt auf der Hand. **„Glückselig, wer sich des Armen annimmt; am Tage des Übels wird der Herr ihn erretten.“** (Ps. 41,8) Die ganze Bibel zeigt uns, welch ein erbarmendes Herz und welch offene, helfende Hand unser Gott Selbst für die Armen und Notleidenden hat: „Er vergisst nicht des Schreiens der Armen“; – „Er wird . . . den Armen helfen“ und „der Armen Recht ausführen“. (Psalmen 9,13; 72,4; 140,13) Auch auf diesem wichtigen Gebiet dürfen wir **„Nachahmer Gottes** sein als geliebte Kinder!“ Was tust du für die Armen?

### **Kap. 25,39 – 46**

Erreichte die Verarmung eines Israeliten einen solchen Grad, dass er seine Selbständigkeit aufgeben und in eine Dienststellung eintreten musste, um mit seinem eigenen Kaufpreise seine Schulden zu decken, so sollte ihm diese Dienststellung nicht drückend gemacht werden durch Härte und Ungerechtigkeit. (Vgl. 2. Mose 1,13.14) Wie einen selbständigen Tagelöhner oder Beisassen sollte man ihn gerecht und freundlich behandeln. Auch sollte seine Dienststellung keine lebenslängliche sein; wenn das Jubeljahr kam, sollte er frei ausgehen und zu seinem gleichfalls frei werdenden Erbteil zurückkehren, so dass er wieder ein selbständiger Mann mit eigenem Haus und Hof wurde. Israel sollte ja als ein erlöstes Volk in unmittelbarer gesegneter Abhängigkeit von seinem **Gott** stehen und **Ihm** dienen; daher duldete Gott keine Leibeigenschaft unter Seinem Volke! – Hatte also der Israelit einen seiner Volksgenossen im Dienste, so sollte aufrichtige Gottesfurcht ihn davon abhalten, irgendwie mit Härte über ihn zu herrschen. Als leibeigene Sklaven durfte Israel nur solche aus den umwohnenden Nationen oder von den eingesessenen Fremdlingen kaufen und halten und diese auch als Besitztum auf die Nachkommen vererben; niemals aber einen ihrer Brüder, der Israeliten! Aus 2. Mose 21,1 – 6 erfahren wir, dass ein Israelit in keinem Falle länger als sechs Jahre in Knechtsstellung sein sollte. Nach sechs Jahren sollte er frei und umsonst von seinem bisherigen Herrn entlassen werden, reichlich mit Gutem beschenkt – es sei denn, dass er es freiwillig vorzog, für ganz bei seinem Herrn zu bleiben. (Lies auch 5. Mose 15,12 – 18) – Lag also das nur alle 50 Jahre wiederkehrende Freijahr noch fern, so hatte der Israelit durch diese besondere Anordnung Jehovas doch keinesfalls länger als sechs Jahre zu dienen! – Wir waren durch unsere eigene Schuld in die Knechtschaft Satans, in die Leibeigenschaft der Sünde geraten. O was für ein harter Herr ist der

Teufel – wie furchtbar ist die Obrigkeit der Finsternis sowohl in der Christenheit als in der Heidenwelt. Denken wir an die geknechteten Frauen Indiens, an die Opiumraucher Chinas! Schauen wir in unser **eigenes** vergangenes Leben hinein! – **Jesus** bietet Sich allen Menschen als Befreier an; Er spricht: „Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: **Jeder, der die Sünde tut, ist der Sünde Sklave . . .** Wenn nun der Sohn Gottes euch freimacht, so werdet ihr **wirklich frei** sein!“ (Joh. 8,34.36; lies auch Röm. 6,16 – 23) Hast du dich schon durch Jesus frei machen lassen? Bist du Ihm schon von Herzen gehorsam geworden? Sagst du zu Ihm:

Das ist die wahre Freiheit mir:  
Gebunden sein an deinen Sinn!?

Es mag am Platze sein, hier noch ein Wort zu sagen über das Verhältnis gläubiger Herrschaften zu ihren Dienstboten, gläubiger Vorgesetzter zu ihren Untergebenen. Wenn Gott schon von den Israeliten forderte, dass sie ihre Knechte und Mägde wohlwollend und freundlich behandelten, wie viel mehr erwartet Er es von den Christen! Wie manchmal aber findet man, dass auch bekehrte Herrschaften wenig Herz und Verständnis, wenig Fürsorge und Liebe für ihre Untergebenen haben! Wollen sie sich beschämen lassen von den Weltkindern – etwa von dem römischen Hauptmann von Kapernaum, der für seinen kranken Knecht alles tat, damit er die Gesundheit wiedererlangte? Die Schrift sagt: „**Ihr Herren, gewähret euren Knechten, was recht und billig ist, da ihr wisset, dass auch ihr einen Herrn in den Himmeln habt!**“ (Kol. 4,1)

Sind die, welche in unseren Diensten oder unter unserer Aufsicht und Leitung stehen, Kinder Gottes, so verbindet uns ja ein inneres, ewiges Band mit ihnen. Das wollen wir nicht außer acht lasten! Das irdische Dienst- oder Abhängigkeitsverhältnis besteht nur **für eine Zeitlang** – nämlich bis zum „Jubeljahre“, d. h. für uns **bis zur Wiederkunft unseres Herrn und Heilandes!** – Der Ausblick aufs Jubeljahr regelte das Verhalten der Kinder Israel auf allen Gebieten ihres praktischen Lebens. Dieser Ausblick bestimmte den Wert ihres Besitzes und gab ihnen die rechte Herzensstellung und Handlungsweise gegenüber den Menschen. Ist es nicht für uns in noch viel höherem Sinne so mit der Aussicht auf **die Wiederkunft Christi?** – Haben wir gläubige Dienstboten oder Angestellte, so wollen wir bedenken, dass das Dienstverhältnis nur bis auf diesen herrlichen Tag besteht, **während unser geschwisterliches, geistliches Verhältnis mit ihnen für immer und ewig währt.** Dieses Bewusstsein möge unserer Gesinnung und unserem Verhalten ihnen wie allen Menschen gegenüber den Stempel der Liebe und der Heiligkeit, aufdrücken! „**Wer seinen Bruder nicht liebt, den er siehet, wie kann er Gott lieben, welchen er nicht siehet?**“ Wahre Liebe zu Gott ist unvereinbar mit Härte und Lieblosigkeit gegen Menschen!

### ***Kap. 25,47 – 50***

Es konnte auch vorkommen, dass ein verarmter Israelit sich einem vermöglicher gewordenen Fremdling oder Beisassen (anderer Nation) zum Knechte verdingte. Unter diesen Umständen bestand von Gott aus **jederzeit Lösungsrecht** für ihn! Ja, seine Verwandten sollten es sich angelegen sein lasten, ihn loszukaufen; denn einem Nicht –



Israeliten zu dienen, war eigentlich keine passende Stellung für ein Glied des Volkes Jehovas! – Je näher die Verwandtschaft, desto näher lag für einen freien Israeliten die Verpflichtung, seinen verarmten Verwandten loszukaufen.

Die Schrift ruft allen Gläubigen zu: **„Für die Freiheit hat Christus uns freigemacht; stehet nun fest und lasset euch nicht wiederum unter einem Joche der Knechtschaft halten!“** (Gal. 5,1) Ist aber nicht Satan der „Fremde“, der unter dem Volke Gottes Einfluss, Besitz und Macht gewonnen hat und dem manches geistlich – verarmte Glied des Volkes Gottes von neuem zur Knechtschaft verfallen ist? Ist nicht mancher wahre Christ gleich Lot in Gefangenschaft geraten? Da sollen die Gläubigen, welche selbst tatsächlich in der Freiheit der Gnade stehen, den Gefangenen und Geknechteten zu Hilfe kommen – so, wie einst Abraham sich mit all seinen Leuten aufmachte, um Lot zu befreien! Lasst uns treue Beter aufrufen, die mit uns in den Kampf ziehen! Lasst uns alle Liebe und alle Kraft anwenden, um unserem Bruder, unserer Schwester zur Beugung und Buße, zur Umkehr und zur Befreiung zu helfen! **„Meine Brüder, wenn jemand unter euch von der Wahrheit abirrt und es führt ihn jemand zurück, so wisse er, dass der, welcher einen Sünder von dem Irrtum seines Weges zurückführt, eine Seele vom Tode erretten und eine Menge von Sünden bedecken wird!“** (Jak. 5,19.20)

Es kann ein Mitgläubiger nicht nur „von einem Fehltritt übereilt“, sondern von Satan und Sünde wirklich **verblendet, gefangen, geknechtet und übel zugerichtet worden sein!** Da **kostet** es etwas, ihn zu lösen. Nicht umsonst **rang** ein Epaphras in den Gebeten für die Gläubigen, und ein Paulus schreibt ihnen: „Ich will, dass ihr wisset, welch großen Kampf ich habe um euch!“ (Kol. 2,1; 4,12) Mit Weinen muss er uns von solchen sagen, die einst den Weg des Glaubens wandelten und nun zu den „Feinden des Kreuzes Christi“ übergegangen waren und „aus das Irdische sannen“. (Phil. 3,18.19) Wir sehen, dass das „Lösegeld“, das wir füreinander darlegen können, in allererster Linie in **heißem Gebet und Flehen** besteht; und dann wird Gott uns zeigen, was für einen abgeirrten Bruder, für eine in die Gefangenschaft der Welt und der Sünde geratene Schwester ferner geschehen kann durch uns! – Geben wir, die wir geistlich zu sein glauben, uns zu solchem Gebetskampf, zu solchen Opfern der Liebe her, um unsere geschädigten Mitgläubigen von neuem zu befreien? **„Die einen, welche streiten, weiset zurecht, die anderen aber rettet mit Furcht, sie aus dem Feuer reißend, indem ihr selbst das von dem Fleische befleckte Kleid hasset!“** (Jud. 22.23) Oder können wir es ruhig mit ansehen, dass Satan und die Welt „vor unseren Augen“ (Vers 53) über ein Glied des Volkes Gottes mit Härte herrschen, es schädigen und verderben? – Ach, wie viel wird da versäumt an liebender, ernster Gebets- und Glaubenstätigkeit für die verarmten und geknechteten Glieder des Volkes Gottes!

### **Kap. 25,51 – 53**

Hier handelt es sich um die Höhe des Preises, um welchen der verschuldete Israelit sich **verkauft** hatte, und um die Höhe des Preises, um welchen er wieder **losgekauft** werden konnte. Der Preis, um welchen er sich verkauft, soll entsprechend der Zahl der Jahre, die er bis zum Freijahr zu dienen haben würde, berechnet und auf diese Jahre verteilt werden. Seine Arbeitszeit soll entsprechend der des Tagelöhners geschätzt und ihm angerechnet werden. Je nachdem zur Zeit seiner Lösung noch viele oder

wenige Jahre bis zum Freijahr übrig sind, ist mehr oder weniger Lösegeld zu entrichten. Noch einmal wird betont, dass Gott die Glieder Seines Volkes nicht mit Härte behandelt wissen wollte. Diente ein Israelit bei einem Fremden, so sollten die Augen des ganzen Volkes Israel darauf gerichtet sein, dass derselbe den Israeliten nicht durch Härte drückte!

Ach, um welch geringen Preis verkaufen oft Kinder Gottes ihren inneren Frieden, ihre geheiligte Freiheit und das Glück ihrer Gemeinschaft mit Gott! Ein bisschen Ehre und Ansehen bei den Weltleuten – ein flüchtiges „Vergnügen“ mit bitterem Nachgeschmack – ein „ungerechter Mammon“, der einem hernach in der Tasche brennt – um solcher elenden, nichtigen Dinge willen opfern Kinder Gottes ihre hohen Vorrechte und Segnungen, so wie einst Esau das **Erstgeburtsrecht** um ein **Linsengericht** darangab! Ja, der Teufel ist ein **schlechter** Zahler. Aber wenn es gilt, aus seiner Gewalt wieder loszukommen, dann fordert er **hohe Preise!** Mit welcher Härte und Grausamkeit herrscht er gerade über Gläubige, wenn sie von neuem in seine Macht geraten! Wie quält er ihr Gewissen, wie dörrt er ihre Seele aus! Und was **kostet** es ein in Welt und Sünde geratenes Kind Gottes und die, welche sich um dasselbe bemühen, bis es **los** und **frei** wird von den selbst erwählten Fesseln und Gebundenheiten, von den selbstverschuldeten Schäden, von den schweren Sünden und Gewissenslasten! Wird die Befreiung überhaupt ganz gelingen? Je länger die Seele sich festhalten, je tiefer sie sich verstricken lässt in Welt und Sünde, desto schwerer ist es für sie, wieder loszukommen und frei zu werden! Darum ruft das Wort Gottes allen in Versuchung Gefallenen zu: **„Gestatte keinen Schlaf deinen Augen und keinen Schlummer deinen Wimpern! Reiß dich los wie eine Gazelle aus der Hand des Jägers und wie ein Vogel aus der Hand des Vogelstellers!“** (Lies Spr. 5,22 – 6,5)

### ***Kap. 25,54.55***

Bot sich zuvor keine Möglichkeit, so sollten auf jeden Fall im **Jubeljahre** alle geknechteten Glieder des Volkes frei werden. Das **„Jubeljahr“** oder die „Zeit der Zurechtbringung“ kommt für uns im vollen Sinne mit der verheißenen **Wiederkunft unseres Herrn und Heilandes**. O, wie sehnen wir diesen Augenblick herbei – o, wie freuen wir uns auf denselben! Dann werden die Erlösten Gottes in das himmlische Jerusalem eingehen mit Jauchzen. Dann wird kein „Lahmer“ und kein „Strauchelnder“ mehr sein unter dem Volke Gottes! Dann wird das Sterbliche verschlungen werden von dem Leben, die Traurigkeit von der Freude, die Unvollkommenheit von der Vollkommenheit. Der Apostel schreibt: „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: **Wir werden . . . alle verwandelt werden in einem Nu, in einem Augenblick!**“ (1. Kor. 15,51) Ja, alle, die in Wahrheit „des Christus sind“, werden Ihm bei Seiner Ankunft auch „entgegengerückt werden in Wolken“, um für immer „bei Ihm zu sein.“ Welch eine Aussicht, Welch ein Trost, Welch eine Hoffnung! Freuen wir uns darauf! Richten wir Herz und Sinn darauf! Jesus spricht: **„Siehe, Ich komme bald!“** Wenn wir wirklich zu den auf Ihn Wartenden und Ihm Entgegeneilenden gehören, so kann es gar nicht anders sein, als dass unser Wandel und unser Leben mit dieser glückseligen und heiligen Erwartung in Einklang gebracht wird: **„Jeder, der diese Hoffnung hat, reinigt sich, gleichwie Er rein ist!“** (1.Joh. 3,3)

Kostbar und tröstlich ist, dass es im Blick auf den im Jubeljahre zur Freiheit Gelandenden heißt: **„Er und seine Kinder mit ihm.“** Es hätte ja keine glückselige Freiheit für den Israeliten bedeutet, wenn er das, was seinem Herzen am teuersten war, seine Familie, in der Knechtschaft hätte zurücklassen müssen. Nein, Gott wollte, dass die Familie vereinigt blieb und ungetrennt zur Freiheit gelangen sollte. Und dasselbe ist Gottes gnadenreicher Wille noch heute. Wie Gott einst zu Noah sagte: „Gehe in die Arche, du und dein Haus!“ so fordert Er heute zur Bergung in Christo, der wahren Rettungsarche, auf: „Glaube an den Herrn Jesum Christum und du wirst errettet werden, **du und dein Haus!**“ (Apg. 16,31) Nicht nur du bist zu Gottes ewiger Herrlichkeit berufen, sondern auch die Deinen. **Gehe du ihnen den Weg des Glaubens voran, lebe ihnen das Christentum in all seiner Heiligkeit und Lieblichkeit im täglichen Umgang vor, lade sie ein, zu Jesus zu kommen und mit dir dem Himmel zuzueilen – vor allem bete für sie!** Wenn du das alles treulich tust, dann wird der Herr auch an deinen Lieben Großes tun und deinen Glauben nicht beschämen. Harre auf Ihn und Seine Hilfe! Er wird sie – eines nach dem anderen – bekehren und auf den schmalen Pfad bringen. Und wenn du dann einst vor Sein Angesicht treten wirst, wirst du mit Dank und Lob und Jubel sprechen: **„Siehe, hier bin ich und die Kinder, die Du mir gegeben hast!“**

Diese ganze Verordnung schließt mit der nochmaligen Betonung der herrlichen und wichtigen Tatsache, dass der Herr allein einen Rechtsanspruch auf das Leben und den Dienst Seines Volkes hatte; denn Er hatte sie aus dem Elend und der Knechtschaft Ägyptens befreit, und Er allein ist Jehova, **ihr Gott!** – Der Herr legt unendlichen Wert auf Sein erlöstes Volk; er ruft demselben zu: **„Fürchte dich nicht, denn Ich habe dich erlöst, Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist Mein!“** (Jes. 43,1)

## KAPITEL 26

**M**it diesem Kapitel kommen wir zum eigentlichen Abschluss der auf dem Berge Sinai gegebenen Vorschriften, Gebote und Satzungen Jehovas. Mose entfaltet noch einmal feierlich dem Volke den wunderbaren Segen des Gehorsams gegen die göttlichen Gebote, droht ihnen aber auch die schweren, ja furchtbaren Strafen an, welche Gott über den andauernden Ungehorsam Israels verhängen würde. Doch als von Gott erleuchteter Prophet schaut Mose zuletzt über alles dieses noch hinaus in die heute noch zukünftige Endzeit, da Gottes altes Bundesvolk unter tiefer Beugung und Reue seine große Verschuldung und Hartnäckigkeit endlich voll und ganz einsehen und aufgeben wird. Dann wird der Herr, ihr Gott, ihnen vergeben und sie endgültig heilen und segnen können entsprechend den den Ervätern gegebenen Verheißungen. In Vers 46 haben wir den Abschluss – nicht nur der mit Kap. 25,1 begonnenen wichtigen Anordnungen, sondern der ganzen Bundesgesetzgebung. Die Vorschriften betreffs der Gelübde (Kap. 27) bilden nur noch einen Anhang.

### ***Kap. 26,1.2***

Diese Verse bilden die Einleitung dieses Kapitels. Hier wird uns der Kern der ganzen Verpflichtungen Israels Jehova gegenüber in zwei Hauptgeboten vor Augen geführt. Israel sollte

1. **sich vor allem Götzendienst hüten** und
2. **die Sabbate Jehovas beobachten,**

indem es tiefe Ehrfurcht vor dem Heiligtum Dessen bewies, der als ihr Bundesgott in ihrer Mitte wohnte! – Nicht umsonst schließt auch für die Gläubigen der Jetztzeit der betagte Apostel Johannes seinen Brief mit dem ernstesten Zuruf: „**Kinder, hütet euch vor den Götzen!**“ Alles, was irgend den Herrn Jesus aus unserem Herzen verdrängen oder uns in der praktischen Hingebung an Ihn hindern will, ist ein Götze. Es kann dies ein an sich nicht schlechter Lebensplan, eine Lieblingsbeschäftigung sein, auch irgend ein kleiner oder großer Gegenstand, den wir besitzen oder nach welchem wir trachten! Häufig ist es ein Mensch, dem man den ersten Platz und Einfluss in seinem Herzen, und Leben gibt anstatt dem Herrn Jesus! Auch die Habsucht, die Geldliebe, das Hängen am Irdischen, am Besitz, an der Familie ist ein weit verbreiteter und gefährlicher Götzendienst! In den allermeisten Fällen aber ist der Götze der Kinder Gottes **ihr eigenes Ich**, dem sie huldigen und dienen – oft ohne sich darüber klar zu sein. Eigenliebe, Selbstsucht, Hochmut, Empfindlichkeit, Ehrsucht – alles das zeigt dir, dass der Götze Ich noch bei dir auf dem Throne sitzt! O, wie wird der Herr Jesus dadurch verunehrt, erzürnt, betrübt! **Prüfe dich und bete um Einsicht**, ob irgend ein Götze deine Hingebung an Ihn, deinen Herrn und Erlöser, beeinträchtigt und hindert. Bedenke, dass **Gott Selbst** in uns wohnen und unter uns wandeln will! Deshalb reinige und beuge dich vor Ihm! (Lies 2. Kor. 6,14 – 7, 1; vergl. Jer. 13,1 – 11)

### **Kap. 26,3 – 8**

**Gott macht Seinen Segen im praktischen Leben Seines Volkes abhängig vom Gehorsam gegen Seine Gebote.** Dieser Segen äußerte sich für Israel in erster Linie in der Fruchtbarkeit und dem Ertrag des Landes, sodann in Macht und Sieg gegenüber den Feinden. Wie viel hätte doch dieser Abschnitt der Heiligen Schrift auch unserem deutschen Volke zu sagen. Ach, dass es mehr aufmerksame Bibelleser, mehr hörende Ohren, mehr unterwürfige Herzen in unserem Volke gäbe – auch mehr geheiligte und mutige Bußprediger, welche unserem Volke solche Botschaften von Gott nahebrächten! – Wie ein Krieg verläuft, wie die Ernte ausfällt, wie die Ernährung eines Volkes sich gestaltet – alles das und vieles andere hängt ganz und gar von **Gott** ab und Er macht es abhängig davon, wie dieses Volk sich zu **Seinen Geboten** stellt! Die Not und Bedrängnis, in welcher unser Volk steht, ist eine ganz klare und unmittelbare Folge seiner Sünden, Gräuel und Ungerechtigkeiten – seiner Missachtung der klaren, göttlichen Gebote; darüber dürfen wir uns nicht täuschen! (Lies Ps. 81,12 – 16; Jes. 1,18 – 20; 48,18.19)

Abgesehen von der allgemeinen Anwendung auf das Volkswohl hat dieser Abschnitt auch den Kindern Gottes viel zu sagen! **Aller Segen und Frieden, alle Freude und Fruchtbarkeit, aller Sieg über Welt und Sünde im Leben der Kinder Gottes ist an den tatsächlichen Gehorsam gegen die göttlichen Gebote gebunden!** Das lehrt uns nicht nur das Alte Testament, sondern ebenso **das Neue.** (Lies z. B. Jes. 48,17.18; Joh. 15,7 – 16; Gal. 6,7.8; Jak. 1,25.26; 2,14 – 26; 1. Joh. 2,29; 3,7.8) – Jesus spricht: „Ich bin gekommen, dass sie das Leben und volle Genüge (eig. Leben in Überfluss) haben sollen!“ (Joh. 10, 11.) Nun frage dich, Kind Gottes: Genieße ich in meinem Heiland dieses neue Leben in Kraft und Überfluss? Bin ich reich an Frieden und Freude im Heiligen Geiste? Ist mein Glaube im täglichen Leben der Sieg, der die Welt, die Sünde und alle Schwierigkeiten, vor allem mein eigenes Ich überwindet in der Kraft des Herrn? Oder gibt's immer wieder Niederlagen statt Sieg? Gewinnt die Macht des Feindes und der Finsternis immer wieder einen Triumph? Zerstören die „bösen Tiere“, die alten Leidenschaften – Unmut, Streitsucht, Zorn, Lüge, Selbstsucht immer neu meinen Herzensgarten, so dass der Herr oft vergeblich kommt und Früchte sucht, die Ihn erfreuen? Wenn der zuletzt beschriebene Zustand dich kennzeichnet, lieber Freund, dann fehlt's ganz gewiss bei dir am dankbaren, freudigen und pünktlichen **Gehorsam** gegen die klaren Gebote deines Herrn und Heilandes! **Soll es auch ferner so bleiben?**

### **Kap. 26,9 – 13**

Eine besonders köstliche Folge der treuen Beobachtung der göttlichen Gebote war, dass Jehova Selbst Sich Seinem Volke gnädig zuwenden und dauernd in ihrer Mitte wohnen wollte. Könnte es eine herrlichere Anerkennung für gehorsame Herzen geben als diese? Jesus sagt: **„Wer Meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der Mich liebt; . . . und Ich werde ihn lieben und Mich Selbst ihm offenbar machen!“** (Joh. 14,21) Ja, ein lauterer, gehorsames Herz darf zu Ihm sprechen: „Wende Dich zu mir und sei mir gnädig, wie Du gegen die zu tun pflegst, die Deinen Namen lieben!“ (Ps. 119,132) – Eine andere Belohnung des Gehorsams bestand für Israel in Fruchtbarkeit und

Vermehrung, sowie im praktischen Genuss aller Bundesgnaden. So werden auch heute gehorsame Kinder Gottes dadurch belohnt werden, dass ihr Leben reiche Frucht für den Herrn trägt – dass sie Ihm und Seinem Volke neue Seelen hinzugewinnen durch ihr Zeugnis und ihre Bemühungen der Liebe. Vor allem aber werden sie dadurch gesegnet, dass ihre eigene Seele immer gefestigter und reicher wird in Gottes Gnade und Gemeinschaft und in all den Segnungen, die Er für uns bereit hat! (Vergl. Apg. 6,7; 9,31; Joh. 15,7.8; 1. Kor. 1,4 – 9; 2. Kor. 9,8) – Auch im Blick auf uns spricht der Herr, wenn wir durch den Gehorsam gegen die Wahrheit unsere Herzen und unseren Wandel reinigen: **„Ich will unter ihnen wohnen und wandeln, und Ich werde ihr Gott sein, und sie werden Mein Volk sein!“** (Lies 2. Kor. 6,16b – 7,1) – **Erinnert uns Vers 13 nicht an das Wort Gal. 5,1: „Für die Freiheit hat Christus uns freigemacht. Stehet nun fest und lasset euch nicht wiederum unter einem Joche der Knechtschaft halten!“?** Wie tieftraurig ist es, dass so viele Erlöste, die sich zunächst nach ihrer Bekehrung herzlich und dankbar der Freiheit in Christo freuten, hernach durch eigene Schuld von neuem unter das Joch der Sünde oder der Menschenknechtschaft gerieten und nun unglücklich und unfrei einhergehen! Sie machen dem Namen und der Sache des Herrn keine Ehre, und können den hohen und herrlichen Zweck, zu welchem sie berufen sind, nicht erfüllen! – **O, wie wichtig ist doch der Gehorsam – was hängt von ihm alles ab für die Kinder Gottes!**

### ***Kap. 26,14 – 17***

So groß der Segen des Gehorsams ist, so schwer und bitter sind die Folgen und Strafen des Ungehorsams für das Volk Gottes. Es handelt sich hier nicht um einen einzelnen Fehltritt, von dem man übereilt werden kann (Gal. 6,1), sondern um **bewusste Missachtung der göttlichen Gebote**. Wie viele, die zum Volke Gottes gezählt sein wollen, machen sich auch heute dieser Missachtung schuldig! Anstelle einer heiligen Furchtlosigkeit erfüllt die Seele des Ungehorsamen **Furcht** und **Schrecken**, er ist unruhig und unstet in allen seinen Wegen: **„Die Gesetzlosen fliehen, obwohl kein Verfolger da ist; die Gerechten aber sind getrost gleich einem jungen Löwen.“** (Spr. 28,1) Statt erquickt zu sein, hat der Ungehorsame eine verschmachtete Seele; statt dass sein inneres Auge erleuchtet wird durch den Geist Gottes, erlischt es! Statt Segen und Gelingen zu haben, sieht der Ungehorsame immer wieder seine Bemühungen vereitelt; wenn er wirklich für den Herrn etwas tun will, ruht kein Segen darauf! Petrus sagt von demjenigen Gläubigen, welcher es im praktischen Wandel an Entschiedenheit, Enthaltbarkeit, Gottseligkeit und Liebe fehlen lässt, dass er träge und fruchtlos dastehe, blind oder mindestens gesagt kurzsichtig sei und dass er **„der Reinigung seiner vorigen Sünden vergessen habe“!** (2. Petri 1,9) – Ja, durch Ungehorsam begibt sich der Gläubige freiwillig von neuem unter die Herrschaft des Feindes und der Sünde; das ist furchtbar! Die Schrift sagt: **„So denn, Brüder, sind wir Schuldner – nicht dem Fleische, um nach dem Fleische zu leben; denn wenn ihr nach dem Fleische lebet, so werdet ihr sterben! Wenn ihr aber durch den Geist die Handlungen des Leibes tötet, so werdet ihr leben!“** (Röm. 8,12.13; vgl. Jer. 7,22 – 28; 11,1 – 8; Klagel. 1,12 – 20)

### **Kap. 26,18 – 26**

Die wenigsten Menschen, ja auch nur wenige Gläubige machen es sich klar und stellen es sich vor Augen, welch furchtbare Sünde der **Ungehorsam** ist und dass Gott gar erschrecklich ist in Seinem gerechten Zorn über die Widerspenstigkeit und Herzenshärte solcher, die Seinen Willen wissen, aber nicht tun! Unser Gott ist sehr langmütig und zögert mit Seinem Gericht häufig jahre-, ja jahrzehntelang. Kommt dasselbe aber, so ist es über die Maßen furchtbar! – Siebenfache Strafe droht Jehova hier Seinem ungehorsamen Volke an; denn „der Knecht, der den Willen seines Herrn **wusste** und sich **nicht bereitet**, noch nach Seinem Willen **getan** hat, wird **mit vielen Schlägen** geschlagen werden“. (Luk. 12,47) – Gott sagt dem Volke an, dass Er wissen werde, ihren starren Hochmut zu brechen. Dürre und Unfruchtbarkeit des Landes, wilde Tiere, welche Kinder und Vieh rauben, das Kriegsschwert, Pest und Hungersnot – das sind die furchtbaren Strafgerichte, die das Volk um seines maßlosen Eigensinnes, Widerspruchs und Ungehorsams willen treffen werden. – Tatsächlich ist auch dies alles über Israel und Juda gekommen, als es unter seinen Königen immer gottloser, götzendienerischer und frecher wurde. – **Möge der Heilige Geist in unseren – der Kinder Gottes – Herzen Furcht und Zittern wecken, dass wir vor dem kleinsten Ungehorsam, vor der geringsten Herzensverhärtung zurückschrecken – vielmehr in heiliger Ehrfurcht und dankbarer Liebe unserem Gott gehorsame und vertrauende Kinder seien, die ihre Freude finden im täglichen Tun Seines Willens, sowohl in kleinen als in großen Dingen!**

### **Kap. 26,27 – 39**

Diese Verse stellen uns den Höhepunkt der göttlichen Strafgerichte über Israel dar. Und zu diesen kam es, als das Maß der Widerspenstigkeit und Sünde Israels überlief. – Als Gipfel des Jammers und Elends wird das Essen des Fleisches der eigenen Kinder genannt. Schon bei der Belagerung Samarias durch die Syrer kam dies Furchtbare vor (2. Kön. 6,26 – 30), viel allgemeiner aber geschah es, als Jerusalem im Jahre 70 n. Chr. durch die Römer belagert und eingenommen wurde – die Strafe der Juden wegen der Verwerfung und Kreuzigung des Sohnes Gottes! – Doch schon bei der Wegführung Israels und Judas in die Gefangenschaft im 8. und 7. Jahrhundert vor Christo geschah, was ihnen hier vorausgesagt wird – dass Gott die Stätten und Gegenstände ihres Götzendienstes schänden und zerstören, ihre Städte und Heiligtümer veröden, ihr Land verwüsten ließ in einer Weise, dass selbst ihre Feinde sich darüber entsetzten. – Vers 34.35: Während der Gefangenschaft des Volkes sollte der Boden des Landes Kanaan die Ruhe genießen, die das Volk ihm nicht gewährt hatte an den von Gott verordneten Sabbaten. Neben anderen schweren Verfehlungen sollte also auch die Missachtung des Sabbats, das irdische Schaffen und Treiben an demselben, heimgesucht werden an Israel! – Gott steht zu Seinem Worte und wird es in jeder Hinsicht wahr machen; das wollen wir uns auch heute gesagt sein lassen. Er wird nicht nur all Seine herrlichen Verheißungen, sondern ebenso auch Seine Strafandrohungen erfüllen! **„Ist Mein Wort nicht also – wie Feuer, spricht der Herr, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmettert?“** (Jer. 23,29)

Wir sehen, wie unstedet und flüchtig die unter die Nationen zerstreuten Israeliten unter der strafenden Hand Gottes sein würden. Ruhelosigkeit, Feigheit, Unglück

sollte sie kennzeichnen, und die meisten von ihnen sollten dem Druck der Verhältnisse im Land ihrer Feinde erliegen. Aber auch die am Leben Bleibenden sollten unter der Last und in dem Bann ihrer Ungerechtigkeit dahinsiechen, dazu noch die Schuld ihrer Väter mittragend. – Man bedenke, dass Mose 1500 Jahre vor Christo lebte und weissagte, man betrachte den Zustand und die Stellung der Juden seit ihrer Vertreibung aus ihrem Lande bis auf den heutigen Tag und man wird staunen müssen angesichts der Genauigkeit dieser Voraussagen. Einzig und allein der Geist Gottes ist es, welcher Mose dieses Bild entwerfen lassen konnte, diese Worte reden und schreiben ließ! – Heute sind allerdings gerade die ungläubigen Juden, die sogenannten Reformjuden eine gewisse Macht geworden – für die „christlichen“ Völker unheilvoll genug! Die Presse, das Geld und manche andere Machtmittel sind hauptsächlich in ihren Händen. Aber diese Macht ist auch den Juden selbst nur zum Unsegen, ja, zum Fluch!

### ***Kap. 26,9 – 13***

Dieser letzte Abschnitt ist unaussprechlich kostbar und tröstlich. **Nicht mit Straferichten, sondern mit der endgültigen Umkehr und Segnung Israels schließen diese göttlichen Voraussagen. Nicht die Sünde, sondern die Buße und Begnadigung Israels bildet den Abschluss aller Wege Gottes mit Seinem alten Bundesvolk. Durch Christum wird es so geschehen!** – Schon während der 70 jährigen Gefangenschaft Judas war es so, dass der Geist Gottes durch die Propheten die Erkenntnis und das Bekenntnis ihrer schweren Schuld bei vielen Gliedern des Volkes Israel bewirken konnte. Und wir sehen sie unter Serubbabel, Esra und Nehemia zurückkehren in ihr Land als ein geläutertes, gedemütigtes, auf Gott allein sich stützendes Volk. (Vgl. die Bücher Esra und Nehemia) – Doch zeigt uns die Schrift, dass in einer vielleicht nahen Zukunft das, was hier geschrieben steht, in noch viel umfassenderer, und herrlicherer Weise an dem zwölfstämmigen Volke Israel geschehen wird. Gott weiß, wo heute alle Glieder dieses Volkes im Völkermeer zu finden sind, und Er wird Tausende von ihnen durch die Macht Seines Geistes und Wortes erfassen und zu aufrichtiger, tiefer Buße und Reue führen. Gründlich werden sie dann ihre Sünden und die Sünden ihrer Väter einsehen und bekennen und völlig werden sie Gott recht geben in all den furchtbaren Züchtigungen und Straferichten, die Seine Hand über sie gebracht hat. Die zwei Stämme Juda und Benjamin werden vor allem sich zu beugen haben wegen der Verwerfung und Kreuzigung Christi, ihres Messias, den sie in sündlicher Blindheit verkannt und von sich gestoßen haben! – Und was wird Gott dann tun? Wir lesen es hier in dieser alten, alten Weissagung: **Er wird sie trotz ihrer großen Sünde und Verschuldung nicht verachten noch verabscheuen, sondern begnadigen, sammeln und in ihr Land zurückbringen.** Er wird Seinen Bund, den Er mit ihren Vorfahren einst geschlossen, mit ihnen erneuen, um ihr Gott zu sein, der Gott Israels! Und die Sicherheit und Gewissheit dieser herrlichen Zusagen bekräftigt Er, der ewig treue Gott mit der Berufung auf Sich Selbst: „Ich bin Jehova!“ (Lies Hes. 36,16 – 38; Röm. 11,1.2.29)

In herrlicher, tröstlicher, aber auch tief ernster Weise redet unser Abschnitt **zu unser aller Herzen** von der heiligen, Buße bewirkenden und wiederherstellenden Gnade Gottes. Es mag eine Seele sehr weit abgewichen, sehr tief gesunken, sehr schwer mit Schuld belastet sein – bei dem Herrn ist noch Gnade und Hilfe für sie! Der Weg der Demütigung, des Schuldbekenntnisses, der aufrichtigen Buße und Umkehr – die Tür zu einem neuen Anfang – steht ihr offen, denn **heute ist noch**



**Gnadenzeit!** Und unser Gott ist reich an Barmherzigkeit, reich an Vergebung:

Ob bei uns ist der Sünden viel,  
Bei Gott ist viel mehr Gnade,  
Sein' Hand zu helfen hat kein Ziel,  
Wie groß auch sei der Schade!

Eins aber steht fest und muss klar ausgesprochen werden: **Gott kann nur dann heilen und wiederherstellen, wenn der Abgewichene, Schuldbeladene willig ist, sich zu beugen und jede Demütigung auf sich zu nehmen, die ihm auferlegt wird!** Und nur ein offenes, volles, auf den Grund gehendes **Bekenntnis der Schuld** – auch vor Menschen – macht es Gott, dem Heiligen, möglich, zu vergeben und zu entlasten: „Wer seine Übertretungen verbirgt, wird kein Gelingen haben; wer sie aber bekennt und lässt, der wird Barmherzigkeit erlangen!“ (Spr. 28,13) – Es muss der Heilige Geist in dem Abgewichenen ein tiefes Bewusstsein seiner **Verabscheuungswürdigkeit** hervorrufen; derselbe muss Ekel an sich und seiner Sünde empfinden und muss anfangen zu erkennen, was es ist um die Heiligkeit und Erhabenheit **Gottes** und um die Schändlichkeit der **Sünde** – jeder Sünde vor Gott. (Vgl. Hiob 42,2 – 6; Ps. 38; 51,1 – 12; Jes. 6,1 – 7; Hes. 36,22 – 32) – Niemand denke, dass Sündenschäden, die sich in Jahren der Untreue und des Abweichens gebildet haben, nun in einer Stunde, in einem Tage geheilt werden könnten! O nein, die Zerbergung, Läuterung und Reinigung einer abgewichenen Seele ist ein tiefgehendes und vielseitiges Werk des Heiligen Geistes, das nicht von heute auf morgen vollendet ist! – Es bedarf auch eines ganzen Wollens, tiefer und stets erneuter Beugung unter das Wort Gottes und Hingabe an das Wirken des Geistes Gottes, heiliger Ausdauer und stillen, demütigen Harrens von seiten der zu heilenden Seele, wenn es dem Herrn gelingen soll, ein gründliches und ganzes Werk der Wiederherstellung an ihr zu tun!

## KAPITEL 27

**D**ie Anordnungen über Gelübde bilden einen Anhang der sinaitischen Gesetzesvorschriften. Gelübde oder Versprechungen waren etwas durchaus Freiwilliges. Sie geschahen entweder aus Liebe zum Herrn, um Ihn zu ehren, oder um von Ihm die Erfüllung einer Bitte, die Hilfe aus einer Not zu erlangen. War das Gelübde einmal geschehen, so war es bindend wie ein Eid und geschah auch häufig mit einem solchen. (Vgl. 4. Mose 30,3; 5. Mose 23,21 – 23) Deshalb wurden die Israeliten vor schnellem, voreiligem Geloben gewarnt. (Spr. 20,25; Pred. 5,4 – 6) Einer Tochter Gelübde konnte ihr Vater – einer Frau Gelübde konnte ihr Mann, wenn er es missbilligte und gleich einschränkt, rückgängig machen. (4. Mose 30,4 – 16) Im übrigen aber galt das Gelübde durchaus als bindend. Da sich aber der Erfüllung desselben hier und da besondere Schwierigkeiten entgegenstellen konnten, so gestattete Jehova für solchen Fall, dass man statt der Gott versprochenen Person oder Sache **deren Schätzungswert in Geld** geben konnte.

### ***Kap. 27,1 – 8***

Gegenstand der Versprechung an Gott konnte vor allem ein Mensch sein. Z. B. konnten Eltern ein Kind dem Herrn durch Gelöbniß weihen, wie Hanna den Samuel oder wie Jephta seine Tochter. (1. Sam. 1; Richt. 11,30 – 40) Ein Mensch, der so dem Herrn geweiht war, wurde Leibeigener des Heiligtums und verrichtete je nach seinen Kräften und Fähigkeiten Dienste an demselben. Er konnte aber durch einen entsprechenden Preis, den er selbst oder ein anderer für ihn zahlte, hiervon enthoben werden. Durch die hier festgesetzte Schätzung wurde der Preis je nach Alter und Geschlecht bestimmt. War jedoch jemand zu arm (Vers 8), um den geforderten Lösungspreis zu zahlen, so sollte nach priesterlichem Ermessen ein geringerer Preis festgesetzt werden, welchen der Arme aufbringen konnte; denn Gott wollte in keinem Fall eine **erzwungene Hingebung, einen unfreiwilligen Dienst!** – So ist es auch heute noch: Unser Gott wird nur dann geehrt und verherrlicht durch unseren Dienst, durch unsere Hingebung, wenn dieselbe aus einem aufrichtigen und dankbaren **Herzen** – aus innerstem Bedürfnis und Verlangen quillt, **Ihn wieder zu lieben, der uns zuerst geliebt hat!**

Im Neuen Testament ist für die Kinder Gottes keine Rede von Gelübden im alttestamentlichen Sinne. Wenn wir uns selbst ein wenig kennen gelernt haben in der Unbeständigkeit unseres natürlichen Herzens und andererseits den Herrn in Seiner großen Gnade, der so gern hilft und gibt und nicht erst durch Anerbieten und Besprechungen unsererseits willig gemacht werden muss, uns zu helfen und zu erhören, so werden wir im ganzen von Gelübden und Versprechungen dem Herrn gegenüber absehen. Doch gibt es in der Kraft des Herrn gefasste **Herzensentschlüsse** und **Vorsätze**, die sehr notwendig und sehr gesegnet sind. Wo der Geist Gottes wirkt, werden solche stets bei Kindern Gottes gefunden und von ihnen praktisch ausgelebt werden! Und es zeugt nur von großer

Gleichgültigkeit und Kraftlosigkeit im geistlichen Leben, wenn wir von solcher aus Herzensvorsatz hervorgehenden Hingebung an den Herrn nichts kennen! – Wir hören in der Schrift von dem „Herzensentschluss, bei dem Herrn zu bleiben“ (Apg. 11,23; 13,43), von dem Herzensvorsatz Daniels und seiner Freunde, sich nicht mit der nach dem Gesetz verbotenen Tafelkost, des heidnischen Monarchen zu verunreinigen. (Dan. 1,8) Paulus konnte dem Timotheus schreiben: „Du aber hast genau erkannt meine Lehre, mein Betragen, meinen Vorsatz usw.“ (2. Tim. 3,10) Ja, er wusste sich von seiner Mutter Leibe an geheiligt und durch Gottes Gnade bestimmt und berufen zum Dienst des Herrn (Gal. 1,15.16), obwohl erst der Augenblick in seinem Leben kommen musste, da es Gott wohlgefiel, Seinen Sohn in ihm zu offenbaren und also ihn zu bekehren. Dann aber konnte Paulus den so unendlich wichtigen und vielseitigen Dienst ausführen, zu welchem er ausersehen war. Und mit welcher Treue, mit welchem Eifer, mit welcher Hingabe und Weisheit hat er es getan bis ans Ende! – Der Plan und die Berufung Gottes und der eigene Vorsatz des Herzens stimmen in solchem Fall überein, oder vielmehr wirkt der Geist Gottes in dem Herzen eines Menschen, den Er Sich als Werkzeug zu Seinem Dienst ausersehen hat, zur rechten Zeit dieses Begehren, diesen Entschluss, sich selbst, sein Leben, alles, was man ist und hat, dem Herrn zu heiligen und zu weihen! – **Köstlich ist es und dem Herrn sehr wohlgefällig, wenn gläubige Eltern ihre Kinder von früh an dem Herrn weihen und sie dann dementsprechend unter der Leitung Gottes und Seines Wortes erziehen und ausbilden, wobei vor allem anhaltendes Gebet und der eigene, vorbildliche Wandel ausschlaggebend sind.** Viel Gnade und Weisheit von oben ist hier erforderlich nach allen Seiten hin; es gilt, stets den einen großen Zweck im Auge zu behalten, dass Gott das Kind frühe zu Sich ziehen und hernach tatsächlich in Seinem Dienste gebrauchen wolle zu Seiner Ehre! – In welcher Weise es dann später dem Herrn dienen soll, das muss Er Schritt für Schritt klarmachen – Er, der Sich Seine Werkzeuge bildet und zubereitet, **wie Er will!** – Außerordentlich köstlich und lehrreich ist in dieser Hinsicht das Lebensbild des Begründers der China – Inland – Mission, Hudson Taylor, den seine Eltern schon vor seiner Geburt gänzlich dem Herrn weihten und zu dessen Erziehung ihnen viel Gnade und Weisheit verliehen wurde. Das Buch heißt: „Hudson Taylor, das Wachstum einer Seele“; Verlag von Emil Müller, Barmen. Durch jede gute Buchhandlung zu beziehen.

### ***Kap. 27,9 – 13***

War der dem Herrn versprochene Gegenstand ein Opfertier, so war es dem Herrn heilig, man konnte es nicht loskaufen, sondern es musste dem Herrn dargebracht werden. Selbst ein Umtausch war nicht gestattet. Vertauschte der Gelobende dasselbe dennoch aus Eigennutz, indem er statt des besseren ein schlechteres brachte, so wurde er dadurch gestraft, dass er nun beide hergeben musste, um sein Gelübde zu erfüllen. (Vgl. Mal. 2,14) – War das dem Herrn versprochene Tier ein unreines, das nicht zum Opfer taugte – etwa ein Esel – so wurde es entsprechend der vom Priester vorgenommenen Schätzung verkauft und der Erlös fiel dem Heiligtum zu. Wollte der Gelobende selbst es zurückhaben und behalten, so musste er nicht nur Schätzungspreis, sondern noch ein Fünftel darüber hinaus bezahlen. – **Wir haben aus dieser Verordnung zu erkennen, dass das Geloben und Versprechen vor Gott eine heilige Sache, ist und nicht leichthin zurückgenommen und abgeändert werden kann!** Wollte der Israelit innerlich frei und froh vor dem Herrn sein, so tat er gut,

sein Gelübde genau so, wie er es in der Not (oder aber bewegt von Dank!) abgelegt hatte, auch zu erfüllen. Und dasselbe wird durch die Heilige Schrift heute einem jedem ernstlich nahe gelegt, der dem Herrn etwas versprochen hat – es sei denn, er müsste einsehen, dass sein Versprechen ein törichtes, dem Herrn nicht wohlgefälliges war. **„Opfere Gott Dank und bezahle dem Höchsten deine Gelübde!“** (Ps. 50,14; vgl. Ps. 66,13 – 20; 116,14 – 19)

Es mag nicht unnötig sein, an dieser Stelle auch etwas zu sagen über **Versprechungen Menschen gegenüber**. Mit Recht erwarten Gott und Menschen, dass ein Christ, soweit es ihm immer möglich ist, sein Wort halte! Deshalb sollten wir vorsichtig sein und stets zuvor zu unserem himmlischen Herrn aufblicken, damit wir nicht ohne Sein Einverständnis eine Zusage geben. Wie manchmal schon hat ein Kind Gottes, unter dem Druck des Augenblicks oder gedrängt von Menschen, eine Zusage gegeben, von der es hernach einsehen musste, dass dieselbe nicht gut, nicht nach dem Willen des Herrn war, oder gar, dass sie Seinem Wort und Willen unmittelbar zuwiderlief! Das ist eine schlimme Sache. Was nun tun? **Keinenfalls etwas tun, was der Herr nicht gutheißen kann! Lieber ein den Menschen gegebenes Versprechen brechen, als dem Herrn ungehorsam sein und Ihn verunehren!** In vielen Fällen wird das Kind Gottes demjenigen, welchem es jene Zusage gab, erklären müssen: „Ich habe ein Versprechen gegeben, das ich nicht halten kann. Bitte, entschuldige mich!“ In ernsteren Angelegenheiten muss die Bitte vielleicht lauten: „Bitte, gib mir mein Wort zurück!“ – Es gibt aber auch Fälle, wo keinerlei Erklärung oder Absage notwendig oder angebracht ist und wo der Gläubige seine richtige Stellung im Herrn nur wiedererlangen kann, indem er kurz und ganz abbricht – denen gänzlich fern bleibt, mit denen er sich durch jenes Versprechen in ungöttlicher Weise eins gemacht hatte! – Es ist auch schon vorgekommen, dass ein Kind Gottes von einem Menschen zu irgend einer Sünde verführt wurde und der Verführer ihm das Versprechen abnahm, nie jemandem von dieser Tat zu sagen. Nun geht das Kind Gottes unglücklich und belastet einher, sein Leben bringt dem Herrn keine Frucht mehr – es ist ein Bann der Sünde da! Vielleicht fühlt es sich vom Geiste Gottes gedrängt, sich endlich einmal auszusprechen und seine Sünde und Gebundenheit einem erfahrenen Christen, einer treuen Christin zu bekennen. Aber ach! jenes Versprechen ist da; du glaubst, niemand etwas sagen zu dürfen von der Sache. Was sollst du tun? Du weißt, du kannst nie wieder frei werden, nie mehr zurechtkommen, wenn du deine Sünde nicht bekennst und hinwegtust vor dem Herrn! Der Teufel aber will dein Gewissen binden und jene Zusage als Kette benützen, um dich lebenslang kraftlos und unglücklich zu machen und von der Gemeinschaft des Herrn zu scheiden! **Das will Gott aber nicht haben!** Nicht nur jene Tat, zu der du verführt wurdest, war Sünde, das gegebene Versprechen des Schweigens war eine zweite Sünde! Und jetzt ist für dich nicht nur erlaubt, es ist deine heilige Pflicht, **frei zu werden von jedem Bann, von jeder Gewissenslast** – den barmherzigen Rat des Herrn zu befolgen, der zugleich ein ernstes Gebot ist: **„Bekennet denn einander eure Vergehungen und betet für einander, damit ihr geheilt werdet!“** (Jak. 5,16)

### ***Kap. 27,14.15***

Wenn jemand sein Haus dem Herrn weihte, so wurde dasselbe entweder zu Zwecken des Heiligtums verwendet oder es wurde verkauft und der Erlös dem Heiligtum zugeführt. Wollte der, welcher dem Herrn sein Haus versprochen hatte, dasselbe aus

irgendwelchen Gründen zurücknehmen, so hatte er nicht nur den festgelegten Schätzungspreis, sondern ein Fünftel darüber hinaus an das Heiligtum zu zahlen.

Auch heute ist es für die Sache des Herrn von großer Bedeutung, dass recht viele ihm geheiligte Familien und Häuser da seien. Ein Gott geweihtes Haus ist wie eine Stadt auf dem Berge, die weithin leuchtet. Natürlich kommt es vor allem darauf an, dass die einzelnen Herzen und Leben im Hause dem Herrn hingegeben seien; dann wird auch das gemeinsame Zeugnis den Menschen gegenüber ein einladendes und gesegnetes sein und Gott wird durch die guten Werke Seiner Kinder verherrlicht werden! (Lies Matth. 5,14 – 16) So hören wir z. B. von einem Stephanas, der sich mit seinem ganzen Hause „den Heiligen zum Dienste verordnet“ hatte. (1. Kor. 16,15 – 18) – Viel hängt für den Fortgang des Evangeliums davon ab, dass die Gläubigen nicht nur freudig ihre freie Zeit und Kraft hergeben, sondern auch gern bereit sind, ihre Wohnung, ihre Räume dem Herrn zur Verfügung zu stellen – **vor allem natürlich, dass die gläubigen Väter und Mütter ihre Familie leiten und regieren in der Liebe, Zucht und Vermahnung des Herrn!** An wie manchen Orten, wo jetzt eine blühende Gemeinschaft von Kindern Gottes ist, hat's damit angefangen, dass eine Familie, die in ihrem Wandel den Herrn ehrte, auch ihre Wohnstube dazu hergegeben hat, dass in kleinem Kreise das Wort Gottes verkündigt werden konnte, bis der Kreis größer und die Mittel flüssig wurden, so dass man einen geeigneten Versammlungsraum mieten oder bauen konnte. – Es gibt auch heute noch Reiche, die freudig ganze Häuser dem Herrn und Seiner Sache schenken. Wie manches Haus, häufig sogar mit Zubehör und Garten, ist z. B. unserer lieben Schwester Eva als neue Kinderheimat zur Verfügung gestellt und von ihr mit großem Dank in Gebrauch genommen worden; nun dürfen in diesen Häusern arme, dem Elend und Sündenverderben entrissene Kinder fröhlich gedeihen und werden unter dem gesegneten Einfluss gläubiger Diakonissen zu tüchtigen Menschen erzogen, indem man sie vor allem dem großen Kinderfreunde zuführt und sie Seine Liebe und Sein Wort verstehen lehrt.<sup>1</sup>

### **Kap. 27,14.15**

Wie wir aus Kapitel 25 wissen, fiel der Landbesitz in Israel alte fünfzig Jahre (im Jubeljahr) wieder an die einzelnen Stämme, Geschlechter und Familien zurück, so wie Gott ihnen denselben ursprünglich zugeteilt hatte. So wurden Bodenverkäufe eigentlich zu Verpachtungen; es wurde im Grunde nur eine gewisse Anzahl von Jahresernten, nicht aber der Boden selbst verkauft oder gekauft. Dieser Grundsatz kommt auch in diesem Abschnitt zur Geltung! – Ein Feld, auf welchem ein Homer Gerste ausgesät werden konnte, hatte einen Schätzungswert von fünfzig Sekel Silber; d. h. die Zahl der Ernten zwischen zwei Jubeljahren wurde auf diesen Mindestwert geschätzt. – Weihte der Besitzer gerade von einem Jubeljahr ab sein Feld dem Herrn, so war der Wert also nach diesem Grundsatz sofort festgestellt. (Vers 17.) Waren jedoch seit dem Jubeljahr schon einige Jahre vergangen, so war der Wert des dem Herrn geheiligten Feldes

---

<sup>1</sup> Wer gern näheres über dieses große, köstliche Kinderrettungswerk erfährt, bestelle sich beim Diakonissenhaus „Friedenshort“, Miechwitz bei Beuthen, Oberschlesien, die Büchlein: „Was nichts ist, das hat Gott erwählt“ (80 Pf.) und „Heimat für Heimatlose“ (illustriert 3,50 Mk.). Das Monatsblatt: „Im Dienst des Königs“ (Jahrespreis 2,50 Mk.) bringt regelmäßige Nachrichten aus der Arbeit. Schwester Eva hat 3 – 400 Diakonissen und versorgt und erzieht in ihren Heimaten jetzt mehr als 1500 Kinder. Alle Mittel dazu erwartet und empfängt sie von Gott, der dem Werke auch stets neue Freunde erweckt die dasselbe unterstützen.

dementsprechend geringer. Solche genaue Festsetzung des Wertes war notwendig, weil der Gelobende das Feld unter Umständen zurücknehmen konnte und statt dessen dann den Schätzwert mit einem Fünftel darüber an das Heiligtum auszuzahlen hatte. (Vers 19)

Können wir auch aus diesem Abschnitt eine geistliche Unterweisung schöpfen? Ganz gewiss. Unser Leben hier auf Erden wird in der Schrift manchmal mit einem Saatfeld verglichen. Unser Tun und Lassen ist der Same, den wir ausstreuen. Die Ernte reift zum Teil schon hier auf Erden, voll und ganz kommt sie aber erst im Jenseits! – Erst vom Jubeljahre ab, d. h. wenn wir im Herrn Jesus Erlösung aus der Sündenknechtschaft gefunden haben durch eine aufrichtige Bekehrung und Hingabe an Ihn, können wir Ihm auch das Ackerfeld unseres Lebens weihen und heiligem. Dann aber ist es auch von höchster Bedeutung, dass wir es voll und ganz tun! Der Herr erwartet es von uns und wir sind auch nur dann froh und gesegnet! Nur insoweit hat unser Leben als Gläubige Ewigkeitswert und trägt Ewigkeitsfrucht, als es täglich und tatsächlich dem Herrn geweiht und geheiligt ist. – Zögern wir nach unserer Bekehrung noch mit einer vollen Hingabe an Gott – werden Ihm noch die Früchte vorenthalten, die er billig von uns erwarten könnte – dienen wir noch in mancher Hinsicht der Welt oder dem eigenen Ich, **so ist es unser eigener großer Schaden und wir Schaden auch noch anderen, vor allem aber der Sache unseres Herrn, dessen Name über uns angerufen wird!** Die Schrift ruft uns zu: **„Irret euch nicht, Gott lässt Seiner nicht spotten! Denn was irgend ein Mensch sät, das wird er auch ernten. Wenn wer für sein eigenes Fleisch sät, wird von dem Fleische Verberben ernten; wer aber für den Geist sät, wird von dem Geiste ewiges Leben ernten!“** (Gal. 6,7.8) Es ist tieftraurig, wenn jemand bei seiner Bekehrung sich zunächst dem Herrn hingibt, hernach aber wieder den eigenen Willen, das Fleisch regieren lässt in seinem Leben – wenn er also gleichsam seine Hingabe an den Herrn, statt sie im täglichen Wandel auszuleben und zu betätigen, rückgängig macht, weil er noch für sein eigenes Ich Raum und Befriedigung haben will. Wie büßt da sein Leben an Ewigkeitswert ein. Wie undankbar und untreu erzeugt sich sein Herz!

### ***Kap. 27,20 – 24***

Löste der, welcher dem Herrn durch Gelöbnis ein Feld gegeben hatte, dasselbe nicht selbst vor dem Jubeljahr ein (indem er es nach dem Schätzwert mit einem Fünftel darüber hinaus dem Heiligtum vergütete) oder verkaufte er es, obwohl es dem Heiligtum geweiht war, einem anderen – suchte er also aus dem dem Herrn geweihten Felde noch geldlichen Nutzen für sich zu ziehen, so wurde er dadurch gestraft, dass er nun des Feldes für immer verlustig ging. Im Jubeljahr kam, es nicht an ihn zurück, sondern verfiel als dauernder Besitz dem Heiligtum des Herrn, d. h. es wurde Eigentum der Priesterschaft. (Vers 20.21) – Vers 22 – 24: Heiligte jemand dem Herrn ein Feld, das nicht zu seinem Erbgut gehörte, so hatte der Priester nach dem in Vers 16 aufgestellten Grundsatz den Wert des Feldes (d. h. den Wert der bis zum Jubeljahr noch zu erwartenden Ernten) zu berechnen und der Gelobende hatte am gleichen Tage noch den berechneten Betrag an das Heiligtum auszuzahlen. Das betreffende Feld aber fiel entsprechend der Verordnung Jehovas im Jubeljahr wieder zurück an den ursprünglichen Besitzer oder dessen Familie!

Kommt es nicht oft vor – mit großer Beschämung muss man es aussprechen! – dass ein Mensch sein Leben dem Herrn gelobt und scheinbar Ihm übergibt, dann aber tatsächlich dieses „Ackerfeld“ einem anderen verkauft, **dem Teufel, dem Fürsten dieser Welt** – dass es dann nie mehr gelöst und frei wird und schließlich dem ewigen Bann und Gericht des Herrn anheimfällt? Denken wir nur an Judas, der äußerlich ein Jünger Jesu wurde, der aber seinen Lebensacker durch die Geldliebe dem Teufel verkaufte und nie mehr frei wurde aus dieser furchtbaren Gebundenheit, vielmehr **ewiger Nacht und Qual anheimfiel!** So lass dich denn mit ganzem Ernst fragen: Wem weihst du dein Leben, der Sünde oder der göttlichen Gnade, deiner Selbstsucht oder dem Herrn Jesus? Säst du für das Fleisch oder für den Geist, für die Zeit oder für die Ewigkeit? O bedenke! **Wie die Saat so die Ernte! – Nur ein dem Herrn geweihtes Leben ist wert, gelebt zu werden;** denn auf ein solches Leben folgt eine ewige Freudenernte und dasselbe ist hier schon unaussprechlich reich an Frieden, Heil und Segen! Furchtbar aber ist das Ende aller Untreuen, Unlauteren und Heuchler!

### ***Kap. 27,25***

Dieser Vers enthält einen ungemein wichtigen Grundsatz für das Leben jedes Gläubigen. **Es gibt Maße und Gewichte des Heiligtums, und nach diesen sollen die Kinder Gottes alles in ihrem Herzen und Leben messen und abwägen!** – Das lernen wir nicht in einem Tage; die göttlichen Gedanken, Maße und Gewichte werden uns erst nach und nach klar und geläufig. Wir lernen sie nur kennen und gebrauchen durch ernstliches tägliches Forschen im Worte Gottes und durch treue Anwendung in unserem täglichen Wandel und Verhalten! – Gottes Maße und Gewichte sind so ganz anders als die der Welt und der Menschen, und doch sind sie **die allein dauernd geltenden!** – Wie furchtbar wird einmal die Enttäuschung, der Schrecken und ewige Schaden der Menschen sein, welche die Angelegenheiten und Umstände ihres Lebens nach den **Anschauungen und Grundsätzen dieser Welt** angesehen und dementsprechend gelebt und gehandelt haben! Sie werden nicht bestehen können vor dem Richterstuhl Gottes; von ihrem Leben und Tun wird es heißen: „Mene, mene, tekel upharsin!, d. h. Gott hat deine Tage gewählt und macht ihnen ein **Ende?** du bist auf der göttlichen Wage gewogen und **zu leicht erfunden worden!**“ (Lies die Geschichte des Königs Belsazar in Dan. 5) – Ja, nur im Heiligtum – im verborgenen Umgang und Austausch mit unserem Gott werden unsere Gedanken und Meinungen, unsere Ansichten und Urteile gebildet nach göttlichem Sinn und Vorbild und wir lernen es immer besser, alles anzusehen und zu tun im Lichte der himmlischen Klarheit und der nahen Ewigkeit!

Ewigkeit, in die Zeit leuchte hell hinein,  
Dass uns kleiner werd' das Kleine  
Und das Große groß erscheine –  
Sel'ge Ewigkeit!

Ohne manchen Kampf, ohne inneres Zerbrechen und Gedeemütigtwerden geht es freilich bei diesem Umlernen, bei diesem Umgestaltetwerden aus menschlicher

Trüglichkeit in die göttliche Wahrheit und Klarheit nicht ab für uns! Das sehen wir bei Asaph im 73. Psalm. Er sah, wie wohl es vielfach in diesem Leben den Gottlosen geht. Da wollte der Neid von seinem Herzen Besitz nehmen und er wollte es schon bereuen, den schmalen, oft dornenvollen Pfad des Glaubensgehorsams und der Selbstverleugnung eingeschlagen zu haben. Dann aber gelang es dem Geiste Gottes, ihn **ins Heiligtum der göttlichen Gegenwart** zu führen. Da sah er ein, wie arm das Herz und Leben der Weltmenschen bei all ihrem vermeintlichen Wohlsein und Reichtum ist und vor allem welch furchtbares Ende den Abschluss ihres Lebens ohne Gott bilden wird: **ewige Verdammnis und Qual!** Da wurde er sich von neuem seines ganzen Glückes und Reichtums bewusst, dass **Gott Selbst** sein Teil und Erbe war, neben dessen Gnade und Herrlichkeit alles, was die Welt bietet, erbleichen und verschwinden muss. Und da ruft er aus tiefster Seele aus: „**Herr, wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde! Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist Du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil!**“ (Ps. 73,25.26)

### **Kap. 27,26 – 29**

**Nicht durch Gelübde konnte dem Herrn geweiht werden, was Ihm schon von Gesetzes wegen gehörte, nämlich**

1. die Erstgeburt und das Verbannte, denn darauf hatten die **Priester** Anrecht (Vers 25 – 29) und
2. der Zehnte, denn dieser kam den **Leviten** zu (Vers 30 – 33; vergl. 4. Mose 18)

Vers 26 und 27: Alle Erstgeburt gehörte Jehova; als Er die Erstgeburt Ägyptens im Gericht schlug, **heiligte** Er Sich **die Erstgeburt Israels**. Jeder erstgeborene Sohn, in Israel musste mit einer Lamme gelöst werden. (2. Mose 13,11 – 16) Später heiligte Gott Sich den ganzen Stamm Levi **an Stelle der Erstgeborenen in Israel**. (4. Mose 3,11 – 13) – Alle Erstgeburt des Viehes beanspruchte der Herr gleichfalls, und zwar für Seine Priester. Diesen wurden die erstgeborenen reinen Tiere (Rinder, Ziegen und Schafe) abgeliefert; das Erstgeborene des unreinen Viehes jedoch (Esel usw.) wurde gelöst, indem der Besitzer den Schätzungspreis mit einem Fünftel Zuschlag an das Heiligtum entrichtete oder aber das Tier ablieferte, so dass es um den Schätzungspreis an jemand anders verkauft wurde zugunsten des Heiligtums. – Vers 28 und 29: Von der Weihung durch ein Gelübde war also gleichfalls **Verbanntes** ausgeschlossen, denn es war schon dem Herrn zur Vertilgung geweiht. Es konnte dem Herrn verbannt werden ein Mensch oder ein Tier, ein Acker, Silber und Gold oder auch sonstige Güter. Was verbannt war, war unwiderruflich dem Gebrauch des Menschen entzogen und Gott übergeben im Gericht. Ein verbannter Mensch musste getötet werden, z. B. ein Israelit, der Götzendienst trieb, oder ein missratener Sohn, der nicht Buße tun wollte. Doch konnte dies nur geschehen unter gerichtlicher Mitwirkung der israelitischen Ältestenschaft. (2. Mose 22,20; 5. Mose 21,18 – 21) Vieh und Feld zu verbannen, kam für den Israeliten wohl nur dann in Betracht, wenn dasselbe durch irgendwelchen Götzendienst oder heidnische Gebräuche entweiht oder zu unheiligen Zwecken missbraucht worden war. – Verbannt wurden nach dem Befehl Jehovas feindliche, götzendienerische Völker, z. B. die durch gräuliche Sünden verderbten kanaanitischen Stämme, deren Land das Volk Israel nach Gottes Willen in Besitz nahm. Männer, Weiber und Kinder mussten mit dem Schwert getötet werden. (5. Mose 7,1 – 8) – Bei der Einnahme von Jericho wurde auch alles Hab und Gut der Einwohner dem Herrn



verbannt, so dass z. B. alles Silber, Gold, Erz und Eisen in den Schatz Jehovas kam. (Jos. 6,17 – 19) Achan, der sich an einem babylonischen Mantel und an Silber und Gold vergriff, brachte dadurch ganz Israel in Trübsal und Bann, so dass er gesteinigt werden musste, um den Zorn Jehovas von dem Volke abzuwenden. (Jos. 7) – **Sehen wir zu, dass kein Bann irgendwelcher Art in unserem Hause, in unserem Herzen und Leben sei!**

### ***Kap. 27,30 – 34***

Von aller Boden- und Baumfrucht beanspruchte Jehova den Zehnten für die Leviten. (4. Mose 18,21 – 24) Unter Umständen konnte dieser zehnte in Geld statt in Naturalien abgeliefert werden; dann aber musste ein Fünftel über den Wert hinaus erstattet werden. – Ebenso sollte aller Zehnte vom Rind- und Kleinvieh dem Herrn geheiligt werden für die Leviten. Bei der Aushebung desselben sollte der Besitzer ohne zu wählen und zu verschieben gerade immer das zehnte Stück Vieh herausgreifen und für den Herrn absondern, wenn er zu diesem Zweck seine Herden unter dem Hirtenstabe vorüberziehen ließ! – Wer aus eigennützigen Beweggründen ein Tier gegen ein anderes seiner Herde vertauschte, musste zur Strafe beide hergeben. – Bei der großen Fruchtbarkeit und den reichen Erträgen des Landes Kanaan – es „floss von Milch und Honig“ – waren die Abgaben, die Jehova forderte, durchaus keine drückenden. Und Er, der ewigreiche Gott, segnete Sein Volk mit um so reichem Segen, je treuer und freigebiger sie Ihm gegenüber waren. Durch den Propheten Maleachi noch ließ Er Israel sagen: **„Bringet den Zehnten ganz in das Vorratshaus (des Heiligtums), auf dass Speise in Meinem Hause sei! Und prüfet Mich doch dadurch, spricht Jehova der Heerscharen, ob Ich euch nicht die Fenster des Himmels auftun und Segen über euch ausschütten werde bis zum Übermaß! Dann werde Ich um euretwillen den Fresser (Heuschrecke) schellen, dass er euch die Frucht des Bodens nicht verderbe und der Weinstock auf dem Felde wird euch nicht mehr fehltragen, spricht Jehova der Heerscharen. Und alle Völker werden euch glücklich preisen, denn ihr werdet ein Land des Wohlgefallens sein, spricht Jehova der Heerscharen.“** (Mal. 3,10 – 12) Als Christen stehen wir nicht unter dem alttestamentlichen Gesetz, auch nicht unter dem Gesetz des Zehnten. Kann aber der Herr nicht von uns, denen viel größere Gnade und höhere Segnung als Israel zuteil geworden ist, auch weit größere Dankbarkeit und Hingebung – in Tat und Wahrheit bewiesen – erwarten? Ja glaube, viele Kinder Gottes müssten, wenn sie ehrlich wären, sich tief schämen vor einem Israeliten, der treulich dem Herrn den Zehnten von all seinen Erträgen und Einkünften entrichtete! Kein Wunder ist es, dass es manchen Gläubigen so kärglich geht und sie wenig Segen im Geschäft und Ergehen haben – vor allem wenig Segen und Freude und Kraft in ihrer Seele! Sie sind karg gegen den Herrn und gegen die Notleidenden, und manche bedenken und glauben kaum ernstlich, dass Gott von Ihnen durch Wohltätigkeit gegen Arme und durch reichliche Gaben für Sein großes Werk auf Erden geehrt werden will! Und doch ist es ihr eigener Schade in jeder Hinsicht, dass ihre Herzen so stehen! – Abgesehen von solchen Kindern Gottes, die sich mit allem, was sie sind und haben, dem Herrn zur Verfügung und zum Dienst gegeben haben, haben auch viele aus freiem Herzensentschluss und dankbarer Liebe zum Herrn begonnen, Ihm den Zehnten all ihrer Einkünfte zu geben für Arme und Elende, für Werke barmherziger Nächstenliebe und

für die Ausbreitung Seines Evangeliums. Und sie wissen nicht genug zu rühmen, wie wunderbar Er sie seither im Äußeren versorgt, so dass sie jetzt trotz der Abgabe des Zehnten für sich selbst und ihre Familien besser durchkommen als wie zuvor – ja, dass Er sie selbst in der Zeit der Teuerung wunderbar gesegnet hat im Leiblichen und Geistlichen. – Wir wollen durchaus kein gesetzliches Joch auf den Hals unserer Mitgläubigen legen! Der Herr lässt Seinen Erlösten völlige Freiheit in der Verwendung von Hab und Gut. Aber es steht auch für uns in Bezug auf das Geben geschrieben: **„Wer sparsam sät, der wird auch sparsam ernten; und wer segensreich (oder freigebig) sät, wird auch segensreich ernten!“** (2. Kor. 9,6) Unser Gott ist ein reicher Herr und ein großer König. Schon um Seiner Ehre willen, noch viel mehr aber um Seiner Liebe willen wird Er Seine Kinder, wenn sie Ihm großes Vertrauen schenken und es wagen, Ihm viel zu geben, nicht in Verlegenheit kommen lassen, sondern sie vielmehr überreich segnen, auch im Irdischen. Es gilt auch heute noch: **„Ehre den Herrn von deinem Vermögen und von den Erstlingen all deines Ertrages, so werden sich deine Speicher füllen mit Überfluss und deine Kufen von Most überfließen!“** (Spr, 3,9.10)

## Kurzer Überblick hinsichtlich des Verfassers, der Sprache, des Inhalts und Aufbaus des dritten Buches Mose.

Das dritte Buch Mose ist ein allen übrigen gleichwertiger Bestandteil des sogenannten „**Pentateuch**“ (d. h. Fünfbuch), der fünf Bücher Mose, die zusammen ein wunderbar aufgebautes organisches **Ganzes** bilden. Die fünf Bücher Mose, auch „**Thora**“, d. h. „Gesetz“ oder „Lehre“ genannt, bilden also ein reichhaltiges, wohlgeordnetes Werk – von Anfang bis zu Ende von **Mose**, dem großen Befreier, Führer und Gesetzgeber Israels verfasst mit Ausnahme des letzten kurzen Abschlusses, 5. Mose 34, welcher Moses Tod berichtet und jedenfalls von Josua, seinem Nachfolger, angefügt wurde.

Mose lebte um 1500 vor Christo. Er ist einer der größten und geistvollsten Männer der Welt gewesen; das erkennen alte (z. B. römische) und neuere weltliche Schriftsteller und Gelehrte unumwunden an. Groß war Mose als Heerführer, Regent, Gesetzgeber, als Prophet und Vater des Volkes – vor allem ist er es auch als Begründer der heiligen Geschichtsschreibung und damit des israelitischen Schrifttums. Alle nachmosaische Geschichtsschreibung, Prophetie und Poesie Israels weist auf die Thora Moses als ihren Urquell und ihr Vorbild zurück und setzt ihr Vorhandensein voraus. Wir wissen wohl, dass viele ungläubige Kritiker behaupten, die fünf Bücher Mose seien gar nicht von Mose geschrieben, sondern erst etwa 900 Jahre später zur Zeit des frommen Königs Josia verfasst und mit dem Namen und der Autorität Moses fälschlich gedeckt worden. Aber diese weniger der Gelehrsamkeit als dem Unglauben und Widerwillen gegen Gott entsprungenen Ansichten sind durch die neueren Altertumsforschungen und -entdeckungen nicht nur glänzend widerlegt, sondern geradezu Lügen gestraft und in ihren haltlosen und hässlichen Entstehungsursachen offenbar gemacht worden. (Gebildeten Lesern, welche sich gern über solche Fragen orientieren wollen, empfehlen wir das allerdings einige Ausdauer erfordernde, aber sehr wertvolle Werk: „Die neueren Entdeckungen und die Bibel“ von J. Urquhart, 5 Bände; Verlag Emil Müller, Barmen; früherer Preis 15 Mark) In Sache und Sprache trägt also das „Fünfbuch“ das deutliche Gepräge mosaischen Ursprungs; es ist z. B. reich an ungesuchten, aber deutlichen Beziehungen auf die ägyptischen Naturverhältnisse, auf die Gebräuche, Gesetze und Geschichtstatsachen jener Zeit! Wir heben nur hervor die ägyptische Sitte, dass Männer Körbe auf dem Kopf tragen (1. Mose 40,16), das Weissagen aus dem Becher (44,50), die Sitte des Einbalsamierens der Leichen und ihre Aufstellung in Totenladen (50,2.3), das aus Papyrusschilf gefertigte, mit Pech verklebte Kästchen (2. Mose 2,3), die Notiz, dass Hebron sieben Jahre vor dem ägyptischen Zoan erbaut sei (4. Mose 13,22), die Erwähnung der in Ägypten gewöhnlichen und beliebten Nahrungsmittel (4. Mose 11,5), die ägyptische Landesbewässerungsweise (5. Mose 11,10), die Drohung mit den Geschwüren und Krankheiten Ägyptens (5. Mose 7,15; 28,27) und vieles andere mehr, namentlich auch die über Pharao und sein Land verhängten Plagen, die so eng mit der Naturbeschaffenheit des Landes zusammenhängen.

Einen negativen, aber eben auch deshalb sehr eindrucksvollen Beweis für die Verfasserschaft des Mose erkennen wir auch darin, dass weder in Moses Reden noch in seinem ganzen Werke der dem mosaischen Zeitalter noch fremde, aber schon in den

Tagen Samuels und Davids aufgekommene Name Gottes „Jehova der Heerscharen“ vorkommt, der hernach allen Propheten so geläufig war.

Auch in formeller Hinsicht entspricht die „Thora“ den Erwartungen, die wir von dem Schriftwerk eines Mannes hegen dürfen, welcher „unterrichtet war in aller Weisheit der Ägypter“ und der vor allem erfüllt war mit dem Geiste göttlicher Weisheit! Von einem solchen Werke erwarten wir „Beherrschung des Stoffes durch die Einheit eines großartigen Planes, Sorglosigkeit im einzelnen der Darstellung bei umfassender und geistvoller Richtung auf das Ganze und Hauptsächliche – Tiefe und Erhabenheit bei schlichtester Einfachheit! Wir werden an der großartigen Einheit den Führer und Herrscher eines Volkes von Zehntausenden erkennen, an der kindlichen Naivität den einstigen Hirten von Midian, der fern von dem bunten Treiben Ägyptens in den Talklüften des Sinaigebirges die Schafe Jethros weidete.“ (Delitzsch) Hieran kommt der allen fünf Büchern gemeinsame und sie von den übrigen Schriften des Alten Testaments wesentlich unterscheidende altertümliche Charakter der Sprache. Es finden sich Wörter, Wortformen und Redeweisen, die später aus der lebenden Sprache verschwinden und entweder gar nicht weiter vorkommen oder erst von den Schriftstellern während und nach der Zeit der Gefangenschaft vereinzelt wieder aus den Mosebüchern aufgenommen werden!

Die Abfassung der fünf Bücher wird auch in ihnen selbst ausdrücklich bezeugt – vor allem in 5. Mose 31,9 – 13 und 24 – 26, wo Mose dieses Schriftwerk vor seinem Scheiden dem Volke zur Bewahrung und Befolgung feierlich übergibt! (Vgl. auch 2. Mose 17,14; 2. Mose 24,3 – 8; 4. Mose 33,2)

Die Gültigkeit dieser gewichtigen Zeugnisse erstreckt sich unbedingt auf das Ganze der Mosebücher. Der jüdische Historiker Josephus bezweifelt keinen Augenblick, dass dieselben von Anfang bis zu Ende dem Mose zuzuschreiben seien und die jüdischen Rabbiner beziehen bis auf den heutigen Tag die angeführten Stellen aus 5. Mose 31 auf den ganzen Pentateuch von 1. Mose 1 bis 5. Mose 33 einschließlich.

Dass Mose in seinen Berichten von sich selbst nicht in der Form der ersten Person redet, braucht uns in keiner Weise stutzig zu machen. Das würde auch heute ein Staatsmann, wenn er zugleich Geschichtsschreiber wäre, nicht tun!

Den Inhalt seines ersten Buches, der ja, wenn wir den Schöpfungsbericht berücksichtigen, bis zu mehr als 2000 Jahren vor Mose Lebzeiten zurückgreift, hat Mose jedenfalls zum größten Teil aus mündlicher Überlieferung geschöpft, die um so unverderbter bewahrt geblieben war, als die lange Lebensdauer der einzelnen Patriarchen und ihre Abgeschlossenheit gegen fremdartige Einflüsse dafür bürgte. Manches wird auch aus uralten schriftlichen Aufzeichnungen in sie übergegangen sein. Man denke an die alten Geschlechtsregister oder an einzelne geschichtliche Partien, wie z. B. die Kriegsgeschichte, 1. Mose 14, mit ihrem Reichtum an uralten, historisch und geographisch genauen Notizen und an altertümlichen, im mosaischen Zeitalter bereits aus der lebenden Sprache verschwundenen Wörtern! Solche Abschnitte hat Mose unstreitig aus älteren Dokumenten in sein Werk aufgenommen!

Vor allem aber hat Mose unter der unmittelbaren Eingebung des Heiligen Geistes geschrieben, was ja gerade an dem so schlichten und zugleich so wunderbar erhabenen Schöpfungsbericht zu erkennen ist. Wer konnte Mose hierüber unterrichten, wenn nicht Gott selbst, der alle Dinge erschaffen hat!

Ja, auch der Geschichtsinhalt des ganzen Pentateuchs ist durchweht und durchwaltet von einem göttlichen Geist, dem heiligen Geiste! Und dieser Geist hat der

Geschichtsschreibung der Bibel das Siegel der Wahrheit in einer Weise aufgedrückt, welche sie von aller bloß menschlichen Geschichtsschreibung wesentlich unterscheidet und daran erkannt wird, dass sie allen, die den in ihr wehenden Geist auf sich **wirken** lassen, den Weg zeigt zur **Erkenntnis des von Gott geoffenbarten Heiles!**

(Diese Ausführungen, welche uns für jeden denkenden Bibelleser [besonders gegenüber den ungerechtfertigten Angriffen der ungläubigen Bibelkritik] von großem Wert erscheinen, sowie auch die nachfolgende Einteilung und Inhaltsangabe des dritten Buches Mose sind zum größten Teil geschöpft aus dem wissenschaftlich äußerst empfehlenswerten „Biblischen Kommentar über die fünf Bücher Mose“ von C. F. Keil. Band I und II.)

### **Das dritte Buch Mose,**

auch Levitikus genannt, enthält in der Hauptsache die Vorschriften für den Dienst des Stammes Levi, zu welchem ja auch Mose und Aaron und das ganze Priestergeschlecht gehörte. Die jüdischen Schriftgelehrten nannten dieses Buch auch „Priestergesetz“ oder „Gesetzbuch der Opfergaben“. Wir finden in demselben ausführlich die Opfer, die Feste, die Reinigungsvorschriften und was mit denselben zusammenhängt. Man könnte das dritte Buch Mose auch bezeichnen: „Gesetz der geistlichen Lebensordnung Israels als Gemeinde Jehovas aus Erden.“

Die Sühnung der Sünden und die Heiligung des Volkes für Gott stehen in diesem ganzen Buche im Vordergrund.